

ZaPF

24.-28 MAI 2017



READER

W. W. W. 2016

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Beschlüsse | 4 |
| 1.1 | Kritik am Besetzungsverhalten der HRK in den Akkreditierungsrat | 4 |
| 1.2 | Resolution gegen Studiengebühren | 4 |
| 1.3 | Resolution zur Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau | 5 |
| 1.4 | Resolution zur studentischen Beteiligung bei Bauvorhaben | 5 |
| 1.5 | Resolution zur Exzellenz-Strategie | 5 |
| 1.6 | Positionspapier zum aktuellen Diskurs über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen | 6 |
| 1.7 | Positionspapier zur Symptompflicht auf Attesten | 6 |
| 1.8 | Positionspapier zu Lernzielen für Grund- oder Anfängerpraktika der Physik | 6 |
| 1.9 | Positionspapier zur BaMa-Umfrage | 7 |
| 1.10 | Positionspapier zu Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen | 8 |
| 1.11 | Offener Brief zum Thema VG-Wort | 8 |
| 2 | Plena | 10 |
| 2.1 | Anfangsplenum | 10 |
| 2.2 | Zwischenplenum | 26 |
| 2.3 | Abschlussplenum | 42 |
| 3 | Arbeitskreise | 80 |
| 3.1 | Arbeitskreis: Abiwissen | 80 |
| 3.2 | Arbeitskreis: Anwesenheitspflicht abwehren | 84 |
| 3.3 | Arbeitskreis: Austausch | 88 |
| 3.4 | Arbeitskreis: BAföG | 96 |
| 3.5 | Arbeitskreis: BaMa Umfrage Teil 1 | 98 |
| 3.6 | Arbeitskreis: CHE Ranking | 102 |
| 3.7 | Arbeitskreis: Ethikmodul Umfrage | 103 |
| 3.8 | Arbeitskreis: Exzellenzinitiative 1 | 104 |
| 3.9 | Arbeitskreis: Fortbildung der Vertrauenspersonen | 107 |
| 3.10 | Arbeitskreis: Frauen in akademischer Karriere | 111 |
| 3.11 | Arbeitskreis: gesellschaftliche Verantwortung und Zivilklausel | 117 |
| 3.12 | Arbeitskreis: GO und Satzungsänderungen | 120 |
| 3.13 | Arbeitskreis: Hochschulgesetz Thüringen | 121 |
| 3.14 | Arbeitskreis: Hochschulwahlwerbung | 127 |
| 3.15 | Arbeitskreis: Klausurrestriktionen | 130 |
| 3.16 | Arbeitskreis: Lehramt | 133 |
| 3.17 | Arbeitskreis: Lernräume | 135 |
| 3.18 | Arbeitskreis: March for Science | 138 |
| 3.19 | Arbeitskreis: MeTaFa | 139 |
| 3.20 | Arbeitskreis: Physik für Nebenfächler*innen | 139 |
| 3.21 | Arbeitskreis: Praktika | 144 |
| 3.22 | Arbeitskreis: Praktikum 2.0 BU | 144 |
| 3.23 | Arbeitskreis: Der STAPF stellt sich vor | 149 |
| 3.24 | Arbeitskreis: Studienführer | 149 |
| 3.25 | Arbeitskreis: AK Studiengebühren BaWü | 150 |
| 3.26 | Arbeitskreis: Rote Fäden der Studienreform | 153 |
| 3.27 | Arbeitskreis: Symptompflicht | 158 |
| 3.28 | Arbeitskreis: Tenure Track | 161 |
| 3.29 | Arbeitskreis: TOPF und ZaPF-IT | 163 |
| 3.30 | Arbeitskreis: Vernetzung der ZaPF mit Doktorandenvertretungen | 164 |
| 3.31 | Arbeitskreis: Vernetzung der ZaPF-Orgas | 166 |
| 3.32 | Arbeitskreis: VG Wort | 169 |
| 3.33 | Arbeitskreis: Wissenschaftskommunikation | 172 |
| 3.34 | Workshop: GIT | 176 |

| | |
|---------------------------------------|------------|
| 3.35 Workshop GO-Schlachten | 176 |
| 4 Team | 178 |
| 5 Danksagungen | 182 |

1 Beschlüsse

1.1 Kritik am Besetzungsverhalten der HRK in den Akkreditierungsrat

Die „Zusammenkunft aller deutschsprachigen Physikfachschaften“ verurteilt die Entscheidung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), den vom Poolvernetzungstreffen gewählten studentischen Vertreter nicht in den Akkreditierungsrat zu entsenden.

Der Akkreditierungsrat ist die höchste Instanz der Akkreditierung in Deutschland, in dem die Studierenden nach dem „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“ (§7 (2)) eine vertretene Statusgruppe darstellen. Der studentische Akkreditierungspool wird getragen von den Landeszusammenschlüssen der Studierendenschaften, den Bundesfachschaftentagungen und dem freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften. Eine Wahl durch sein oberstes beschlussfassendes Organ (Poolvernetzungstreffen) stellt damit die höchstmögliche demokratische Legitimation von studentischen VertreterInnen im Akkreditierungsrat dar.

Vor diesem Hintergrund kritisiert die ZaPF das folgende Verhalten der HRK:

1. Die HRK lehnte den Vorschlag des Poolvernetzungstreffens für einen studentischen Vertreter ab.
2. Sie begründete ihre Entscheidung zur Ablehnung nicht.
3. Sie fragte ohne Rücksprache mit dem studentischen Akkreditierungspool einen eigenen studentischen Kandidaten an, der somit nicht von der Statusgruppe demokratisch legitimiert ist.
4. Sie reagiert nicht auf wiederholte Versuche einer Kontaktaufnahme seitens des Koordinierungsausschusses des studentischen Akkreditierungspools.

In der Vergangenheit wurden bereits zwei weitere Vorschläge des Poolvernetzungstreffens für studentische Vertreter*innen abgelehnt. Auch wenn die HRK das Recht zur Benennung innehat, befinden wir das wiederholte Ablehnen von den durch ihre Statusgruppe gewählten Kandidat*innen als undemokratisch.

Die Punkte 2. bis 4. wirken erschwerend. Wir kritisieren, dass dadurch die Mitbestimmung aller Statusgruppen untergraben und ihre Zusammenarbeit massiv erschwert wird.

Die ZaPF fordert die HRK auf, die von Studierenden selbst auf demokratischem Wege bestimmte studentische VertreterInnen zu benennen und zu einer konstruktiven und kommunikativen Zusammenarbeit zurückzukehren. Verabschiedet am 27.05.2017 in Berlin

1.2 Resolution gegen Studiengebühren

Die ZaPF lehnt Studiengebühren jeglicher Art ab. Darüber hinaus positioniert sie sich gegen alle weiteren Bildungsbarrieren.

Wir stehen gegen Studiengebühren, wie sie beispielsweise in Baden-Württemberg eingeführt und in anderen Bundesländern noch z.B. für das Zweitstudium vorgesehen sind. Dies wendet sich auch gegen jüngste Bestrebungen in Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen.

Gesellschafts-, sozial und bildungspolitische Gründe sprechen gegen Studiengebühren und wurden schon an zahllosen Orten ausgiebig diskutiert, z.B. im Krefelder Aufruf des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren (ABS): „[Studiengebühren] lösen kein einziges Problem [...]“

Statt ständiger Umstrukturierung und Neuorientierung in einer kurzfristigen Bildungspolitik sind stabile Rahmenbedingungen für ein frei zugängliches Bildungssystem essentiell.

1.3 Resolution zur Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau

Im wissenschaftlichen Mittelbau fehlt es an unbefristeten Stellen. Durch die drastische Reduktion solcher Stellen hat sich dieses Problem in den vergangenen Jahren noch erheblich verschärft.

Die Aussichten auf eine unbefristete Stelle in der Wissenschaft abseits der Professur sind derzeit verschwindend gering. Durch die damit verbundene Unsicherheit sind Karriere und Familienplanung in der Wissenschaft in den seltensten Fällen vereinbar, was diesen Karriereweg für viele Studierende sehr unattraktiv macht.

Im Ergebnis wirkt sich dieses Umfeld prekärer Beschäftigungsverhältnisse zwangsläufig negativ auf die Kontinuität von Lehre und langfristigen Forschungsvorhaben aus.

Eine Beschleunigung des wissenschaftlichen Karrierewegs zur Professur ist der falsche Ansatz. Insbesondere punktuelle Initiativen, wie das aktuelle Vorhaben zur Förderung von Tenure-Track-Stellen, konzentrieren sich zu sehr auf die Professur als Karriereziel und verlieren die Schaffung einer ausgeglichenen akademischen Landschaft aus den Augen.

Nur durch eine deutliche Erhöhung der Anzahl unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau kann es zu einer nachhaltigen Qualitätssicherung in der Forschung und Lehre, effizientem Wissenstransfer und einer Steigerung der Attraktivität der Karriere in der Wissenschaft kommen.

Daher fordert die ZaPF, auch im Interesse der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum, die Schaffung unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau.

1.4 Resolution zur studentischen Beteiligung bei Bauvorhaben

Die ZaPF fordert, dass Studierende von Beginn an ein fester Bestandteil von Planungskommissionen für Neu- und Umbauten auf dem Hochschulgelände sind.

Oft berücksichtigen die Bedarfserhebungen und Planungen die Bedürfnisse der Lehre und des studentischen und kulturellen Lebens auf dem Campus nicht in ausreichendem Maße, obwohl die Studierenden die größte Nutzer*innengruppe darstellen. Hochschulöffentliche Räumlichkeiten müssen von allen Statusgruppen gemeinsam geplant werden. Hierzu gehören Aufenthalts-, Arbeits- und Erholungsräume, die auch für Studierende zugänglich sind. Ebenso gehören auch großzügige Foren und Flure, die für informelle Begegnungen und akademischen Veranstaltungen genutzt werden können, dazu.

Bei der Erarbeitung und dem Beschluss von Nutzungskonzepten müssen Studierende von Beginn an beteiligt werden.

1.5 Resolution zur Exzellenz-Strategie

Die ZaPF fordert die Universitäten auf, alle Statusgruppen an der Entwicklung und der Entscheidung über die Anträge zur Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zu beteiligen. Alle Pläne zur Exzellenzstrategie sollen in den hochschulinternen Gremien besprochen werden.

Die ZaPF fordert weiterhin die Fachschaften auf, sich aktiv in die Diskussionen zur Exzellenzstrategie an ihren Universitäten einzubringen. Hierzu wurde eine Handreichung verfasst, welche den Fachschaften Ideen liefert, wie sie sich in diesen Prozess einbringen können.

1.6 Positionspapier zum aktuellen Diskurs über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen

Die ZaPF begrüßt die aktuellen Entwicklungen innerhalb des öffentlichen Diskurses über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen in den MINTFächern.

Explizit verweisen wir hierbei auf den offenen Brief „Mathematikunterricht und Kompetenzorientierung“ vom 17.3.2017 sowie die beiden darauf folgenden Stellungnahmen zu diesem Thema. Insbesondere schließen wir uns der Stellungnahme der DMV, GDM und MNU in allen Punkten bis auf den beiden folgenden an:

- Zur Thematik „Taschenrechner im Schulunterricht“ verweisen wir auf die Stellungnahme zu unserer Resolution aus Dresden.
- Darüber hinaus schließen wir uns der Forderung nach einer bundesweit verbindlichen schriftlichen Mathematikprüfung im Abitur nicht an.

1.7 Positionspapier zur Symptompflicht auf Attesten

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus.

An vielen Universitäten ist es erforderlich, für den Nachweis der Prüfungsunfähigkeit ein ärztliches Attest mit der Angabe von Symptomen einzureichen. Der Prüfungsausschuss entscheidet darüber, ob die Symptome im jeweiligen Fall eine Prüfungsunfähigkeit darstellen.

Aus unserer Sicht sprechen mehrere Gründe gegen diese Regelung:

- Studierende müssen Ärzt*innen „freiwillig“ von der Schweigepflicht entbinden.
- Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse haben in der Regel keine Qualifikation, um über Leistungseinschränkungen durch die angegebenen Symptome zu entscheiden.
- Die Weitergabe und Speicherung solcher hochsensibler Daten birgt das Risiko, dass ungewollt Dritte Kenntnis darüber gelangen.

Wir fordern die Gesetzgeber daher dazu auf, ausschließlich folgendes Verfahren zu ermöglichen: Eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ist einer ärztlichen Prüfungsunfähigkeitsbescheinigung gleichzusetzen.

1.8 Positionspapier zu Lernzielen für Grund- oder Anfängerpraktika der Physik

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften im deutschsprachigen Raum fordert die Vermittlung der unten aufgeführten Lernziele in Grund- oder Anfängerpraktika der Physik.

Zielsetzungen der Grund- oder Anfängerpraktika

Praktika sind eine zentrale Lehrveranstaltungsform in naturwissenschaftlichen Fächern. Das Ziel dieser Grund- oder Anfängerpraktika ist die Vermittlung von spezifischen inhaltlichen sowie formellen Lernzielen und Schlüsselqualifikationen.

Diese Lernziele gelten dabei als zentrale Fähigkeiten von Absolvent*innen der Physik. Nach Grund- oder Anfängerpraktika in der Physik sollen die unten aufgeführten Lernziele vermittelt worden sein. Die Gestaltung und Vermittlung dieser Lernziele obliegt dabei der Universität.

Lernziele für Grund- oder Anfängerpraktika in der Physik

Um den Grundstein für das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten zu legen, sollen Studierende im Grund- oder Anfängerpraktikum lernen, die Durchführung von Experimenten mit gegebener Aufgabenstellung eigenständig zu planen sowie Experimente korrekt aufzubauen. Bei der Durchführung soll der richtige Umgang mit den technischen Geräten vermittelt werden.

Während der Grund- oder Anfängerpraktika werden Studierende mit verschiedenen möglichen Gefahrensituationen konfrontiert. Der korrekte Umgang mit diesen Situationen stellt ein wichtiges Lernziel dar. Dies beinhaltet auch die Vermeidung von Sicherheitsrisiken wie beispielsweise falscher Kleidung.

Für die Nachvollziehbarkeit eines Versuches sollen alle relevanten Informationen inklusive Messwerte in geeigneter Form, wie zum Beispiel in einem Laborbuch, festgehalten werden.

Die Auswertung dieser Daten mit einem digitalen Fit-Programm sollte erlernt werden, wobei das Verständnis der verwendeten Methodik vorausgesetzt wird.

Nach der abgeschlossenen Auswertung sollen die Interpretation und Diskussion der Ergebnisse vermittelt werden, besonders im Hinblick auf Unsicherheiten und unter Berücksichtigung des physikalischen Kontextes. Außerdem sollen die Studierenden lernen, ihre im Grund- oder Anfängerpraktikum gewonnenen Ergebnisse schlüssig, bündig und übersichtlich auszuarbeiten und schriftlich darzustellen.

Dabei stellen die Abschätzung, Diskussion und der Einfluss von Fehlern auf die Ergebnisse einen zentralen Teil der eigentlichen Resultate dar. Hierbei soll sowohl die Messgenauigkeit abgeschätzt als auch ihr Einfluss durch eine Fehlerrechnung berücksichtigt werden. Die Herkunft der Fehler soll hierbei ebenfalls diskutiert und interpretiert werden.

Bei der Erstellung des Protokolls soll auf einen sensiblen Umgang mit Quellen inklusive deren korrektes Zitieren geachtet werden.

Beim Verfassen des Protokolls ist auf eine sorgfältige Formulierung und die korrekte äußere Form zu achten. Aufgrund der allgemeinen wissenschaftlichen Relevanz wird dabei dringlichst empfohlen, dass sich die Studierenden Grundkenntnisse in einem geeigneten Textsatzsystem (z.B. LaTeX) aneignen.

Ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Grund- oder Anfängerpraktika ist der Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis, sodass die Arbeit an Experimenten zu einem besseren Verständnis der zu Grunde liegenden Zusammenhänge und deren Vertiefung führt. So soll insbesondere der physikalische Erkenntnisgewinn am selbst durchgeführten Experiment erfahren werden, gerade auch zum Erlernen und Vertiefen einer Intuition für physikalische Zusammenhänge.

Außerdem sollen Absolvent*innen der Physik in der Lage sein, sowohl im Team als auch eigenständig organisiert zu arbeiten.

Bei Erfüllung der oben genannten Lernziele im Grund- oder Anfängerpraktikum ist der Grundstein für gutes wissenschaftliches Arbeiten gelegt.

1.9 Positionspapier zur BaMa-Umfrage

Rahmenbedingungen für die Befragung der Physik-Studierenden des deutschsprachigen Raumes („BaMa-Umfrage“)

Die 2010 und 2014 durchgeführte Umfrage unter den Physik-Studierenden in Deutschland („BaMa-Umfrage“) soll in Zukunft weiter fortgeführt werden. Die nächste Befragung im Rahmen der BaMa-Umfrage soll im Sommersemester 2018 stattfinden. Das folgende Konzept soll den L E U T E F Ü R H U M B U G bei der weiteren Erarbeitung der kommenden BaMa-Umfrage als Richtlinie dienen:

- Langfristig soll die Entwicklung von Studiengängen und die Veränderung der Studienzufriedenheit erhoben werden.
- Die Umfrage richtet sich schwerpunktmäßig an Studierende der Physik und physiknaher Fächer, vor allem, aber nicht ausschließlich, an Bachelor und Master-Studierende.
- Die Umfrage soll langfristig die Physikstudierenden der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz berücksichtigen.
- Die Umfrage beinhaltet Kernfragen, die über einen längeren Zeitraum betrachtet werden, sowie Zusatzfragen, die aus aktuellen Themen hervorgehen.
- Die Befragung soll 20 bis 25 Fragen umfassen, davon sollen ca. 75 % als Kernfragen und der Rest als Zusatzfragen formuliert werden.
- Die Fragen werden in deutscher und englischer Sprache formuliert.

- Die Rohdaten sollen geeignet - unter Berücksichtigung einer angemessenen Anonymität bzw. des Datenschutzes - zur freien Verwendung veröffentlicht werden.
- Die Befragung findet in digitaler Form statt.
- Die Befragung der Studierenden soll alle 4 Jahre wiederholt werden.
- Die Fachschaften werden regelmäßig, alle 1 bis 2 Jahre, über den Aufbau des Studiums befragt. Weiter beurteilen sie, zu welchem Teil Physik in den betreffenden Studiengängen vertreten ist.

1.10 Positionspapier zu Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen

Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen

Die ZaPF spricht sich dafür aus, dass „die Hochschulen (...) ihren Beitrag zu einer [gerechten.] nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt“ entwickeln. Sie spricht sich weiterhin dafür aus, dass die Hochschulen sich „friedlichen Zielen“ verpflichten und „ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen“¹ nachkommen.

Hochschulen müssen in der Position sein, zu Aufklärung über Falschdarstellungen, Kriegsursachen und -profiteure beizutragen, sowie an – nicht ergriffenen und noch zu entwickelnden – zivilen Möglichkeiten zum Beispiel zur Lösung von Ressourcenkonflikten zu forschen. Dieser Funktion können Hochschulen nur nachkommen, wenn ihre Unabhängigkeit gewahrt ist.

Die ZaPF setzt sich gegen Kooperationsprojekte ein, die diesen Aufgaben im Wege stehen oder Rüstung, Kriegsvorbereitung oder -durchführung dienen.

1.11 Offener Brief zum Thema VG-Wort

Adressaten: Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, die Bundestagsfraktionen, die Kultusministerkonferenz, die Hochschulrektorenkonferenz und Verwertungsgesellschaft WORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Fachschaftentagung Maschinenbau und die Zusammenkunft aller Physikfachschaften haben den Novellierungsprozess des Urheberrechts aufmerksam verfolgt. Wir sind davon überzeugt, dass der inzwischen vom Kabinett beschlossene Regierungsentwurf eine Verbesserung für die Studierenden an deutschen Hochschulen bringen wird. Der Entwurf ist zur aktuellen Lage ein Fortschritt und als solcher zu honorieren. Er berücksichtigt die Pauschalabrechnung, wie von uns bereits in der Vergangenheit gefordert wurden (vgl. Petition der FaTaMa und weiterer Tagungen von September 2016) und dürfte somit zu einer Entschärfung des Konflikts zwischen Hochschulen und der Verwertungsgesellschaft WORT (VG WORT) führen.

Trotzdem stellen wir fest, dass auch eine Abrechnung auf Basis von Stichproben erfolgen kann. Da hier keine weiteren Informationen zur Durchführung der Stichprobenerhebung vorliegen, lehnen wir dies vorerst ab, da an einzelnen Institutionen ähnliche Belastungen wie durch Einzelfallabrechnungen herbeigeführt werden können. Wir betrachten mit Sorge die Möglichkeit, dass die Gesetzesänderung nicht vor Ende des aktuellen Moratoriums, also bis Ende September, zum Vertrag zwischen Hochschulen und VG WORT zum Tragen kommt. Aus diesem Grunde fordern wir die Verhandlungspartner auf, das Moratorium bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zu verlängern. In diesem Zusammenhang sprechen sich die Fachschaftentagung Maschinenbau und die Zusammenkunft aller Physikfachschaften für mehr Transparenz rund um den Verhandlungsprozess aus. Auch ist eine Beteiligung aller betroffenen Statusgruppen sinnvoll. Insbesondere sollten bundesweite Vertreter der Studierendenschaften als Teil der Abordnung der Hochschulen mit einbezogen werden.

Der selbstgesetzte Zeitrahmen der Gesetzesverabschiedung muss eingehalten werden. Im Gesetzgebungsprozess muss auf die Forderungen seitens der Wissenschaft eingegangen werden. Dies gilt insbesondere für die für jeden Studiengang absolut notwendige Arbeit mit wissenschaftlichen Texten und Publikationen. Besonders die digitale Entwicklung in den letzten Jahren macht eine

Reform des Urheberrechts unumgänglich. Neben digitalen Semesterapparaten sind auch digitale Fernleihen ein Thema welches wissenschaftliche Arbeit und Lehre vereinfachen würden. Wir fordern an dieser Stelle ebenfalls eine Stärkung von Open Access Angeboten, welche mit einer nachhaltigen Digitalisierung des Hochschul- und Bildungsbereichs im Allgemeinen einhergehen. Wir bitten den Gesetzgeber, sicherzustellen, dass das Gesetz der Weiterentwicklung digitaler Lehrangebote, wie zum Beispiel Vorlesungsaufzeichnungen, aber auch Vorlesungsübertragungen in andere Hörsäle, nicht im Wege stehen. Hierbei muss die an vielen Hochschulen angespannte Raumauslastung angemessen berücksichtigt werden. Wir sehen insbesondere §60a Abs (3) Punkt 1 diesbezüglich sehr kritisch. Hierbei muss unbedingt die Entwicklung der Lehre in den letzten Jahren berücksichtigt werden, was insbesondere Konzepte der digitalen Lehre wie Blended Learning, digitale Hochschulen, etc. mit einschließt. Es ist hochgradig zu bedauern, wenn die Bemühungen der Hochschulen und des Hochschulforums Digitalisierung durch eine Gesetzesänderung entwertet würden (vgl. Abschlussbericht des Hochschulforums Digitalisierung).

Hier sind sämtliche Akteure der Hochschullandschaft in der Verantwortung, die Entwicklung voran zu treiben. Wir sehen den aktuellen Regierungsentwurf zum Urheberrecht nicht in der Lage dazu den sich stetig verändernden Gegebenheiten der Hochschulbildung gerecht zu werden. Daher appellieren wir an die Akteure sich bereits jetzt in einen Dialog zur Zukunft eines Urheberrechts zu begeben, welches auch diesen Anforderungen gerecht wird. Die Entwicklungen der vergangenen Monate haben gezeigt, dass eine Verschleppung solcher Reformen fatale Auswirkungen für die Lehre an Hochschulen haben können.

2 Plena

2.1 Anfangsplenum

Begin: pünktlich um 18:30

2.1.1 Angemeldete Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Augsburg
- Universität Bayreuth
- Universität Bern
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Clausthal (anwesend ab 20:00)
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Technische Universität Dresden
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf (anwesend ab 20:50)
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Universität Duisburg-Essen FS Technik
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg (anwesend ab 19:20)
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern (anwesend ab 22:15)
- Universität Kassel
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Potsdam

- Universität Regensburg
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Technische Universität Wien
- Universität Wien
- Fachhochschule Wildau
- Bergische Universität Wuppertal (anwesend ab 22:22)
- Universität Zürich

2.1.2 TOP 1: Formalia

TOP 1.1: Wahl der Redeleitung

Vorschläge:

- Patrick Haiber (Konstanz)
- Margret Heinze (LMU / Frankfurt / Alumni)
- Frederike Kubandt (Frankfurt)
- Thomas Rudzki (Heidelberg)

Die vier Kandidierenden werden per Akklamation gewählt.

TOP 1.2: Wahl der Protokollführung

Vorschläge:

- Tom Rix (Heidelberg)
- Jennifer Hartfiel (FU Berlin)

Die zwei Kandidierenden werden per Akklamation gewählt.

TOP 1.3: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Fachschaften werden nach vorne gebeten und erhalten ihre Stimmkarten. Es sind 49 Fachschaften anwesend und die ZaPF ist beschlussfähig.

Der ZäPFchen Film aus Konstanz wird gezeigt. Das Zeichen "Zwischenfragen" gibt es nicht.

Kathii (Frankfurt): Wenn Fachschaften zum ersten Mal auf der ZaPF sind und kein erfahrenes ZaPFikon dabei haben, sollen sie sich bei Kathi melden.

TOP 1.4: Beschluss der Tagesordnung

Es wird mit den Stimmkarten über die Tagesordnung abgestimmt.

Die Tagesordnung wurde mit eindeutiger Mehrheit angenommen.

Streamen für das Tagungsbüro?

Das Tagungsbüro möchte gerne das Plenum mitverfolgen. Wäre es ok, wenn das Plenum ins Tagungsbüro gestreamt wird?

Marcus (Tübingen): Wer hat Zugriff auf diesen Stream?

Benni (HU Berlin): Benni selbst und das Tagungsbüro haben eine Email mit dem Zugang bekommen. Der Stream ist passwortgeschützt.

Niemand hat ein Problem damit das Plenum in das Tagungsbüro zu streamen.

2.1.3 TOP 2: Begrüßung und Hinweise - Übersicht Adlershof

- Begrüßung und Hinweise - Erwin-Schrödinger-Zentrum (ESZ), Motoren Prüfstand (MoPS), Lehrgebäude Chemie Physik (LCP)
- Vertrauenspersonen der Orga sind Leonard (HU Berlin) und Karola (Potsdam)
- Essen
- Getränke
- Ablaufplan
- *Tobi (Düsseldorf)*: Die Selbstberichte der Fachschaften sollen bis heute Abend an Tobi geschickt werden.
- Für die Protokollierenden der Arbeitskreise: Es gibt einen Link zu einer Protokollvorlage. Man muss einfach nur auf den Link klicken und kann dann die Protokollvorlage verwenden.
- Zwischenplenum + Postersession
- Wichteln
- Sonstiges

2.1.4 TOP 3: Berichte

TOP 3.1: Bericht: StAPF

Der Ständige Ausschuss aller Physik-Fachschaften (StAPF) stellt sich vor.

Bei der Sommer ZaPF werden drei der fünf Plätze vakant, daher werden drei neue engagierte Leute für den StAPF gesucht.

Nach der letzten ZaPF wurden mehrere Resolutionen verschickt. Der ZaPF-Bericht wurde an die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) und die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) verschickt. Seit der ZaPF in Dresden gab es 8 Sitzungen und 2 Klausurtagungen (in Würzburg und Heidelberg).

Resolution zum Lehramt / Fachdidaktik

Die Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDPC) hat die Resolution sehr begrüßt. Sie wünscht sich genauere Kriterien von der ZaPF.

Die VG-Word hat einen neuen Ausschuss gebildet. Der StAPF berichtet, wenn es etwas Neues gibt. Zu diesem Thema wird es einen AK geben.

Akkreditierungspool

Die ZaPF entsendet Studierende in den studentischen Akkreditierungspool. Die Mitglieder werden jeweils für zwei Jahre gewählt. Es laufen 5 Mandate aus, von denen 2 wiedergewählt werden möchten.

Die nächsten Poolvernetzungstreffen sind am ???

Alle Menschen, die im Akkreditierungspool sind und keine Emails zu Verfahren bekommen, haben entweder die Anmeldung noch nicht ausgefüllt oder noch keine Schulung besucht.

Es gab ein Problem bei der Besetzung des Akkreditierungsrates. Auf dem letzten Poolvernetzungstreffen wurde ein studentisches Mitglied für den Akkreditierungsrat gewählt. Der Kandidat wurde jedoch von der Hochschulrektorenkonferenz ohne eine Begründung nicht bestätigt.

Meta-Tagung der Fachschaften (MeTaFa)

Peter war stellvertretend für die ZaPF bei der MeTaFa. Daraus folgend bietet er 2 AKs an. Die nächste MeTaFa findet in Dresden statt. Peter wird auch den MeTaFa AK leiten bei dem mehr Informationen zu der MeTaFa weitergegeben werden.

Kommende ZaPFen

- Siegen im Wintersemester 17/18
- Heidelberg im Sommersemester 18
- Würzburg im Wintersemester 18/19

Danach sind die ZaPFen noch nicht vergeben und ihr könnt euch gerne mit eurer Fachschaft dafür bewerben.

TOP 3.2: Bericht: Kommunikationsgremium (KommGrem) zwischen der ZaPF und der jDPG

Mitglieder des Kommunikationsgremiums sind:

- Merten (jDPG / Göttingen)
- Eric (jDPG / Jena)
- Sonja (Bonn)
- Fredrica (HU Berlin)

Das KommGrem wird versetzt gewählt (je ZaPF 1 Platz). Sonjas Platz wird frei und es werden neue engagierte Leute gesucht.

Merten: Stellt die jDPG vor. Sie vertreten die Mitglieder der jungen Deutschen Physikalischen Gesellschaft.

Es sollen zwei AKs auf der ZaPF angeboten werden:

- Vernetzung der Promotionsstudierenden (Philipp, HelmholtzJuniors / Frankfurt)
- Wissenschaftlicher Nachwuchs / Tenure Track / 1000 Professuren-Programm (Merten, jDPG)

Es wird am Samstagabend im ESZ eine Podiumsdiskussion – organisiert von der jDPG – über den Nachwuchs in der Wissenschaft geben.

Bachelor-Master-Umfrage (BaMa)

Sonja hat sich mit der BaMa-Umfrage beschäftigt. In den Umschlägen, die am Anfang ausgeteilt wurden liegen Fragen zur BaMa-Umfrage bei.

CHE-Ranking

Ist schon länger ein wichtiges Thema auf ZaPFen. Hierzu gibt es eine Taskforce in ungewählter Sache. Dazu wird es auch wieder einen Folge-AK geben, der von Thomi (Heidelberg) und Fredrica (HU Berlin) geleitet wird. Dabei sollen auch Ergebnisse des letzten Treffens vorgestellt werden.

Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP)

Dort treffen sich die Studiendekan aller Physikfachbereiche. Es wird ein Vertreter der ZaPF hinfahren. Dieses mal werden dort auch Studierende vertreten sein. Die nächste KFP ist am 06.06.17.

TOP 3.3: Bericht: ZaPF e.V.

Der Vorstand besteht aus einigen länger aktiven Mitgliedern und einigen Mitgliedern der kommenden ZaPFen. Der ZaPF e.V. bildet den rechtlichen Rahmen für die Durchführung der Tagung.

Es wird nach einem neuen dauerhaften Vorsitzenden gesucht, da Florian (Frankfurt) aufhört.

Es wird auf der ZaPF eine Mitgliederversammlung geben.

TOP 3.4: Bericht: TOPF

Jan (FU Berlin) stellt den TOPF vor. Der TOPF kümmert sich um die IT der ZaPF. Seit dem letzten Jahr wurde vor allem das Anmeldesystem gebaut, das für diese ZaPF zum Einsatz kam. Auf dieser ZaPF wird der Platz von Robert (Konstanz) vakant. Daher wird ein neues engagiertes Mitglied gesucht.

Es wird einen TOPF / ZaPF-IT AK geben, in diesem wird es auch um ein zentrales Anmeldesystem gehen. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Wer Interesse hat an einem dieser Gremien mitzuwirken, sollte in den entsprechenden AK gehen. Die Gremien sind sehr wichtig für diese ZaPF, da ohne sie die anfallende Arbeit nicht mehr bewältigt werden kann.

2.1.5 TOP 4: Vorstellung der Arbeitskreise

Mündliche Vorstellung AKs I

Praktika: Der AK wird von Lisa (Erlangen-Nürnberg) geleitet. Seit Konstanz gibt es regelmäßig AKe zum Thema Praktika. Vor Lisa hat sich Zafer (Alumni) um den AK gekümmert. Auf dieser ZaPF soll es speziell darum gehen ein Positionspapier aus den gesammelten Punkten der letzten ZaPFen zu schreiben.

An dem AK haben 22 Leute Interesse.

Hochschulwahlwerbung: Für die Wahlen an Hochschulen wird oft sehr viel Wahlwerbung gemacht, trotzdem ist die Wahlbeteiligung am Ende sehr niedrig. Es soll sich ausgetauscht werden, wie an verschiedenen Unis Wahlwerbung gemacht wird.

An dem AK haben 42 Leute Interesse.

Austausch AK: Thomi (Heidelberg) leitet den AK. Im Austausch AK werden verschiedene Fragen besprochen, die vorher im Wiki gesammelt werden, damit sich die Fachschaften darauf vorbereiten können. Fragen, die im AK auftauchen, werden erst danach geklärt.

Es sollte unbedingt eine Person pro Uni teilnehmen!

Ethikmodul: Philipp (Kaiserslautern) leitet den AK.

Die bisherigen AKs zu diesem Thema sind an einem toten Ende angekommen, da man nicht weiß was sich die Studierenden wünschen. Daher soll im nächsten AK darüber gesprochen werden, welche Fragen man in die BaMa-Umfragen übernehmen könnte um den AK zielführender zu gestalten.

An dem AK haben 14 Leute Interesse.

Symptompflicht auf Atesten: Jakob (Göttingen) leitet den AK.

An einigen Unis wird für den Rücktritt von Prüfungen eine Angabe von Symptomen gefordert. Die ZaPF hat dazu in Dresden eine kritische Resolution verabschiedet. Einige der Adressaten haben sich eine Konkretisierung der Forderungen gewünscht. Auf der MeTaFa wurde Peter (KIT) auf das Hochschulgesetz (HSG) aus NRW aufmerksam gemacht, das eine Symptomangabe verbietet. Die Resolution sei zwar ganz nett aber vielleicht sollte man sich noch mehr am HSG von NRW orientieren.

Jeanette (Göttingen): Das Hochschulgesetz in Thüringen soll novelliert werden. Vielleicht könnte dies auch mit im AK angesprochen werden.

An dem AK haben 15 Leute Interesse.

Leseblock I (ca 10 min)

Die AKe können sich jetzt im Wiki durchgelesen werden. Nach dieser 10 minütigen Lesepause, stehen die AK-Leitungen für Fragen zur Verfügung. Falls keine Fragen auftreten wird nur nach der Anzahl an Interessenten gefragt.

GO- und Satzungsänderungen: An dem AK haben 15 Leute Interesse.

Vernetzung der ZaPF Orga: An dem AK haben 18 Leute Interesse.

Studiengebühren BW:

Peter (KIT): Es gibt noch keine Leitung. Wer hat Interesse?

Johannes (Tübingen): Würde die Leitung des AKs übernehmen.

An dem AK haben 25 Leute Interesse.

Lehramt: An dem AK haben 17 Leute Interesse.

Physikalisches Praktikum 2.0: An dem AK haben 28 Leute Interesse.

Vernetzung der ZaPF mit Doktorand*innen Vertretungen: An dem AK haben 7 Leute Interesse.

Frauen in der akademischen Karriere: An dem AK haben 18 Leute Interesse.

Mündliche Vorstellung der AKs II

Exzellenzinitiative I + II: Dieses Thema wird in zwei aufeinanderfolgenden Zeit-Slots besprochen. Die AKE werden Martin (Alumni/ FU Berlin), Vicky (KIT) und Kathii (Frankfurt) leiten. Auf vorherigen ZaPFen wurde sich schon häufiger mit dem Thema beschäftigt. Im ersten AK-Slot wird eine Podiumsdiskussion mit einem Referenten stattfinden. Im zweiten Slot soll eine Handreichung für die Studierendenschaften geschrieben werden.

Es gibt auch ein Pad in dem man Fragen für die Podiumsdiskussion einreichen kann.

An dem AK haben 12 Leute Interesse.

Akkreditierungsrat:

Jeanette (Göttingen), Franzi (Gast), KASAP: Momentan gibt es einige Probleme mit dem Akkreditierungsrat, da ein studentisches Mitglied für den Rat gewählt wurde, der nicht bestätigt wurde mit dem Argument, dass er zu lange studiert. Die HRK hat nun selbst einen Studierenden vorgeschlagen, der aber nicht von Studierenden gewählt wurde. Dazu soll eine Resolution erarbeitet werden, die dieses Verhalten kritisiert.

An dem AK haben 14 Leute Interesse.

Zukunft der ZaPFen: Dieser AK wird nur stattfinden, wenn Themen dafür eingereicht werden.

Niemand hat ein Thema, daher wird der AK gestrichen.

Studienführer: Fabian (TU Berlin) stellt den Studienführer vor. Der alte Studienführer sollte überarbeitet werden. Es scheitert ein bisschen daran, dass Fabian und Patrick (Konstanz) zu wenig Zeit haben. Auf dieser ZaPF sollen Leute gefunden werden, die sich darum kümmern, den Studienführer aktuell zu halten.

René (Uni Bern): Betrifft das nur Deutschland oder auch deutschsprachiger Raum?

Fabian (TU Berlin): Es soll um den gesamten deutschsprachigen Raum gehen.

Fredrica (HU Berlin): Ist es vor allem technische oder inhaltliche Arbeit?

Fabian (TU Berlin): Es ist weder noch. Technisch soll es von anderen Leuten umgesetzt werden. Daher ist es eher Organisations- und Planungsarbeit.

An dem AK haben 17 Leute Interesse.

Lernräume: Wie können innerhalb und außerhalb der Uni Lernräume geschaffen werden? Es gibt das Konzept, dass ungenutzte Fläche in Büros und Museen in der Prüfungszeit für Studierende zur Verfügung gestellt werden können. Es sollen Ideen gesammelt werden, wie man dieses Konzept umsetzen kann oder die Einrichtung von Lernräumen erreichen kann.

Peter (KIT): Geht es dir generell nur um ruhige Arbeitsplätze oder um Diskussionsräume?

Fabian (TU Berlin): Dafür bin ich offen. Kann auch gerne im AK thematisiert werden.

Martin (Uni des Saarlandes): Geht es eher um spontane oder längerfristige Lernräume?

Fabian: Bei dem Projekt geht es vor allem um kurzfristige Lernräume in der Prüfungszeit. Es kann aber auch um längerfristige gehen.

Massin (LMU): Ist die langfristige Sicht eine Resolution zu schreiben, dafür mehr Lernräume zu schaffen? Zum Beispiel bei Neubauten für Unis?

Fabian: Es war bisher nicht geplant aber wenn es nötig ist, kann man auch eine schreiben.

Stephan (Frankfurt): Kann man dort auch betreutes Lernen ansprechen?

Fabian: Ja, warum nicht. Das sind aber alles eher AK Fragen.

Margret (LMU): Zum betreuten Lernen gab es schon ein Positionspapier. Darüber können sich Leute gerne im Wiki informieren.

An dem AK haben 38 Leute Interesse.

Anwesenheitspflicht abwehren:

Jakob (Göttingen): Vor einiger Zeit wurde eine Email von Göttingen rum geschickt, da bei ihnen Anwesenheitspflichten eingeführt werden sollte. Das hat sich nun geklärt, aber es soll in dem AK auch darum gehen, wie man das in Zukunft weiter verhindern kann.

An dem AK haben 33 Leute Interesse.

Abiwissen:

Leon (FU Berlin): Dies ist ein Nachfolge-AK aus schon immer. Es geht darum wie viel Wissen, die Studierenden vom Abitur mit ins Studium bringen. Insbesondere geht es darum, ob sie immer weniger wissen, was der allgemeinen Wahrnehmung entspricht. Es gab eine Studie, die von Herrn Borowski entworfen wurde, die sagt, dass die Studierenden nicht immer weniger wissen. Allerdings gab es noch einen offenen Brief von 50 Professoren, in dem steht, dass die Studierenden doch immer weniger wissen.

An dem AK haben 50 Leute Interesse.

Leseblock II (ca. 10 min)

Ihr solltet sitzen bleiben und ruhig sein, damit alle Interessierten in Ruhe lesen können.

VG- Wort: An dem AK haben 50 Leute Interesse.

Medizin-Masterplan: Aktuell gibt es keinen richtigen Input. Daher würde sie den AK streichen.

BAföG: An dem AK haben 14 Leute Interesse.

Gesellschaftliche Verantwortung und Zivilklausel:

Marcus (Tübingen / Frankfurt): Der Film soll als Vorbereitung für den AK genutzt werden, wie wichtig ist er?

Simon (Köln): Der Film ist nicht direkt wichtig aber sehr interessant. Es gibt einen Referenten. Er wird von der aktuellen Lage berichten.

Niklas (Braunschweig): Der AK wird mindestens seit Konstanz vorgeschlagen. Wollt ihr die gleiche Reso nochmal einbringen oder habt ihr sie nochmal überarbeitet?

Elli (TU Berlin): Wenn der Bericht verschoben wird, gibt es keinen Back-Up AK mehr. Dadurch gibt es keine Zeit eine Resolution zu schreiben.

Valentin (HU Berlin): So wie er den Film verstanden hat, ist er super lustig. Es geht eher darum, ob man den Bericht noch heute hören möchte.

Meinungsbild: Wer möchte den Bericht heute noch hören? 41

Stefan (Köln): Alternative morgen Abend? Ja

Wer ist dafür den Vortrag morgen stattfinden zu lassen? 19

Damit findet der Vortrag heute Abend noch statt.

An dem AK haben 40 Leute Interesse.

Klausurversuche: An dem AK haben 60 Leute Interesse.

Fortbildung Vertrauenspersonen: An dem AK haben 11 Leute Interesse.

Mündliche AK Vorstellungen III

Tenure Track:

Merten (jDPG): Es soll darum gehen, was ist das eigentlich und was haben wir damit zu tun? Langfristig kann auch darüber nachgedacht werden eine Resolution zu schreiben.

Jonas (Oldenburg): Was genau ist Tenure Track?

Merten (jDPG): Es geht um Juniorprofessuren, die nach positiver Evaluierung in eine dauerhafte Professur umgewandelt werden. Es geht um die Karrierepfade in der Wissenschaft.

An dem AK haben 27 Leute Interesse.

Git Workshop: Git ist ein Tool zur Versionierung, das es auch erleichtert mit anderen zusammen am gleichen Dokument zu arbeiten.

An dem AK haben 40 Leute Interesse.

Crypto Workshop: Hierbei geht es um verschlüsselte Kommunikation. Im AK sollen Tools dafür vorgestellt und darüber gesprochen werden.

Niklas (Oldenburg): Ist ein Rechner notwendig?

Björn (Aachen): Es hilft, ist aber nicht notwendig.

An dem AK haben 40 Leute Interesse.

Workshop Reso schreiben für Leute, die das noch nie gemacht haben: Der AK wendet sich an alle Leute, die vorhaben eine Reso zu schreiben. Es hat sich über die Jahre eine gewisse Form etabliert, die auch durch die GO vorgegeben ist. Im AK soll es darum gehen, diese Dinge vorzustellen.

An dem AK haben 30 Leute Interesse.

Geschäftsordnungs-Schlachten: Dieser Workshop hat eine lange Tradition. Es wird ein Plenum nachgespielt und zwar so wie es nicht ablaufen soll. Es wird eine kontroverse Debatte ange-regt, bei der die GO mal richtig ausgespielt werden kann.

An dem AK haben 60 Leute Interesse.

Wissenschaftskommunikation: Es gibt immer wieder Diskussion, dass Wissenschaft einen schlechten Ruf hat. Es wird öfter angeregt, dass Wissenschaftler mehr über Kommunikation lernen sollten. Es soll darum gehen, ob uns das als ZaPF auch etwas angeht und wie wir dazu stehen.

An dem AK haben 40 Leute Interesse.

Physikveranstaltungen für Nebenfächler: Es wurde darum gebeten Informationen darüber zu sammeln wie Veranstaltungen für Nebenfachstudierende umgesetzt werden. Dabei gibt es manchmal Probleme über die wir uns gerne austauschen würden.

Martin (Uni des Saarlandes): Welche Probleme sind das so?

Marcus, Laurin (Frankfurt): Wenn immer wieder andere Professoren die Vorlesung halten, gibt es das Problem, dass verschiedene Semester eine sehr unterschiedliche Ausbildung erhalten. Und wer ist Ansprechpartner der Studierenden: Die Physikfachschaft oder die Fachschaft des eigenen Faches?

An dem AK haben 20 Leute Interesse.

Roter Faden Studienreform: Seit der Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem arbeitet jede Fachschaft an ihrer Studienordnung vor sich hin. Vielleicht wäre es gut, wenn man sich da mal einen roten Faden überlegt. Der AK soll eher ein WS sein und sich die Prüfungsordnungen anschauen.

An dem AK haben 30 Leute Interesse.

Thüringen Hochschulpakt:

Franzi (Gast, Ilmenau): Das Landeshochschulgesetz in Thüringen wird novelliert. Es gibt dabei einige strittige Punkte, weshalb sie den Entwurf gerne mit einigen Leuten in einem AK durchgehen würden. Sie hat nur Donnerstagnachmittag/-abend Zeit. Sie schickt drei Versionen dieses Entwurfes rum. Dabei haben in den drei Versionen verschiedene Leute Anmerkungen eingefügt.

Johannes (Tübingen): Kannst du zu dem Hintergrund etwas sagen?

Franzi (Gast, Ilmenau): Es gibt eine neue Landesregierung, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, die Bildung zu verbessern. Dabei gab es einige neue Ideen, die teilweise sehr seltsam sind und nicht gut umgesetzt wurden.

Peter (KIT): Von wem ist die Version kommentiert?

Franzi (Gast, Ilmenau): Die Kommentare sind von ihr.

Patrick (Konstanz): Es ist wichtig, dass sich alle, die in diesen AK gehen, den Gesetzesentwurf vorher durchlesen.

An dem AK haben 30 Leute Interesse.

TeX-Einführungskurse:

Yannik (Bremen): In Bremen haben sich die Fachschaften Mathe, Informatik und Physik zusammengesetzt und eine gemeinsame Einführungspräsentation für TeX entworfen.

Wer Interesse daran hat, kann sich einfach bei Yannik melden.

Nadine (Kassel): Ist es an einen Editor gebunden?

Yannik (Bremen): Es werden mehrere vorgestellt.

Jakob (Göttingen): Ansprechen, wenn sie selber eine Einführung machen wollen? Ja. Auch, wenn man sie weiter geben möchte an die FS? Ja.

Gremienworkshop: Es gibt eine Art Planspiel bei dem eine Sitzung eines Gremiums als Rollenspiel durchgespielt wird. Wenn daran Interesse besteht, dann würde Tobi (Düsseldorf) das wieder anbieten. Es würde ein bereits gespieltes Spiel nochmal gespielt werden.

An dem AK haben 30 Leute Interesse.

Fiderallala: Es geht hierbei um Lieder, die teilweise auch umgedichtet sind. Tobi (Düsseldorf) sammelt diese und es geht auch darum weiter zu dichten und zu singen.

Ananas: Tobi (Düsseldorf) war in der Fachschaft und hat gefragt, ob er noch irgendwas auf die ZaPF mitnehmen soll. Antwort war eine Ananas. Alle, die eine Ananas dabei haben, können sich bei Tobi melden und sie gemeinsam essen.

Dreads: Wer Interesse daran hat sich Dreads machen zu lassen, kann sich bei Rostock melden.

2.1.6 TOP 5: Wahl der Vertrauenspersonen

Es wird ein Wahlausschuss benötigt.

Die Redeleitung bestimmt den Wahlausschuss: Daniela Mink (Alumni), Maik Rodenbeck (Bielefeld) und Rebekka Garreis (Konstanz).

Es haben sich folgende Personen zur Wahl gestellt.

- Lina Vandr  (Siegen), war schon Vertrauensperson
- Lukian Bottke (Würzburg), war schon Vertrauensperson
- Mandy Hannemann (Potsdam), war schon Vertrauensperson
- Clara Pokorny (Frankfurt), war schon Vertrauensperson und bietet den AK zur Fortbildung der Vertrauenspersonen an.
- Thomas Rudzki (Heidelberg), möchte Vertrauensperson sein, weil er das auch auf der ZaPF in Heidelberg sein wird.
- Willi Exner (Braunschweig), war auch schon ein paar mal Vertrauensperson und wäre es gerne wieder werden.

Da sich nur 6 Personen zur Wahl gestellt haben, wird nur über die gesamte Liste mit ja oder mit nein abgestimmt. Für Ja, sollte man stimmen, wenn es mindestens eine Person gibt, bei der man sich vorstellen kann sich ihr anzuvertrauen. Die Liste ist gewählt, wenn die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen dafür ist.

Die Liste der Vertrauenspersonen wird vom Plenum angenommen.

2.1.7 TOP 6: Festlegung der Arbeitskreise I

Die Arbeitskreise werden auf die verschiedenen Zeitslots verteilt.

2.1.8 TOP 7:  nderungsantr ge zur GO

TOP 7.1:  nderungsantr ge zur GO

Änderungsantrag zur GO I

Antragstellende: Björn (Aachen), Jörg (FU Berlin)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgend zu ändern: In 4.1.3, 4.1.4 und 4.2.4 ersetze:

angemeldete Person

durch

teilnehmende Person.

Begründung: Da die ausrichtende Fachschaft in der Regel nicht zur ZaPF angemeldet ist, hat sie nach aktueller Formulierung kein aktives Wahlrecht, da dies sowohl bei Meinungsbildern als auch bei fachschaftenweiser Abstimmung durch die Anwesenheit angemeldeter Personen definiert ist. Da die Gruppe der teilnehmenden Personen gem  1 Abs. 2 der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF auch explizit die Helferinnen und Helfer der ausrichtenden Fachschaft umfasst, bekommen diese so auch das aktive Stimmrecht. Diese Änderung wurde bei der Definition teilnehmender Personen und der entsprechenden Änderung der Geschäftsordnung schlicht vergessen.

Franziska (Ilmenau, Gast): Ist eine teilnehmende Person, hat aber keine Gebühr bezahlt.

Björn (Aachen): Wenn sie keine Gebühr bezahlt hat, kann sie trotzdem nicht abstimmen. Gemeint ist, dass alle teilnehmenden Personen plus die ausrichtende Fachschaft abstimmbar sind

Leonhard (TU München): Bittet um Klärung des Begriffs teilnehmende Person.

Fabian (TU Berlin): Als Plenum können wir machen was wir wollen und die GO ist etwas auf das wir uns einigen. Wir können uns auch darauf einigen, dass wir die Wahl nicht anzweifeln, wenn Personen aus der Orga abstimmen.

Zafer (Alumni): Was ist mit externen Helfika?

Patrick (Konstanz): Das sind helfende Personen.

Zafer (Alumni): Möchte das gerne noch in die Änderung mitaufnehmen.

Marcus (Tübingen): Ist es ein Problem, dass wir von einer Fachschaft reden?

Björn (Aachen): Es ist relativ neu, dass ZaPFen von mehreren Fachschaften ausgerichtet werden, daher hatten wir das Problem bisher nicht wirklich.

Tobias (Bonn): Was ist, wenn ein angemeldeter ZaPFikon nicht teilnehmen kann und dann ein anderer für ihn teilnimmt. Ginge das?

Björn (Aachen): Ja, das legt die ausrichtende Fachschaft aus.

Patrick (Konstanz): Gibt es Änderungsanträge?

Nein.

Abstimmungsberechtigt sind die angemeldeten Fachschaften. Es wird mit der Fachschaftsstimme abgestimmt. 3 Minuten Beratungszeit.

Änderung der GO I Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 48/1/2

Damit ist dieser Änderungsantrag angenommen und ist im Zwischenplenum gültig.

Änderung zur GO II

Antragstellende: Björn (RWTH Aachen), Jörg (FU Berlin)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgend zu ändern: In 3.2.4 ersetze

zur Unterbrechung der Sitzung,

durch

zur Unterbrechung der Sitzung (auch bekannt als "Pause"),

sowie

*zum Schluss der Debatte (die Diskussion wird nach Annahme des Antrages sofort abgebrochen, eine Abstimmung zum Thema wird ggf. sofort durchgeführt)**

durch

zum Schluss der Debatte (die Diskussion wird nach Annahme des Antrages sofort abgebrochen, eine Abstimmung zum Thema wird ggf. sofort durchgeführt, auch bekannt als Antrag auf sofortige Abstimmung“)

und

zur Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit Recht auf ein Meinungsbild im Plenum

durch

zur Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit Recht auf ein Meinungsbild im Plenum (auch bekannt als "Vertagung auf die nächste ZaPF") *

Begründung: Mit dieser Änderung versuchen wir der gehäuften Kritik entgegenzuwirken, dass durch die geschlossene Liste der Geschäftsordnungsanträge und die recht sperrigen Namen der Anträge dazu führen, dass traditionell gestellte Geschäftsordnungsanträge nicht mehr berücksichtigt werden können. Darüber hinaus wird dadurch die Lesbarkeit der Geschäftsordnung für Neu-ZaPFika erhöht.

Es gibt einige GO-Anträge, die bei der Verwendung nicht so benannt werden wie sie eigentlich heißen.

Diese GO-Änderung soll nichts inhaltliches an der GO ändern, sondern nur Verwirrung vorbeugen.

Tobias (Bonn): Änderungsvorschlag, dass ein Verfahrensvorschlag z.B. Abstimmung per Akklamation sein kann.

Jörg: Abstimmung per Akklamation kann es nur bei Redeleitung und Protokoll geben. Der GO-Antrag Verfahrensvorschlag ist bewusst so offen formuliert.

Der Änderungsantrag ersetze "Vertagung auf die nächste ZaPF" durch "Vertagung auf das nächste Plenum bzw. die nächste ZaPF" wird durch die Antragsteller angenommen.

Änderung der GO II Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 47/2/0
Damit ist dieser Änderungsantrag angenommen und ist im Zwischenplenum gültig.

Änderungsantrag GO III

Antragstellende: Björn (RWTH Aachen), Jörg (FU Berlin)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgend zu ändern: In 4 ersetze

fünfzehn Physikfachschaften

durch

zwanzig Physikfachschaften

sowie in 4.2.5 ersetze

mindestens acht Ja-Stimmen

durch

mindestens elf Ja-Stimmen

und ersetze im Anhang

Beschlussfähigkeit bei fünfzehn anwesenden Fachschaften

durch

Beschlussfähigkeit bei zwanzig anwesenden Fachschaften

sowie

Das Minimum von acht Ja-Stimmen

durch

Das Minimum von elf Ja-Stimmen

Begründung: Die alte Regelung geht von 60 Physikfachschaften aus, die auf die ZaPF eingeladen werden. In jüngerer Vergangenheit wurden aber regelmäßig ca. 80 Fachschaften zur ZaPF eingeladen. Die Erhöhung der Beschlussfähigkeit auf 20 Stimmen und die Mindestanzahl von Ja-Stimmen auf 11 Stimmen passt diese Regelungen an die aktuelle Situation an.

Früher waren 15 FS ein Viertel der eingeladenen Fachschaften. Mittlerweile werden jedoch ca. 80 Fachschaften eingeladen.

Niklas (Oldenburg): Wäre es langfristig sinnvoller das auf ein viertel der deutschsprachigen Fachschaften zu ändern?

Björn (Aachen): Es ist schwierig zu definieren, was eine Fachschaft ist, die wir auf die ZaPF einladen sollten. Nehmen wir nur Unis oder auch FHs? Wie viel Physik sollen die Studiengänge deren Fachschaften wir einladen noch beinhalten? Mit dem jetzigen GO Änderungsantrag müssen wir uns nicht die Frage stellen, welche Fachschaften wir zur ZaPF einladen.

Niklas (Braunschweig): Die ausrichtende Fachschaft soll die Anzahl der eingeladenen Fachschaften offen legen. Davon soll dann ein Viertel als Zahl für die Beschlussfähigkeit bestimmt werden.

René (Alumni): Versteht das Problem nicht so richtig. Wenn sich die Zahlen ändern, kann man ja die GO wieder ändern. Wieso geht man auf die Suche nach Problemen oder Pseudoproblemen? Es kostet uns sehr viel Zeit, diese Änderungen durch zu bringen. Am Ende sind wir denkende Menschen, die durchaus einem Verfahrensvorschlag sinnvoll auslegen können.

Jörg (FU Berlin): Diese vorliegenden Anträge gibt es seit Dresden und sind keine Pseudoprobleme. Die Änderungen kommen dadurch, dass es im StAPF längere Diskussionen über die Beschlussfähigkeit gab.

Margret (LMU): Auf die Frage "Warum kann man das nicht flexibler gestalten?". Die GO sollte man so festschreiben, dass es leicht nachzuvollziehen ist. Dann muss niemand sich hinterher Gedanken drüber machen. Das ist eine inhaltlich wichtige Änderung, da die Beschlüsse wesentlicher Bestandteil der ZaPFen sind.

Lukian (Würzburg): GO-Antrag auf Schluss der Debatte

inhaltliche Gegenrede: *Niklas (Braunschweig)*: Das war ein inhaltlicher Redebeitrag. Daher hält er es nicht für sinnvoll die Debatte zu beenden.

Abstimmung über den GO-Antrag.

GO-Antrag: Schluss der Debatte Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 40/6/6
Damit ist der GO-Antrag angenommen.

Abstimmung über die GO-Änderung.

Abstimmung über Änderung der GO. Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 39/7/4
Damit ist die GO-Änderung angenommen.

2.1.9 TOP 8: Festlegung der AKe II

Die Einteilung der AKe wird mit dem Beamer an die Wand geworfen und bei Änderungswünschen soll man sich an Elli (TU Berlin) wenden.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden BaMa AKs?

Teil 1 ist dafür gedacht, dass die LEUTE, die in Dresden in die Taskforce bestimmt wurden, berichten, was bei ihren Treffen passiert ist.

Teil 2 ist dafür gedacht, dass konkretere Fragen erarbeitet werden sollen, die dann geklärt werden.

Der endgültige AK-Einteilung findet man in der ZaPF-App oder im Wiki.

2.1.10 TOP 9: Positionspapier zu erneuten Durchführung der BaMa-Umfrage

Antragstellende: Sonja (Bonn), Johannes (Tübingen)

Antragstext: Die ZaPF möge beschließen: Die gemeinsame Bachelor-/Master-Umfrage der ZaPF und jDPG wird neu aufgelegt. Verantwortlich für die Organisation und Vorbereitung ist das Kommunikationsgremium, unterstützt durch eine Taskforce (LEUTE¹ für HUMBUG²). Die Fachschaften übernehmen dabei die Verteilung der Umfrage an Studentika vor Ort.

¹ Lieblings Engagierte in Ungewählter Taskforce

² Heutige Umstände zu Master, Bachelor und Generellem

Begründung:

1. Der AK in Dresden hat sich dafür ausgesprochen, dass eine weitere Befragung durchgeführt werden soll, dazu hat die ZaPF allerdings noch keinen Beschluss gefasst. Grund für die Empfehlung aus dem letzten AK waren unter anderem der hohe Rücklauf und das positive Feedback der KFP. Eine erneute Befragung bietet außerdem die Möglichkeit ähnliche Fragestellungen zeitlich miteinander zu vergleichen. Auch kann zum aktuellen Zeitpunkt noch auf die Erfahrungen aus der letzten Befragung zurückgegriffen werden, um eine solidere Umfrage zu erarbeiten.
2. Die bisherigen Umfragen wurden schon gemeinsam von ZaPF und jDPG erarbeitet und durchgeführt. Als deren Bindeglied hat sich das KommGrem dabei als guter Koordinator herausgestellt. Außerdem haben die LEUTE für HUMBUG in Zusammenarbeit mit dem KommGrem seit der ZaPF in Dresden schon an einem neuen Konzept gearbeitet.
3. Die Umfrage soll an Universitäten in ganz Deutschland durchgeführt werden. Um möglichst viele Studentika zu erreichen, ist es sehr hilfreich die bestehenden Infrastruktur vor Ort zu nutzen. Deswegen sind die LEUTE für HUMBUG bei der Bekanntmachung und Verbreitung der Umfrage auf die Unterstützung der Fachschaften angewiesen.

Julian (Halle): Ist eine bestimmte Form vorgegeben? Wäre es möglich die Umfrage online zu erstellen?

Sonja (Bonn): Das wurde bisher noch nicht besprochen, das soll im AK geklärt werden. Hier soll es erstmal um den Rückhalt der ZaPF gehen.

Fabian (Uni Wien): Das gilt nur für Deutschland und nicht für den deutschsprachigen Raum?

Sonja (Bonn): Diese Frage ist auch noch für den AK vorgesehen. Sie können es sich aber auch gut vorstellen Österreich und die Schweiz mit einzubeziehen, wenn es sinnvoll ist.

Hauke (Kaiserslautern): Ist das nur für uns intern oder wird das versendet?

Sonja (Bonn): Nein, das ist ein Positionspapier. Resos werden versendet

Hauke (Kaiserslautern): Findet ein Positionspapier nicht sinnvoll.

Margret (LMU): Wenn du ein Problem damit hast, das als Positionspapier zu verabschieden, solltest du dir eine bessere Möglichkeit überlegen.

Hauke (Kaiserslautern): Selbstverpflichtung würde er besser finden.

Sonja (Bonn): Kann gerne als Selbstverpflichtung übernommen werden.

Die Antragstellenden übernehmen das. Es ist eine Selbstverpflichtung statt ein Positionspapier.

Es wird über die Selbstverpflichtung abgestimmt.

Selbstverpflichtung BaMa-Umfrage. Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 45/0/6
Damit ist der Antrag angenommen.

2.1.11 TOP 10: Sonstiges

Film:

Simon (Alumni / Köln / Konstanz): Wollte darauf hinweisen, dass gleich der Film "The Atomic Cafe" gezeigt wird.

Felix (Würzburg): Wie lange ist der Film?

Simon (Alumni / Köln / Konstanz): 1,5 Stunden.

Selbstbericht: Die Selbstberichte können noch bis morgen zur Mittagspause an Tobi geschickt werden. Aktuell gibt es zwei Leute, die sie gerne gegenlesen würden. Falls es noch Leute gibt, die sie gegenlesen möchten, können sie sich bei Tobi melden.

Jeopardy: Nach dem ZäPFchen AK gibt es im Großen Hörsaal ein Jeopardy. Das ist ein Quiz bei dem es darum geht die Frage zu einer gegebenen Antwort zu erraten.

Das Jeopardy findet gegen 24:00 statt

Vortrag Hamburg: Der Vortrag findet um 24:00 im kleinen Hörsaal statt.

Das Plenum ist um 23:37 zu Ende.

Alle Stimmkarten müssen vorne wieder abgegeben werden.

2.2 Zwischenplenum

Beginn: pünktlich um 9 Uhr

2.2.1 TOP 1: Formalia

TOP 1.1: Wahl der Redeleitung

Vorschläge:

- Patrick Haiber (Konstanz)
- Margret Heinze (LMU / Frankfurt / Alumni)
- Frederike Kubandt (Frankfurt)
- Thomas Rudzki (Heidelberg)

Wahl per Akklamation.

TOP 1.2: Wahl der Protokollführung

Vorschläge:

- Christoph Blattgerste (Heidelberg)
- Tom Rix (Heidelberg)

Wahl per Akklamation.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Fachschaften werden nach vorne gebeten und erhalten ihre Stimmkarten.

TOP 1.3 Anwesende Fachschaften

Wird auch von der Redeleitung mitprotokolliert.

- RWTH Aachen
- Universität Augsburg
- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Technische Universität Dresden
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (anwesend ab 11:19)
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Kassel
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München (bis 11:40)
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Potsdam (anwesend seit 10:00)
- Universität Regensburg
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien
- Fachhochschule Wildau
- Bergische Universität Wuppertal
- Universität Zürich

Damit sind 51 Fachschaften anwesend und das Plenum somit beschlussfähig.

TOP 1.4: Hinweise der Orga

Von der Orga werden Hinweise zum Ablauf der weiteren Tagung gegeben.

TOP 1.5 Vorschlag und Beschluss der Tagesordnung

Der Ablauf der Poster Session wird von Margret (LMU / Frankfurt / Alumni) erläutert. Weiter werden die AK Leitungen zur Vorstellung ihrer Arbeitskreise nach vorne gebeten. Ziel ist die Entlastung und zeitliche Entzerrung des Endplenums. Diskussionen sollen in der Poster Session zielgerichteter geführt werden. Interessenten setzen sich nur mit für sie relevanten Themen auseinander.

Es wird mit den Stimmkarten über die vorliegende Tagesordnung abgestimmt. Es gibt eine Gegenstimme und keine Enthaltungen und 53 Zustimmungen.

Tagesordnung Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 53/1/0
Die Tagesordnung wurde mit eindeutiger Mehrheit angenommen.

2.2.2 TOP 2: Vorstellung der AKs

Workshop Resolutionen schreiben

Björn (Aachen) stellt vor, dass in dem Workshop erklärt wurde, wie man Resos schreibt.

Marcus (Tübingen): Wie sieht es mit einem How-To aus?

Björn (Aachen): Gibt es schon, könnte man mal überarbeiten, kam man aber dieses Mal nicht zu.

Marcus (Tübingen): Dann sollte man das nicht so versteckt im Wiki machen, sondern auf der Startseite.

Der AK wird nicht in der Poster Session vorgestellt.

AK GO- und Satzungsänderungen

Björn (Aachen) stellt vor, dass es einige Überarbeitungen gibt, über die das Plenum abstimmen soll. Es soll verankert werden, wie Leute abgewählt werden können. Es wäre wichtig, diese Änderung bereits heute durchzusetzen.

- Die Formulierung “teilnehmende Fachschaften” soll durch “anwesende Fachschaften” ersetzt werden.
- GO Antrag auf Nichtbefassung soll erweitert werden.
- Der Satzung soll ein Anhang hinzugefügt werden, wie Resos auszusehen haben und was der Unterschied zwischen Positionspapieren und Selbstverpflichtungen ist.

Anmerkungen zu den Vorschlägen sollen in der Poster Session weiter diskutiert werden.

Johannes (Tübingen): Sieht bei der Nichtbefassung definitiv Besprechungsbedarf.

Es gibt Besprechungsbedarf beim Antrag zum (allgemein) politischen Mandat.

Meinungsbild: Gibt es zu den anderen Änderungen Gesprächsbedarf inhaltlicher Art in der Poster Session? Nein

Workshop Git

Björn (Aachen): Der Workshop war produktiv. Einziges Problem: Einführung in die Kommandozeile und Editoren wäre sinnvoll.

Der Workshop braucht keinen Platz in der Poster Session.

Workshop Irgendwas mit Crypto

Verschlüsselung und Tools dazu wurden vorgestellt. Es wurde sich hauptsächlich mit Email Verschlüsselung befasst. Zu diesem Workshop ist noch kein Protokoll online, es wird aber nachgereicht.

Auch hier besteht kein Redebedarf während der Poster Session.

GO-Schlachten

Björn (Aachen): Es war lustig. In diesem gespielten Plenum hat sich der AK für die nukleare Aufrüstung der ZaPF ausgesprochen.

Es gibt keinen Redebedarf in der Poster Session.

AK Studiengebühren Baden-Württemberg

An vielen Universitäten in Baden-Württemberg gibt es Unmut über die bestehende Regelung.

Der AK hat sich mit dem Status quo in BaWü befasst und mit anderen Bundesländern, die auf ähnliche Ideen kommen könnten. Es wurden Informationen durch politische Vertreter eingebracht. Es wurden Gründe für Studiengebühren gesammelt und auch Argumente dagegen.

Es wurde eine Reso mit dem Tenor zusammengetragen, dass man sich gegen Studiengebühren jeglicher Art aussprechen möchte.

Hierzu gibt es Redebedarf in der Poster Session.

AK Physikalisches Praktikum 2.0

Universitäten sollten Praktika außerhalb der Grundmodule anbieten.

Es wurde eine Resolution erarbeitet, die bei der Poster Session weiter diskutiert werden kann. Die im AK gesammelten Stichpunkte werden vorgestellt.

Es besteht allgemeines Interesse daran dies in der Poster Session zu besprechen.

Stefan (Köln): Formulierung ist nicht klar. Soll es verpflichtend sein oder ein Angebot?

AK Leitung: Es soll nur ein Angebot sein.

Björn (Aachen): Es sollte klarer aus dem Text hervorgehen, dass es freiwillig ist.

AK VG-Wort

Tobi (Düsseldorf) Der bereits bestehende Brief der letzten KaWuM wurde vorgestellt und die Diskussion dazu weiter geführt. Es soll ein offener Brief der ZaPF verschickt werden, der sich inhaltlich an der KaWuM orientiert.

Clara (Frankfurt): Schließen wir uns denn noch dem Brief an, wenn wir ihn auch ändern wollen?

Ne, das stimmt, dann müssen wir das ändern

Jeanette (Götting): An wen richtet sich der offene Brief?

Tobi (Düsseldorf): Bundestagsabgeordnete und andere

Viktoria (KIT): Soll der bestehende Vorschlag so versandt werden?

Tobi: Nein, er soll noch ausformuliert und formal ausgearbeitet werden.

Es gibt Redebedarf bei der Poster Session.

AK Exzellenz-Initiative I+II

Es war ein Referent anwesend, wie die Initiative breeft, um eine Diskussionsgrundlage zu schaffen. Im ersten Teil war ein Referent (Prof. Holger Eisele, TU Berlin) anwesend, der mehr Informationen zu dem Thema bereitstellen kann um eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.

Anschließend wurde eine Handreichung für Fachschaften verfasst.

Es gibt Redebedarf in der Poster Session.

AK Symptompflicht auf Attesten

Der in Dresden beschlossene Antrag soll konkretisiert werden. Besonders die Regelung der LHGs NRW und Thüringen wurden diskutiert. Die ZaPF will eine Resolution an die Kultusministerkonferenz (KMK) senden.

Björn (Aachen): Soll das nur an die KMK und MeTaFa oder auch die alten Adressaten?

Es sollen alle Adressaten über die Änderungen informiert und die KMK als Adressat hinzugefügt werden.

Niklas (Braunschweig): Wie sieht es mit einer Kostenabschätzung aus? Die Unis haben nicht unendlich viel Geld.

Die ZaPF ist nicht für die genaue Ausformulierung der Gesetze zuständig und beschäftigt sich somit nicht mit den anfallenden Kosten.

Stefan (Köln): Bei einer gut ausgeführten Studienordnung ist eine Diskussion der Kosten gar nicht nötig.

Es gibt Redebedarf für die Poster Session.

AK Anwesenheitspflicht abwehren

Es gibt keine Reso, aber ein Protokoll darüber wie es in Göttingen gelaufen ist. Und Maßnahmen, die man bei akuten Fällen durchführen könnte. Im Wiki existiert jetzt eine Liste mit Tipps für Fachschaften/Fakultäten, die dieses Problem betrifft.

Marcus (Tübingen): Es ist zwar keine offizielle Aussage der ZaPF, aber könnte man das auch der MeTaFa oder anderen zukommen lassen?

Ja, könnte man tun.

Marcus (Tübingen): Vorschlag: Treffen des AK Leiters mit dem StAPF.

Es ist keine Resolution oder eine andere Veröffentlichung geplant.

Bedarf für eine Poster Session wird nicht gesehen.

AK BAföG

Peter (KIT): Es wurde über die aktuelle Situation und die Probleme geredet. Es wurden Punkte gesammelt, sodass man daraus in Siegen eine Reso schreiben könnte. In diesem Sommer kommt noch eine Sozialerhebung raus, die man für konkrete Zahlen verwenden kann. Deshalb wurde jetzt noch keine Reso geschrieben. Mögliche Folge AKs: Wohnsituation, Mietspiegel, Semesterbeiträge, Studienfinanzierung und deren Informationsfluss.

Es gibt keinen Redebedarf in der Poster Session.

AK MeTaFa

Peter (KIT) hat in dem AK aus der MeTaFa in Saarbrücken berichtet und ein paar Punkte kurz angerissen. Die nächste MeTaFa wird voraussichtlich im September in Dresden stattfinden.

Patrick (Konstanz): Wie viele andere BuFaTas waren vertreten?

Es waren ungefähr 10 andere BuFaTas da mit ca. 20 Teilnehmenden.

Es gibt keinen Bedarf an einer Poster Session.

AK der StAPF stellt sich vor

Es wurde nochmal ausführlicher vom StAPF berichtet. Es soll einen Telegram-StAPF-Channel geben, auf dem Einladungen zu Sitzungen, wichtige News und Beschlüsse verschickt werden können.

Zwei mögliche Interessenten für den StAPF wurden in die Arbeiten eingeführt.

Es besteht kein Redebedarf in der Poster Session.

AK Lernräume

Es wurde sich mit den Konzepten befasst wie man Lernräume realisieren kann. Insbesondere wurde ein Konzept aus Belgien vorgestellt und auf dieser Grundlage eine Resolution formuliert. Es wird gefordert, die Studierenden bereits in die Bauphase neuer Gebäude einzubeziehen.

Der Antrag wird als Initiativ-Antrag gestellt und lag nicht in den Unterlagen vor. Er wird am Beamer präsentiert.

Vorschlag der Moderation: Über den Antrag wird im Endplenum abgestimmt, dann muss keine Lesepause eingeplant werden.

Es gibt Redebedarf für die Poster Session.

AK Studienführer

Eduard (Heidelberg): Es soll jetzt auch Leute geben, die wirklich was machen. Es existiert ein gutes Konzept seit Konstanz, aber das muss umgesetzt werden. Bis Siegen sollen Vorbereitungen getroffen werden und mit anderen BuFaTas oder der MeTaFa gesprochen werden.

Peter (KIT): Anmerkung von MeTaFa: andere BuFaTas haben was Eigenes, was auch nicht läuft, wollen aber den Studienführer nicht übernehmen

Stephan (Frankfurt): Wie sieht es mit Behindertenfreundlichkeit als Punkt aus?

Müsste man nochmal genauer im AK diskutieren, aber gibt es.

Andreas (Würzburg): Anmerkung: Inhaltliche Arbeit startet auf der nächsten ZaPF (Siegen), bis jetzt nur Vernetzung und Koordination.

Es besteht Redebedarf in der Poster Session.

AK Praktika

Die Liste von Lernzielen wurde jetzt als Positionspapier ausformuliert. Dabei hat man sich am Positionspapier zum Übungsbetrieb orientiert.

Es gibt Redebedarf bei der Poster Session.

AK Hochschulwahlwerbung

Erlangen-Nürnberg konnte wenig dabei lernen, weil sie bereits am meisten tun. Der Grund, weshalb die Wahlbeteiligung so niedrig ist, ist vermutlich die Tatsache, dass Studis viele Themen als nicht so wichtig erachten und bei für sie greifbaren Themen wie Semesterticket eher wählen gehen.

Als bester Tipp sollte den Studis klar gemacht werden, wie wichtig ihre Stimme ist und was sie genau durch die Wahl an Vorteilen/Nachteilen zu erwarten haben.

AK Lehramt

Es soll eine einheitliche Linie bzgl. Lehramt gefahren werden.

Vertreter der DPG und der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP) sollen mal zu einem StAPF Treffen oder nach Siegen zur ZaPF eingeladen werden. Der Text dazu wird durch den StAPF verschickt.

Es wurde eine Liste mit lehramtsbezogenen Resolutionen und Positionspapieren erstellt, die man in Siegen weiter durchgehen und diskutieren kann.

AK Tenure Track / 1000 Professuren-Programm

Es wurde im AK über wissenschaftlichen Nachwuchs diskutiert und auch über den akademischen Mittelbau. Dazu wurde eine Resolution für mehr dauerhafte Stellen im akademischen Mittelbau entworfen, wodurch nachhaltig der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden soll. Für die ZaPF ist das relevant, da das u.a. Auswirkungen auf die Qualität der Lehre hat. Aufhänger der Gespräche war ein Förderprogramm der Bundesregierung (1000 Professuren Programm). Zu genau diesem Thema gibt es heute Abend eine Diskussionsrunde, wozu am besten bereits ein Beschluss der ZaPF vorliegen sollte.

Die Dringlichkeit wurde auch mit dem StAPF abgesprochen.

AK Wissenschaftskommunikation

Es wurden Methoden gesammelt um die Wissenschaft an die Leute zu bringen. Dazu würde man gerne einen Expert*in, z.B. einen Wissenschaftsjournalist*in zu einer der kommenden ZaPFen einladen.

Auf der nächsten Tagung in Siegen soll dazu eine Resolution oder ein Positionspapier verfasst werden.

Es besteht Redebedarf in Poster Session.

AK Physikveranstaltungen für Nebenfächler

Es fand zunächst ein Austausch statt, was gibt es eigentlich? Vorlesungen und Übungen. Es wurden Probleme gesammelt, insbesondere ging es um die "richtigen" Ansprechpartner.

Es wird einen Folge-AK in Siegen geben, um dort konkrete Leitlinien zu formulieren, eventuell auch eine Reso zu formulieren.

Kein Redebedarf für die Poster Session.

AK Abiwissen

Es wurde viel diskutiert. Redebedarf zu Brückenkursen soll in einem Folge-AK in Siegen diskutiert werden.

Es wurde über 3 konsekutive offene Briefe bzgl. der Mathe Ausbildung diskutiert (Hochschullehrer, Mathedidaktiker und Deutsche Mathematiker Vereinigung). Es existiert auch eine Borowski Studie der KMK zum Mathestand der Erstsemester, ansonsten gibt es wenige Statistiken.

Es soll ein Positionspapier verabschiedet werden. Der AK unterstützt mehrheitlich die Meinung des letzten offenen Briefes der DMV.

Es soll eine Umfrage erstellt werden, um Daten zu erhalten, was Erstis wirklich können. Die kann dann in den Vorkursen von den Fachschaften durchgeführt werden. Ein Beispiel kann man auf der Poster Session sehen.

Björn (Aachen): Was ist das Ziel der Umfrage?

Man will einfach erstmal Daten haben.

Björn (Aachen): Was für Daten wollt ihr erheben?

Es soll ein Test geschrieben werden, der das Abiwissen überprüft.

Jörg (FU Berlin): Die Erstellung und Auswertung kann nicht mit aktuellen Ressourcen bewältigt werden. Wir brauchen kompetente Fachleute.

Präsident der DMV (Prof. Rößner) soll eingeladen werden. Er sieht das Problem und hat eine ähnliche Ansicht wie im DMV Brief geäußert.

Niklas (Braunschweig): Es soll in Poster Session über die Formulierung "Qualität der Abiturienten" gesprochen werden.

Es besteht Redebedarf in der Poster Session.

Pause um 10:40 bis 11:00

AK Bachelor-Master-Umfrage I + II

Es wurde besprochen, was die Leute vom HUMBUG bisher getan haben. Es gab anschließend eine Diskussion dazu. Das kann man im Protokoll lesen. Dazu wurde ein Positionspapier erstellt zur Durchführung der BaMa Umfrage.

Die zentralen Punkte sind:

- Konzentration auf den deutschsprachigen Raum
- Ausrichtung auf Physikstudierende und Nebenfächler Physik
- deutsch/englisch?

Es gibt Redebedarf in der Poster Session.

AK Vernetzung der ZaPF mit Doktorand*innenvertretungen

Es liegt ein Fragenkatalog der DPG vor, der besprochen wurde. Heute Abend findet dazu die Podiumsdiskussion der jDPG statt.

AK gesellschaftliche Verantwortung und Zivilklausel

Die ZaPF hat sich schon häufig damit befasst. Bei der letzten ZaPF wurde eine Resolution dazu entworfen aber abgelehnt. Es war nicht so klar, was Kern- und Luxusprobleme sind, das wurde jetzt nachgeholt. Es wurde ein Entwurf des Positionspapiers diskutiert. Sowohl positive (friedliche Absicht) als auch negative Formulierungen (was man nicht haben will) wurden angestrebt.

Es liegt nun eine überarbeitete Fassung des Positionspapiers zur Abstimmung vor.

Jörg (FU Berlin): Die Formulierung scheint etwas holprig.

Die Wortwahl wurde mit vielen Zitaten des LHGs NRW ergänzt.

Leonhard (TU München): Sollte in einem BackUp-AK weiter diskutiert werden.

Genau dazu gibt es die Poster-Session.

Björn (Aachen): Streichung des Wortes "gerecht" aus dem Entwurf!

Weitere Änderungen und Umformulierungen sollen in kleinerer Runde gemacht werden.

Es gibt viel Redebedarf in der Postersession.

AK Roter Faden in der Studienreform

Es gibt aktuell wenig Überblick darüber wie die Situation früher war und was besser oder schlechter geworden ist. Es sollte ein Roter Faden erstellt werden, an dem man sich orientieren kann. Im Wiki ist dazu etwas entstanden. Außerdem wurde die Motivation genauer betrachtet und darauf aufbauend, was in Studienordnungen rein sollte.

Es besteht kein Bedarf an der Poster Session.

AK Klausurversuchs-Resolution gegen Zwangsexmatrikulation

Es gab immer mal Nebendebatten über Exmatrikulationen. Diesmal wurde das einzeln diskutiert. Wie steht die ZaPF dazu? Es herrschte ein Konsens, dass die aktuelle Situation nicht schön ist.

Im AK wurde direkt eine Resolution entworfen und allen Teilnehmenden schriftlich ausgehändigt.

Jörg (FU Berlin): Ist das alles Teil der Resolution oder nur die Begründung?

Das ist die Resolution, weil die Adressaten auch alle Informationen bekommen sollen

Es besteht kein Bedarf die Resolution in der Poster Session weiter auszuarbeiten.

AK Fortbildung von Vertrauenspersonen

Es wurde darüber diskutiert eine Fortbildung durchzuführen. Dies wurde jetzt konkretisiert und als Antrag gestellt. Dabei geht es um die inhaltliche Gestaltung der Fortbildung.

Anna (Kiel): Die Bilder der Vertrauenspersonen sollen besser auf der ZaPF verbreitet werden. Wie soll dies umgesetzt werden?

Die ZaPF-Orga kann Zettel drucken und verteilen.

Es gibt keinen Redebedarf in der Poster Session.

Workshop Akkreditierung

Grundlagen des Akkreditierungssystems wurden vorgestellt.

Es gibt einen neuen Kandidaten für den Akkreditierungspool.

Es besteht kein weiterer Gesprächsbedarf.

AK Vernetzung der ZaPF-Orgas

Es gab wieder einen guten Austausch.

Alle Fachschaften der kommende ZaPF und Interessierte können einfach die alten ausrichtenden Fachschaften ansprechen.

AK Akkreditierungsrat

Es wurde berichtet, was im Akkreditierungsrat (AR), HRK und PVT suboptimal lief. Darauf aufbauend wurde eine Resolution geschrieben, die auch möglichst noch auf den anderen gleichzeitig tagenden BuFaTas und im FZS unterstützt werden sollen. Deshalb herrscht Dringlichkeit die Resolution im Zwischenplenum zu verabschieden.

AK Änderung des Hochschulgesetzes in Thüringen

Der Entwurf für das neue Hochschulgesetz wurde angeschaut und kritische Stellen hervorgehoben. Beispiele werden aufgezählt. Der Entwurf ist aber viel zu lang, um alles zu bearbeiten.

Auch ein vertiefender Backup-AK fand statt, da die eingeplante Zeit von zwei Stunden nicht ausreichte.

Marcus (Tübingen) Wundert sich über die Stichpunkte auf den Folien des AKs.

Das sollen Beispiele sein und absolut nicht ernst genommen werden.

Marcus (Tübingen): Ist ein schlechter Scherz.

Kathii (Frankfurt): Ist es auch Ziel der ZaPF sich zu positionieren?

Nein, es ging vorrangig darum die Informationen einzuholen.

Stefan (Köln): Gibt es positive Änderungen aus Sicht der ZaPF?

Es gibt auch positive Sachen, die aber nicht einzeln aufgezählt werden sollen (Poster Session).

Es besteht Bedarf an einer Poster Session.

AK CHE Ranking

Der AK hat sich das neue CHE Ranking angeschaut. Der Fokus lag auf dem Fragebogen. Es wurde auf Probleme bei einzelnen Fragen eingegangen. Es wurde eine Liste mit Verbesserungen, Fragen etc. erstellt.

Der AK diente auch zum Informationsaustausch über den aktuellen Stand.

Auf der nächsten ZaPF wird es sicher auch einen AK dazu geben, da ständig Änderungen vorgenommen werden.

Es gibt keinen Redebedarf in der Poster Session.

Austausch AK

Viele Fragen konnten geklärt werden.

AK Ethikmodul Umfrage

Es wurden ein paar Fragen diskutiert, die in die BaMa Umfrage aufgenommen werden könnten, um Daten zu generieren, damit man besser darüber diskutieren kann. Es wurden die Fragen formuliert und ans HUMBÜK gegeben.

Es gab nicht viele Teilnehmende, also guckt ins Protokoll und engagiert euch!

Für eine Poster Session gibt es Interessierte.

AK Frauen in der akademischen Karriere

Vorstellung wird verschoben

TOPF und ZaPF IT

Vorstellung wird verschoben

Selbstberichte und Reihenfolge der Gewinner sind bei Tobi (Düsseldorf) einzusehen.

10 Minuten Pause zur Festlegung der Reihenfolge der weiteren Diskussionsthemen und Beschlüsse.

2.2.3 TOP 3: Anträge

TOP 3.1: Akkreditierungsrat - Kritik am Besetzungsverhalten der HRK in den Akkreditierungsrat

Antragstext:

Die „Zusammenkunft aller deutschsprachigen Physikfachschaften“ verurteilt die Entscheidung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), den vom Poolvernetzungstreffen gewählten studentischen Vertreter nicht in den Akkreditierungsrat zu entsenden. Der Akkreditierungsrat ist die höchste Instanz der Akkreditierung in Deutschland, in dem die Studierenden nach dem „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“ (§7 (2)) eine vertretene Statusgruppe darstellen. Der studentische Akkreditierungspool wird getragen von den Landeszusammenschlüssen der Studierendenschaften, den Bundesfachschaftentagungen und dem freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften. Eine Wahl durch sein oberstes beschlussfassendes Organ (Poolvernetzungstreffen) stellt damit die höchstmögliche demokratische Legitimation von studentischen VertreterInnen im Akkreditierungsrat dar. Vor diesem Hintergrund kritisiert die ZaPF das folgende Verhalten der HRK:

1. Die HRK lehnte den Vorschlag des Poolvernetzungstreffens für einen studentischen Vertreter ab.

2. Sie begründete ihre Entscheidung zur Ablehnung nicht.
3. Sie fragte ohne Rücksprache mit dem studentischen Akkreditierungspool einen eigenen studentischen Kandidaten an, der somit nicht von der Statusgruppe demokratisch legitimiert ist.
4. Sie reagiert nicht auf wiederholte Versuche einer Kontaktaufnahme seitens des Koordinierungsausschusses des studentischen Akkreditierungspools.

In der Vergangenheit wurden bereits zwei weitere Vorschläge des Poolvernetzungstreffens für studentische VertreterInnen abgelehnt. Auch wenn die HRK das Recht zur Benennung inne hat, befinden wir das wiederholte Ablehnen von den durch ihre Statusgruppe gewählten Kandidatinnen als undemokratisch. Die Punkte 2. bis 4. wirken erschwerend. Wir kritisieren, dass dadurch die Mitbestimmung aller Statusgruppen untergraben und ihre Zusammenarbeit massiv erschwert wird. Die ZaPF fordert die HRK auf, die von Studierenden selbst auf demokratischem Wege bestimmten studentischen VertreterInnen zu benennen und zu einer konstruktiven und kommunikativen Zusammenarbeit zurückzukehren.

Adressaten: alle Pooltragenden Organisationen (Pool hat Verteiler (pool-aktuelles), HRK, KMK, BMBF, ENGA (in englischer Form (KASAP kümmert sich um Übersetzung))

Begründung: Es ist Gewohnheitsrecht, dass das Poolvernetzungstreffen studentische Vertreter für den AR vorschlägt und diese von der HRK bestätigt werden. Dies ist in diesem Fall nicht gesehen, die HRK lehnte unseren Vorschlag ab und begründete dies gegenüber dem studentischen Akkreditierungspool nicht. Durch diese Aktion nimmt die HRK den Studierenden die Möglichkeit sich als demokratisch legitimierte Statusgruppe in die Weiterentwicklung der Akkreditierung einzubringen. Da die ZaPF eine Pooltragende Organisation ist, sollten wir die Aushebelung des Pools aus den demokratischen Strukturen nicht dulden und uns über das Verhalten der HRK erbost zeigen.

Anna (Kiel): Es geht darum, dass die HRK nicht den vom PVT vorgeschlagenen Studi bestätigen will. Das ist für uns Umgehung des PVTs und macht die Legitimierung fragwürdig. Es ist schwierig eine Stellungnahme von der HRK dazu zu bekommen. Die ZaPF wäre die erste BuFaTa, die sich damit befasst und könnte den anderen BuFaTas so eine Reso vorschlagen. Deshalb sollte man die Reso unterstützen.

Clara (Frankfurt): Drittlezter Absatz “empfinden” statt “befinden” schreiben.

Die Formulierung soll so verurteilend klingen und wird nicht umformuliert. Das sieht das Plenum genauso.

Margret (LMU): Anmerkung: Worte wie ZaPF würden ersetzt werden, wenn wir die Reso als Vorschlag an die anderen BuFaTas und Pooltragende Organisationen schicken. Das regelt dann der StAPF.

Abstimmung (ja/nein/Enthaltung): 45/0/1
Damit ist der Antrag angenommen.

TOP 3.2 Resolution Studiengebühren BaWü

eingereichter Antragstext: Stellungnahme der ZaPF zu Studiengebühren

Antragsteller: Johannes (Tübingen), Leo (Heidelberg), Judith (Köln), Simon (Köln)

Vorgeschlagene Empfänger: Landeshochschulkonferenzen, Landesrektorenkonferenz, Alle Physik-Fachschaften (Verteiler von StAPF, nach Absprache mit Kathii), Alle anderen BuFaTas und die MeTaFa (Verteiler von StAPF, nach Absprache mit Kathii), Die Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsministika der Länder und des Bundes, Die Landes-Asten

Antragstext:

Die ZaPF möge beschließen: Die ZaPF lehnt Studiengebühren jeglicher Art ab. Darüber hinaus positioniert sie sich gegen alle weiteren Bildungsbarrieren. Wir stehen gegen Studiengebühren, wie sie beispielsweise in Baden-Württemberg eingeführt und in anderen Bundesländern noch z.B. für das Zweitstudium vorgesehen sind. Dies wendet sich auch gegen jüngste Bestrebungen in

Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen.

Gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Gründe sprechen gegen Studiengebühren. "Sie [Studiengebühren] lösen kein einziges Problem [...]".¹ Statt ständiger Umstrukturierung und Neuorientierung in einer kurzfristigen Bildungspolitik sind stabile Rahmenbedingungen für ein frei zugängliches Bildungssystem essentiell.

Begründung: Es gab schon eine Reso in Dresden zum Thema Studiengebühren in BaWü:

https://zapfev.de/resolutionen/wise16/Reso_Studiengebuehren/Reso_Studiengebuehren.pdf

Die ZaPF hat dazu auch ein Positionspapier verabschiedet und veröffentlicht:

https://zapfev.de/resolutionen/wise16/Positionspapier_Studiengebuehren/Positionspapier_Studiengebuehren.pdf

Aufgrund der Verabschiedung der Studiengebühren in BaWü und Überlegungen zu diesem Thema in anderen Bundesländern halten wir den aktuellen Zeitpunkt für richtig, sich allgemein gegen Studiengebühren in einer eigenen Resolution zu positionieren.

Mit der Reso möchten wir insb. proaktiv gegen die Einführung von neuen Studiengebühren in anderen Bundesländern sein. In BaWü hat sich gezeigt, wie schnell dieses Thema von "Bekannt werden" zu "Gesetz" gebracht werden kann. Mit der Reso möchten wir möglichen Bestrebungen entgegenwirken und insb. die Fachschaften und Studentika zur Auseinandersetzung mit dem Thema bewegen.

Die Resolution soll sich gegen Studiengebühren jeglicher Art richten. Es handelt sich um eine Fortführung der Resolution in Dresden. Gegen alle Arten von Bildungsbarrieren. Es wird explizit BaWü erwähnt und andere Länder mit ähnlichen Bestrebungen.

Jörg (FU Berlin): Zeile 5 ist problematisch, weil sie nicht aussagekräftig ist. Was wären konkret solche Gründe?

Margret (LMU): Der Absatz kommt vom ABS.

Jörg (FU Berlin): Dann sollte explizit darauf verwiesen werden.

Margret (LMU): Kann man als Änderung aufnehmen.

Jörg (FU Berlin): Der Weblink soll nicht nur als Fußnote zur Hervorhebung auftauchen.

Björn (Aachen): Eckige Klammern [Studiengebühren] erläutern Sie, deshalb kann man "Sie" streichen. Diese Änderung wurde angenommen.

Thüringen als betroffenes Land hinzufügen.

Massin (TU München): In der Änderung sollte auch die Stelle zitiert werden, an der das für Thüringen steht.

Änderungsantrag von *Jörg (FU Berlin):* Zeile 5-6 streichen "Gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Gründe sprechen gegen Studiengebühren. „[Studiengebühren] lösen kein einziges Problem [...]“ und ersetzen durch: "Gesellschafts-, sozial und bildungspolitische Gründe sprechen gegen Studiengebühren und wurden schon an zahllosen Orten ausgiebig diskutiert, z.B. <http://www.abs-bund.de/aktionsbuendnis/krefelder-aufruf/>." [Studiengebühren] lösen kein einziges Problem [...]"

Zeile 5-6 streichen und durch 7-9 ersetzen. Abstimmung (ja/nein/Enthaltung): 43/0/7
Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Florian (Frankfurt): Können wir nicht auch ohne Thüringen schon abstimmen und das ggf. später ändern? Vielleicht über den StAPF.

Es herrscht Zustimmung. Der StAPF soll sich darum kümmern, dass Thüringen mit aufgenommen wird sofern das begründet ist. Dafür wird der Satz "Auftrag an den StAPF: Thüringen nach Prüfung der Relevanz noch mit in den Resotext als Änderung aufnehmen." angehängt.

Diese Regelung schließt Privatunis aus? Ja!

¹<http://www.abs-bund.de/aktionsbuendnis/krefelder-aufruf/>

Abstimmung Antrag gesamt mit Auftrag an StAPF. Abstimmung (ja/nein/Enthaltung):
37/4/8
Damit ist der Antrag angenommen.

TOP 3.3: AK Tenure Track: Resolution für die Schaffung permanenter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau

Antragsteller:

Adressaten: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), BMBF, Wissenschaftsministerien der Länder, Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (zusätzlich per Mail)

Antragstext:

Im wissenschaftlichen Mittelbau fehlt es an unbefristeten Stellen. Durch die drastische Reduktion solcher Stellen hat sich dieses Problem in den vergangenen Jahren noch erheblich verschärft.² Die Aussichten auf eine unbefristete Stelle in der Wissenschaft abseits der Professur sind derzeit verschwindend gering. Durch die damit verbundene Unsicherheit sind Karriere- und Familienplanung in der Wissenschaft in den seltensten Fällen vereinbar, was diesen Karriereweg für viele Studierende sehr unattraktiv macht. Im Ergebnis wirkt sich dieses Umfeld prekärer Beschäftigungsverhältnisse zwangsläufig negativ auf die Kontinuität von Lehre und langfristigen Forschungsvorhaben aus. Eine Beschleunigung des wissenschaftlichen Karrierewegs zur Professur ist der falsche Ansatz. Insbesondere punktuelle Initiativen wie das aktuelle Vorhaben zur Förderung von Tenure-Track-Stellen konzentrieren sich zu sehr auf die Professur als Karriereziel und verlieren die Schaffung einer ausgeglichenen akademischen Landschaft aus den Augen. Nur durch eine deutliche Erhöhung der Anzahl unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau kann es zu einer nachhaltigen Qualitätssicherung in der Forschung und Lehre, effizientem Wissenstransfer und einer Steigerung der Attraktivität der Karriere in der Wissenschaft kommen. Daher fordert die ZaPF, im Interesse der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum, die Schaffung unbefristeter Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau.

Begründung: Anlass der Resolution ist die geplante Schaffung von 1000 Professorenstellen nach dem Tenure Track-Modell. Wir setzen uns hiermit nicht nur für mehr Karriereoptionen für Studierende, sondern auch für mehr Qualität in der Lehre ein, welche in der Regel auf Mitarbeitern des wissenschaftlichen Mittelbaus beruht. Durch häufigen Wechsel der wissenschaftlichen Mitarbeiter (Doktoranden und Postdocs auf befristeten Stellen) kommt es zum Verlust von Know How. In der nächsten Woche gibt es eine Parlamentsdebatte zu dem Thema: <http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw22-de-wissenschaftlicher-nachwuchs/507488>

Die Resolution mit Begründung wird vorgestellt. Der Mittelbau ist ein Grundpfeiler der Lehre und beeinflusst somit direkt die Qualität.

Änderungsantrag “Deutschland” Zeile 14: Wort “Deutschland” streichen. Wird angenommen von Merten.

Jörg (FU Berlin): Man sollte Wissenschaftsstandort Deutschland nicht streichen, weil das Problem primär in Deutschland existiert. Man sollte lieber Österreich und die Schweiz hinzufügen, damit es für alle deutschsprachigen Länder gilt. Beantragt Deutschland und Österreich wieder reinzunehmen.

Stefan (Köln): Es herrscht Unklarheit über die Adressaten.

Jörg (FU Berlin): Ist gegen die Änderung, da wir uns nicht auf andere Argumentationen beziehen sollten.

Hauke (Kaiserslautern): Änderungsantrag: “Deutschland” zu “deutschsprachig” ändern

²Der Anteil der unbefristeten Stellen am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sank zwischen 2004 und 2014 von 25,2% auf 16,6 (Statistisches Bundesamt, 2016: Hochschulen auf einen Blick)

Jörg (FU Berlin): Änderungsantrag: “Deutschland” zu “Deutschland/Österreich”

Björn (Aachen): Wir versuchen gerade ein konkretes Problem zu lösen und nichts generelles. Das würde die Aussage der Resolution stärken.

Johannes (Tübingen): GO-Antrag auf Vertagung auf das nächste Plenum (bzw. die Poster Session)

Björn (Aachen): Inhaltliche Gegenrede: Das sollte jetzt behandelt werden, weil andere BuFaTas auch gerade tagen und denen die Reso zugeschickt werden soll.

Der GO-Antrag wird zurückgezogen.

Marcus (Tübingen): Je konkreter der Antrag ist, desto weniger Leute können sich anschließen. Also das Wort “Deutschland” weglassen.

Margret (LMU): Der AK wollte keine Konkurrenz durch den letzten Satz auslösen, sondern eine allgemeine Stärkung. Es soll kein Vergleich mit anderem Standort sein.

Viktoria (LMU): Adjektiv “stark” in Zeile 14 weglassen oder durch ein anderes Wort ersetzen.

Leonard (Heidelberg): Hier sollte Lebensplanung statt Familienplanung stehen, um keine Personen auszuschließen. Gegen traditionelles Rollenbild.

Günther (Bochum): Man sollte Personen selbst ihre Zukunftsplanung überlassen, also Formulierung so lassen.

Margret (LMU): Wenn es auch ein Problem in Österreich ist, sollte man dies separat behandeln, weil dieser Text auf Deutschland zugeschnitten ist.

Es gibt einen weiteren Änderungsantrag aus Köln, der noch nicht vorliegt.

Margret (LMU): Es bringt wenig einen halbfertigen Beschluss zu fassen. Alle Punkte sollten zuerst vollends ausdiskutiert werden.

Anna (Kiel): Zu Zeile 8: Die Formulierung “Ist der falsche Ansatz” ist nicht passend und soll geändert werden.

Marcus (Tübingen): Es ist viel kritischer, dass langfristig Mittelbau abgebaut wird. Deshalb sollten wir uns gegen Tenure Track aussprechen.

Jörg (FU Berlin): Zur Klarstellung: Tenure Track soll mit dem vorliegenden Antrag nicht begrüßt werden.

Christian (Marburg): GO-Antrag auf Verfahrensvorschlag: Kölns Änderungsantrag vorziehen.

Es gibt keine Gegenrede. Damit ist der GO-Antrag angenommen.

Änderungsantrag von *Stefan (Köln):* “Daher fordert die ZaPF, im Interesse der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum, die Schaffung ...” Der Änderungsantrag von Köln wird vom Antragsteller angenommen.

Tobias (Bonn): GO-Antrag auf Verfahrensvorschlag: Die Anträge als konkurrierende Anträge stellen. Jede Fachschaft entscheidet sich für eine der mehreren Möglichkeiten.

Dies geht laut der GO nicht. Man muss den weitestgehenden Antrag zuerst entscheiden. Der GO-Antrag wird fallen gelassen.

Niklas (Braunschweig): GO-Antrag auf Verfahrensvorschlag: Die Diskussion ist unter Berücksichtigung der Kölner Aussage hinfällig.

formale Gegenrede

7 pro, klare Mehrheit dagegen. Damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

Änderungsantrag: “im Interesse der Wissenschaft” ersatzlos streichen

Joshua (Köln): Ist dagegen.

Marcus (Tübingen): Das ist auch für die Schweiz interessant, daher sollte man es nicht streichen.

Joshua (Köln): GO-Antrag auf Vertagung auf das nächste Plenum → inhaltliche Gegenrede:

GO-Antrag Vertagung: Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 2/viele
Damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

Jörg (FU Berlin): Zieht Änderungsantrag zurück, wenn die Zielsetzung des Tenure Track umformuliert wird.

Abstimmung der Änderungsanträge

von Jörg (FU Berlin): “im Interesse der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum” in Zeile 14 ersatzlos streichen

Änderungsantrag von Jörg: Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 22/20/5
Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Der Satzteil “im Interesse der Wissenschaft” wird beibehalten.

“deutschsprachiger Raum” ersetzen durch:

Satzteil “deutschsprachiger Raum” streichen. Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 8/27
Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Satzteil “deutschsprachiger Raum” ersetzen durch “Deutschland”. Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 14/26/6
Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Satzteil “deutschsprachiger Raum” ersetzen durch “Deutschland und Österreich”. Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 7/Mehrheit
Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Damit bleibt der Text bei “deutschsprachigem Raum”.

Änderungsantrag III von Johannes (Tübingen)

Ersetze “Insbesondere punktuelle Initiativen wie das aktuelle Vorhaben zur Förderung von Tenure-Track-Stellen konzentrieren sich zu sehr auf die Professur als Karriereziel und verlieren die Schaffung einer ausgeglichenen akademischen Landschaft aus den Augen.” durch “Die ZaPF begrüßt generell Initiativen wie Tenure-Track-Stellen, diese konzentrieren sich allerdings auf die Professur als Karriereziel und dienen somit nicht zur Lösung dieses Problems.”

Björn (Aachen): Dieser Änderungsantrag ist nach der GO nicht möglich, da das Wesen des Papiers geändert wird.

Der Änderungsantrag wird daher nicht abgestimmt.

Abstimmung über Antrag gesamt. Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 40/2/7
Damit ist die Resolution angenommen.

2.2.4 TOP 5: Sonstiges

- Poster Session: Ort der Stände stehen auf einer ausgehängten Liste

Die Redeleitung erklärt das Zwischenplenium für beendet und schließt die Sitzung um 13:18. Die restlichen Anträge werden auf das Endplenium vertagt.

Vertagt auf Endplenium aus Zeitgründen:

TOP 3.4: VG-Wort

TOP 3.5: GO Änderungsanträge

TOP 3.5.1: Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF 5 (Nichtbefassung)

TOP 3.5.2: Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF 3 (Antragsdurchführung)

TOP 3.6: AK BaMa-Umfrage: Positionspapier Konzept zu BaMa-Umfrage

TOP 3.7: AK Fortbildung Vertrauenspersonen: Antrag zur Erweiterung der Selbstverpflichtung

TOP 4: Initiativ-Anträge

2.3 Abschlussplenum

Beginn: pünktlich um 9:38 Uhr

TOP 1: Formalia

TOP 1.1 Wahl der Redeleitung

Vorschläge:

- Patrick Haiber (Konstanz)
- Margret Heinze (LMU / Frankfurt / Alumni)
- Frederike Kubandt (Frankfurt)
- Thomas Rudzki (Heidelberg)

Die vier Kandidierenden werden per Akklamation gewählt.

TOP 1.2 Wahl der Protokollführung

Vorschläge:

- Jörg Germeroth (Siegen)
- Christoph Blattgerste (Heidelberg)

Die zwei Kandidierenden werden per Akklamation gewählt.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Fachschaften werden nach vorne gebeten und erhalten ihre Stimmkarten. Es sind definitiv mehr als 54 Fachschaften anwesend, die Versammlung ist beschlussfähig.

TOP 1.3 Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Augsburg (bis 11:00)
- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum (bis 12:45)
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt (bis 14:03)
- Technische Universität Dortmund (bis 13:10)
- Technische Universität Dresden
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (bis 14:00)
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Potsdam
- Universität Regensburg (bis 11:00)
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Technische Universität Wien
- Universität Wien
- Fachhochschule Wildau
- Bergische Universität Wuppertal
- Universität Zürich

TOP 1.5 Vorschlag und Beschluss der Tagesordnung

Björn (Aachen): Der TOP 5 soll vor TOP 3 gezogen werden.

Das geht organisatorisch nicht.

Abstimmung über die Tagesordnung. Die Tagesordnung wurde mit deutlicher Mehrheit angenommen.

TOP 2 Wahlen

TOP 2.1 Bestimmung des Wahlausschusses

- Maik Rodenbeck (Uni Bielefeld)
- Katharina Meixner (Frankfurt)
- Viktoria Schemenz (KIT)

TOP 2.2 Ständiger Ausschuss der Physik Fachschaften

Es werden drei Plätze vakant und es stehen drei Personen zur Wahl.

Kandidat*innen:

- Oliver Irtenkauf (Uni Konstanz)
- Niklas Donocik (TU Braunschweig)

2 Plena

- Jennifer Hartfiel (FU Berlin)

Die Kandidat*innen stellen sich vor. Eine Kandidatin kommt mit etwas Verspätung und stellt sich danach vor.

Daniela (Konstanz): Frage an Niklas: Welches zweite Fach studierst du (auf Lehramt)?

Niklas (Braunschweig): Mathematik

Maik (Bielefeld): Frage an die Kandidat*innen: nach Inhalten

Niklas (Braunschweig): das Lehramt bei ZaPF stärken und Networking

Oliver (Konstanz): Würde gerne die Klausurtagung ausrichten.

Jenny (FU Berlin): Archivierung und Strukturierung des Wikis

Merten (jDPG): In welcher Phase eures Studiums seid ihr?

Oliver (Konstanz): Arbeitet gerade an der Bachelorarbeit.

Jenny (FU Berlin): Arbeite auch gerade an der Bachelorarbeit.

Niklas (Braunschweig):

Willi (Braunschweig): Wieviel Zeit könnt ihr in der Woche aufbringen?

Niklas (Braunschweig): Ein paar Stunden pro Woche.

Jenny (FU Berlin): Ein paar Stunden pro Woche.

Oliver (Konstanz): Solange bis ich fertig bin.

Yannik (Bremen): Welche Dinge würdet ihr sofort am Studium ändern, wenn ihr die Möglichkeit dazu hättet?

Niklas: Fachliche Qualität des Lehramtsstudiums verbessern.

Jenny: Das ist unterschiedlich je nach Uni. Vielleicht mehr Wahlbereich.

Oliver: Vorlesungsbeginn nach 8:15.

Björn (Aachen): Die Zeit pro Woche ist relativ irrelevant, sondern die Zeit direkt nach der ZaPF ist wichtig. Wie viel Zeit habt ihr da?

Niklas: So viel Zeit wie nötig.

Jenny: Nach der ZaPF in Berlin erstmal die nächsten zwei Wochen Aufräumen und Nacharbeiten, danach dann wieder mehr Zeit.

Oliver: Ich habe Zeit.

Willi (Braunschweig): Seid ihr Mitglied in einer Partei oder Teil einer parteinahen Struktur?

Jenny: nein

Oliver: nein

Niklas: War Mitglied einer Nachwuchsorganisation der Partei FDP.

Maik (Bielefeld): Seid ihr Mitglied der DPG?

Alle: Nein.

Fabian (TU Berlin): Was habt ihr für ein Bild von der Arbeit des StAPF?

Oliver: Es müssen Resolutionen verschickt werden.

Niklas: Kommunikation ist eine wichtige Aufgabe, man muss zeitnah handeln.

Jenny: Findet Kommunikation auch sehr wichtig. Bevorzugt persönlichen Kontakt zum Arbeiten, ansonsten über Mumble.

Es besteht Bedarf an einer Personaldebatte in Abwesenheit der Kandidat*innen, die nicht protokolliert wird.

Der Wahlausschuss erklärt das Wahlverfahren.

Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):

- Oliver Irtenkauf (Konstanz): 38/3/9
- Niklas Donocik (Braunschweig): 43/3/4
- Jennifer Hartfiel (FU Berlin): 45/1/4

(3 ungültige Stimmen)

Die drei Kandidat*innen nehmen die Wahl an. **Die drei Kandidat*innen wurden in den StAPF gewählt.**

TOP 2.3 Wahl des Kommunikationsgremium (KommGrem)

Es wird ein Platz vakant und es steht zunächst keine Person zur Wahl. Daraufhin stellt sich Sonja erneut zur Wahl.

Kandidatin:

- Sonja Gehring (Uni Bonn)

Sonja (Bonn): Aufgrund baldigen Abschluss des Studiums legt sie nach und nach alle Ämter nieder und wünscht sich neue Kandidat*innen.

Es herrscht kein Bedarf an einer Personaldebatte.

Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):

- Sonja Gehring (Bonn): 51/0/2

Die Kandidatin nimmt die Wahl an. **Die Kandidatin wurde ins KommGrem gewählt.**

TOP 2.4 Wahl des TOPF

Ein Platz wird vakant.

Bislang liegen keine Kandidat*innenvorschläge vor.

Niklas (Oldenburg): Wie viel Zeitaufwand ist das und welche Anforderungen muss man erfüllen?

Jan (FU Berlin): Es muss nicht so viel getan werden. Der Zeitaufwand liegt bei 2-3 Stunden in der Woche. Dazu gehört auf Mails antworten, bash und ssh Bedienung wären gut und Grundkenntnisse in Linux-Administration.

Jörg (FU Berlin): Schlägt Fabs von der TU Berlin vor. Es gibt viele Dienste und mehr zu verwalten, daher werden neue engagierte Leute benötigt! Wenn Jan, Fabs und Jörg mit dem Studium fertig werden und aufhören auf ZaPFen zu fahren, wird es Probleme geben, weil die Infrastruktur zusammenbricht.

Philipp (Kaiserslautern): Vorschlag: Klemens Schmitt (Kaiserslautern)

Die vorgeschlagenen Kandidaten stellen sich zur Wahl.

Klemens (Kaiserslautern): Macht in der Fachschaft die IT und hat daher Erfahrungen. Er ist gerade in der Promotion.

Fabian (TU Berlin): Mache bisher schon viel Arbeit für die ZaPF-IT und würde die Wahl annehmen.

Jan: Frage an Klemens: Welche Vorerfahrungen hast du?

Klemens: Betreibt die Fachschaftsinfrastruktur. Benutzt seit 9 Jahren Linux und ist in der Unix-AG.

Fabs ruft zur Wahl von Klemens auf. Es herrscht kein Bedarf an einer Personaldebatte.

Das Wahlverfahren wird erneut erklärt.

Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):

- Klemens Schmitt (Kaiserslautern): 52/0/1
- Fabian Freyer (TU Berlin): 32/7/14

Klemens nimmt die Wahl an. **Aufgrund der größeren Zahl an Ja-Stimmen ist Klemens in den TOPF gewählt.**

TOP 2.3 Wahl von Vertreter*innen für den Akkreditierungspool

Kandidat*innen:

- Philipp Jaeger (TU Kaiserslautern)
- Benjamin Dummer (HU Berlin)
- Florian Ettlinger (TU München)
- Florian Tönnies (Uni Freiburg)
- Thomas Lachner (Uni Bayreuth)

Kathii (Frankfurt): Wie stellt ihr euch die Arbeit im Akkreditierungspool vor?

Philipp (Kaiserslautern): Ist gespannt, was es mit der Arbeit des Akkreditierungspool auf sich hat.

Florian (TUM): Stellt sich nun zum zweiten Mal auf, hat inzwischen 4 Verfahren mitgemacht und würde das auch gerne weiterhin machen.

Florian (Freiburg): Im StuKo ist Akkreditierung immer wieder Thema. Ich will mehr darüber erfahren und auch mal sehen, wie es anderen Unis in den Studienverlaufsplänen aussieht.

Stefan (Köln): Wie versteht ihre eure Rolle? Wollt ihr Ideen für eure Unis mitnehmen?

Thomas (Bayreuth): Will gute Ideen von anderen Unis gerne übernehmen und einbringen.

Florian (Freiburg): Ich hoffe mit den Erfahrungen in einem erneuten Verfahren Neuerungen anzubringen und durchzusetzen.

Philipp (Kaiserslautern): Möchte Kommissionen auch mal auf die Finger schauen.

Niklas (Braunschweig): Wurden eure Studiengänge bereits akkreditiert?

Thomas (Bayreuth): Unsere Uni wurde bereits systemakkreditiert und ich war da stark involviert.

Philipp (Kaiserslautern): Saß zur Zeit der Akkreditierung im StuPa und hat da einiges mitbekommen, danach auch.

Merten (jDPG): Könnten ihr euch eine Mitarbeit im KASAP vorstellen?

Philipp (Kaiserslautern): Grundsätzlich ja.

Die anderen Kandidaten haben noch keine genaueren Vorstellungen über gesonderte Verpflichtungen.

Margret (Frankfurt/LMU): Könnt ihr euch vorstellen zu den Pool-Vernetzungstreffen zu fahren und euch dort zu engagieren?

Thomas (Bayreuth): Wenn es zeitlich passt, da die Arbeit notwendig ist.

Philipp (Kaiserslautern): Sieht die Weiterbildung und die Teilnahme am Poolvernetzungstreffen als Voraussetzung.

Benjamin (HU Berlin): Hat die Selbstverpflichtung mitgestaltet, also ja.

*Alle anderen:*Ja

Christian (Marburg): Was macht ihr, wenn Beschlüsse der ZaPF/des Pools gegen die Meinung eurer Fachschaft anstehen?

Benjamin (HU Berlin): Fachschaftsarbeit ist immer gut gemeint, aber nicht immer mittel-/langfristig durchdacht.

Florian (Freiburg): Würde versuchen zu verstehen, warum ein möglicher Konflikt besteht und dann im Einzelfall entscheiden.

Thomas (Bayreuth): Was die Fachschaft will ist wichtig, aber wir werden von der ZaPF entsandt. Ich sehe mich mehr als Vermittler zwischen Gutachtern/Fachschaftlern.

Florian (TUM): Man muss Bedenken, dass man als Externer durchaus mehr Details gesehen hat als die FSler selbst. Wenn es Widersprüche gab, lag es meist an fehlenden Infos der Fachschaft
Appell: Bereitet euch wirklich gut auf die Akkreditierung und Begehung vor!

Philipp (Kaiserslautern): Die Beschlüsse der ZaPF sind als deren Entsandter zu vertreten.

Es gibt keinen Bedarf an einer Personaldebatte. Bei dieser Wahl gibt es keine Obergrenze der Mitglieder im Pool – Alle gewählten Kandidaten werden auch entsandt.

Ergebnis (Ja/ Nein/ Enthaltung):

- Benjamin Dummer (HU Berlin): 48/2/1
- Philipp Jäger (Kaiserslautern): 48/1/2
- Florian Ettliger (TUM) 48/2/1
- Florian Tönnies (Freiburg) 48/1/2
- Thomas Lachner (Bayreuth): 50/0/1

Alle Kandidaten werden in den Pool entsendet.

Filmeinspielung zur kommenden ZaPF in Heidelberg. Allgemeine Begeisterung.

TOP 3 Vorstellung der Arbeitskreise

TOPF-AK

Es wurde eine Zusammenfassung zur ZaPF-IT gegeben. Genauer wurde das Anmeldesystem für Teilnehmika diskutiert und Verbesserungsvorschläge erarbeitet.

Frauen in der akademischen Karriere

Es wurden Statistiken diskutiert. Der Frauenanteil liegt konstant bei 20%. Bei der nächsten ZaPF wird es einen Folge-AK mit mehr Zahlen und einer Ausarbeitung geben. Es ist bisher keine Resolution geplant.

Philipp (Kaiserslautern): Weist auf die DPG Studie zu diesem Thema von 2016 hin und wird einen Link an die AK Leitung verschicken.

March of Science

Die Fachschaftentagung Chemie (FaTaCH) hat um Beteiligung gebeten. Bitte um Meinungsbild, ob die ZaPF mehr mit der FaTaCH zusammenarbeiten will.

Peter (KIT): Anmerkung von der MeTaFa. Die FaTaCH will sich mal die ZaPF anschauen.

Niklas (Braunschweig): Weitere Aktionen sind schwierig zu organisieren, da Fachschaften keine politische Meinung vertreten soll.

Es soll nur abgestimmt werden, ob wir Input von der FaTaCH annehmen oder nicht.

Einholung eines Meinungsbildes: Soll auf eine Beteiligung beim March of Science hingewirkt werden?
6 Enthaltungen und ansonsten Ja-Stimmen

Fachschaftsfreundschaften

Es soll eine aktuelle Austausch Mailing-Liste geben.

Wenn ihr auf die ZaPF-Couchsurfing-Liste möchtet, schreibt eine Mail an philipp.sitzmann@gmx.de. Mit Infos: Name, Uni, Wohnort, Anzahl Schlafplätze. Auch bereits registrierte Mitglieder sollen sich erneut melden.

Es wurde von der Facebook-Gruppe berichtet, Fotos angeschaut, von der ZaPF-Wanderung berichtet und davon was sonst noch zwischen den ZaPFen an Austausch passiert ist.

Zeit für Danksagungen

Dankeschön an die Köch*innen

Dankeschön an die Redeleitung

Dankeschön an alle Helfika: Jule hatte mit Abstand die meisten Helfika-Stunden und bekommt

einen Orden verliehen
Dankeschön an die Orga

Filmeinspielung zur kommenden ZaPF in Siegen. Allgemeine Freude

TOP 4: Wahl der kommenden ZaPFen

Es werden noch Fachschaften für die ZaPFen ab Sommer '19 gesucht.

Bewerbungen: Die Universität des Saarlandes hat eine Bewerbung per Mail eingereicht

Saarland: Die Bewerbung kommt nicht von uns. Wir würden es eigentlich sehr gerne machen, aber es gibt keinen Platz. Sie haben nicht die Kapazitäten.

Redeleitung: Seht es als Arbeitsauftrag ;) Überlegt euch wie das vielleicht realisiert werden könnte.

Die Fake-Bewerbung wird zurückgezogen. Wer das wohl war?

Redeleitung: Gibt es Bewerbungen?

Kathii (Frankfurt): Bis zur nächsten ZaPF brauchen wir eine Fachschaft, welche die ZaPF im Sommer 2019 ausrichtet, da der BMBF-Antrag rechtzeitig, also bis Mai 2018, geschrieben werden muss.

Lisa (Erlangen-Nürnberg): Erlangen denkt über eine Sommer-ZaPF 2019 nach.

Fabian (Freiburg): Freiburg denkt auch darüber nach.

Julian (Halle-Wittenberg): Halle (Saale) sind zu wenige, aber mit Unterstützung ist es denkbar.

Kathii (Frankfurt): Es ist auch eine Kooperation mehrerer Städte (siehe Siegen) möglich.

TOP 5: Anträge

Die Redeleitung äußert die Bitte, dass nicht für jeden (kleinen) Änderungsvorschlag sofort ein Änderungsantrag eingereicht wird. Häufig ergibt sich nach einer weiteren Diskussion ein Konsens. Falls das nicht der Fall ist, kann auch nach der Diskussion ein Änderungsantrag gestellt werden. Verfahrensvorschlag: Zunächst werden die Anträge und Änderungsanträge diskutiert. Sobald die Abstimmung beginnt, soll keine weiteren Diskussionen eröffnet werden.

Björn (Aachen): Sieht es nicht als sinnvoll an, Redebeiträge zu "blocken".

Redeleitung: Wir werden nicht strikt darauf achten, aber es ist ein gutes Mittel, um die Zerfaserung von Diskussionen zu vermeiden.

Änderungsanträge und Änderungen an bestehenden Anträgen (von Antragstellern) sollen bitte per Mail zugesendet werden.

Redeleitung: Bei den Änderungsanträgen sollte man darauf achten, was sie im Gesamtkontext bedeuten, z.B. sollte es keinen Antrag geben, der die Änderungen von vorher durch komplette Streichung negiert.

TOP 5.1 VG-Wort

Antragsstellende: Patrick (Uni Konstanz), Victoria (Alumni)

Adressaten:

HRK, Bibliothekenverband, MeTaFa, Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, die Bundestagsfraktionen, die Kultusministerkonferenz, die Hochschulrektorenkonferenz und VG Wort

Antragstext:

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) beschließt den folgenden offenen Brief an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, die Bundestagsfraktionen, die Kultusministerkonferenz, die Hochschulrektorenkonferenz und VG Wort.

offener Brief:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Fachschaftentagung Maschinenbau und die Zusammenkunft aller Physikfachschaften haben den Novellierungsprozess des Urheberrechts aufmerksam verfolgt. Wir sind davon überzeugt, dass der inzwischen vom Kabinett beschlossene Regierungsentwurf eine Verbesserung für die Studierenden an deutschen Hochschulen bringen wird. Der Entwurf ist zur aktuellen Lage ein Fortschritt und als solcher zu honorieren. Er berücksichtigt die Pauschalabrechnung, wie von uns bereits in der Vergangenheit gefordert wurden (Vgl. Petition der FaTaMa und weiterer Tagungen von September 2016 (Pet 4-18-07-99999-035515)) und dürfte somit zu einer Entschärfung des Konflikts zwischen Hochschulen und der Verwertungsgesellschaft WORT (VG WORT) führen. Trotzdem stellen wir fest, dass auch eine Abrechnung auf Basis von Stichproben erfolgen kann. Da hier keine weiteren Informationen zur Durchführung der Stichprobenerhebung vorliegen, lehnen wir dies vorerst ab, da an einzelnen Institutionen ähnliche Belastungen wie durch Einzelfallabrechnungen herbeigeführt werden können. Wir betrachten mit Sorge die Möglichkeit, dass die Gesetzesänderung nicht vor Ende des aktuellen Moratoriums, also bis Ende September, zum Vertrag zwischen Hochschulen und VG Wort zum Tragen kommt. Aus diesem Grunde fordern wir die Verhandlungspartner auf, das Moratorium bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zu verlängern. In diesem Zusammenhang sprechen sich die Fachschaftentagung Maschinenbau und die Zusammenkunft aller Physikfachschaften für mehr Transparenz rund um den Verhandlungsprozess aus. Auch ist eine Beteiligung aller betroffenen Statusgruppen sinnvoll. Insbesondere sollten bundesweite Vertreter der Studierendenschaften als Teil der Abordnung der Hochschulen mit einbezogen werden. Der selbstgesetzte Zeitrahmen der Gesetzesverabschiedung muss eingehalten werden. Im Gesetzgebungsprozess muss auf die Forderungen seitens der Wissenschaft eingegangen werden. Dies gilt insbesondere für die für jeden Studiengang absolut notwendige Arbeit mit wissenschaftlichen Texten und Publikationen. Besonders die digitale Entwicklung in den letzten Jahren macht eine Reform des Urheberrechts unumgänglich. Neben digitalen Semesterapparaten sind auch digitale Fernleihen ein Thema welches wissenschaftliche Arbeit und Lehre vereinfachen würden. Wir fordern an dieser Stelle ebenfalls eine Stärkung von Open Access Angeboten, welche mit einer nachhaltigen Digitalisierung des Hochschul- und Bildungsbereichs im Allgemeinen einhergehen. Wir bitten den Gesetzgeber, sicherzustellen, dass das Gesetz der Weiterentwicklung digitaler Lehrangebote, wie zum Beispiel Vorlesungsaufzeichnungen, aber auch Vorlesungsübertragungen in andere Hörsäle, nicht im Wege stehen. Hierbei muss die an vielen Hochschulen angespannte Raumauslastung angemessen berücksichtigt werden. Wir sehen insbesondere §60a Abs (3) Punkt 1 diesbezüglich sehr kritisch. Hierbei muss unbedingt die Entwicklung der Lehre in den letzten Jahren berücksichtigt werden, was insbesondere Konzepte der digitalen Lehre wie Blended Learning, digitale Hochschulen, etc. mit einschließt. Es ist hochgradig zu bedauern, wenn die Bemühungen der Hochschulen und des Hochschulforums Digitalisierung durch eine Gesetzesänderung entwertet würden (Vergl. Abschlussbericht des Hochschulforums Digitalisierung https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_Abschlussbericht_Kurzfassung.pdf). Hier sind sämtliche Akteure der Hochschullandschaft in der Verantwortung, die Entwicklung voran zu treiben. Wir sehen den aktuellen Regierungsentwurf zum Urheberrecht nicht in der Lage dazu den sich stetig verändernden Gegebenheiten der Hochschulbildung gerecht zu werden. Daher appellieren wir an die Akteure sich bereits jetzt in einen Dialog zur Zukunft eines Urheberrechts zu begeben, welches auch diesen Anforderungen gerecht wird. Die Entwicklungen der vergangenen Monate haben gezeigt, dass eine Verschleppung solcher Reformen fatale Auswirkungen für die Lehre an Hochschulen haben können.

Erläuterungen:

Er wurde zusammen mit der Fachschaftentagung Maschinenbau (FaTaMa) im deutschsprachigen Raum auf Grundlage des offenen Briefes der Konferenz aller Werkstofftechnischen und Materialwissenschaftlichen Studiengänge (KaWuM) angefertigt. Weiterhin beauftragen wir den StAPF, an der Resolution Änderungen durchzuführen, sollten andere BuFaTas dieselbe Resolution mit Änderungen beschließen.

Als Offener Brief an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, die Bundtagsfraktionen, die Kultusministerkonferenz, die Hochschulrektorenkonferenz und VG Wort.

Diskussion: Gestern Abend wurde auf einer anderen BuFaTa der Beschluss gefasst mit uns einen offenen Brief zu formulieren. Dieser soll dann an den Deutschen Bundestag, die Bundtagsfraktionen, die Kultusministerkonferenz (KMK), Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die VG-Wort gesendet werden.

Peter (KIT): Gibt es ein Zeitlimit für die Veröffentlichung des Briefes?

Es soll die KIF/KoMa in drei Wochen abgewartet werden.

Antrag: offener Brief an HRK, KMK, VG-Wort
Abstimmung (Ja/Nein/Enthaltung): 44/0/2
Der Brief wird veröffentlicht.

TOP 5.2 BaMa-Umfrage

Antragstellende: Niklas (Uni Oldenburg), Merten (jDPG), Sonja (Uni Bonn), Johannes (Uni Tübingen), Philipp (TU Kaiserslautern), Marcus (Alumni), Julian (Uni Halle-Wittenberg), Anna (Uni Kiel)

Antragstext:

Die 2010 und 2014 durchgeführte Umfrage unter den Physik-Studierenden in Deutschland („BaMa-Umfrage“) soll in Zukunft weiter fortgeführt werden. Die nächste Befragung im Rahmen der BaMa-Umfrage soll im Sommersemester 2018 stattfinden. Das folgende Konzept soll den leute für humbug bei der weiteren Erarbeitung der kommenden BaMa-Umfrage als Richtlinie dienen:

1. Langfristig soll die Entwicklung von Studiengängen und die Veränderung der Studienzufriedenheit erhoben werden.
2. Die Umfrage richtet sich schwerpunktmäßig an Studierende der Physik und physiknaher Fächer, vor allem, aber nicht ausschließlich, an Bachelor und Master-Studierende.
3. Die Umfrage soll langfristig die Physikstudierenden der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz berücksichtigen.
4. Die Umfrage beinhaltet Kernfragen, die über einen längeren Zeitraum betrachtet werden, sowie Zusatzfragen, die aus aktuellen Themen hervorgehen.
5. Die Befragung soll 20 bis 25 Fragen umfassen, davon sollen ca. 75% als Kernfragen und der Rest als Zusatzfragen formuliert werden.
6. Die Fragen werden in deutscher und englischer Sprache formuliert.
7. Die Rohdaten sollen geeignet - unter Berücksichtigung einer angemessenen Anonymität bzw. des Datenschutzes - zur freien Verwendung veröffentlicht werden.
8. Die Befragung findet in digitaler Form statt.
9. Die Befragung der Studierenden soll alle 4 Jahre wiederholt werden .
10. Die Fachschaften werden regelmäßig, alle 1 bis 2 Jahre, über den Aufbau des Studiums befragt. Weiter beurteilen sie, zu welchem Teil Physik in den betreffenden Studiengängen vertreten ist.

Begründung: Dieses Positionspapier dient zur Festlegung der Parameter für die kommenden Umfragen und Gewährleistung der Kontinuität und Standardisierung des Verfahrens für zukünftige Umfragen. Wir haben uns dafür entschieden ein Positionspapier anstatt einer Selbstverpflichtung zu formulieren, weil so eine Veröffentlichung und Kommunikation nach Außen möglich ist. Außerdem ist bei Bedarf dieses Dokument leichter zu finden. Der Name BaMa-Umfrage wird beibehalten, da sie inzwischen einen Wiedererkennungswert hat. Begründung zu einzelnen den einzelnen Punkten im Positionspapier: (Anm.: Die Nummerierung dient lediglich zur besseren Orientierung und stellt keine Priorisierung oder notwendige Reihenfolge der Punkte dar.)

Zu 2. Die Umfrage richtet sich vor allem an Physikstudiengänge. Wenn es allerdings Überschneidungen mit benachbarten Studiengängen gibt (Meteorologie, Materialwissenschaftler, etc.) kann dann nach Einschätzung der leute für humbug angepasst werden.

Zu 3. Für die nächste BaMa Umfrage ist zunächst nur Deutschland angepeilt, sofern sich keine leute aus Österreich oder der Schweiz für humbug finden. Dies ist notwendig, um die Umfrage an die Umstände der betreffenden Länder anzupassen. Die regelmäßigen FachschaftsUmfragen sollen aber in allen drei Ländern durchgeführt werden als Vorarbeit für eine DACH-BaMa-Umfrage frühestens 2022.

Zu 4. Die Zusatzfragen können über AKs der ZaPF oder die jDPG an die leute gegeben werden. Diese formulieren die Fragen aus und treffen bei Bedarf eine Auswahl.

Zu 6. Es gibt viele englischsprachige Studiengänge und internationale Studierende, die von der Umfrage nicht ausgeschlossen werden sollen. Daher soll die Umfrage bilingual formuliert werden, damit sprachliche Barrieren kein Hindernis bilden.

Zu 8. Die Vor- und Nachteile einer analogen bzw digitalen Umfrage wurden ausgiebig in den Arbeitskreisen diskutiert mit folgendem Ergebnis: Eine digitale Umfrage macht vieles einfacher, da sie einfacher durchzuführen und auszuwerten ist sowie Bilingualität besser zu realisieren ist. Außerdem gibt es den Vorteil, dass die korrekte Beantwortung des Fragebogens direkt überprüft werden kann. Fehler durch das Lösen von Tacker-Nadeln werden ebenfalls unterbunden (das ist nicht lustig und war ein großes Problem! Leute für humbug sind toll!!!).

Zu 9. Etwa alle 4 Jahre sind die Hälfte aller Studierenden ausgetauscht. Die Studiengänge werden etwa alle 4-7 Jahre reakkreditiert, daher passieren auf der Zeitskala der Halbwertszeit der Studierenden auch relevante Änderungen in den Studiengängen. Aufgrund der in kürzeren Abständen stattfindenden Fachschafts-Umfragen ist ein Know-How Transfer gegeben. Weiter kann aus den bereits durchgeführten Umfragen und den damit eingehenden Feedback die Aufgaben der LEUTE für humbug rekonstruiert werden.

Diskussion: Es wurde ein Positionspapier zum Konzept der BaMa-Umfrage erarbeitet. Es beinhaltet Hinweise zur Gestaltung der nächsten Umfrage.

Daniela (Frankfurt): Bleibt es dabei, dass die Umfrage alle 4 Jahre durchgeführt werden soll?

AK-Leitung: Ja

Daniela (Frankfurt): Würde mir wünschen, das die 4 Jahre als Wunsch formuliert werden. Die AK-Leitung nimmt die Änderung auf.

Daniela (Frankfurt): Was passiert mit den gesammelten Daten?

AK-Leitung: Das Thema wurde noch nicht diskutiert und muss noch weiter verfolgt werden.

Margret (Frankfurt/LMU): Verfahrensvorschlag: Erweiterung des Papiers mit Punkten dazu auf der nächsten ZaPF.

Patrick (Konstanz): Die Ergebnisse können durchaus mit dem Studienführer verknüpft werden.

AK-Leitung: Darauf wurden sie schon angesprochen, das würden sie aber ungern machen.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Es soll zeitnah ein Positionspapier präsentiert werden.

Positionspapier BaMa-Umfrage
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 45/0/2
Damit ist das Positionspapier angenommen.

TOP 5.3 Symptompflicht 1 - Positionspapier zu Symptompflicht auf Attesten

Antragsstellende: Jakob (Göttingen)

Antragstext: Die ZaPF möge ihrer allgemeinen Ablehnung der Symptompflicht dadurch Ausdruck verleihen, dass sie die die Ablehnung begründenden Passagen der Resolution „Symptompflicht auf Attesten“ von der ZaPF in Dresden WS16/17 als Positionspapier übernimmt:

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus. An vielen Universitäten ist es erforderlich, für den Nachweis der Prüfungsunfähigkeit ein ärztliches Attest mit der Angabe von Symptomen einzureichen. Der Prüfungsausschuss entscheidet darüber, ob die Symptome im jeweiligen Fall eine Prüfungsunfähigkeit darstellen. Aus unserer Sicht sprechen mehrere Gründe gegen diese Regelung:

- Studierende müssen Ärzt*innen “freiwillig” von der Schweigepflicht entbinden
- Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse haben in der Regel keine Qualifikation, um über Leistungseinschränkungen durch die angegebenen Symptome zu entscheiden.

- Die Weitergabe und Speicherung solcher hochsensibler Daten birgt das Risiko, dass ungewollt Dritte Kenntnis darüber erlangen.

Variante A Resolution zu Symptompflicht auf Attesten (Version A: Regelung NRW)

Adressaten: Alle deutschen Hochschulen, HRK, Land- und Bundestagsfraktionen, KMK

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus. Wir bitten daher darum, allen behandelnden Ärzten grundsätzlich Vertrauen entgegenzubringen und entsprechend eine ärztliche Bescheinigung über das Bestehen einer Prüfungsunfähigkeit als Nachweis der krankheitsbedingten Prüfungsunfähigkeit zu akzeptieren. In besonderen Fällen, in denen „konkrete Tatsachen nachgewiesen werden, die dafür sprechen, dass gerade in dem konkreten Prüfungssachverhalt das vorgelegte Attest die Prüfungsunfähigkeit nicht trägt 1“, akzeptiert die ZaPF die Einholung einer zweiten Untersuchung. Hierfür empfehlen wir ein wie im Hochschulgesetz NRW implementiertes System 2: In begründeten Fällen kann die Universität auf ihre Kosten ein zweites Gutachten durch einen Vertrauensarzt/eine Vertrauensärztin verlangen. Um die freie Arztwahl zu gewährleisten sind dabei mehrere *Ärztinnen* vorzuschlagen. Zusätzlich zu der Regelung in Nordrhein-Westfalen sollten nach Möglichkeit mehrere *Ärztinnen* mehrerer Geschlechter in zumutbarer Erreichbarkeit zur Wahl gestellt werden. Die ZaPF fordert, eine analoge Regelung zur Herstellung von Rechtssicherheit in den Landeshochschulgesetzen zu verankern.

Variante B Resolution zu Symptompflicht auf Attesten (Version B: vollständige Arztverantwortung)

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus. Die ZaPF fordert, allen behandelnden Ärzten grundsätzlich Vertrauen entgegenzubringen und entsprechend eine ärztliche Bescheinigung über das Bestehen einer Prüfungsunfähigkeit als Nachweis der krankheitsbedingten Prüfungsunfähigkeit stets zu akzeptieren. Zur Herstellung von Rechtssicherheit fordert sie, dies in den Landeshochschulgesetzen so zu verankern.

Diskussion: Die ursprüngliche Reso vom Zwischenplenum wurde zurückgezogen. Aus der Postersession haben sich 2 Varianten ergeben und das Plenum soll zunächst entscheiden, welcher weiterverfolgt werden soll.

Margret (Frankfurt/LMU): Wie soll das weitere Vorgehen aussehen? *AK-Leitung:* Das wurde in dem AK nicht behandelt. Zur Agenda:

1. HG NRW als Vorbild nehmen
2. Forderung in Gesetzestexten Prüfungsunfähigkeit vorzusehen
3. Folge-AK in Siegen

Die Versammlung sieht aufgrund der Teilnahme der letzten Tage keinen weiteren Handlungsbedarf.

950: Wozu gibt es einen erneuten Entwurf?

Antragstellende: Das ist zwar kein neues Thema, aber eine Reso ist kein Positionspapier.

Niklas (Heidelberg): Warum wird es nicht gleich in einen Folge-AK verschoben?

Antragstellende: Weil an den StAPF die Bitte um Konkretisierung gerichtet wurde.

Abstimmung über die Annahme des Positionspapiers
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 43/0/5
Das Positionspapier in aktueller Form wird gefasst.

Antragsstellende: Die Sitzung soll sich zwischen zwei unterschiedlichen Positionen im Text entscheiden.

Günther (Bochum): Antrag: Streichung des Geschlechts des behandelnden Arztes. Menschen können selbst entscheiden zu welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen. Wenn nicht, dann kann man das auch nicht feststellen.

Antragsstellende: Die Intention der Formulierung wird erläutert.

Redeleitung: Es soll sich zuerst für eine der beiden vorliegenden Versionen entschieden werden.

Lisa (Erlangen-Nürnberg): Ist für Version A.

Maik (Bielefeld): Das Geschlecht kann uns egal sein, das ist die Entscheidung der Uni.

Thomas (Heidelberg): Die Idee war, das einfach mehrere Ärzte auf der Liste stehen, die Formulierung war wohl ungünstig.

Günther (Bochum) zieht den Änderungsantrag zurück.

Clara (Frankfurt): Antrag B scheint weitreichender zu sein und ist somit besser.

GO Antrag: auf Einholung eines Meinungsbildes über welche Variante (A oder B) abgestimmt werden soll. *Gegenreden (inhaltlich):* Die Rednerliste sollte vorher abgearbeitet werden. 3 min Beratungszeit für die Fachschaften

Abstimmung über den GO-Antrag zur Einholung eines Meinungsbildes zum Stimmverfahren
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 33/7/2 **Damit wird das Meinungsbild direkt eingeholt.**

Meinungsbild darüber, über welche Variante abgestimmt werden soll.
Ergebnis (Version A/Version B):
Meinungsbild nichteindeutig, Ähnlich viele Arme oben

Manuel (Marburg): Version B ist aussagekräftiger und es muss kein schwacher Kompromiss verschickt werden.

GO-Antrag: auf Nichtbefassung von Variante B *inhaltliche Gegenrede:* Nichtbefassung ist ein weitreichender Beschluss.

Die Nichtbefassung bezieht sich auf Version B und gilt damit nur für diese.

Abstimmung über GO-Antrag auf Nichtbefassung von Version B.
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 14/22/6
Damit ist der GO-Antrag abgelehnt. Da eine 2/3 Mehrheit benötigt wird.

Margret (Frankfurt/LMU): Bei der letzten ZaPF wurde beschlossen, dass wir fordern, dass eine ärztlich bescheinigte Prüfungsunfähigkeit ausreichen soll. In der Vorgestellten Version wird dies abgeschwächt.

Markus (FU Berlin / Alumni): Sieht das wie Margret. Version B haben wir schon. Das gemeinsam wieder abzuschwächen findet er schade für die betroffenen Personen. Daher plädiert er dafür hier nicht weiter abzustimmen.

Fabian (Wien): Beide Anträge werden in Wien dem Status Quo nicht gerecht. Bei ihnen ist die aktuelle Situation jetzt schon besser. Er hat Angst das dies durch die Resolution untergraben wird.

Thomi (Heidelberg): Stimmt Margret und Markus zu. Selbst wenn man Version A nachvollziehen kann, sollte man nicht darauf hinweisen, dass es diese Situation gibt. Version B ist die bessere Version.

Lisa (Erlangen-Nürnberg): Der Grund für die Abschwächung ist, dass es dazu kommt, dass die Lücke genutzt wird und sie wollten die Lücke lassen, damit der Antrag überhaupt durchgeht.

Joshua (Köln): Ist dort ein neuer Adressat hinzugekommen? Kann man dem einfach nochmal Version B zukommen lassen.

Margret (Frankfurt/LMU): Version B ist das Gleiche wie in Dresden. In Version B steht zusätzlich drin dies in den Hochschulgesetzen zu verankern. Vielleicht kann man dies einfach als neuen einzelnen Antrag stellen.

Thomas (Bayreuth): Ist für Version A, da es pragmatisch wahrscheinlicher ist, wenn man sich auf eine Verhandlungsposition stellt, die nicht ganz so hart ist.

Fabian (Wien): Steht das Ausnutzen als anderes Problem. Wir sollten uns dafür einsetzen, dass man sich jederzeit von einer Prüfung abmelden kann ohne Probleme.

Lukian (Würzburg): Version B bringt nichts, da es schonmal beschlossen wurde. In Version A steht ein konkreter Vorschlag, der Rechtssicherheit schafft.

Jakob (Göttingen): Wenn man sich für Version B entscheidet, hat man das Problem, dass die MeTaFa gerne etwas Konkretes als die Resolution aus Dresden sehen möchte. In Dresden sollte die Resolution auch noch so schwammig sein, jetzt wollen wir das konkretisieren.

Thomas (Heidelberg): Argumentation für Version A ist nur aus taktischen Gründen so gewählt. Allerdings sollte man seine Meinung erst klar darstellen und zwar eher extra stark.

Stefan (Köln): Auf der Metafa gab es Resonanz in beide Richtungen. Man kommt weiter, wenn man überzeugt. Dafür braucht man Argumente. Version B ist sehr weit weg von einer maximalen Forderung entfernt. Das ist eher das Allermindeste, was man vertreten sollte.

Jonas (Oldenburg): Go Antrag auf Schließung der Redeliste. Gegenrede?

Margret (Frankfurt): Eigentlich würde sie gleich gerne einen GO-Antrag auf Vertagung auf die nächste ZaPF stellen, daher wird gebeten den anderen GO-Antrag zurückzuziehen. Eine Schließung der Redeliste würde dazu führen, dass wir den Antrag direkt abstimmen.

Der Go-Antrag wird zurück gezogen.

Margret (Frankfurt): GO-Antrag auf Vertagung auf die nächste ZaPF in einen Arbeitskreis. Wir bekommen hier keine Überzeugende Mehrheit. *Inhaltliche Gegenrede:* Die Entscheidung dazu wird nicht in einem Arbeitskreis fallen.

Patrick (Konstanz): Der aktuelle GO-Antrag beinhaltet, dass die Redeliste abgearbeitet wird.

Bedenkzeit 3 min.

Abstimmung des GO-Antrages auf Vertagung in einen Arbeitskreis auf der nächsten ZaPF
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 34/9/2
Damit ist der GO Antrag angenommen.

Damit wird der Punkt auf der nächsten ZaPF behandelt.

Fortsetzung der Redeliste:

Thomas (Bayreuth): Findet nicht, dass wir uns mit der vorgeschlagenen Resolution selbst abschwächen würden und rät der nächsten ZaPF wieder eine realistische Lösung zu fordern.

Peter (KIT): Hinweis: Der Punkt kam auf, da auf der MeTaFa gesagt wurde, wir liefern keine Vorschläge. Das wurde nun versucht und es wurde abgelehnt. Wir haben schon eine Position dazu beschlossen, wir müssen das nicht unbedingt nochmal tun.

TOP 5.4 GO- und Satzungsänderungen (Reihenfolge wie im .pdf)

TOP 5.4.1 GO-Änderungsantrag 1 (Abwahlen) Antragstellende: Jörg (FU Berlin), Björn (Aachen)

Antragstext:

Antrag Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgt zu ändern:
Absatz 4.2.9 *Abwahlen sind auch bei Abwesenheit der betroffenen Person möglich und bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Die betroffene Person ist jedoch nach Möglichkeit anzuhören.*

ist zu ändern in

Abwahlen sind auch bei Abwesenheit der betroffenen Person möglich und bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Der Antrag auf Abwahl ist bis spätestens 15 Uhr am Vortag der ausrichtenden Fachschaft anzukündigen. Die betroffene Person ist jedoch nach Möglichkeit anzuhören.

Begründung: Im Arbeitskreis wurde diskutiert ob die Modi von Abwahlen sauber aus der Satzung getrennt werden sollen, da alle Wahlmodi in der GO geregelt sind. Dies wurde aus einem besonderen Schutzinteresse dieser Regelungen abgelehnt, um aber alle Regelungen an einem Ort zu vereinen und so das Verständnis zu erleichtern, sollen sie hier bewusst gedoppelt werden.

Diskussion: Aktuell stehen ein paar Regelungen zu Abwahlen nur in der Satzung und ein paar nur in der GO. Dies soll nun vereinheitlicht werden, da die GO leichter zu ändern ist. Auch die Frist für die Ankündigung einer Abwahl soll in die GO, damit es übersichtlicher wird.

Thomas (Bayreuth): Wie oft kam bisher der Wunsch nach Abwahl einer Person? Wie wichtig ist dies für praktische Umsetzung?

Björn (Aachen): Die GO ist mehr als nur praktisch.

Fabian (Wien): Warum soll ich dies bis 15 Uhr am Vortag ankündigen. Ich könnte mir vorstellen, dass man dies im Plenum braucht.

Björn (Aachen): Es gibt einen GO-Antrag auf Absetzung der Redeleitung.

Jörg (FU Berlin): Das steht so schon in der Satzung.

GO-Änderung (Abwahlen)
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 35/2/9
Damit wurde der GO-Änderungsantrag angenommen.

TOP 5.4.2 GO-Änderungsantrag 2 (anwesende statt teilnehmde Personen dürfen Vertrauenspersonen wählen) Antragstellende: Jörg (FU Berlin), Björn (Aachen)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgt zu ändern:

In 4.2.6 ersetze *Im Anfangsplenum werden sechs Vertrauenspersonen gewählt. Zur Wahl berechtigt sind alle angemeldeten Teilnehmer der ZaPF.*

durch

Im Anfangsplenum werden sechs Vertrauenspersonen gewählt. Zur Wahl berechtigt sind alle anwesenden natürlichen Personen.

und 4.2.7

Die Wahl der Vertrauenspersonen erfolgt per Wahl durch Zustimmung aus einem Pool von angemeldeten Teilnehmern der ZaPF

durch

Die Wahl der Vertrauenspersonen erfolgt per Wahl durch Zustimmung aus einem Pool von teilnehmenden Personen der ZaPF.

Begründung: Die ursprüngliche Intention der obigen Regelungen war jeder im Plenum anwesende Person eine für sie akzeptable Vertrauensperson zu finden. Dies wird durch diese Formulierung ermöglicht, da sie sich nicht nur auf teilnehmende bzw. angemeldete Personen beschränkt.

Diskussion: Aktuell dürfen nur angemeldete Personen die Vertrauenspersonen wählen und als Vertrauenspersonen gewählt werden. Als das in Wien eingeführt wurde war der Gedanke, das wirklich jeder diese Vertrauensperson mitwählen können soll. Daher soll "...angemeldete..." zu "...anwesende natürliche Personen..." geändert werden. Der Pool von angemeldeten teilnehmenden Personen soll in teilnehmende Personen umbenannt werden.

Lukian (Würzburg): Hat ein Problem damit, dass Menschen aus Fachschaften, die zu spät kommen, sich dann nicht zur Wahl stellen können.

Björn (Aachen): Das können sie eh nicht, wenn sie nicht anwesend sind.

GO-Änderung zur Wahl der Vertrauenspersonen
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 37/8/8
Damit wurde der GO-Änderungsantrag angenommen.

TOP 5.4.3 GO-Änderungsantrag 3 (Antragsdurchführung und Nachvollziehbarkeit)
Antragstellende: Jörg Behrmann (FU Berlin), Björn Guth (Aachen)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgt zu ändern:

Abschnitt 3.1 Antragsfristen und Antragsdurchführung ist ein neuer Artikel 5:

Anträge , die bestehende Aussagen der ZaPF, insbesondere die Geschäftsordnung und die Satzung, ändern wollen, müssen ihre Änderung des bestehenden Textes geeignet nachvollziehbar machen. Diese Pflicht entfällt für Initiativanträge.

und dem Anhang einen Abschnitt "Geeignete Form des Nachvollziehbarmachens"

Es kann sehr schwer sein kleinste Änderungen in Texten nachzuvollziehen, es erleichtert die Arbeit im Plenum deswegen erheblich, wenn Änderungen bestehender Texte im einzelnen hervorgehoben sind. Dies kann z.B. durch ein Diff geschehen.

hinzuzufügen.

Begründung: Die Begründung ist dem obigen neuen Anhang zu entnehmen.

Diskussion:

Dies soll dazu führen, dass Unterschiede in Anträgen leichter nachzuvollziehen sind.

Fabian (Wien): Wieso soll das verpflichtend in die GO? Was wenn ich es nicht finde, dass vor 20 Jahren dazu schon mal etwas beschlossen wurde.

Björn (Aachen): Für Initiativanträge entfällt diese Pflicht.

Niklas (Heidelberg): Kann man das als Selbstverpflichtung schreiben?

Björn (Aachen): Selbstverpflichtungen gehen unter.

Niklas (Braunschweig): Wenn man etwas nicht im Wiki findet, dann wird der Antrag nicht behandelt.

Björn: Da soll dann die ausrichtende Fachschaft drauf achten, wenn sie die Anträge zugeschickt bekommt.

Lukas (FU Berlin): "...muss..." in "...soll..." ändern, da soll heißt muss wenn kann.

Björn(Aachen): Nimmt den Änderungsantrag an.

Abstimmung über den GO-Änderungsantrag zur Nachvollziehbarkeit von Anträgen
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 36/2/6
Damit ist der GO-Änderungsantrag angenommen.

TOP 5.4.4 GO-Änderungsantrag 4 (Resolution, Positionspapier, Selbstverpflichtung hervorheben und erklären) Antragstellende: Jörg (FU Berlin), Björn (Aachen)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgt zu ändern:

In 4.1.2 sind die Wörter "Resolution", "Positionspapier" und "Selbstverpflichtung" hervorzuheben um auf den neuen Anhang "Resolutionen, Positionspapiere und Selbstverpflichtungen"

Resolutionen halten Positionen der ZaPF fest und werden vom StAPF an die im Antrag angegebenen Adressaten verschickt. Positionspapiere erfüllen den selben Zweck wie Resolutionen, aber haben keine eigenen Adressaten und sollen nur im Bericht des StAPFes und auf der Internetpräsenz der ZaPF in der Liste aller Resolutionen und Positionspapiere veröffentlicht werden. Selbstverpflichtungen sind ZaPF-interne Dokumente, die Aufträge an die Organe der ZaPF, z.B. den StAPF, geben. Selbstverpflichtungen können insbesondere dafür genutzt werden Arbeitsthesen eines Arbeitskreises festzuhalten, mit der Intention auf einer folgenden ZaPF einen weiteren Beschluss zu fassen.

hinzuzuweisen, der der Geschäftsordnung hinzuzufügen ist.

Begründung: Die Erfahrungen des Workshops "Resolutionen schreiben" und vergangener Plena haben gezeigt, dass vielen Teilnehmern der Unterschied zwischen Resolutionen, Positionspapieren und Selbstverpflichtungen nicht klar ist. Weiterhin wurde im aktuellen Workshop "Resoschreiben" ausgiebig diskutiert ob weitere Klassen von Anträgen notwendig sind um den Zwischenstand einer Arbeit für nachfolgende Arbeiten zu sichern, aber in einer Art, die nicht ZaPF-extern einsehbar ist. Eine Notwendigkeit für neue Klassen von Anträgen wurde im Workshop abschließend verneint, aber der obige erklärende Anhang formuliert.

Diskussion: Dieser Antrag soll der GO einen Anhang beifügen. Anhänge sind Erklärungen. Es wird dort erklärt was es für Veröffentlichungsformen gibt.

Marcus (Tübingen): Die Idee findet er nicht schlecht. Wieso soll dies nur in der Internetpräsenz veröffentlicht werden? Es soll doch eigentlich in geeigneter Form veröffentlicht werden. Warum schränkt man sich dort ein?

Björn (Aachen): Dies ist eine Minimalvorlage. Alles andere kann auch verwendet werden.

Wolfgang (Würzburg): Wenn wir uns andere Optionen offen halten wollen, sollte das Wort nur gestrichen werden. Der Reader soll erwähnt werden.

Jörg (FU Berlin): Der Reader wird schon in der Satzung erwähnt.

Clara (Frankfurt): Schlägt vor trotzdem das Wort "nur" streichen, da es auch an anderen Stellen...

Björn (Aachen): Wird angenommen.

Abstimmung über GO-Änderungsantrag: Anhang der GO erweitern
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 42/3/0
Damit wird der GO-Änderungsantrag angenommen.

TOP 5.4.5 GO-Änderungsantrag 5 (GO-Antrag Nichtbefassung 1) Antragsteller: Jörg (FU Berlin), Björn (Aachen)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF wie folgt zu ändern:

Der GO-Antrag auf Nichtbefassung in der Liste der GO-Anträge ist wie folgt zu ändern: **Nichtbefassung**

Variante 1:

Nichtbefassung (kann nicht geheim abgestimmt werden)

Variante 2:

Nichtbefassung (diesem Antrag können sich nach Antragstellung, aber vor Abstimmung einzelne Fachschaften anschließen; dies wird im Protokoll vermerkt)

Variante 3:

An einer geeigneten Stelle der GO wird folgender Satz eingefügt:

Eine Fachschaft kann für die Beratung einzelner TOPs den Raum verlassen. Ist dadurch die Beschlussfähigkeit nicht mehr gegeben, wird der TOP vertagt und die Beschlussfähigkeit für den nächsten TOP neu ermittelt. Dies wird protokolliert.

Begründung: Der ebenfalls vorliegende Satzungsänderungsantrag zur genaueren Spezifizierung der Aufgaben der ZaPF soll mit dieser GO-Änderung vorbereitet werden. Gegen die genannte Satzungsänderung, die die bestehende Politik der ZaPF erklärt, sich zu allgemeinpolitischen Themen zu äußern, die einen klaren Hochschulbezug haben, wurde vorgebracht, dass vereinzelte Fachschaften eine engere Vorgabe haben könnten, die ihnen auch solche Äußerungen verbietet. Diese können durch bestehende Mittel der Geschäftsordnung beweisen, dass sie sich der Befassung eines solchen Themas enthalten haben. Ein solches Mittel wäre der GO-Antrag auf Nichtbefassung in namentlicher Abstimmung. Da geheime Abstimmung namentliche Abstimmung um allgemeinen schlägt, soll dieses für diesen GO-Antrag explizit ausgeschlossen werden.

Diskussion:

Nichtbefassung 1: Wir dürfen uns rechtlich nicht mit bestimmten Themen befassen. Falls eine Fachschaft etwas abstimmen möchte, mit dem sich vielleicht nicht befasst werden darf, dann wird ein Antrag auf Nichtbefassung gestellt.

In Nichtbefassung 2: Eine Fachschaft kann vor der Abstimmung beim Protokoll hinterlegen, dass sie sich dem anschließt.

Stefan (Köln): Kann das Anliegen nachvollziehen. Der Antrag ist aber daher falsch, da wenn eine FS der Meinung ist sich nicht damit befassen zu können, sollen sie dem Protokoll Bescheid sagen. Es sollten sich dann nicht gleich alle damit nicht befassen können.

Marcus (Tübingen): Das Recht auf eine geheime Abstimmung sollte auf keinen Fall angetastet werden. Kann das Anliegen aber verstehen.

Fabian (Wien): Findet die geheime Abstimmung extrem wichtig und möchte den Antrag daher nicht so stehen lassen.

Lukas (Wupperthal): Der Antrag wirkt wie ein Weg mit dem sich einzelne Fachschaften aus der Entscheidung ziehen können. Er findet das sehr befremdlich.

Lukian (Würzburg): Die beiden Versionen haben den selben Effekt. Es spricht nichts gegen den zweiten Vorschlag. Wir sollten über den zweiten abstimmen und den ersten zurück ziehen.

Leonhard (TU München): Wenn eine Fachschaft sich nicht befassen darf, sind das rechtliche Gründe und dann dürfen es alle Fachschaften nicht. Es gibt mit gutem Grund eine 2/3 Mehrheit, die notwendig ist. Diese entscheidet dann, dass sich der Großteil damit nicht befassen kann/möchte.

GO-Antrag: auf Einholung eines Meinungsbildes. Wird nach ein paar Zwischenrufen zurückgezogen.

Benedikt (Münster): Wenn wir dies explizit in die GO aufnehmen, könnten Fachschaften zu Entscheidungen gedrängt werden.

Stefan (Köln): Möchte widersprechen, dass wenn es für eine Fachschaft nicht möglich ist, es dann auch für alle anderen nicht möglich ist sich zu befassen. Es gibt in unterschiedlichen Ländern verschiedene Hochschulgesetze.

Änderungsantrag (Stefan (Köln)): An einer geeigneten Stelle der GO wird folgender Satz eingefügt: "Eine Fachschaft kann für die Beratung einzelner TOPs den Raum verlassen. Ist dadurch die Beschlussfähigkeit nicht mehr gegeben, wird der TOP vertagt und die Beschlussfähigkeit für den nächsten TOP neu ermittelt. Dies wird protokolliert."

Björn (Aachen): Wir sind die Zusammenkunft aller Physikfachschaften. Wir wollen hier für alle Fachschaften sprechen. Wenn Fachschaften gehen, dann schwächt das die Entscheidung der ZaPF ab. Damit riskiert man auch eine nicht Beschlussfähigkeit in Kauf zu nehmen.

Niklas (Oldenburg): Wir sitzen hier nicht nur mit deutschen Fachschaften. Rechte, die in Deutschland gelten, gelten nicht unbedeingt auch außerhalb von Deutschland.

Marcus (Tübingen): Findet es legitim, wenn eine Fachschaft sagt sie möchte sich mit etwas nicht befassen. Daher soll sie diesen Antrag stellen können. Wenn wir wirklich für alle Fachschaften sprechen wollen, dann müssten wir eine Konsenstagung werden.

Björn (Aachen): Da geht er mit. Allerdings schwächt es die Entscheidungen der ZaPF nicht unbedingt ab, wenn sich Fachschaften distanzieren, da jede Fachschaft das von sich aus machen kann. Wenn man von der ZaPF aus schon diese Möglichkeit vorsieht, dann schwächt das die Meinung ab.

Daniela (Frankfurt): Es gab den Wunsch diese Möglichkeit zu schaffen. Sie hat keine Meinung gegen Vorschlag 2 gehört.

Fabian (Wien): Das Gegenargument gegen Version 2 ist das gleiche wie gegen Version 1, nämlich, dass Fachschaften zu etwas gedrängt werden könnten.

Stefan (Köln): Er sieht ein Problem: Es gibt Fachschaften, die in ihren Satzungen sehr stark eingeschränkt sind. Diese müssen einen Antrag auf Nichtbefassung für den TOP stellen. Dann entscheidet sich die ZaPF entweder dafür den TOP aus Mitleid nicht zu befassen oder dafür sich doch damit zu befassen, dann ist den Fachschaften auch nicht geholfen.

Marcus (Tübingen): Ist auch Danielas Meinung. Einzelne Fachschaften können trotzdem per Wortmeldung zu Protokoll geben, dass sie sich nicht befassen möchten. Es gibt keine Abstimmpflicht.

GO-Antrag: Schließung der Redelist, da keine inhaltlich neuen Redebeiträge mehr dazu kommen. Keine Gegenrede Damit ist die Redeliste geschlossen.

Björn (Aachen): Wenn sich das Plenum relativ einig ist, können sie Minderheiten trotzdem aushebeln. Ja, die FS kann den Raum verlassen, allerdings haben wir keine Abstimmungspflicht. Formell sollte alles, was im Plenum gesagt wird, auch protokolliert werden. Allerdings gehen auch Dinge verloren, daher ist damit auch keinem geholfen.

Tobias (Bonn): Zu Nichtbefassung 2. Der Unterschied liegt in der genauen Formulierung. Bestimmte Fachschaften könnten dazu gedrängt werden den Antrag zu unterstützen. Der Antrag könnte dafür genutzt werden, sich Klarheit zu verschaffen, wenn man sich in der Grauzone befindet.

Patrick (Konstanz): In unserer Satzung steht nur, dass wir ein Protokoll führen, nicht wie dieses Protokoll aussieht. Fachschaften haben die Möglichkeit sich rechtlich abzusichern.

GO-Antrag (Stefan (Köln)): Wiedereröffnung der Redeliste. Der GO-Antrag wird zurückgezogen.

Cornelius (Wildau): Was wäre ein Grund, dass sich eine Fachschaft rechtlich gebunden fühlt?

Björn (Aachen): Rechtliche Konsequenzen sind ihm nicht bekannt. Unterschiedliche Hochschulgesetze geben aber unterschiedliche Dinge vor.

Jörg (FU Berlin): Der FU AStA wurde schonmal wegen einer allgemeinpolitischen Aussage verklagt.

Patrick (Konstanz): Wenn es in der Satzung steht, kann das Studierendenparlament Gelder streichen.

Eric (JDPG): Es stand mehrfach das Argument Minderheitenschutz im Raum. Die Geheime Abstimmung gilt für Minderheitenschutz.

Änderungsantrag Vorschlag 2: Die Fachschaft kann den Antrag stellen und sollte darauf bestehen können, dass ihr Abstimmverhalten protokolliert wird.

Jörg (FU Berlin): Das was vorgeschlagen wurde, ist der Gedanke der Version 2.

Eric (JDPG): Wenn die ZaPF die Nichtbefassung ablehnt und die Fachschaft sich trotzdem raus halten möchte, wird sie gezwungen den Raum zu verlassen. Dies ist juristische Gewalt.

Jörg (FU Berlin): Es geht nur darum die Abstimmung über den GO-Antrag zu regeln. Wenn man dies auch noch auf die darauf folgende Abstimmung ausweitet, dann kann dies die geheime Abstimmung untergraben.

Marcus (Tübingen): Zum Rechtlichen: Es gibt auch eine Beweispflicht. Man müsste nachweisen, dass eine Fachschaft gegen ihre Satzung verstößt.

Richard (Jena): Beide Anträge unterstützen eine repressive Politik. Wenn wir in der GO dies festhalten unterstützen wir die Repression. Der erste Antrag untergräbt die geheime Abstimmung. Den zweiten Antrag könnte man abstimmen, wenn man sagen möchte, dass die ZaPF eine repressive Politik unterstützt.

Björn (Aachen): Da wir keine Abstimmungspflicht haben, fragen alle Fachschaften die Entscheidung mit. Dann müsste die Fachschaft rechtlich belegen, dass sie dies nicht mittragen kann.

GO-Antrag (Jörg (FU Berlin)): Meinungsbild: Welchen dieser drei GO-Anträge sollen wir diskutieren? Ist die Sitzungsleitung der Meinung, dass der Antrag aus Köln noch im Rahmen der Anträge ist? Es ist keine Vorabstimmung, weil man nicht sagt, dass man einen davon überhaupt haben möchte.

Inhaltliche Gegenrede: Das Meinungsbild ist nicht hilfreich, da die Versionen alle drei nicht akzeptabel sind.

GO-Antrag: Meinungsbild über die Versionen
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 22/11/11
Damit ist der GO-Antrag angenommen.

Meinungsbild: Variante 1: 1, Variante 2: 36, Variante 3: 40

Jörg und Björn ziehen Variante 1 zurück.

GO-Antrag: auf Wiedereröffnung der Redeliste Gegenrede

GO-Antrag Wiedereröffnung
Deutliche Mehrheit ist dagegen
Die Redeliste bleibt geschlossen.

GO-Antrag: auf Nichtbefassung.

Inhaltliche Gegenrede (Tobias (Bonn)): Wenn das durchkommt, könnte das so verstanden werden, dass wir uns nie wieder mit der GO befassen.

GO-Antrag auf Nichtbefassung
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 12/ eindeutige Mehrheit ist dagegen
Damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

GO-Antrag: auf Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit der Begründung, dass Stefans Vorschlag nie diskutiert wurde. *Formelle Gegenrede*

2 Minuten Beratungszeit

GO-Antrag auf Vertagung in einen Arbeitskreis auf der nächsten ZaPF.
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 35/5/1
Damit ist der GO-Antrag angenommen und das Thema wird in einen Arbeitskreis vertagt.

TOP 5.4.7 Satzung-Änderungsantrag 2 (Amtszeit von TOPF-Mandatsträgern) Antragstellende: Jörg (FU Berlin), Björn (Aachen)

Antragstext: Hiermit beantragen wir die Satzung der ZaPF wie folgt zu ändern: Artikel 5(e) "Der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF)" ist der Absatz Die Amtszeit der Hauptverantwortlichen beträgt ein Jahr. hinzuzufügen.

Begründung: Beim Einführen dieses Organs der ZaPF wurde vergessen die angedachte Amtszeit in die Satzung zu schreiben.

Diskussion: Das soll automatisch für den aktuellen TOPF gelten.

Peter (KIT): Was passiert mit dem jetzigen TOPF? Wann fliegt der raus?

Björn (Aachen): Würde das nicht so interpretieren, dass der aktuelle TOPF rausfliegt.

Tobias (Bonn): Alle bisher im Amt befindlichen Personen können zurücktreten.

Vor einer Satzungsänderung muss die Beschlussfähigkeit festgestellt werden. Es sind mehr als 20 Fachschaften anwesend, damit sind wir beschlussfähig.

Abstimmung Satzungsänderung: Amtszeit
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 42/1/2
Damit ist dieser Satzungsänderungsantrag angenommen.

TOP 5.4.6 Satzung-Änderungsantrag 1 (Aufgaben -> politisches Mandat)

Antragstellende: Jörg Behrmann (FU Berlin), Björn Guth (Aachen)

Antragstext:

Hiermit beantragen wir die Satzung der ZaPF wie folgt zu ändern:
 Der bestehende Artikel 3 "Aufgaben"

Die ZaPF findet einmal pro Semester statt; sie tagt öffentlich. Sie befasst sich mit hochschul- und studienrelevanten Themenbereichen. Die ZaPF dient dem Sammeln und der Diskussion von Informationen zu diesen Themen und tritt mit Resultaten gegebenenfalls an die Öffentlichkeit, besitzt aber kein allgemeinpolitisches Mandat. Des Weiteren dient sie zum Gedanken- und Ideenaustausch zwischen den Fachschaften.

ist zu ersetzen durch

Die ZaPF findet einmal pro Semester statt und tagt öffentlich. Sie dient dem Sammeln und der Diskussion von Informationen und tritt mit den Resultaten gegebenenfalls an die Öffentlichkeit oder an Dritte heran. Des Weiteren dient sie zum Gedanken- und Ideenaustausch zwischen den Fachschaften. Die ZaPF befasst sich mit studien- und hochschulrelevanten Themen. Sie besitzt kein allgemeinpolitisches Mandat, kann sich jedoch in Bezug auf hochschulpolitische Themen auch allgemeinpolitisch äußern. Hierbei muss ein Zusammenhang zu studien- und hochschulpolitischen Belangen unmittelbar bestehen und deutlich erkennbar bleiben.

und ein Anhang "Politisches Mandat"

Die Fachschaften als Teil der Verfassten Studierendenschaften haben nach gängiger Rechtsauffassung kein allgemeinpolitisches Mandat. Es ist ihnen deshalb verboten allgemeinpolitische Meinungen und Forderungen zu formulieren und zu propagieren. Zudem dürfen sie auch Dritte, die ein allgemeinpolitisches Mandat beanspruchen und entsprechende Aktivitäten entfalten nicht durch Mitarbeit, Geld- oder Sachzuwendungen unterstützen. Hierbei ist es irrelevant, ob sich die einzelnen Fachschaften eine Satzung gegeben haben, welche ein allgemeinpolitisches Mandat ausschließt, oder nicht. Allerdings räumte das Bundesverfassungsgericht mit seinem Urteil vom 4. August 2000 [BVerfG Az. 1 BvR 1510/99] den Studierendenschaften (und damit den Fachschaften) die Möglichkeit eines sogenannten Brückenschlags ein, wonach bei der Behandlung hochschulpolitischer Themen allerdings ein "Brückenschlag" zu allgemeinpolitischen Fragestellungen erlaubt ist, solange und soweit dabei der Zusammenhang zu studien- und hochschulpolitischen Belangen unmittelbar besteht und deutlich erkennbar bleibt. Zahlreiche weitere Urteile von Gerichten stecken hierbei den Rahmen mehr und mehr ab.

Beispielurteile:

- Studentenschaft Universität Münster (2. Oktober 1996, OVG Münster)
- Studentenschaft Universität Bonn (1996, VG Köln, 6 L 28/96)
- Studentenschaft Universität Wuppertal (1996, VG Düsseldorf, 15 L 781/96)
- Studentenschaft Freie Universität Berlin (Oberverwaltungsgericht Berlin, 15. Januar 2004, 8 S 133.03)
- Studentenschaft Universität Trier (Oberverwaltungsgericht Koblenz, Beschluss vom 28. Januar 2005 - 2 B 12002/04)
- Studentenschaft Humboldt-Universität Berlin (Oberverwaltungsgericht Berlin, Beschluss vom 4. Mai 2005 - 8 N 196.02)

Es ist deshalb unerlässlich für die ZaPF den Anspruch an ein allgemeinpolitisches Mandat abzulehnen. Allerdings kann sie unter den erläuterten Umständen mit den gegebenen Mittel zu allgemeinpolitischen Themen Meinungen und Forderungen bilden. Haben einzelne Fachschaften ein enger gefasstes politisches Mandat, so können diese einen GO-Antrag auf Nichtbefassung in Zusammenhang mit namentlicher Abstimmung stellen um kenntlich zu machen, dass sie diesen Tagesordnungspunkt nicht behandelt haben. ist der Satzung hinzuzufügen.

Begründung: Diese Satzungsänderung erklärt das politische Mandat der ZaPF und spiegelt den bisherigen Status Quo wider und bettet die Erklärung in den bestehenden rechtlichen Rahmen ein. Dies macht die Satzung klarer und sollte in Zukunft verhindern vereinzelte Diskussionen wieder und wieder zu führen.

Diskussion: Dieser Satzungsänderungsantrag ändert inhaltlich nichts. Es soll konkretisiert werden was eine politische Äußerung ist. Die Intention ist, genau aufzuschreiben was die ZaPF darf und was nicht.

Patrick (Konstanz): Die Ergänzung in §3 ist eins zu eins aus dem Gerichtsurteil raus kopiert. Das ist ein Zitat aus einem stehenden Beschluss.

Wuppertal geht um 14:37.

Änderungsantrag (Patrick (Konstanz)): Zeile 37-39 streichen, da der entsprechende GO-Änderungsantrag vertagt wurde.

Stefan (Köln): Findet die Klarstellung hilfreich. Hat aber einen Änderungsantrag gestellt, da es in verschiedenen Ländern unterschiedliche Gesetze gibt und die sich oft ändern.

Leonard (Heidelberg): Es ist wichtig, dass wir uns im wesentlichen mit hochschulpolitischen Themen auseinandersetzen. Ist aber auch für ein allgemeinpolitisches Mandat.

Stefan (Hamburg): Ist nur das allgemein politische Mandat in Deutschland oder im deutschsprachigen Raum gemeint? Wie ist das außerhalb von Deutschland geregelt.

Marcus (Tübingen): Wir sollten uns eher darauf konzentrieren, ob wir den Antrag wollen oder nicht, da er erstmal nichts inhaltlich ändert.

Richard (Jena): Der Antrag ist verknüpft mit dem Antrag der vorhin vertagt wurde, daher ist er dafür auch diese Satzungsänderung zu vertagen.

Jörg (FU Berlin): Die letzten Zeilen wurden gestrichen, daher hat sie keinen Bezug zum vorherigen Thema. Diese Änderung fasst den bundesweiten Zustand zusammen. Als ZaPF müssen wir mit dem Bundesdeutschen Minimum arbeiten.

Christian (Marburg): GO-Antrag auf Schließung der Redeliste, da keine neuen Argumente mehr genannt werden. Keine Gegenrede. Damit ist die Redeliste geschlossen.

Die TU Kaiserslautern geht um 14:43

Jakob (Wien): Die Österreichische Hochschulvertretung hat ein allgemein politisches Mandat.

Richard (Jena): Es mag sein, dass es den Status Quo festhält. Er zementiert ihn aber auch. Wenn wir das so festhalten, erklären wir damit, dass wir die Dinge gut finden, wie sie sind.

Margret (Frankfurt): Sie ist dafür, dass der Anhang gestrichen wird. Da die Satzung sehr wichtig ist, möchte sie nicht, dass dort etwas festgehalten wird, das nicht auf alle Fachschaften zutrifft.

Änderungsantrag: Zeile 16-39 streichen. Der Änderungsantrag wird durch die Antragstellenden angenommen.

Es geht inhaltlich nur darum den Status Quo festzuhalten und Leuten zu erklären wie dieser aussieht.

Feststellung der Beschlussfähigkeit. Es sind mehr als 20 Fachschaften anwesend.

Abstimmung über den Satzungsänderungsantrag: politisches Mandat
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 32/3/7
Damit ist der Satzungsänderungsantrag angenommen.

Die Technische Universität Saarland geht um 14:53.

Lisa (Erlangen-Nürnberg): Erlangen-Nürnberg muss in 10 min gehen. Können wir den Bericht vom AK Praktika vorziehen?

TOP 5.5 Praktika (14:55)

Antragstellende: Lisa (Erlangen-Nürnberg)

Antragstext: Positionspapier zu Lernzielen für Grund- oder Anfängerpraktika der Physik

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften im deutschsprachigen Raum fordert die Vermittlung der unten aufgeführten Lernziele in Grund- oder Anfängerpraktika der Physik. Zielsetzungen der Grund- oder Anfängerpraktika Praktika sind eine zentrale Lehrveranstaltungsform in naturwissenschaftlichen Fächern. Das Ziel dieser Grund- oder Anfängerpraktika ist die Vermittlung von spezifischen inhaltlichen sowie formellen Lernzielen und Schlüsselqualifikationen. Diese Lernziele gelten dabei als zentrale Fähigkeiten von Absolvent*innen der Physik. Nach Grund- oder Anfängerpraktika in der Physik sollen die unten aufgeführten Lernziele vermittelt worden sein. Die Gestaltung und Vermittlung dieser Lernziele obliegt dabei der Universität. Lernziele für Grund- oder Anfängerpraktika in der Physik um den Grundstein für das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten zu legen, sollen Studierende im Grund- oder Anfängerpraktikum lernen, die Durchführung von Experimenten mit gegebener Aufgabenstellung eigenständig zu planen sowie Experimente korrekt aufzubauen. Bei der Durchführung soll der richtige Umgang mit den technischen Geräten vermittelt werden. Während der Grund- oder Anfängerpraktika werden Studierende mit verschiedenen möglichen Gefahrensituationen konfrontiert. Der korrekte Umgang mit diesen Situationen stellt ein wichtiges Lernziel dar. Dies beinhaltet auch die Vermeidung von Sicherheitsrisiken wie beispielsweise falscher Kleidung. Für die Nachvollziehbarkeit eines Versuches sollen alle relevanten Informationen inklusive Messwerte in geeigneter Form, wie zum Beispiel in einem Laborbuch, festgehalten werden. Die Auswertung dieser Daten mit einem digitalen Fit-Programm sollte erlernt werden, wobei das Verständnis der verwendeten Methodik vorausgesetzt wird. Nach der abgeschlossenen Auswertung sollen die Interpretation und Diskussion der Ergebnisse vermittelt werden, besonders im Hinblick auf Unsicherheiten und unter Berücksichtigung des physikalischen Kontextes. Außerdem sollen die Studierenden lernen, ihre im Grund- oder Anfängerpraktikum gewonnenen Ergebnisse schlüssig, bündig und übersichtlich auszuarbeiten und

schriftlich darzustellen. Dabei stellen die Abschätzung, Diskussion und der Einfluss von Fehlern auf die Ergebnisse einen zentralen Teil der eigentlichen Resultate dar. Hierbei soll sowohl die Messgenauigkeit abgeschätzt als auch ihr Einfluss durch eine Fehlerrechnung berücksichtigt werden. Die Herkunft der Fehler soll hierbei ebenfalls diskutiert und interpretiert werden. Bei der Erstellung des Protokolls soll auf einen sensiblen Umgang mit Quellen inklusive deren korrektes Zitieren geachtet werden. Beim Verfassen des Protokolls ist auf eine sorgfältige Formulierung und die korrekte äußere Form zu achten. Aufgrund der allgemeinen wissenschaftlichen Relevanz wird dabei dringlichst empfohlen, dass sich die Studierenden Grundkenntnisse in einem geeigneten Textsatzsystem (z.B. LaTeX) aneignen. Ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Grund- oder Anfängerpraktika ist der Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis, sodass die Arbeit an Experimenten zu einem besseren Verständnis der zu Grunde liegenden Zusammenhänge und deren Vertiefung führt. So soll insbesondere der physikalische Erkenntnisgewinn am selbst durchgeführten Experiment erfahren werden, gerade auch zum Erlernen und Vertiefen einer Intuition für physikalische Zusammenhänge. Außerdem sollen Absolvent*innen der Physik in der Lage sein, sowohl im Team als auch eigenständig organisiert zu arbeiten. Bei Erfüllung der oben genannten Lernziele im Grund- oder Anfängerpraktikum ist der Grundstein für gutes wissenschaftliches Arbeiten gelegt.

Diskussion:

Lisa (Erlangen-Nürnberg): Die vielen Forderungen aus der Diskussion der Postersession wurden eingearbeitet.

Björn (Aachen): Welchen Gefahrensituationen werden Studierende im Praktikum ausgesetzt?

Lisa (Erlangen_Nürnberg): Wenn ein Ärmel in einem Rotor hängen bleibt ist das z.B. eine Gefahrensituation.

Abstimmung über das Positionspapier zu Lernzielen für Grund- oder Anfängerpraktika
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 36/0/4
Damit ist das Positionspapier angenommen.

Erlangen-Nürnberg geht um 14:55.

Um 15 Uhr werden die beiden neuen Protokollantinnen Jennifer Hartfiel und Jens Borgemeister per Akklamation gewählt.

TOP 5.6 Gesellsch. Verantwortung + Zivilklausel

Antragstellende: Stefan (Köln)

Antragstext: Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen (Positionspapier)

Die ZaPF spricht sich dafür aus, dass „die Hochschulen (...) ihren Beitrag zu einer [gerechten,] nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt“ entwickeln. Sie spricht sich weiterhin dafür aus, dass die Hochschulen sich „friedlichen Zielen“ verpflichten und „ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen“ 1 bewusst werden und diese diskutieren. Entscheidend ist insbesondere die Aufklärung über Falschdarstellungen, Kriegsursachen und -profiteure sowie – nicht ergriffene und noch zu entwickelnde – zivile Möglichkeiten (z.B. zur Lösung von Ressourcenkonflikten). Die ZaPF setzt sich gegen Kooperationsprojekte ein, die diesen Aufgaben im Wege stehen oder auf Kriegsvorbereitung oder -durchführung abzielen.

Tischvorlage: Positionspapier „Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen“ Stand der Debatte Die Debatte im Arbeitskreis, in der Fortsetzung des Arbeitskreises, im Zwischenplenum und der Postersession hat folgendes Bild ergeben:

- Es gibt unter allen bisher Beteiligten Einigkeit darüber, dass ein Positionspapier „Gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen“ wünschenswert ist
- Ebenfalls gibt es Einigkeit über die grundsätzliche Struktur und bis auf wenige Worte über den ersten und dritten Absatz.
- Für den zweiten Absatz wurden drei verschiedene Positionen erarbeitet.

Verfahrensvorschlag (In der Poster-Session und mit der Redeleitung abgesprochen):

1. Die drei Varianten (A,B und C) wurden als voneinander unabhängige Anträge (von der AK-Leitung) eingereicht.
2. Die Varianten werden dem Plenum vorgestellt und diskutiert.
3. Per schriftlicher Abstimmung (bereits verteilter Zettel) wird ein Meinungsbild über die Varianten eingeholt.
4. Die beiden Varianten, die die geringste Zustimmung erfahren, werden vom Antragsteller zurückgezogen.
5. Es werden Änderungsanträge bezüglich der einzelnen Worte über die kein Konsens besteht, eingebracht, diskutiert und abgestimmt.
6. Es wird über das so entstandene Positionspapier insgesamt abgestimmt.

Varianten des Positionspapiers Text für alle Varianten:

Die ZaPF spricht sich dafür aus, dass die Hochschulen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen und ihren Beitrag zu einer gerechten, nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt entwickeln. Sie spricht sich weiterhin dafür aus, dass die Hochschulen sich friedlichen Zielen verpflichten und ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen bewusst werden und diese diskutieren.

Variante A angelehnt an das Hochschulgesetz NRW, §3 Abs. 6 . (Fortsetzungs-AK) Entscheidend ist dabei insbesondere Aufklärung über Falschdarstellungen, Kriegsursachen und -profiteure sowie – nicht ergriffene und noch zu entwickelnde – zivile Möglichkeiten (z.B. zur Lösung von Ressourcenkonflikten).

Variante B (Valentin und Daniela) Hochschulen müssen in der Position sein, zu Aufklärung über Falschdarstellungen, Kriegsursachen und -profiteure beizutragen, sowie an – nicht ergriffenen und noch zu entwickelnden – zivilen Möglichkeiten zum Beispiel zur Lösung von Ressourcenkonflikten zu forschen. Dieser Funktion können Hochschulen nur nachkommen, wenn ihre Unabhängigkeit gewahrt ist.

Variante C (Leonhard) Die Freiheit der Forschung und Lehre ist das zentrale Recht jeder Hochschule. Diese Mündigkeit darf unter keinen Umständen, aufgrund der Abhängigkeit von Drittmitteln, eingeschränkt werden. Daher darf kein Forscher Bedenken haben ein Thema zu verfolgen weil die Ergebnisse einen Geldgeber belasten könnten.

Text aller Varianten:

Die ZaPF setzt sich gegen Kooperationsprojekte ein, die diesen Zielen im Wege stehen oder auf Kriegsvorbereitung oder -durchführung abzielen. Geplante Änderungsanträge mit Bezug auf die in allen Varianten gleichen Passagen

1. Marburg: Ersetze im zweiten Satz „bewusst werden und diese diskutieren“ durch „nachkommen“.
2. Marburg: Ersetze im letzten Satz „auf Kriegsvorbereitung oder -durchführung abzielen“ durch „Kriegsvorbereitung oder -durchführung dienen“
3. Marburg: Ergänze im letzten Satz in der Aufzählung „Rüstung“: „Kriegsvorbereitung, -durchführung oder Rüstung“
4. *Massin (LMU)*: Ergänze im letzten Satz das Wort „explizit“:
„Die ZaPF setzt sich gegen Kooperationsprojekte ein, die diesen Zielen im Wege stehen oder explizit auf Kriegsvorbereitung oder -durchführung abzielen.“

Diskussion: *Stefan (Köln)*: Es gibt einen großen Konsenz, dass eine Resolution zu diesem Thema gewünscht ist. Für den mittleren Teil gibt es drei verschiedene Versionen. Erst soll bestimmt werden welche von diesen drei Versionen die zustimmungsfähigste ist. Danach können Änderungsanträge eingereicht werden.

Erster Abschnitt: Hochschulen haben die Aufgabe zu einer gerechten Welt beizutragen.

Zweiter Absatz:

Variante A : ist eine Konkretisierung.

Variante B : Es gab Kritik am ersten Vorschlag. Daher gab es eine Umformulierung. Es geht um die Position der Hochschule. Mit Unabhängigkeit ist auch die von Drittmittelgebern gemeint. Es ist wichtig, dass die Hochschule die Möglichkeit dazu hat, etwas zu ändern.

Variante C : geht in eine andere Richtung. Sie betont die Schwierigkeit der Abhängigkeit von Drittmittelgebern und soll den Bezug zu vergangenen ZaPFen herstellen.

Unterschiede zwischen A und B: Es gibt Unterschiede welche Rolle die Hochschule einnehmen soll. Bei C geht hingegen um die Abhängigkeit von Drittmitteln.

Leonhard (TUM) zu C: Der Sinn von einem Positionspapier ist, etwas zu verändern. Die sinnvollste Methode ist mit etwas Positivem auf sie zu zugehen anstatt ihnen etwas aufzudrücken, daher ist er für eine vorsichtiger Formulierungen.

Leonard (Heidelberg): Variante B: Hat ein Problem mit dem Begriff Unabhängigkeit. Unabhängigkeit kann auch so verstanden werden, dass Hochschulen genau das Gegenteil erzielen.

Stefan (Köln): Wenn wir uns für eine Variante entscheiden, kann man immer noch Änderungsanträge stellen.

Simon (Marburg): Es ist die Aussage gefallen, eine konservativere Stellung einzunehmen um ein realistisches Ergebnis zu erzielen. Es ist wichtiger sich deutlich zu äußern um klarzustellen, was wir fordern.

Meinungsbild: Jede*r soll sich mit Ja melden, wenn man denkt dieser Antrag besser ist als irgendeiner der anderen
Variante A: 37
Variante B: 65
Variante C: 31

Variante A und C werden von den Antragstellenden zurückgezogen.

Es werden jetzt vorher eingereichte Änderungsanträge diskutiert.

Änderungsantrag 1 (Marburg): "...bewusst werden und diese diskutieren..." durch "...nachkommen...ersetzen"
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 21/12/3
Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Björn (Aachen): Hat im Änderungsantrag 4 ein Problem mit dem Wort explizit.

Leonhard (TUM): Es gibt Grundlagenforschung, die vielleicht für Dinge genutzt werden könnte. Das kann man vorher nicht unbedingt einschätzen.

Fabian (Wien): Wo ist der Unterschied zwischen explizit/ implizit in diesem Kontext?

Jakob (Göttingen): zu Antrag 2: Ist dafür den Antrag zurückzuziehen, da der rechtlich undefiniert ist.

Johannes (Tübingen): Änderungsantrag: streichen von "...Hochschulen müssen..." bis "...wenn ihre Unabhängigkeit gewahrt ist". Das ist der gesamte eingesetzten Text von Variante B.

Manuel (Marburg): Es geht nur um ein Positionspapier, daher ist es keine Gesetzesvorlage. Wir beziehen nur eine Position.

Margret (Frankfurt): Zum Änderungsantrag: Das klingt als würde man die Freiheit der Forschung einschränken wollen. Wir wollen ja gerade, dass den Hochschulen die Freiheit gegeben wird. Die Formulierung mit Position findet sie schön.

Stefan (Köln): Es wurde sehr lange diskutiert, wie der Absatz formuliert werden soll. Es wäre naheliegender mehrere Dinge zu kombinieren als alles zu streichen.

David (Duisburg-Essen): Wir wissen nicht wie viel Zustimmung es für die Streichung gibt.

Massin (LMU): Zieht Änderungsantrag Nr 4. zurück.

Johannes (Tübingen): Er ist dafür den gesamten eingesetzten Text von Variante B zu streichen, da der Teil bei ihm nur mehr Fragen aufwirft. Der obere Absatz ist der Entscheidende.

David (Duisburg-Essen): Der oberste Absatz ist an eine gesetzliche Regelung angeknüpft, daher kann man ihm nicht vorwerfen zu ungenau zu sein.

Christian (Marburg): Es sah nach einer mehrheitsfähigen Variante aus, daher wäre es schade, wenn wir den Absatz weglassen würden.

GO-Antrag: auf Schließung der Redeliste und Vertagung in einen AK.

Inhaltliche Gegenrede (Daniela (Frankfurt)):: Änderungsvorschläge sind mit Absicht in das Plenum getragen worden. Es gab keine Anmerkungen mehr, daher kann das jetzt abgestimmt werden.

Abstimmung GO-Antrag: Schließung der Redeliste und Vertagung in einen AK
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 5/ deutliche Mehrheit
Damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

Änderungsantrag 1: Ersetze im zweiten Satz „bewusst werden und diese diskutieren“ durch „nachkommen“
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 5/mehr
Damit ist Antrag 1 abgelehnt.

Änderungsantrag 2: Ersetze im letzten Satz „auf Kriegsvorbereitung oder -durchführung abzielen“ durch „Kriegsvorbereitung oder -durchführung dienen“
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 24/4/1
Damit ist Änderungsantrag 2 angenommen.

Änderungsantrag 3: Ergänze im letzten Satz in der Aufzählung „Rüstung“
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):11/16/2
Damit ist Änderungsantrag 3 abgelehnt.

Änderungsantrag 5: Streiche bei Variante B den gesamten mittleren Absatz.
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):7/20/6
Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Abstimmung Positionspapier: Zivilklausel
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung):27/6/3
Damit ist der Positionspapier angenommen.

Die Uni Heidelberg geht um 15:22.

TOP 5.7 Fortbildung Vertrauenspersonen (MuM) (15:45)

Antragstellende: Helena Henkel (Uni Siegen), Marcus Mikorski (Alumni), Clara Pokorny (Uni Frankfurt), Jakob Schneider (Uni Göttingen), Lina Vandr  (Uni Siegen)

Antragstext:

Die ZaPF verpflichtet sich selbst zur Einführung eines fortbildenden Workshops für Vertrauenspersonen und Interessierte. Dieser soll die Funktion der Weiterbildung der Vertrauenspersonen erfüllen, welche in der Selbstverpflichtung zum AntiHarassment-Team der Winter-ZaPF 2013 erwähnt ist. (Der Titel des Workshops ist MuM (Methoden und Mut), die Teilnehmenden werden MuMien genannt.) Inhalt und Rahmen des Workshops sollen von der ausrichtenden Fachschaft geplant und zur fortwährenden Verbesserung möglichst mit den Erfahrungen der aktuellen Orga ergänzt werden. Der Workshop enthält darüber hinaus mindestens folgende Punkte:

Die Schaffung eines Bewusstseins für die Rolle als nichtprofessionelle Vertrauensperson. Dies beinhaltet das Zuhören bei Problemen, sowie bei Bedarf klärende Gespräche zu moderieren oder nötigenfalls an professionelle Hilfe weiterzuleiten. Dabei soll darauf geachtet werden, dass Vertrauenspersonen die eigenen Belastungsgrenzen und limitierten Fähigkeiten kennen und gegenüber Ratsuchenden kommunizieren können. Ihnen sollen als Ersthelfer*innen Kontaktmöglichkeiten gegeben sein, an die sie nach Absprache Ratsuchende weiterleiten können, sowie eigene Möglichkeiten, selbst ZaPF-unabhängig und ggf. anonym Rat zu suchen. Es sollen Wege aufgezeigt werden, Ratsuchenden schonend die Bedeutung von externer Beratung zu erläutern.

Die Schaffung eines Bewusstseins für die Rolle als moderierende Person. Vertrauenspersonen sollen Moderationstechniken an die Hand gegeben werden, um klärende Gespräche zu führen, sowohl nur mit möglichen anderen Parteien wie auch unter Einbeziehung der ratsuchenden Person.

Die Schaffung eines Bewusstseins für den Umgang mit Notfällen. Vertrauenspersonen können in ihrer Aufgabe mit psychischen/physischen Zusammenbrüchen oder ähnlichem konfrontiert werden. Hierfür sollen ihnen Richtlinien gegeben werden, wie sie mit einer solchen Situation umgehen und wie kurzfristig Hilfe geleistet werden kann. Der Workshop soll dabei idealerweise von einer oder mehreren ZaPF-externen Personen geleitet werden. Eine erste Anlaufstelle können psychosoziale bzw. psychologische Beratungsstellen der jeweiligen Universität darstellen. Auch örtliche Seelsorger*innen/Beratungsstellen können hinzu gezogen werden, sofern während des Workshops eine weltanschauliche Neutralität gewahrt wird. Der Workshop soll zu Beginn der ZaPF stattfinden, d.h. möglichst zu Anfang der Amtszeit der Vertrauenspersonen.

Begründung: Als Folge-AK des AK Anti-Harassment-Policy WiSe13 haben wir die dort empfohlene Selbstverpflichtung für die Einrichtung von Vertrauenspersonen diskutiert und verfasst. Wir hoffen es damit den zukünftigen ZaPF-Orgas leichter zu machen, indem wir ihnen einen konkreten Leitfaden an die Hand geben. Wir erachten eine Fortbildung der Vertrauenspersonen für wichtig und notwendig, um ihre Fähigkeiten zu verstärken und ihnen Sicherheit im eigenen Handeln zu geben. Dies soll insbesondere F lle abdecken, bei denen die persönlichen Grenzen der MuMien erreicht werden. Für die Fortbildung haben wir einen sinnvollen Rahmen abgesteckt, wollen den Workshop aber nicht problemorientiert (via Sensibilisierung) sondern lösungsorientiert (via Werkzeuge) gestalten.

Abstimmung Selbstverpflichtung: Einführung eines Mut und Methodes Workshops
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 22/0/7
Damit wird die Selbstverpflichtung angenommen.

Es wäre schön, wenn die Fachschaften das Positionspapier an Beratungsstellen heran tragen, so dass diese uns Ideen für solch einen Workshop schicken können.

TOP 5.8 Selbstverpflichtung Vertrauenspersonen Organisation

Antragstellende: Helena Henkel (Uni Siegen), Marcus Mikorski (Alumni), Clara Pokorny (Uni Frankfurt), Jakob Schneider (Uni Göttingen), Lina Vandr  (Uni Siegen)

Antragstext: Die ZaPF möge beschließen, die Selbstverpflichtung zum Anti-Harassment-Team der Winter-ZaPF 2013 um folgenden Unterpunkt zu erweitern:

Organisation der Vertrauenspersonen: Zur Kontaktaufnahme mit den Vertrauenspersonen sollen am zentralen Aushangspunkt der Tagung Bilder und E-Mail-Adressen dieser veröffentlicht werden. Die E-Mail-Adressen werden den Vertrauenspersonen von der organisierenden Fachschaft gestellt und bleiben während der Amtszeit dieser aktiv. In Rücksprache mit den Vertrauenspersonen sollen weitere Kontaktmöglichkeiten veröffentlicht werden.

Begründung: Die Vertrauenspersonen sollen erreichbar sein. Sie nur nach einmaligem Sehen auf der ZaPF zu suchen, genügt dafür nicht. Gleichzeitig soll auch der Datenschutz für die Vertrauenspersonen gewährleistet sein. Auch die Hemmschwelle für die Kontaktaufnahme wird durch eine schriftliche Möglichkeit gesenkt. Die weiteren Kontaktmöglichkeiten (Telefonnummer, IDs von Messengerdiensten o.Ä.) erleichtern die Kontaktierung zudem, sollen aber nur nach Zustimmung der Vertrauenspersonen veröffentlicht werden. Die Angabe einer E-Mail-Adresse gegenüber der Orga kann hingegen erwartet werden (z.B. die Anmeldungsadresse).

Willi (Braunschweig): Was ist wenn eine ausführende ZaPF keine Email Adresse mit Vertrauenspersonen@... zur Verfügung stellen kann? *Marcus (Tübingen):* Es ist kein Muss. Soll heißt muss wenn kann (Anm. des Protokolls)

Selbstverpflichtung: Vertrauenspersonen
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 32/0/1
Damit ist der Antrag angenommen.

Die Uni Bremen geht um 15:50.

TOP 5.9 Exzellenzstrategie (15:55)

Antragstellende: Katharina Meixner (Uni Frankfurt), Victoria Schemenz (Alumni), Martin Scheuch (FU Berlin / Alumni)

Adressaten: HRK, Bundesfachschaftentagungen, Landesstudierendenvertretungen, Physikfachschaften

Antragstext:

Die ZaPF fordert die Universitäten auf, alle Statusgruppen an der Entwicklung und der Entscheidung über die Anträge zur Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zu beteiligen. Alle Pläne zur Exzellenzstrategie sollen in den hochschulinternen Gremien besprochen werden. Die ZaPF fordert weiterhin die Fachschaften auf, sich aktiv in die Diskussionen zur Exzellenzstrategie an ihren Universitäten einzubringen. Hierzu wurde eine Handreichung verfasst, welche den Fachschaften Ideen liefert, wie sie sich in diesen Prozess einbringen können. Handreichung Was ist eigentlich diese "Exzellenzinitiative I & II"? Sie ist eine strukturierte Forschungsförderungsmaßnahme, welche Forschung auf hohem internationalen Niveau ermöglichen soll. Ursprünglich war sie auch dazu gedacht, die Universitäten untereinander weiter auszudifferenzieren. Dies ist nicht passiert, welches auch der Imboden-Bericht1 bestätigt. Dabei gab es bisher die folgenden Bereiche:

- Exzellenzcluster: Forschungsprojekte
- Graduiertenschulen: strukturierte Promotionen
- Universitäten mit Zukunftskonzepten: ('Exzellenzuniversität')

Und was ist jetzt die Exzellenzstrategie? Das ist die Fortsetzung der Exzellenzinitiative I & II nach Evaluation des Instruments (Imboden-Bericht), bei der gerade die Antragsphase läuft. Die möglichen Anträge laufen für

- Exzellenzcluster
- Exzellenzuniversitäten

Dabei sollen insgesamt 8-11 Exzellenzuniversitäten inklusive Verbünde von 2-3 Unis gefördert werden. Voraussetzung sind mind. 2 bewilligte Cluster, bei Verbänden insgesamt mind. 3, wobei jede Uni an einem Cluster beteiligt sein muss. Die jährlichen Mittel von rund 148 Millionen Euro sollen folgendermaßen aufgeteilt werden: 10 bis 15 Millionen Euro für einzelne Universitäten und 15 bis 28 Millionen Euro für Universitätsverbünde. Die Entscheidungskriterien sind hierbei

die bisherige Leistungen, der Status Quo und zukünftige Planungsideen 2. Nähere Informationen findet ihr unter [3,4]. Hierbei muss der Bereich Lehre ein integraler Aspekt jeder Bewerbung sein. Denn je besser Forschung und Lehre aufeinander abgestimmt sind, desto nachhaltiger ist auch die Forschungsstrategie. Aus diesem Grund sollten alle Statusgruppen am Prozess der Bewerbung beteiligt werden. Da zumindest alle größeren Universitäten Antragskizzen eingereicht haben, fordern wir alle Fachschaften auf, sich aktiv in die Bemühungen ihrer Universitäten zur Exzellenzstrategie einzubringen. Im Folgenden haben wir hierfür einige Hinweise zusammengestellt.

Wo bekomme ich meine Infos her?

Fragt bei eurem AStA/ bei den studentischen VertreterInnen im Senat o.ä. nach, ob es bereits Arbeitsgruppen zur Organisation der Antragsstellung gibt. In der Regel werden die Informationen darüber nicht an die Fachschaften verteilt.

Gibt es bestimmte Personen im Präsidium, die die Anträge der Exzellenzstrategie koordinieren?

Falls ja, sind diese auch sehr gute AnsprechpartnerInnen.

Welche ProfessorInnen an eurer/m Fakultät / Institut / Fachbereich sind für die Cluster etc. verantwortlich?

Gleichstellungsbeauftragte sollten in der Regel ebenfalls im Prozess eingebunden sein, da sie in dem Antrag Stellung beziehen müssen.

Wenn eure Uni bereits exzellent ist / bereits einen / mehrere Cluster hat, wurden sie auf jeden Fall dazu aufgefordert einen Antrag zu stellen. Fragt am besten bei den SprecherInnen der jeweiligen Cluster

TeilprojektleiterInnen nach, Informationen hierzu sollten (online) leicht zu finden sein.

Wo können sich Studierende direkt einbringen?

Während der Antragsphase:

Versucht Studierende in Arbeitsgruppen zur Exzellenzinitiative beispielsweise über den Senat o.ä. mit einzubringen.

Sollte es extra Arbeitsgruppen zu Forschung Lehre, wissenschaftlichem Nachwuchs, Gleichstellung Diversität u.ä. geben, dann arbeitet dort aktiv mit. Wenn nicht, dann schlägt sie vor.

Bringt euch in die Arbeitsgruppen der ClusterantragsstellerInnen ein.

Berufungskommissionen:

Bei Berufungen (die eventuell im Bereich der angestrebten Exzellenzcluster liegen könnten) solltet ihr besonders darauf achten, dass der Aspekt der Lehre ausreichend beachtet wird.

Wie steht es um die Sprachkenntnisse der Kandidierenden?

Wenn Cluster da sind: Beobachtet die Entwicklungen der Cluster und setzt euch für eine akademische Selbstverwaltung ein. Berufungskommissionen:

Achtet bei Berufungen besonders darauf, dass der Aspekt der Lehre ausreichend beachtet wird.

Achtet auch auf die Sprachkenntnisse der Kandidierenden.

Schaut darauf, dass Module in der Forschungsrichtung angeboten werden.

Es kann eine Vertiefungsrichtung passend zu Forschungsthemen und –methoden des Exzellenzclusters gebildet werden. Der Vorteil gegenüber einem Studiengang ist, dass Vertiefungsrichtungen zügig ins Curriculum integriert, aber auch wieder aufgehoben werden können.

Bringt euch bei der Einrichtung von Studiengängen ein.

Partizipiert bei der Entwicklung von geeigneten Lehrveranstaltungskonzepten wie

Lehrforschungsprojekten mit Forschungsthemen der Cluster

Team-Praktika

offene Werkstatt/Labor, in denen Studierende eigenen Forschungsfragen nachgehen können

Lernlabore/Schülerlabore

Angebote im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung z.B. durch Kontakt- oder Fortbildungsstudiengänge

1. <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/Imboden-Bericht-2016.pdf>
2. https://bwsyncandshare.kit.edu/dl/fTtVEq4PVan1g4nrZqn5DaL/Foerderkriterien_Exzellenzuniversitaeten.pdf

3. <http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie/index.html>
4. http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/exzellenzstrategie/zeitplan_exzellenzstrategie.pdf

Die Uni Marburg geht um 15:55.

Maik (Bielefeld): Die Handreichung ist momentan Teil der Resolution.

Kathii (Frankfurt): Die beiden Dinge werden räumlich getrennt.

Johannes (Tübingen): Hat die Reso nicht im Umschlag gefunden und möchte kurz Zeit haben sie zu lesen.

Es gibt 2 min Lesezeit.

Die LMU geht um 16:00.

Abstimmung der Resolutions zur Exzellenzinitiative
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 24/0/8
Damit ist die Resolution angenommen.

TOP 5.10 Lehramt (16:04)

Antragstellende: Niklas Donocik (TU Braunschweig), René Schulz (Alumni), Niklas Westermann (Uni Konstanz)

Antragstext:

Sehr geehrter Herr Grebe-Ellis, sehr geehrte Damen und Herren,

mit Freude würden wir Ihr Gesprächsangebot auf der nächsten ZaPF in Siegen, vom 28.10.17 bis 1.11.17, annehmen. Den aktuellen Diskussionsstand des Arbeitskreises Lehramt auf der ZaPF schlagen wir als Grundlage für den offenen Dialog mit folgenden Themen und Thesen vor:

1. Zuständigkeiten und Verantwortungen des Fachdidaktik-Lehrstuhls
 - Betreuung, Begleitung und Qualitätssicherung der Unterrichts- sowie Experimentierpraktika und der fachdidaktischen Veranstaltungen.
 - Betreuung von Abschlussarbeiten im Rahmen der Prüfungsordnung
 - Der Lehrstuhl vernetzt die Fachdidaktik sowohl mit der allgemeinen Erziehungswissenschaft, als auch mit der Fachwissenschaft (Physik) und unterstützt die Kommunikation zwischen den Lehrenden und Studierenden.
 - Wirkt bei der Modul- / Inhaltsplanung der Fachphysik für Studierende des Lehramts mit.
2. Praxiserfahrung der Lehrstuhlinhaber*innen
 - ca. 5 Jahre Tätigkeit mit fachdidaktischem Bezug, Beispiele hierfür: Lehre in Schule, Autorinnen/Herausgeberinnen von Schulbüchern, Schülerlabore, Museumspädagogische Tätigkeiten (mit Bezug zu physikalischen Tätigkeiten), Planetarien
 - Der fortwährende Praxisbezug soll in der Lehrstuhl-tätigkeit sichergestellt sein
3. Akademische Voraussetzung
 - Es muss eine Promotion vorliegen entweder
 - in einem physikalischen Fach, oder
 - in der Physikdidaktik, oder
 - in einem anderen mathematisch-naturwissenschaftlichen Fach und seiner Fachdidaktik.
 - Erfahrung in der didaktischen Forschung, sofern nicht schon in der Promotion/ Praxistätigkeit

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen der folgenden Termine ermöglichen können: ... [Daten + Zeitslots]

Begründung: Unsere Reso zur FD auf der letzten ZaPF wurde verschickt und beantwortet. Für ein Gespräch mit den o. g. hat der AK eine Liste mit Themen und Thesen als Diskussionsgrundlage erstellt. Es handelt sich dabei explizit nicht um eine fertige Meinung der ZaPF. StAPF Ansprechpartner aus dem AK LA (Niklas Donocik)

Der StAPF bekommt den Auftrag eine Einladung für ein Treffen zu verschicken. In diesem Brief werden auch bereits Themen vorgeschlagen. Die Vorbereitung dieses Treffens würde in Siegen in einem AK stattfinden.

Abstimmung des Antrags: Einladungsbrief
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 30/0/5
Damit ist dieser Antrag angenommen.

TOP 5.11 Klausurversuche Zwangsexmatrikulation (16:07)

Antragstellender: Stefan Brackertz (Köln)

Adressaten: Physik-Fachschaften, DPG, KFP, Wissenschaftsministerien

Antragstext: Die ZaPF spricht sich gegen jede Form der Klausurversuchsrestriktionen aus. Zudem spricht sich die ZaPF gegen Regelungen aus, welche darauf hinauslaufen, dass unter Androhung von Zwangsexmatrikulationen bestimmte Leistungen bis zu einem bestimmten Semester erbracht werden müssen oder die Studienzzeit auf sonstige Arten begrenzen. Die ZaPF sieht dafür folgende Argumente:

Von den genannten Restriktionen sind nicht nur die Studierenden betroffen, die mehrere Klausurversuche benötigen oder gar endgültig durchfallen, sondern alle: Die Restriktionen legen allen nahe, absicherungs- statt entwicklungsorientiert zu studieren.

Es ist nicht angemessen, erwachsene Menschen zu ihrem Glück zwingen zu wollen; sei es dadurch, dass sie gezwungen werden, mehr zu lernen, oder dadurch, dass sie zu ihrem vermeintlich Besseren zwangsexmatrikuliert werden.

Wenn Studierende wiederholt durch Prüfungen fallen, gilt es, die zu Grunde liegende Schwierigkeit zu analysieren und kooperativ zu lösen. Gute Beratung, die Problemen auf den Grund geht, ist hilfreicher als die Drohung mit Zwangsexmatrikulationen und ermöglicht auch, Probleme, die nicht in der Schuld der Studierenden liegen, zu erkennen. Dies ist auch eine Voraussetzung, um systematische, über den Einzelfall hinaus gehende Lösungen zu entwickeln.

Weniger Restriktionen erfordern weniger Bürokratie, um Klausurversuche etc. nachzuhalten.

Es gibt mehrere Hochschulen, die derartige Restriktionen nie hatten (z.B. Wuppertal), die Auswirkungen einer Änderung zeigen sich aber besonders gut am Beispiel der Universität zu Köln, wo es früher Klausurversuchsrestriktionen in den Physik- Studiengängen gab, die vor Kurzem (seit dem Wintersemester 15/16 bis auf wenige Ausnahmen) ersatzlos abgeschafft wurden. Die Erfahrungen damit sind ermutigend:

Studiendauer sowie Durchfall- und Studienabbruchquoten haben sich nicht erkennbar geändert.

Es ist eine Tendenz zu erkennen, dass Studierende inhaltlichen Fragen bei ihrer Studienplanung genauer nachgehen. Z.B. ist zu beobachten, dass Studierende sich genauer mit den verschiedenen Forschungsbereichen auseinander setzen und eigene Fragestellungen entwickeln, bevor sie sich für eine Bachelorarbeit entscheiden. Es werden zunehmend auch Veranstaltungen über das Pflichtpensum hinaus besucht, dies betrifft sowohl fachliche Vorlesungen als auch Veranstaltungen zur Rolle von Physiker*innen im Beruf, zu ethischen Fragen der Physik und die Kolloquia zu aktuellen Forschungsergebnissen.

Studierende schieben Prüfungen im 2.- und 3.-Versuch nicht mehr vor sich her, was vor der Umstellung häufig geschah. Auch ist es eine Erleichterung für alle Beteiligten, dass Dozierende nicht mehr vor der Entscheidung stehen, Studierende im Drittversuch ggf. entweder trotz fraglicher Leistungen durchwinken zu müssen oder ihnen für den Rest des Lebens Chancen zu verbauen. Studierende, denen die Zwangsexmatrikulation droht, stehen nicht mehr unter dem Druck, darlegen zu müssen, ein besonders schwerer Härtefall zu sein.

Es schreiben sich zunehmend Studierende mit Berufserfahrung, Studierende, die ihr Abitur über den zweiten Bildungsweg erlangt haben, und Studierende mit Kind ein, die auf Nachfrage angeben, dass die geringen Restriktionen ein Kriterium für ihre Uniwahl waren.

Durch diese Maßnahmen wurde die durchschnittliche Studiendauer trotz Befürchtungen nicht verlängert.

Diskussion: Antragsteller: Es gab im AK sehr große Einigkeit.

Es gab auch eine Diskussion über Ticketstudis (Immatrikulationen nur um das Semesterticket zu erhalten). Die Resolution soll sich jedoch nicht mit Ticketstudis auseinander setzen. Bei der Aufzählung ist der zweite Satz eine Kritik an einem gehörten Argument. Es war nicht klar, ob es so sinnvoll ist, diese Kritik in der Öffentlichkeit zu üben. Von der Uni Köln wurden die Änderungen evaluiert, es ist unklar, wo genau die Statistiken herkommen. Es wurde diskutiert, dass der Antrag, so wie er vorliegt, beschlossen werden soll, jedoch als Positionspapier. Das könnte man dann bei der nächsten ZaPF weiter diskutieren.

David (Duisburg-Essen): Wenn eh ein weiterer Arbeitskreis dazu stattfinden soll, dann kann diesmal der Teil mit den Daten rausgestrichen werden sollen.

Niklas (Braunschweig): Die Meinung im Arbeitskreis war kein Konsens. Und der Antrag ist nicht im 100 prozentigen Konsens entstanden.

Eric (jDPG): Wenn sie in Jena mit dieser Resolutions an die Uni heran treten würden, würden sie einfach nur ausgelacht werden. Ihnen wäre eher geholfen, wenn man sich für einen bedingungslosen Drittversuch oder etwas Ähnlichem ausspricht. Er sieht noch sehr viel Diskussionsbedarf. Auch in der Poster Session war es nicht so einstimmig, wie vom Antragssteller dargestellt.

Die TU Freiberg geht um 16:14.

Stefan (Köln): Sieht es nicht als sinnvoll an, den Antrag weiter als Resolution zu verfolgen. Daher ändert er den Antrag zu einem Positionspapier.

Niklas (Braunschweig): Möchte, dass die im AK genannten Kritikpunkte in dem Positionspapier ausgeführt werden. Dazu gehören:

- Es ist nicht angemessen erwachsenen Menschen etwas vorzuschreiben.
- Bürokratie ist kein Argument.
- Die Erfahrungen aus Köln sind unpassend, da sie nicht belegt sind.

Leonhard (TU München): Soweit er weiß studieren die Leute in Köln sehr lange. In München studieren die Leute 8 Semester, maximal 9 Semester mit Härtefallantrag, danach werden sie exmatrikuliert und damit gibt es keine Probleme.

Die Uni Bayreuth geht um 16:15.

Björn (Aachen): Der bürokratische Mehraufwand, der von Parkstudierenden ausgeht ist vernachlässigbar. Es gibt engagierte Leute, die durch ihre Arbeit manchmal länger für ihr Studium brauchen.

GO-Antrag: auf Vertagung in einen Arbeitskreis auf der nächsten ZaPF. *Stefan (Köln):* Inhaltliche Gegenrede: Es ist eine gute Grundlage für die nächste ZaPF. Die Kritikpunkte sind Kleinigkeiten, die nichts an der Grundidee des Positionspapieres ändern. Zudem ist es eine gute Möglichkeit eine Grundlage für die nächste ZaPF zu schaffen.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit Recht auf ein Meinungsbild
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 23/5/5 **Damit ist der GO-Antrag angenommen und der TOP nach Abarbeiten der Redeliste vertagt.**

Es geht weiter mit der Redeliste.

Kathii (Frankfurt): Wenn wir jetzt noch konstruktive Beiträge festhalten, kann man auf der nächsten ZaPF sehr gut damit weiterarbeiten.

Stefan (Köln): In Köln ist die Durchschnittsstudiendauer zwischen 12 und 14 Semestern. Die Parkstudierenden sind kein Problem. Zu den präsentierten Zahlen könnte man zur nächsten ZaPF eine Stellungnahme von einem Professor bekommen. Man kann es auch unter größeren

Restriktionen schaffen, aber was machen solche Regelungen mit allen, also auch denen, die im ersten Versuch alles bestehen?

Fabian (Uni Wien): Bei ihnen gibt es keine Beschränkung in der Semesterzahl. Man hat 4 Prüfungsversuche und kann lange Studieren ohne Konsequenzen. Es ist Blödsinn Leute zu exmatrikulieren, wenn sie länger brauchen. Parkstudierende sind kein Problem der Unis, sondern des ÖPNV.

Jörg (FU Berlin): Zu Leonard, das sind neoliberale Bullshitargumente. Das Argument, Langzeitstudierende wegen der Bürokratie rausstreichen, ist eine menschenverachtende Aussage. Der Trend geht zum Zweitstudium. Die Eindrücke von der TUM sind verschoben, da Leute, die ein Problem damit hätten, gar nicht erst anfangen dort zu studieren. Also kann er nicht grundsätzlich sagen, das Studierende kein Problem damit haben, nach 9 Semestern exmatrikuliert zu werden.

Markus (FU Berlin): Vielleicht gibts an der TUM in 9 Semestern nicht das Problem. An der FU Berlin gab es früher keine Beschränkung von Wiederholungen, jetzt sind es 4 Stück. Unser Fachbereich läuft jetzt gegen die Probleme, die beschrieben wurden. Er appelliert daran an die Anderen zu denken.

Maik (Bielefeld): Es gibt wenig belastbare Daten. Bielefeld hat seit 15 Jahren keinerlei Beschränkungen. So viel schlechter sind die Abschlussquoten auch nicht. Er würde das nicht als schlechtes Qualitätsmerkmal werten, wenn es keine Beschränkungen gibt.

Anna (Kiel): Wir sind dafür da uns für die Interessen der Studierenden einzusetzen. Dies ist eindeutig das Beseitigen von Hürden und für mehr Freiheiten.

Niklas (Braunschweig): Hat sich in der Poster Session für den Inhalt der Resolution ausgesprochen. Er ist nur wegen der schlechten Formulierung dagegen diese Resolution abzustimmen. Außerdem stehen Dinge im Text, die nichts mit der Resolution zu tun haben.

Björn (Aachen): Es soll wieder mehr Augenmerk darauf gelegt werden, dass Unis Bildungsstätten sind und keine Fabriken.

Meinungsbild: Wer findet, dass die Beschränkung der Klausurversuche oder Mindestleistungen in bestimmten Semestern ein Problem für Studierende darstellt?
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung) : überwiegende Mehrheit schließt sich an/ Niemand/ ein paar

Die TU München geht um 16:32. Die Goethe-Universität Frankfurt geht um 16:32.

Um 16:35 wird Karola Schulz (Potsdam) per Akklamation zur Sitzungsleitung gewählt, da Frede, Margret und Thomi gehen mussten.

TOP 5.12 Lernräume: Resolution Zusammenarbeit mit Studierenden bei der Planung von Baumaßnahmen

Antragstellende: Julia (Frankfurt), LMU, Uni Köln, Uni Marburg **Adressaten:** Länder, Hochschulen, Fachschaften

Antragstext: Zusammenarbeit mit Studierenden bei der Planung von Baumaßnahmen

Die ZaPF fordert, dass Studierende von Beginn an ein fester Bestandteil von Planungskommissionen für Neu- und Umbauten sind.

Oft berücksichtigen die Bedarfserhebungen und Planungen die Bedürfnisse der Lehre und des studentischen und kulturellen Lebens auf dem Campus nicht in ausreichendem Maße, obwohl die Studierende die größte Nutzer*innengruppe darstellen.

Hochschulöffentliche Räumlichkeiten müssen von allen Statusgruppen gemeinsam geplant werden. Hierzu gehören Aufenthalts-, Arbeits- und Erholungsräume, die auch für Studierende zugänglich sind. Ebenso gehören auch großzügige Foren und Flure, die für informelle Begegnungen und akademischen Veranstaltungen genutzt werden können, dazu.

Bei der Erarbeitung und dem Beschluss von Nutzungskonzepten müssen Studierende von Beginn an beteiligt werden.

Diskussion:

Valentin (HU Berlin) stellt die Resolution vor, war aber nicht im AK.

Peter (KIT): Hat eine Frage von Seite des StAPFes. Was ist bei den Adressaten mit Länder gemeint?

Valentin (HU Berlin): Dies ist Interpretation des StAPF. Er meldet sich dies bezüglich bei Peter.

Vincent (Gießen): Wird gefordert, dass Studierende in jeder Planungskommission sitzen, auch für irgendwelche nichtuniversitäten öffentlichen Gebäude?

Valentin (HU Berlin): Diese Resolution bezieht sich auf Universitäten.

Benedikt (Siegen): In Karlsruhe auf dem Campus wurde ein externes Gebäude gebaut, das nicht für Studierende gedacht ist. Hätte ein Studierender in die Planung eingebunden werden sollen?

Valentin (HU Berlin): Dies ergibt sich relativ eindeutig aus der Situation.

Marcus (Tübingen): Selbst wenn das Gebäude standardmäßig nicht zugänglich ist, betrifft es schon auch Masteranden und Bacheloranden. Daher sollte es hier auch Mitspracherechte geben. Alles was zum studentischen Leben dazu gehört, sollte auch durch Studierende mitentschieden werden.

Fabian (Wien): Findet die Resolution sehr weitreichend. Wenn wir Pflichtpraktika in Unternehmen haben, fällt dies dann auch mit unter diese Forderung?

Marcus (Tübingen): Die Resolution soll sich natürlich nur auf das Unigelände beziehen.

Cornelius (Wildau): Das Max-Planck Institut fällt nicht mit da rein. Denn wenn man dort eine Bachelor- oder Masterarbeit anfängt, ist das nach Arbeitsrecht meist besser geregelt als an Universitäten.

Stefan (Köln): An den Hochschulen, an denen das schon üblich ist, funktioniert das so, dass Studierende von Anfang an mit in den Kommissionen sitzen. Sobald es in irgendeiner Weise die Uni tangiert, tangiert es auch die Studierendenschaft.

Martin (FU Berlin/ Alumni): 1. Bei öffentlichen Bauvorhaben sind dort normalerweise auch die unterschiedlichen Interessengruppen vertreten, daher sollten dort auch Studis vertreten sein.
2. Bei der Max- Plank Gesellschaft sind nicht alle, die dort arbeiten, angestellt und es gibt keine Gremienstruktur.

Marcus (Tübingen): Beispiel: Die Night of Science braucht einen Lagerraum. Bei der Neubauplanung wurden keine Studierenden berücksichtigt. Es ist wichtig, dass Studierende auch gefragt werden, was ihre Bedürfnisse sind.

Valentin (HU Berlin): Denkt nicht, dass wir die Resolution zu offen formulieren können. Die Resolution ist dazu da, dass Studierendenschaften damit irgendwo hingehen können um einen Rückhalt zu haben. Es soll noch mit aufgenommen werden, dass es sich dabei um Uni Gelände handelt.

Michael (Jena): Es steht schon in Zeile 5, dass wir uns auf Universitäten beziehen, aber man macht keinen Fehler, wenn man es nochmal erwähnt.

Änderungsantrag: nach "...Neu- und Umbauten..." die Ergänzung "...auf dem Hochschulgelände..." einfügen. wird vom Antragstellenden übernommen.

Abstimmung: Resolution Lernräume
Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltung): 28/0/1
Damit ist die Resolution angenommen.

Die Uni Wien geht um 16:47.

TOP 5.13 Abiwissen

TOP 5.13.1 Positionspapier

Antragstellende: Leon Nutzinger (FU Berlin), Hauke Schäfer (TU Kaiserslautern)

Antragstext: Positionspapier zum aktuellen Diskurs über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen

Die ZaPF begrüßt die aktuellen Entwicklungen innerhalb des öffentlichen Diskurses über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen in den MINT-Fächern. Explizit verweisen wir hierbei auf den offenen Brief “Mathematikunterricht und Kompetenzorientierung”¹ vom 17.3.2017 sowie die beiden darauf folgenden Stellungnahmen 2, 3 zu diesem Thema. Insbesondere schließen wir uns der Stellungnahme der DMV, GDM und MNU4 in den meisten Punkten an. Abweichend verweisen wir auf unsere Resolution zum Thema Taschenrechner im Schulunterricht von der ZaPF 2016 in Dresden. ⁵ Zudem zweifeln wir die Notwendigkeit einer verpflichtenden schriftlichen Abiturprüfung in Mathematik an.

Diskussion: *Leon (FU Berlin):* Es gab drei offenen Briefe von verschiedenen Stellen, die sich alle damit beschäftigen, was die Abiturienten an Vorwissen aus der Schule mit ins Studium bringen. Es wurde sich dafür entschieden eine Resolution zu dem Thema zu schreiben. Für das Thema grafische Taschenrechner wird auf die Resolution aus Bremen verwiesen.

Markus (FU Berlin): Im Antrag steht, dass ihr euch in manchen Punkten anschließt. Es wird nicht klar, in welchen Punkten ihr euch anschließt und in welchen nicht. Es ist nicht klar, worauf sich die Aussage bezieht.

Leon (FU Berlin): Zum Beispiel der Punkt: “...Mathematik sollte zudem verbindliches Prüfungsfach im Abitur werden”. stimmen wir nicht zu. Dies wird nicht als notwendig empfunden, daher schließen wir uns diesem Punkt nicht an. Die Erklärung würde er als redaktionelle Änderung noch aufnehmen.

Marvin (Tübingen): Der Punkt mit dem verpflichtenden Mathe Abi klingt komisch, da dies in jedem Bundesland anders ist.

Marcus (Tübingen): Schließt sich seinem Vorredner an. Es ist nicht klar, was gemeint ist. Es ist keine redaktionelle Änderung, wenn Dinge noch klargestellt werden müssen. Es gibt noch einiges zu überarbeiten an dieser Resolution. Er schlägt vor, den erstmal Antrag zurück zu ziehen und während des Plenums zu überarbeiten.

Leon (FU Berlin): Er ist vermutlich der Letzte, der dran ist, daher ist nicht mehr die Zeit dafür.

Marcus (Tübingen): Entweder Leon stellt ihn später nochmal überarbeitet vor oder der Antrag kann so nicht entschieden werden.

Robert (Duisburg-Essen): Was ist die Begründung für Zeile 8, die sich auf das Mathematik Abitur bezieht? Es wird nichts begründet in der Resolution.

Leon (FU Berlin): Das war eine Konsensmeinung. Es wird nicht als zwingend notwendig angesehen, dass alle Schüler Mathematik als schriftliches Prüfungsfach haben sollen..

Julian (Halle-Wittenberg): Versteht nicht, wo die Unklarheiten liegen. Er kennt die Punkte, die in diesen Briefen angesprochen werden.

Marcus (Tübingen): Die Unklarheit besteht daran, dass in der Reso steht “... wir stimmen in den meisten Punkten zu.” steht. Welche Punkte sind das? Es ist ein sprachliches Problem.

Tobias (Bonn): Es ist auch etwas komisch formuliert. Er schlägt vor den Satz so umzuformulieren: “Darüber hinaus schließen wir uns der Forderung nach einer bundesweit verbindlichen schriftlichen Mathematikprüfung im Abitur nicht an.”

Lukas (FU Berlin): Schlägt vor, dass der StAPF Zitate einfügt.

Die Uni Rostock geht um 17:00.

Marcus (Tübingen): Findet, dass die Erklärung keine redaktionelle Änderung ist. Für ihn ist das nicht abstimmbare, da Zeile 5 zu unklar formuliert ist.

Leon (FU Berlin): Als Antragsteller ändert er den Text in: “Insbesondere schließen wir uns der Stellungnahme der DMV, GDM und MNU in allen Punkten bis auf die beiden folgenden an...”

Niklas (Braunschweig): Zur Thematik “Taschenrechner in der Schule” verweisen wir auf die Stellungnahme zu unserer Resolution aus Dresden.

Markus (FU Berlin): findet den zweite Spiegelstrich unklar

Leon (FU Berlin): Als Antragsteller ändert er den Text in: “darüberhinaus schließen wir uns der Forderung nach einem deutschlandweiten schriftlichen Mathematikabitur nicht an.”

1 min Bedenkzeit.

Abstimmung über das Positionspapier zum aktuellen Diskurs über den Mathematikkenntnisstand der Studienanfänger*innen
 Ergebnis (Ja/Nein/Enthaltungen): 15/5/7
Damit ist der Antrag angenommen.

Bielefeld geht um 16:54. Jena geht um 17:12

TOP 5.13.2 Arbeitsauftrag an den StAPF 1

Antragstellende: Hauke Schäfer (TU Kaiserslautern), Leon Nutzinger (FU Berlin)

Antragstext:

Der StAPF soll folgende Email an alle deutschsprachigen Physikfachschaften verschicken:

Sehr geehrte Fachschaften und Fachschaftsvertreter,

auf den letzten ZaPFen wurde sich intensiv und facettenreich mit dem Thema “Mathematikvorkenntnisse von Studienanfängern” beschäftigt. Gerade in Anbetracht der neu aufgeflammt öffentlichen Diskussion haben wir beschlossen, eine Datenerhebung diesbezüglich durchzuführen, um unseren Diskussionsbeitrag in der öffentlichen Debatte auf eine breitere Datenbasis zu stellen. Deshalb bitten wir euch, in Erfahrung zu bringen, ob es eine solche Datenerhebung – explizit auch in Form eines Fragebogens oder Tests – an eurer Universität gibt oder gab. Von besonderem Interesse sind für uns Daten, die vor oder während des Vorkurses erhoben wurden. Es würde uns freuen, wenn uns diese Daten zur Verfügung gestellt werden könnten. Sollte ein Test verwendet werden, bitten wir euch, in Erfahrung zu bringen, ob wir diesen für weitere Befragungen im deutschsprachigen Raum verwenden dürfen. Die Ergebnisse würden selbstverständlich mit den Verfassern geteilt werden.

Vielen Dank im Voraus, der Ständige Ausschuss aller deutschsprachigen Physikfachschaften

Dem StAPF steht es frei nicht inhaltsverfälschende Änderungen vorzunehmen.

Sollten auf diese Art und Weise Tests und Daten an den StAPF gelangen, so sollen diese zeitnah an die Antragsteller weitergeleitet werden.

Diskussion: *Leon (FU Berlin)*: Der StAPF soll diesen Brief an die deutschsprachigen Physikfachschaften verschicken. Es soll auch gefragt werden, ob sie uns die Tests vielleicht direkt weiterleiten können. Ist sich bei “Die Ergebnisse...” nicht sicher, ob wir das dürfen.

Peter (KIT): Vorschlag: Man kann in die Email einfügen, dass die Antworten direkt an Leon gehen soll.

Leon (FU Berlin): Weiß nicht, ob es ein Problem ist, wenn das an seine private Email-Adresse geht. Übernimmt das aber gerne.

Der Punkt, dass direkt an Leon geantwortet werden soll, wird vom StAPF ausformuliert.

Jörg (FU Berlin): Vorschlag: Leon kann den TOPF nach einer Funktions- E-mail Adresse fragen.

Abstimmung über den Arbeitsauftrag an den StAPF 1
Ergebnis (Ja / Nein / Enthaltungen) : 21/1/4
Damit ist der Arbeitsauftrag angenommen.

TOP 5.13.3 Arbeitsauftrag an den StAPF 2

Antragstellende: Hauke Schäfer (TU Kaiserslautern), Leon Nutzinger (FU Berlin)

Antragstext: Der StAPF soll Kontakt mit den Verantwortlichen für die Erstsemesterbefragung zum Vorwissen Mathematik (“Vorkenntnisüberprüfung”) in Siegen aufnehmen, um die Daten der Auswertung dessen zu erbitten und in Erfahrung zu bringen, ob wir diesen für eine den deutschsprachigen Raum umfassende flächendeckende Erstsemesterbefragung verwenden dürfen, wobei wir diesen gerne um eine Abfrage von Metadaten erweitern würden. Sollten diese zustimmen, so ist dieser Fragebogen mit Anweisung zur Auswertung an alle deutschsprachigen Physikfachschaften mit Bitte um Durchführung und Auswertung zu übermitteln. Die Auswertungsergebnisse der Bögen sind zwecks Archivierung und Analyse auf kommenden ZaPFen an den StAPF zu übermitteln. Sollten die Verantwortlichen in Siegen dem nicht zustimmen, so werden die Antragsteller darüber informiert mit der Bitte, den im AK entworfenen Testentwurf zu finalisieren. Das weitere Vorgehen soll mit Absprache des StAPFes wie oben erfolgen.

Diskussion: *Leon (FU Berlin):* Es gibt die Idee den Fachschaften einen Test anzubieten, um die Mathekenntnisse der Erstsemester vor dem Brückenkurs zu erfassen. Dieser Test soll möglichst noch in diesem Wintersemester durchgeführt werden. Es soll gefragt werden, ob der Test, den Siegen bereits verwendet, mit allen Erstsemestern durchgeführt werden kann.

Leon (FU Berlin): als Antragsteller streicht er die Sätze: “Sollten die Verantwortlichen in Siegen dem nicht zustimmen, so werden die Antragsteller darüber informiert mit der Bitte, den im AK entworfenen Testentwurf zu finalisieren. Das weitere Vorgehen soll mit Absprache des StAPFes wie oben erfolgen.”

Jörg (FU Berlin): Es ist unklar was als Vorwissen zu verstehen ist. Er findet nicht, dass der Test aus Siegen geeignet ist um daraus etwas zu schließen oder abzuleiten.

Peter (KIT): Schließt sich Jörg an. Lasst uns das komplette Jahr nutzen um einen Fragebogen zu erstellen.

Niklas (Braunschweig): Stimmt Jörg zu. diese Tests fragen meistens nicht ab, was konzeptionell verstanden wurde.

Tobi (Düsseldorf): Merkt an, dass es auch online Brückenkurse gibt, bei denen man nicht erfassen kann, wann Leute diesenTest schreiben.

Leon (FU Berlin): Stimmt zu einen Test zum nächsten Jahr sinnvoll zu konzipieren, würde aber den Test aus Siegen trotzdem gerne bereits dieses Jahr durchführen.

Johannes (Tübingen): Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, wenn man einen deutschlandweiten Test erstmal an einigen Unis vorher ausprobiert. Leon könnte ihn in diesem Jahr zur Probe an seiner Uni durchführen.

Marcus (Tübingen): Dieser Antrag wird wahrscheinlich nicht durchkommen. Daher solltest du ihn zurück ziehen und ihn auf der nächsten ZaPF in überarbeiteter Form nochmal vorstellen.

Björn (Aachen): Sollte das jetzt durchkommen, wird dies viele Kapazitäten im StAPF binden, die sinnvoller genutzt werden können.

Leon zieht den Antrag zurück.

GO-Antrag: auf ein Meinungsbild: keine Gegenrede

Wer ist dafür dieses Jahr schon einen kurzen Test durchzuführen und wer ist dafür eher einen langen Test im nächsten Jahr zu machen?
Kurzer Test: 4, Langer Test: viel mehr

TOP 6 Sonstiges

Merten (jDPG/ Göttingen): Gestern Abend gab es die Podiumsdiskussion organisiert von der jDPG. Dort waren sich viele Menschen einig, dass die Resolution zum akademischen Mittelbau in eine gute Richtung geht.

Dennis (Braunschweig) hat eine Bitte. Die jDPG organisiert die DPG-Schülertagung. Diese findet in Bad-Honef statt. Bisher wird sie noch so stark wargenommen. Später wird dazu noch eine Mail von Merten an die Teilnehmika geschickt. Dennis bittet darum diese Mail an interessierte Schüler*innen und Lehrer*innen weiter zu leiten.

Tobias (Bonn): An welche Altersgruppe richtet sich diese Tagung?

Dennis (Braunschweig):Dieses mal geht es über ein ganzes Wochenende, daher ist das Mindestalter 16 Jahre.

Das Abschlussplenums ist um 17:33 zu Ende.

Es sind noch immer 29 Fachschaften anwesend!

3 Arbeitskreise

3.1 Arbeitskreis: Abiwissen

Datum: 25.05.17, Beginn 14:30 Uhr, Ende 16:30 Uhr

Redeleitung: Leon (FU Berlin), Protokoll: Yannik (Bremen)

Anwesende Fachschaften

- Freie Universität Berlin
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Universität Bremen
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Technische Universität Dresden
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Technische Universität Kaiserslautern
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien
- Bergische Universität Wuppertal

Protokoll

Zu Beginn werden 3 PDFs angeworfen, um eine Gesprächsbasis zu schaffen.

1. Borowski-Studie
2. Offener Brief von ca 50 Profs an Kultusministerkonferenz (etwa: “die neuen Ersties sind dümmer als vorher. Hier sind Aufgaben, die die lösen können sollten.”)
3. Stellungnahme von Mathe-Didaktik-Profis zu dem offenen Brief (Nummer 2)

Wie stehen wir zum offenen Brief (siehe oben)? wie stehen wir zu Stellungnahme zum offenen Brief (siehe oben)?

Erik (Jena): mit 1 Mathe-Prof (Röckner, Präsident DMV) quatschen, am Besten auf der nächsten ZaPF, weil es in der Nähe ist (ZaPF in Siegen, Prof Röckner kommt aus Bielefeld).

Hauke (K’lautern): Eine gute Vorbereitung vor dem Gespräch mit dem Prof ist absolut notwendig, wenn wir schon jemanden einladen.

Leon (FU Berlin): Blitzumfrage: Wer studiert Mathe-Lehramt? 4 Personen. Wer studiert ein anderes Lehramt? 3 Personen.

Einige Anwesende wissen nicht so recht, was es mit Kompetenz und Schule auf sich hat, daher macht Leon einen kleinen Exkurs zum Thema Kompetenzen. (Begriff zum googlen: “Bildungsstandards Mathematik allgemeine Hochschulreife”)

Leon: früher waren die Anforderungen: “die Leute sollen ableiten/integrieren/Vektoren/etc können” ; heute: “Kompetenzen aus Anforderungsbereich xyz”

Münster: Diese Bildungsstandards sind alle recht schwammig formuliert.

Christoph (Heidelberg): Dies wird mit Absicht schwammig formuliert, u. A. wegen der Übersichtlichkeit und der Freiheit des Lehrers.

Lukas (Wuppertal): 1. Punkt: was wollen wir eigentlich machen? (was ist das Ziel des AKs?) früher gab es Lehrpläne, dieses Kompetenzeug ist im Prinzip das Gleiche, nur anders formuliert.

2. Punkt: der ganze Kram ist relativ jung. Borowski-Studie sollte man nicht zu ernst nehmen, denn es gab nicht genug Zeit, dass sich die Effekte so richtig bemerkbar machen.
3. Punkt: worüber wir wirklich reden müssen, sind die Aufgaben, die schlechter gelöst werden als früher. (bezogen auf die Borowski-Studie, speziell das Diagramm, in dem Stochastik 20% schlechter als früher abschneht.)
4. Punkt: Seid euch bewusst! Es geht nicht nur um Physikstudent*innen, in Mathe ist die Situation auch schwierig.

Leon zeigt noch eine Studie, darin ist die Entwicklung der Wochenstunden Mathematik in schulen nach Bundesländern aufgeschlüsselt, fast überall wurden es mit der Zeit weniger Stunden (<http://www.mathematik.de/ger/presse/ausdenmitteilungen/artikel/dmvm-2013-0087.pdf>)

Typ aus Baden-Württemberg: in BW gibts die Möglichkeit ... [irgendeine Möglichkeit, mehr Mathe zu machen, was der Studie widerspricht.]

Martin (FU Berlin): Die Quote von Abiturienten geht hoch, werden diese Effekte in den Studien eigentlich berücksichtigt?

Erik: 1. Punkt: wenn man das [bezieht sich auf: "die Quote an Abiturienten ist" zu hoch"] ansprechen würde, würde man noch "ganz andere" Fässer aufmachen. (Erik würde das Thema gern ausklammern)

2. Punkt: Die Kompetenz-Dinge, die sich KFP/etc ausdenken, wirken sich erst in einigen Jahren aus, aber die Lehrpläne sind jetzt schon so eingestellt, als wären alle Effekte direkt da.

Hauke: ich bin mir sicher, dass das [Bezug: hohe Abiturientenquote] nicht in Studien eingeflossen ist (aus verschiedenen Gründen).

Christoph: Wir sollten uns mehr damit befassen, wie die Lehrpläne der Länder gestrickt sind, welche Themen fehlen in welchem Land, fehlen Themen in allen Ländern?

Jonas (Oldenburg): viele Physikstudiengänge haben keine Aufnahmeprüfungen/-gespräche → Ersties werden direkt ins kalte Wasser geschmissen (teils ohne Vorkurs). Hauke dazu: absolut bundeslandabhängig! Das Problem wird nicht in den Lehrplänen stehen, eher in der Umsetzung der Lehrpläne.

Julian (Halle): Es gibt ein Problem beim Matheunterricht (Profilabi, Thüringen): keine Zeit für Vermittlung von so viel Stoff, wie im Lehrplan steht.

Matthias (Duisburg-Essen Standort Essen): Stochastik fällt im Moment hier und da raus (aus Zeitmangel oder anderen Problemen). Außerdem: Im Unterricht wird zu viel in die Hände des Taschenrechners gelegt [sehr breite Akklamation]. Grafiktaschenrechner machen alles noch schlimmer.

Leon: letzte ZaPF → Resolution genau dazu! Dies müssen wir hier nicht unbedingt weiter besprechen.

Fahd (Rostock): in MeckPomm wird Abi auf das Rechnen mit Taschenrechner ausgelegt, den Unterricht kann man daher nicht ohne machen.

Martin (Saarland): müssen die Taschenrechner von Schülern gekauft werden? Antworten: teils teils.

Hauke: in K'lautern gibts nen Förderverein von Eltern für Taschenrechner (und Klassenfahrten, etc)

Fahd: in manchen Bundesländern gibts einen hilfsmittelfreien Teil im Abitur, so richtig ohne alles, nichtmal ein Lineal!

Lukas: Verfahrensvorschlag: alle quatschen grade rum. Zurück zum roten Faden!

Jonas (Oldenburg): Aus meiner Fachschaft soll ich hier ausrichten: „Leute, die Musik studieren wollen, werden mit unseren Ansprüchen belastet, dies sollten wir bedenken.“

Hauke: besser das Thema ausklammern! würde den Rahmen sprengen!

Leon: wir beschäftigen uns mit Physik-Ersties, da kann man von Mathe-Affinität ausgehen, vllt auch von Mathe-Leistungskurs. Die Musik-Ersties sind nicht Thema dieses AKs!

Julian (Halle): zum Kommentar „Bruchrechnung sollte in Oberstufe nochmal wiederholt werden“: Nein, das ist nicht Aufgabe des Lehrers. Dafür ist auch einfach keine Zeit.

Christoph: Die letzte Möglichkeit des Lehrers bei Bruchrechen-Nichtkönnern ist: Anforderungen steigern, um die Leute zu motivieren, zu Hause nochmal Bruchrechnung zu machen (z. B. in Klausuren ständig viele Brüche nutzen, und dies auch ansagen.)

Martin (Saarland): zur Borowski-Studie: Die Frage ist doch: „Warum sind die Grenzwert-Aufgaben so krass abgesackt?“

Leon: Vermutlich, weil das in G8 zu großen Teilen einfach rausgefallen ist.

Christoph: Wir brauchen nicht über Lehrpläne streiten, bei den Ersties sind ohnehin viele verschiedene Niveaus vorhanden. Genau dafür gibts ja Vorkurse, die sollten auch nicht abgeschafft werden. Die Uni ist ja auch dafür bekannt, dass Leute sich von selbst auf den Hosenboden setzen

müssen.

Hauke: Letzte ZaPF ging es schon um Vorkurse: Einhellige Meinung damals: Vorkurse sollte nicht Abiwissen ersetzen (dadurch wird es ja praktisch zur Pflichtveranstaltung). Vorkurse nur zur Auffrischung!

(Bonn): Aufgabe des Vorkurses ist schon, Lücken auszubügeln. (der Redner hatte kein Mathe-LK und kein Physik in der Oberstufe, gab es an seiner Schule halt einfach nicht.)

Leon: Zitiert aus irgendwas, woran er sich nicht so genau erinnert, vermutlich ein Positionspapier der ZaPF: Vorkurse sollten auffrischen, und sich eher an Leute richten, deren Abitur schon etwas länger her ist.

Hauke: Wenn das Wissen nicht da ist, entweder das Studium oder die Schule anpassen. Letzte ZaPF war der Kanon: Das ist das Problem der Schulen.

Frage aus (Bonn): Muss Grundkurs ausreichen für Physikstudium? *Hauke*: Ja.

Lea (Wuppertal), Hauke und Leon: Klärung, dass Vorkurs auffrischen sollen, hauptsächlich für alte Leute, aber nichts neues lernen müssen.

Greta (KIT): Jedes Bundesland hat anderes Lehrplanzeug, schwer da zu verallgemeinern. Die meisten hatten keine komplexen Zahlen, das MUSS ja dann im VK stattfinden. Bitte weniger Fallbeispiele(!)

Hauke: Der Übergang „Schule-Vorkurse-Uni“ war schon letzte ZaPF Thema im AK, Frage nun: Wollen wir weitermachen über Vorkurse hier und dazu sprechen, oder auf Position der letzten ZaPF basierend weitermachen?

Meinungsbild: Für „weiter über Vorkurse unterhalten“: 0 Personen.

Für “mit Studien und Briefen Umgehen/Meinung bilden, Prof Röckner nach Siegen einladen?,: 30 Personen.

Leon: Wir wollen, dass die Ersties gut genug Mathe können (nach Möglichkeit ohne zwingend notwendige Vorkurse). An welche Personen wenden wir uns also?

Jonas (Oldenburg) Wir müssen an die Lehrpläne ran! Da verschwinden Sachen raus, das kann nicht sein, Landesregierungen müssen unser Ziel werden! (u. A. KMK, etcpp)

(Essen-Duisburg Standort Essen) Nachfrage zu Brückenkurs, wird abgewürgt.

2. Nachfrage: Was ist „gut“ Mathe können? → *Leon (FU Berlin)*: zu komplexe Frage, wird in Backup-AK verschoben.

Christoph: Gibt es an jeder Physik-anbietenden Uni Lineare Algebra 1? *Hauke*: Nein, das ist ganz unterschiedlich.

Lukas: zu der Borowski-Grafik: in Summe ist das ganze „etwa“ Null (die Leute können weniger Stochastik, aber mehr Vektoren)

Leon: Schon 1976 sagt die DMV, dass die Abiturienten zu wenig Mathe können. (google: „1976 DMV Abiturienten Mathekenntnisse“). Wir haben hier also jetzt irgendwie verschiedene Meinung in Studien und offenen Briefen, was machen wir damit?

Matrin (FU Berlin): Es gibt die Datenlage und 2 offene Briefe, sind wir irgendwo dazwischen? Oder: Sind wir überhaupt qualifiziert zu urteilen?

Nein. Eigentlich nicht. Die Frage/Das Ziel des AKs ist schon krass.

Erik: genau, Martin! vorher wurde „Verantwortung der Schüler*innen“ genannt, dies sollte zeitlich konstant sein, Lehrer*innenleistung sollte über die Jahre besser geworden sein, es wird ja Forschung in Didaktik gemacht. Problem am Ende: Anzahl der Mathe-Stunden geht zurück. Das Ziel sollte schon eine Reso sein, die Briefe sind schon eine Steilvorlage, auf der nächsten Zapf sollten wir da unbedingt was machen! Vorhin 2x zu Taschenrechnern abgedriftet, drehen wir die Aussage „Unsere Vorkurse sollten eigentlich kein Schulwissen lehren“ um: die Vorkurse leisten im Moment zu viel! [Akklamation]

Hauke: 1. Punkt: 16 Lehrpläne, wünschen wir uns eine Angleichung der Mathe-Lehrpläne?

Meinungsbild: Sollten wir eine Aussage zum Thema treffen, bzw „sollten wir darüber reden da Mathe-Lehrpläne anzupassen?“ JA: ca 17 NEIN: ca 10

Hauke: 2. Punkt: Verfahrensvorschlag: Wir haben Mangel an belastbaren Daten. Vorschlag ist nun: im Endplenum die Beispielaufgaben aus dem ersten offenen Brief (den 50 Profs unterschrieben

haben) verteilen lassen (unter den neuen Ersties, deutschlandweit/ deutscher Sprachraum)

Leon: Irgendwer sollte sich das nochmal angucken, nicht dass wir da copyright-fragen abkopieren. „Irgendwer“ sollte mal zu seinem*r Prof (einem*r Unterzeichner*in) gehen und da nachfragen.

Karina (Rostock): Wir sollten da eine*n Verantwortliche*n bestimmen, „irgendwer“ macht keiner. *Leon:* War eher so gemeint „wenn es Probleme gibt, dann...“ Nachfrage zu den Fragen.

Hauke: Im Vorkurs sind eh alle Ersties da, dann können sie auch mal 1-2 Stunden in unsere Fragen investieren.

Julian: An der Uni muss man sich halt auf den Hosenboden setzen. Es ist nicht Aufgabe der Uni, alles vorzukauen. Kritik an Borowski: Scheinbar wurde im Diagramm bei „Grenzwerten“ über 1 Wert gemittelt.

Erik: Bis Endplenum kann ich mal 1 Unterzeichner des Briefes anschreiben.

Andreu (Darmstadt): In Hessen kann man mit Fachabi studieren. Dabei fliegen viele raus.

(?): Unsere Vorkurse leisten bereits zu viel, sollten wir da noch 1-2 Stunden Fragen reinpacken?

Saskia (Wuppertal): Falls es zum Test kommt, sollte man die Studenten fragen, wann sie ihr Abi gemacht haben.

Hauke: Ja, da würde eine sinnvolle Umgebung drum kommen, macht ja wenig Sinn sonst!

(Wien): Ich glaube die 1-2 Stunden sind ohnehin gut investiert, sind ja auch interessante Aufgaben.

Leon: Aufgreifen vom letzten mal: An manchen Unis gibts Tests am Anfang, da sollten alle Anwesenden mal nachgucken, ob man an ihrer Uni an die Daten kommt.

Hauke: Ja, wäre sinnvoll an die Daten zu kommen, ABER(!) alles nicht vergleichbar(!). Daher sollten wir schon unseren eigenen Fragebogen machen. (Bei vergleichbaren Daten von 1 Uni haben wir $N=50$, bei allen Unis $N=2000$)

Leon: Fragebogen wird im Backup-AK erledigt, sonstige Themen dafür (oder nächste ZaPF) sind:

1. Lehrplananpassung
2. Brückenkurse und Förderalismus: 2011 in Dresden schonmal über Förderalismus geschnackt.
3. Aufgabe/Ziel von Brückenkursen
4. Prof Röckner anschreiben wegen dieser Themen.

Hauke: 2. und 3. = Backup-AK, Fragebogen nachher beim Bier besprechen! Also: Punkt 4 bleibt für jetzt.

Julian (Halle): Wenn es zur Ausfüllung kommt, wollen wir eine zentrale Auswertung oder eine Dezentrale?

Leon: Hervorragende Frage, klären wir später, es geht da um Subjektivität gegen Praktikabilität. Anfrage an Röckner (wegen Einladung zur ZaPF in Siegen) sollte im Zwischenplenum angekündigt werden.

Erik kennt den Prof von Veranstaltungen. Er ist Mathe-Prof in Bielefeld, hält eine Stochastik-Vorlesung und ist Präsident der mathe-dpg (DMV). Die DMV fährt auch ab und an auf die KoMa (aka Mathe-BuFaTa.) Eine genaue Planung ist notwendig.

Leon wird beim Zwischenplenum das Thema und unsere Idee mit den Fragebögen vorstellen.

Zur Beteiligung an dem Röckner-Thema melden sich etwa 2 Freiwillige.

Ankündigung AK auf nächster ZaPF: Brückenkurse (Was sollen/können/müssen die machen, was soll/kann/muss das Abi machen?). Es melden sich etwa 2 Freiwillige „auf n Bier“ über das Thema.

Fragebogen: Es melden sich etwa 7 Freiwillige - Backup-AK (heute, 20:30 Uhr, nach dem Abendessen.) Der Ort kommt noch per Mail und Ticker.

Hauke: Verfahrensvorschlag: Röckner nach(!) Bearbeitung des Fragebogens bearbeiten, weil es da Abhängigkeiten gibt.

(Saarland): Wollen wir eher das System verbessern (langfristige Verbesserung) oder Schadensbegrenzung machen (kurzfristige Veränderung)?

Leon: An allen Fronten kämpfen!

Hauke: Vorkurs ist immer organisatorisch unsauber, da müssen wir nicht so ultrasauber trennen. (Kiel): Teils geben Wohnheime erst am 1.10. Wohnheimsplätze aus, daher nehmen manche Student*innen nicht an Vorkursen teil. Dies war ein Beispiel für mannigfaltige Gründe der nicht-oder später-Teilnahme.

Leon zeigt noch ein paar Daten von Umfragen, ob Vorkurse wichtig sind für 1.VL, Quelle: *Leon* fragen.

Zusammenfassung

Es wurde viel über Vorkurse geschnackt, über Lehrpläne und Taschenrechner.

Konkret raus kam am Ende folgendes:

- Im Backup-AK soll ein Fragenzettel für kommende Ersties vorbereitet werden, um eine gute Datenbasis für die Bewertung der Lage zu erzeugen.
- Herr Professor Röckner aus Bielefeld, Präsident der DMV soll auf die ZaPF in Siegen eingeladen werden.
- Folge-AK auf der Siegen-ZaPF, eventuell mit schicker Resolution, was wir zur Qualität der Abiturienten sagen.

3.2 Arbeitskreis: Anwesenheitspflicht abwehren

Datum: 25.05.17, Beginn 11:10 Uhr, Ende 13:02 Uhr

Redeleitung: Jakob (Göttingen), Protokoll: Stephan (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Technische Universität Darmstadt
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Heidelberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Philipps-Universität Marburg
- Universität Rostock
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien
- Bergische Universität Wuppertal

Verlauf

Einleitung

- Redeleitung referiert, wie der Sachverhalt in Göttingen verlief
- Im Jahr 2012 wurde ein gemeinsames Konzept von Studierenden und Professoren für erfolgreiche Übungen erarbeitet. Dort ohne Anwesenheitspflicht
- Einige Professoren waren dagegen (für Anwesenheitspflicht)
- Machten Extraregelungen für ihre Tutorien, akut: – Man muss Übungen in Gruppen bearbeiten – Man kann in Übungen zufällig ausgewählt werden, um vorzurechnen (auch in nicht-Anwesenheit des Studierenden, das gilt dann als nicht-vorrechnen-können aka Betrugsversuch, Verlust der entsprechenden Punkte)
- üblicherweise irgendwann Fachschaftenrat erfuhr davon; dann Klärung im Einzelfall, Ergebnis stets: – Regelung, dass Einzelabgaben auch möglich sein müssen
- dieses Semester selbe Geschichte (indirekte Anwesenheitspflicht etc.)
- Beschwerde von Studierenden, Mail ging auch an AStA. Daher: Diesmal keine Hausinterne Klärung, sondern direkt Eskalation bis zum Unipräsidium
- Ursprüngliche Überlegung: mit fraglichem Prof Kompromiss ausarbeiten, in StuKo laden
- Profs wurden zur Sitzung des Fachschaftsrats geladen (vom Studiendekanat xD), nicht zur StuKo, war nicht so geplant
- Kompromiss: Diskussionsrunde mit allen interessierten Dozenten unter Leitung des Fachschaftsrats
- Auf Basis eines eilig (aber fundiert, zB via ZaPF-Wiki) erstellten Konzeptes des Fachschaftsrats wurde erarbeitet, inklusive Empfehlung der Studienkommission
- Längere Rede des fraglichen Dozenten: – Studenten als “Kunden” der Universität – mehrere fragliche Äußerungen, Tenor: neoliberal, Studenten als auszubildende Objekte – Danach: fraglicher Dozent ging, wegen einer Tanzveranstaltung

- Konventionelle Lösung: Es muss immer eine Übung geben, die einzeln abgegeben werden kann. Beliebige Konzepte der Profs können parallel dazu angeboten werden.
- Steht unter Vorbehalt, da fraglicher Prof vor Konsensfindung gegangen ist

Manuel (Würzburg): fragt, um welche Semester es genau geht. Legt dar, dass eine anfängliche Anwesenheitspflicht wünschenswert wäre, da so Durchfallquote geringer ist [Nachtrag: Es bestand ein Missverständnis. Gemeint ist nicht Anwesenheitspflicht im Sinne von maximal zwei Mal pro Semester fehlen, sondern ein gewisser Prozentsatz an Übungsaufgaben müssen bearbeitet werden und gegebenenfalls mit Anwesenheit im Übungsberieb vorgestellt werden.]

Jakob (Göttingen): Fragliche Vorlesung war im 4. Semester. In Göttingen gestaffeltes System bezüglich Anwesenheitspflicht/Vorleistungen.

Tobi (Heidelberg): Was sind Argumente für Einzelabgabe?

Jakob: FS nicht gegen Zusammenarbeit der Studierenden. Einzelabgabe, da so der Studierende direkt zeigt, dass dieser zweifelsfrei Leistung erbracht hat, und somit keine extra Abfrage im Tutorium nötig ist.

Tobi: Würde sich dann etwas ändern?

Jakob: Überlegung, dass man ohne Anwesenheitspflicht eigenständige, selbstständige Menschen bewirkt

Tobi: Ziel des AKs?

Jakob: Erarbeitung von Techniken, Anwesenheitspflicht durch die Hintertür abzuwehren

Maximilian (Bochum): In Bochum fast nirgends Anwesenheitspflicht. Leistungsüberprüfung nicht überall über Zettel. In Bochum: Erhebliche Schwankungen zwischen bestehen und nicht bestehen, abhängig von Prof zu Prof.

Bitte, von Prof zitierte Studie im Wiki einzufügen.

Svenja (Bonn): Explizite gesetzliche Vorlage zu Anwesenheitspflicht oder eher Richtlinie?

Jakob: explizite Formulierung im Niedersächsischem Hochschulgesetz

Dennis: Waren sämtliche Vorrechnungsübungen an einem Tag?

Jakob: Anderes Konzept: Man rechnet auf abgegebenem Blatt bearbeitete Lösung vor.

Christian (Marburg): Frage: Muss Einzelabgabe angemeldet werden? Wie sieht Kommunikation aus?

Jakob: Prinzipiell muss Einzelabgabe möglich sein (also ohne Antrag). Übungskonzept wird Anfangs der VL verkündet. FS hat Freigabe bekommen, die Studierenden zu befragen, welche HiWis gut sind, welche Übungen gut laufen. Im Zweifel würde FSR wieder aktiv werden.

Daniela (Alumni): Die einzelnen Übungsgruppen, welche angeboten werden, müssen äquivalent sein vom Schwierigkeitsgrad. Wie sieht es damit in Bochum aus?

Jakob: Vergleichbarkeit muss gewährleistet sein. Problematik: Bei Einzelabgabe kann Teamarbeit nicht ausgeschlossen werden. Wenn Dozent aber zufällig Menschen zum Vorrechnen aufruft, müssen diese es aber alleine schaffen.

Peter: Ankreuztutorien vorhanden. Wie kann es sein, dass eine Übung einer VL im 4. Semester so liegt, dass sie nicht besucht werden kann. Bei ihnen zu Hause: Übungen an einem Tag, Termine Vormittags und Nachmittags. Bei Sonderfällen Einzelabmachungen mit Prof. Warum Anwesenheitspflicht Problem?

Jakob: Problem vorrangig anderes: Erzwungene Anwesenheitspflicht noch im 4. Semester. Student wird als Objekt und nicht als Subjekt betrachtet. Anwesenheitspflicht sollte nicht nötig sein, da eigenständiges Lernen (Buch, etc.) auch ausreichen sollte.

Marvin (Tübingen): Bei ihnen zu Hause: In Grundmodulen Anwesenheitspflicht. Zwei mal durfte man unentschuldig fehlen. Auch Ankreuzprinzip → indirekte Anwesenheitspflicht. Meist keine Probleme damit. Eigentlich kein Sinn in Anwesenheitspflicht, aber als Studiennachweis (Zeitaufwand)

Michael (Jena): Eigentliches Problem: Kein Vertrauen in Studenten. Unverständnis über Problem der Dozenten. Am Ende sowieso Prüfungen. Übungen wichtig für Einzelnen.

Marco: Ergänzung zu Eigenständigkeitsargument: In TU Darmstadt selten Anwesenheitspflicht. Durch Übungen wenn dann kleine Boni für Klausur. Keine großen Unterschiede zwischen Bestehensrate mit Klausurzulassung oder ohne Anwesenheitspflicht. Wenn man unter Bestehensrate auch die mit einbezieht, welche nicht zur Klausur zugelassen wurden (Diese werden als durchgefallen betrachtet).

Diese Meinung wird nicht nur von Studierenden vertreten.

Dennis: Auch Ankreuzsystem. Findet, dass Frage zur Anwesenheitspflicht subjektive Meinung ist, man sich aber Gedanken machen sollte, ob diese sinnvoll ist oder nicht. Durch Gesetz aber festgeschrieben unabhängig von eigener Meinung.

Darauf *Peter (KIT):* Kein Befürworter der Anwesenheitspflicht. Befürwortet Übungsbetrieb ohne Zulassungskriterien für Klausur (am Ende des Studiums). Findet keines der Systeme sinnvoll.

Maximilian: Wie wird bei dem zufälligen Auswählen sichergestellt, dass jeder vorgerechnet hat?

Jakob: Wenn jemand nicht da pauschal 0 Punkte für diese Aufgabe wenn aufgerufen. Genaue Handhabung in der Hand des HiWis.

Christian: Würde am liebsten AK-Plan weiterführen wie geplant.

Jenny (Wuppertal): Frage: 2 Verschiedene Systeme: Klausurzulassung und Bonuspunkte. Kann das System der Bonuspunkte auch berücksichtigt werden?

Jakob: Fällt auch unter Anwesenheitspflicht, wenn Prof eigenständig Anwesenheitspflicht einführt.

Christian: Bonuspunkte für Klausur die Notenrelevant sind und die auf Anwesenheitspflicht basieren wären verfassungswidrig...

Jenny: Bonuspunktesystem ist gegen Klausurzulassung eingeführt worden, weil diese ggf. als rechtswidrig/nicht zulässig definiert worden war. Wer Bonuspunkte nicht mitnimmt sei dann selbst schuld. Aber: Wert der Bonuspunkte ist Profabhängig (1/4 Notenschritt bis 30% Note...)

Jakob: Bitte, die ausufernde Diskussion aufs Mittagessen zu verlagern, und mit der Ideenliste anzufangen. Dabei erst Sammlung, dann Diskussion.

Ideenliste

1. zwei/drei Mal pro Semester Gespräch Fachschaft mit Dekan*in/höheren Stellen
2. In Fakultät abgesprochene Rahmenordnung zu Anwesenheitspflicht und deren Form
3. An Prof vorbei mit Übungsgruppenleiter*innen ausmachen
4. Reden mit Prüfungsausschuss
5. Disussionsrunden
6. Alternative Ideen auch für Prof, z.B wegen niedriger Anwesenheitsquote, etc.
7. Dafür sorgen, dass Anwesenheitslisten "verschwinden"
8. regelmäßige Evaluationen
9. geschlossen nicht zur Übung erscheinen
10. von anderer Uni Konzept anschauen, darauf verweisen
11. Hörsaalbesetzung androhen/durchführen (auch mit externen Studierenden, da für sie weniger Konsequenzen möglich)
12. Gespräch mit Studierenden. Mit gesamtem Jahrgang absprechen.
13. klagen (Drohung), wenn gesetzlicher Rahmen gegeben
14. wenn keine Probleme → akzeptieren
15. Nach Grund/Motiven für Anwesenheitspflicht fragen
16. Gespräch mit Dozent*in selbst gesucht
17. Lösungen so finden, dass Profs das Gesicht wahren (als Entscheider da stehen)
18. Die Vorlesung bei einem*r anderen Prof organisieren/Prof wechseln
19. weitere Profs/Statusgruppen ins Boot holen
20. Vermittler zu Rate ziehen (meiste Unis haben ausgebildete Stellen dafür!)

zu 11. *Lucas (Wien):* Konsequenzen abhängig von Uni.

zu 13. *Lucas:* Man sollte vorsichtig sein, kann ziemlich in die Hose gehen

zu 11. *Jenny:* Wenn man Übungen besetzt, könnte es auch schlecht für Übungsleiter*in sein, und weniger für Prof.

zu 11 *Christoph (Heidelberg):* Drohung könnte eher zu mehr Abneigung Studierender gegenüber führen.

zu 7 *Maximilian:* Konsequenzen für Person, wenn sie erwischt wird?

zu 7 *Christian:* Optimaler Weise: Bei Gruppenzusammenhalt kann Person nicht fest gemacht werden → keine Konsequenzen. Wenn Papier verwendet kann man maximal wegen Klau des Papiers belangt werden. Optimalerweise mehrere Personen, da Gruppenaktion. Mehrere erfolgreiche Fälle ohne Konsequenzen. Kein Fall bekannt, wo Einzelperson erwischt wurde.

zu 7 *Jenny:* Anwesenheitsliste Dokument, daher unter Umständen Dokumentenfälschung/-unterschlagung. Kann große Konsequenzen haben.

zu 7 *Christoph:* Übungsleiter*in kann bei verschwindender Liste auch Namen aufrufen. Frage der Nachhaltigkeit

zu 7 Lucas: Wenn Prof sauer → schwerere Prüfung. Es gibt immer Auswege für Profs zu
zu 7 Christian: Anwesenheitsliste kein gültiges Dokument. Auch Aufrufen kann torpediert werden.
Sollte nicht erstes Mittel sein, erst nach Gesprächen.

zu 7,9,11,13 Peter: Alles Extremfälle. Abraten jedese Mittel zu verwenden, solange andere Wege
noch verfügbar sind. Man kann auch mit Profs reden. Missfallen darüber, dass man nur über die
Extremfälle redet.

zu 7 Maximilian: Mögliche Strafen für Unterschlagung: Geldstrafe, Freiheitsstrafe für bis zu 5
Jahre.

Jens (Bayreuth): Bitte, Leitfaden zu diskutieren.

Jakob: Leitfaden an sich kann es nicht geben, Ideensammlung sinnvoller, da so jede FS selbst
entscheiden und sich an die Situation anpassen kann.

zu 2 Peter: Gibt es Unis, welche eine Rahmenordnung haben? Mögliche Verfügbarkeit? Falls nicht:
Will man erarbeiten?

zu 2 Alexandra (Freiberg): Kombination aus Hochschulzukunftsgesetz und Absprache in der Phy-
sik, dass implizite Anwesenheitspflicht abgelehnt wird.

Jakob: Konzept überlegt, soll auf nächster StuKo besprochen werden und schriftlich fixiert wer-
den. Soll Dokument geben. Möglicher Diskussionsbedarf der Rahmenordnung alle paar Jahre.
Vorschlag der FS ist bereits im Wiki, samt Empfehlung der Stuko.

zu 4 Svenja (Bonn): Damit sehr gute Erfahrungen. Anwesenheitstests bereits abgeschmettert

zu 4 Christian: Nur Einzelbeispiele, oder grundsätzlicher Beschluss?

Antwort darauf Svenja: Hat direkt gewirkt.

zu 7,9,11,13 Marco (Darmstadt): Denke nicht, dass radikale Lösungen zielführend sind. Möchte
entsprechende Vorschläge nicht unterstützen.

zu 7,9,11,13 Christian: Letzte Lösung. Über AstA gehen, nicht als Einzelperson dastehen. Nicht
als FS oder als Einzelperson auftreten.

zu allem Peter: Extremfälle(7,9,11,13) würden heißen: sämtliche Gespräche sind fehlgeschlagen.
Anwesenheitspflicht an gesamter Uni ein Problem. Erst dann, davor niemals.

zu 14 Dennis (Braunschweig): einfacher Weg. Man kann auf Studierende zu gehen und Fragen,
oder wenn nichts kommt davon ausgehen, dass alles gut ist.

Antwort darauf Svenja: Meist Einzelfall

zu 19 Jens: Kann auch auf eine persönliche Ebene übertragen werden. Sollte auch möglichst
vermieden werden

Antwort darauf Peter: Die anderen Profs ins Boot holen heißt mit anderen Profs zusammen eine
Lösung erarbeiten. Diese können vermitteln bzw. eine andere Perspektive bieten

zu 19 Lucas: Man kann Profs auch gegeneinander ausspielen. Hat eine andere Dynamik, wenn ein
Teil der Profs hinter einem stehen.

Formulierung für den StAPF Anschreiben, welches der StAPF an die MetaFa etc. versenden
kann bzgl. Ideen, was gegen Anwesenheitspflicht unternommen werden kann.

Berlin, den 28. Mai 2017 Jakob Schneider (Göttingen), Marcus aus Frankfurt/Tübingen, Dennis
Kreith (Braunschweig)

Der StAPF möge an die MetaFa und alle ihm mit Kontaktadressen bekannte BuFaTas folgende
Mail versenden:

Die ZaPF hat sich auf ihrer Tagung im Sommersemester 2017 in Berlin Gedanken gemacht,
wie bzw. mit welchen Methoden von der Studienordnung, in für Studierenden negativer Weise,
abweichende Maßnahmen wie bspw. Anwesenheitspflicht in Übungen abgewehrt werden können.
Die Ideensammlung ist dabei bewusst offen gehalten und beinhaltet alle Ideen – Absicht der
Liste ist, Möglichkeiten zu nennen, die im Bedarfsfall von Fachschaften o.ä. eingesehen werden
können und aus diesen sie sich nach eigener Abwägung für ihre jeweilige Situation sinnvolle
Handlungsoption auswählen können.

Explizit sei darauf hingewiesen, dass die eher extremen Maßnahmen (zweiter Block) möglicherwei-
se (langfristig) mehr Schaden als nutzen einbringen können: Sie können das Verhältnis zwischen
Studierenden und Dozierenden nachhaltig verderben.

Die aktuelle Ideenliste aus dem Arbeitskreis der ZaPF befindet sich im ZaPF-Wiki¹; am 28.05.2017 bestand sie aus folgenden Punkten:

1. Block

- wenn keine Probleme/Beschwerden → akzeptieren
- zwei/drei Mal pro Semester Gespräch Fachschaftssprecher*innen mit Dekanat/höheren Stellen
- in Fakultät abgesprochene Rahmenordnung [z.B. zu Anwesenheitspflicht] ggf. explizite Erklärung einholen/fordern, was mit dem Begriff gemeint ist
- An dozierender Person vorbei mit Übungsgruppenleiter*innen Dinge ausmachen
- Reden mit Prüfungsausschuss - Diskussionsrunden mit allen Beteiligten anregen oder selbst organisieren
- alternative Ideen überlegen und auch dozierender Person zur Verfügung stellen, z.B. wegen niedriger Anwesenheitsquote, etc.
- regelmäßige Evaluationen
- von anderer Uni Konzept abschauen, darauf verweisen
- Gespräch mit Studierenden. Mit gesamtem Jahrgang absprechen
- Klage (Drohung), wenn gesetzlicher Rahmen gegeben ist
- Nach Grund/Motiven für Maßnahme (z.B. Anwesenheitspflicht) fragen - Gespräch mit Dozierenden selbst suchen
- Lösungen so finden, dass die dozierenden Personen das Gesicht wahren (als entscheidende Person dastehen)
- Andere Dozierende bzw Statusgruppen ins Boot holen
- Vermittler*in zu Rate ziehen (die meisten Unis haben ausgebildete Stellen dafür!)

2. Block

- die Vorlesung durch andere dozierende Person organisieren/dozierende Person wechseln
- dafür sorgen, dass Anwesenheitslisten „verschwinden“
- geschlossen nicht zur Übung erscheinen
- Hörsaalbesetzung androhen/durchführen (auch mit externen Studierenden, da für sie weniger Konsequenzen möglich)

3.3 Arbeitskreis: Austausch

Datum: 26.05.2017, Beginn 17:35 Uhr, Ende 19:35 Uhr

Redeleitung Thomi (Heidelberg), Protokoll: Anna (Kiel), Johannes (Tübingen)

Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Bayreuth
- Universität Bern
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Universität Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Chemnitz
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität

¹https://zapf.wiki/Ideensammlung_Ordnungsdurchsetzung

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Münster • Philipps-Universität Marburg • Carl von Ossietzky Universität Oldenburg • Universität Regensburg • Universität Rostock • Universität des Saarlandes | <ul style="list-style-type: none"> • Universität Siegen • Eberhard Karls Universität Tübingen • Julius-Maximilians-Universität Würzburg • Technische Universität Wien • Universität Wien • Universität Zürich • Ananasika (DieAnanas) |
|--|--|

Protokoll

Thomi erklärt kurz das Prinzip des AKs. Im Folgenden werden zunächst die Fragen, welche im Wiki gesammelt wurden, beantwortet, danach noch spontane aus der Teilnehmerschaft.

Uni Doktorandenvertretung und Kontakt? (*Frankfurt*)

1. An folgenden Unis gibt es eine Doktorandenvertretung:
 - Clausthal
 - Freiburg
 - TU und Uni Wien
 - Frankfurt
 - Bayreuth
 - Braunschweig
2. Würdet ihr es begrüßen, eine DV an eurer Uni zu haben?
 - 22 Unis
3. An welcher Uni muss es eine DV geben?
 - Baden-Württemberg (LHG §38)
 - (*Göttingen*) Niedersachsen: Muss seit 2016, in Göttingen wurde gerade die GO dahingehend geändert. Clausthal bestätigt dies, seit 2016 eingerichtet
 - Wien muss auch

Gibt es an eurer Uni eine gemeinsame Wahlwoche für die Fachschaftsräte? An meiner Universität soll demnächst eine gemeinsame Wahlwoche eingeführt werden. In dieser sollen alle Fachschaftsräte gleichzeitig gewählt werden. Die Wahlleitung übernimmt der AstA und die Räte stellen die Helfer. Momentan organisiert jeder Fachschaftsrat seine Wahl selbst und unabhängig von den anderen. Der AstA erhofft sich dadurch eine höhere Wahlbeteiligung.

0. Welche Universität hat eine solche Wahlwoche?
 - 22 haben eine Wahlwoche
 - 8 haben keine (Würzburg, DD, Duisburg-Essen, Oldenburg, Bern, Bochum, Bremen, Freiburg, Rostock, Greifswald, Zürich)
1. Argumente für eine gemeinsame Wahlwoche:
 - (*Regensburg*): Von Uni geregelt, funktioniert gut.
 - (*Darmstadt*): Hat Wahlwoche (4 Tage), alle Studis wählen in der Mensa, sodass man das vermutlich eher mal schnell macht.
 - (*Göttingen*): Alle Gremien werden in der Wahlwoche gewählt inkl. der Urwahlen zum Semesterticket (dafür ist auch ein Quorum notwendig). Dadurch wird eine Wahlbeteiligung von ca. 30% erreicht.
 - (*Lübeck*): StuPa bildet Wahlausschuss, Zusammenarbeit mit diesem. Sehr effizient, wegen Bekanntheit zwischen FS und StuPa.
 - (*Freiburg*): Kann Wahlhelfer tauschen, falls Fakultäten zu wenig/zu viele Wahlhelfer hat.
 - (*Köln*): Hat Wahlwoche (5 Tage) mit ca. 27 Urnen verteilt, teilweise auch in der Mensa bis um 21 Uhr wählbar. Nur ca. 15% Wahlbeteiligung.
 - (*KIT*): Wahlwoche uniweit, zu großen Kursveranstaltungen wird mit Wahlurnen gegangen und direkt angesprochen „Hey Leute, Ihr könnt hier wählen.“
2. Wie hoch ist die Wahlbeteiligung insgesamt und in eurer Fachrichtung?
 - 15% (*Köln*)
 - 18% (*KIT*)

3. Wer übernimmt die Wahlleitung?
4. Wer legt die Wahlwoche fest? Und wie verläuft der Entscheidungsprozess?
 - (*Braunschweig*): Macht der übergeordnete Wahlausschuss (im Prinzip der AStA) und dann eine Einladung zu einer Vollversammlung über den Rektor zum Vorstellen der Vertreter
 - (*Clausthal*): Briefwahl möglich
 - (*Berlin*): Es wird früh bekannt gegeben, damit Einladung zur Veranstaltungen möglich ist.
 - (*Konstanz*): Es gibt studentischen Wahlausschuss (durch u.A. StuPa bestimmt) aus aktiven FSlern, arbeitet mit universitären Wahlausschuss zusammen, dort wird alles festgelegt.
 - (*Halle-Wittenberg*): 1 Tag; Fakultät bestimmt Termin, mit Rücksprache mit Gremium, FS stellt Helfer
 - (*Oldenburg*) Verweis zur Hochschulwahlen AK https://zapf.wiki/SoSe17_AK_Hochschulwahlwerbung
5. Hattet ihr die Wahlwoche schon immer? Falls nein, ist die Wahlbeteiligung dadurch gestiegen oder gesunken? Um wie viel? Sowohl Uniweit, als auch in der Physik.
6. Würdet ihr das System weiterempfehlen?

Wird an Eurer Uni das Fortgeschrittenpraktikum benotet und wenn ja, wie? (*Kiel*): An unserer Uni soll mit dem neuen Master das F-Praktikum benotet werden, um ein vergleichbares Modul im Master zu haben. Nun haben wir Probleme, diese Benotung möglichst fair zu gestalten. Die Lehrenden selber halten dies für ziemlich doof, aber es ist schon in der Prüfungsordnung festgehalten.

(*Siegen*): F-Projektpraktikum, ganzes Semester ein Projekt, am Ende ein benotetes Protokoll.
(*Erlangen*): Benotung besteht aus 3 Teilen (Vorbereitung, Protokoll, Nachbereitung) gehen alle in die Note. Auswahl an Versuchen, aus denen man sich welche aussuchen kann. Davon muss je eine bestimmte Anzahl in Bachelor und im Master belegt werden.

(*Marburg*): 6 Versuche aus Pool, ein Tag lang, Protokolle, zufällige Auswahl zu welchem Versuch man einen Vortrag machen muss.

(*Essen*): Benotet, man kann durchfallen, aber die Note steht später nicht im Zeugnis.

(*Bochum*): Ja, 2/3 Protokoll, 1/3 Vorbereitung; Note für Zulassung zu einem Modul.

(*Bern*): 2 FPrakt, eines in Bachelor / eines in Master mit je 4 Versuchen (3 Wochen pro Versuch) mit Messungen und Bericht. Es gibt eine Note (schlecht 1 - 6 sehr gut), die verbessert werden kann

(*Greifswald*): Jede Woche ein Versuch und Protokoll, werden benotet, zählt aber nur bestanden oder nicht bestanden.

(*Tübingen*): Alle Versuche müssen absolviert werden, dafür gibt es Punkte. Bei nicht genügend Punkten = durchgefallen, aber keine Endnote. Die Studierenden bekommen die Punkte nicht mitgeteilt (außer sie fragen explizit die Betreuer danach).

(*LMU*): 2/3 Versuche nach Ba&' /Ma: Vorbereitung, Durchführung, Ausarbeitung, anegespräch

(*Freiburg*): Ein FPrakt in Bachelor, eines in Master. Mit 9 Wochen. Wurde früher benotet, jetzt nur noch VL als Studienleistung. Protokolle werden noch bewertet mit Punkten und Abfrage und Durchführung, daraus eine Note für das Protokoll / den Versuch.

(*Halle*): 2 F Praktiken, 5 Ba, benotet, Protokoll, Durchführung, Noten spielen keine Rpolle, Vortrag zu einem Versuch

(*Jena*): 2 Semester @Bachelor und 2 Sem @Master mit je 4 Versuchen. Jeder Versuch benotet (Protokoll, Abfrage, Text)

(*Aachen*): Bachelor 8 Versuchstage 0-3 Punkte für 3 Teile des Ablaufs, Gesamtnotung

(*Heidelberg*) Gleiches System wie Aachen

(*Regensburg*): 4 Versuche im Bachelor, keine Note, F2-Prakt

(*Rostock*): 3 Praktika, 2 in Bachelor (12 Versuche / Semester) für das eine Praktikum im Bachelor ein Seminar als Vorbereitung, 1 @Master. Prakt. im Bachelor ist benotet um zu bestimmen, ob Zulassung für Prüfung.

Nachfrage: Bei wie vielen Praktika ist das Protokoll allein geschrieben worden? (Frapktikum. Das Protokoll wird von 2+ Leuten geschrieben und das Protokoll zählt in die Note ein.)

- Freiburg, Jena, Halle, Konstanz, Siegen, LMU, Bochum, Frankfurt, Duisburg-Essen, Braunschweig, Erlangen, Aachen, Düsseldorf

(Frankfurt): Nur in der Biophysik, großes Kontra gegen das System, wei große Willkür hierin gesehen

Wie wird an Eurer Uni sichergestellt, dass englische Lehre gut und fair ist? (Kiel)

Weiter soll der neue Master komplett englisch sein, um international attraktiver zu sein. Nun haben wir ein paar Bedenken damit, da der Master bisher deutsch war.

1. Wie viele Unis bieten ihren Master auf Englisch an? *Frage entfällt*
2. Welche Probleme sind bei Euch beim Umstellen von Deutsch auf Englisch aufgetreten?
 - (Göttingen): Sprachvoraussetzung konnte nicht sichergestellt sein, Lösung Abiturnote für Englisch eine Durchschnittsnote 10 Punkte ausreichend.
 - (Bayreuth): Mitten in der Umstellung.
3. Wie wird festgestellt, ob anscheinend fehlendes Wissen bei einer Prüfung nicht durch fehlende Sprachkenntnis zu erklären ist? (zum Verhindern: „Ich hab nicht bestanden, weil ich die Frage nicht verstanden habe!“)
 - (Bern): direkt in der Prüfung auf Deutsch nachfragen.
 - (Oldenburg): Ist nicht nötig, da die Aufgaben sowohl auf Deutsch als auf Englisch sind. Für mündliche Prüfungen: Nicht bekannt, wie dort gehandhabt.
 - (Bielefeld): Um Prüfung auf Deutsch zu bitten ist eine Möglichkeit.
 - (Regensburg): Master schriftliche Prüfungen bisher auf Deutsch, wenn jemand eine englische Prüfung will, kann er das haben. Mündliche Prüfungen: Kann auswählen
4. Müssen Eure Lehrenden einen bestimmten Grad an Englischkenntnis vorweisen können?
 - (Oldenburg): Bei der letzten Juniorprof. wurde das abgefragt (also ab jetzt, ja!). Davor: Nicht bekannt.
 - (Bielefeld): ab jetzt wird es abgefragt
 - (?) Wird nicht abgeprüft
 - (KIT): Kein Nachweis nicht notwendig, in anderen Studiengängen
 - (Tübingen): Nur in Einzelfällen in Berufungskommissionen abgefragt.

Wie ist eure Frauenquote in verschiedenen Stadien der akademischen Karriere?

1. ~~Wie ist die Frauenquote in der Physik an eurer Hochschule? Aufschlüsselung nach Bachelor, Master, Promotion, PostDoc, Habilitation, Professur (W1-W3) unbedingt nötig! Gerne sowohl prozentual als auch absolute Zahlen.~~
2. ~~Gibt es Förderstipendien für Frauen? Falls ja, welche? Werden sie umgesetzt oder entstehen dadurch eventuell eher Nachteile (zeitlich befristet)?~~
3. ~~Bietet eure Hochschule ein Dual-Career-Programm für Partner?~~
4. ~~Wie sieht die Kinderbetreuung aus?~~

Fragen gestrichen vom Stellikon.

Wie geht ihr mit Altklausur(sammlungen) um? Zur Klausurvorbereitung sind Altklausuren mehr als hilfreich. Gleichzeitig sehen viele Professoren es nicht gern, ihre Altklausuren in allen Händen zu sehen. Kürzlich kam zudem eine Anfrage von Studydrive, ob wir alle Dokumente zur Verfügung stellen - angeblich machen andere Unis das. Deshalb wären folgende Fragen interessant:

1. Gebt ihr Altklausuren an die Studierenden heraus?
2. Digital in der Fachschaft, digital online oder nur gedruckt?
3. Mit Lösungen oder ohne?
4. Mit Zustimmung der Professoren oder ohne?
5. Habt ihr eine superkluge technische Umsetzung/Idee?

Die Fragen werden zusammengefasst abgehandelt:

(Aachen): Studidrive nein, nur gedruckt ausgegeben

(Erlangen): Keine schriftlichen Klausuren, nur mündliche Protokolle, da dort das Recht (bei mündl. Prüfungen) auch nicht beim Prüfer liegt; bei schriftlichen hingegen doch. Pfand für Ausleihe von mündl. Protokollen, gibt es zurück, wenn neues Protokoll abgegeben.

(Jena): Sammlung im Ordner, frei einsehbar, Onlinesammlung, nicht alle. Mit Account registrierten.

(Bochum): Chemie-FS hat ein Moodle-Kurs, wo die Klausuren hochgeladen werden

(HUB): Laden Klausuren während dem Klausurenzeitraum hoch, Link dazu vor Prüfungszeitraum rumgeschickt, und ist nur zu der Zeit gültig, auch nur während der Klausurenphase Link gültig.

(Braunschweig): Dropbox und Physiker-DVD mit Büchern (die auch über Uni-Bib verfügbar). Die Klausuren auf Dropbox/DVD sind min 5 Jahre alt. Zusätzlich HiWi, der speziellere Klausuren ausdruckt und ausgibt.

(Halle): Alles ganz öffentlich auf Webseite, Klausuren von Studis oder auch Profs.

(Freiberg): Plattform Sachsen weit, alle Studis müssen Zugang möglich sein.

(Freiburg): Technische Fakultät hat Altklausuren von Physik (warum auch immer) und diese auf öffentlicher Plattform verlinkt. Alles

(Greifswald) - -

(Rostock) - -

(Tübingen): Wie Erlangen.

(Lübeck): Professoren haben gemeckert, und haben neue Klausuren kreiert.

(Clausthal): Mündl. Prüfungen gegen Pfand wie bei anderen. Uni-übergreifend eine Privat eingereichte Webseite für Studika der Uni.

(Würzburg) - -

(Oldenburg): Cloud mit Passwort. (Von Peter Lustig erstellt ;-)) Link wird vor Klausuren herumgeschickt.

(Bonn): Nur in Papierform, wegen Zweifel an Urheberrecht, Nebenfächler wollen immer Physikaliklausuren haben, ohne dass die zuständigen FSen sie selber sammeln.

(Marburg) Digitale Sammlung in einer Owncloud, Herausgabe nur auf Anfrage (mit Spezifizierung welche Klausur genau). Link verfällt nach definierter Zeit. Nicht klar, ob zulässig, wird aber von den Profs geduldet (ist dort bekannt). Klausuren sind Bilder von Altklausuren.

(LMU): Passwort per Anfrage persönlich oder per Mail, pro neuer Klausur Gratisgetränk. Bei Beschwerde Rausnahme der betreffenden Klausur.

(KIT) 2 Systeme: Protokollsystem (mündliche Prüfungen) in Ordnern mit Pfand (10€), Pfand zurück bei neuem Protokoll. Altklausuren und Protokolle zu Versuchen extern über ein privates Portal von Ehemaligen, dort wird alles hochgeladen (hat aber Nichts mit der FS zu tun)

Bei wie vielen FSen, werden Lösungen mit rausgegeben (auch teilweise)? 13 - 2 geben die Lösungen explizit nicht raus.

Theoretische Physik (TP) in physiknahen, praxisorientierten Studiengängen? (Würzburg)

1. Gibt es bei Euch physiknahe, praxisorientierte Studiengänge? (z.B. Nanowissenschaften etc) entfällt, ist Voraussetzung für die 2. Frage
2. Wenn ja: Wie sieht in diesen der Anteil an Theoretischer Physik aus?
 - (Kiel): Hat einen Studiengang (welchen?), dieser hat nur Theoretische Physik 1 (Mechanik).
 - (Regensburg) Nanosciene: Hat Theoretische Mechanik und Quantenmechanik. Alles andere freiwillig.
 - (Duisburg-Essen): Energiescience (?), theoretische Versuche(?)
 - (Erlangen): Materialphysik. TP 1 (Mechanik) mit normalen Physikern zusammen, den Rest mit den Lehrrämlern zusammen (abgeschwächte Form)
 - (Oldenburg): engineer in physics: keine Theorie
 - (Ilmenau): 2: Master für Mikro und Nano Physik kein Theorie, Technische Physik alle Theorie
 - (Freiberg): Mehrere Studiengänge mit TP: TM, ED (teilweise nur Wahlpflicht) in Bachelor und Master
 - (Clausthal): Energie und Material Physik, keine explizite Theorievorlesung
 - (KIT): Geophysik und Meteorologie: Gleiches Physik-Grundstudium (TP Mechanik Newton, Mechanik Lagrange, ElektroDynamik und Exphysik)
 - (Halle): Medizinische Physik alle theoretischen Kurse
 - (Düsseldorf): Med. Physik, @Bachelor Grundtheo und im Master QM
 - (Siegen): Nanoscience Quantenphysik

- (*Köln*): Hat Alles (Geophysiker und Meteorologen sind mit LA), haben dort in 2 Sem. mehr Inhalt in TP als die Hauptstudiumsphysiker. Wird dann aber nachgeholt. Die TP für die Nicht-Haupt-Physiker ist weniger theoretisch.
 - (*Oldenburg*): Korrektur: keine zusätzliche Theorieausbildung. Alles andere schon
 - (*Tübingen*): Allgemein Integrierter Kurs (Exphysik + Theoretische Physik 1-3. Semester) für Physik und physik-nahe Studiengänge. Also gleiche Inhalte.
3. Gibt es Erfahrungen über gut umsetzbare Konzepte?
- Problem: Nanostrukturtechnik als Fach, werden im 4. Sem. mit den Physiker in TP geschmissen und fallen dort durch, weil die in dem Semester keine Ahnung haben, wie TP funktioniert. Da bei allen anderen aber ganz anderes System, wird die Frage zurück gezogen.

Ideen zur Verbesserung des Physikbau (=Gebäude)? (LMU)

1. Wer von euch hat in letzter Zeit Erfahrungen mit der Planung von Physik-Neubauten? Habt ihr Tipps zur Durchsetzung studentischer Interessen während der Planung?
 - (*Köln*): Ja, längere Geschichte. FSler sitzen im Bauausschuss, gab riesige Probleme mit PCB und Asbest. Da gab es immer wieder PCB-Messungen. Letztes Jahr gab es ein neues Gebäude, weil ein neuer Prof. sonst nicht gekommen wäre (ist auch nicht dauerhaft genehmigt, sondern nur bis Ende des Jahres). Alles verplant, auch u.A. mittlerweile keine Feuerlöscher mehr. Parkplatz ist jetzt weg, dafür Anbau. Es soll alles komplett saniert werden, wenn der Anbau fertig ist (Mit Umzug → Sanier → Umzug → Repeat-Strategie). In der Baukommission sind immer 2 studentische Vertreter. Bzgl. PCB eigenes Treffen mit der zuständigen Abteilung, aber die Stadt besitzt auch keine Pläne dazu.
 - (*Frankfurt*): Neuer Campus und neues HSZ in den letzten Jahren. FS sitzt von vorne herein in den Baugremien. Wichtig: Immer von Anfang an ordentlich bewerten (Hochrechnungen müssen realistisch sein, die richtigen Nutzungs-Zeiträume nutzen). Achtung: Was sollen student. Arbeitsräume sein? (Frankfurt hat einen schrägen Gang mit schiefen Tischen als solche bekommen). Es hat sich bewährt, den wissenschaftl. Mitarbeiter im Grem. dazu zu überzeugen, um mehr Druck zu erzeugen. Auch wichtig: Berücksichtigen des möglichen Wachstums.
 - (*Bielefeld*): Im Prozess des Bauen eines Exphy Gebäudes. Zugzwang wegen Wegfall der Räume. Sind in Gremien eingebunden, aber Zeit wird knapp. Frage, wann und wenn das klappt.
 - (*Rostock*): Vor 2 Jahren neues Gebäude, 2 Mitarbeiter, die Rücksprache gehalten haben. FS hat sich mit diesen kurzgeschlossen und erarbeitet, was die Studentika bekommen sollen und wie die Räume aussehen sollen. Haben aber allgemein zu wenig (studentische) Räume.
 - (*Siegen*): Soll ein neues Gebäude bekommen, aber noch nicht sicher wann. Treffen vom Qualitätsmanagement zwischen Studierenden und Professoren, Wünsche am besten schriftlich festhalten.
 - (*Darmstadt*): Hat mitgearbeitet am Ausbau eines ehm. Labors zu einem großen Lehrzentrum. ACHTUNG: Architekten machen doofe Dinge (z.B. Leuchtstoffröhren im Lernzentrum mit Bewegungssensoren, die immer ausgehen, wenn Studentika lernen → Lampen schnell kaputt.) Mussten FS-Zimmer bis zu 3 mal umziehen. Was dagegen hilft: beim Dekan und Fachbereichsleiter nachfragen und Druck machen.
 - (*Freiburg*): FS-Büro. Guter Kontakt zu Hausverantwortlichen. Gebäude wird nach und nach erneuert (Trakt für Trakt), der Hausverantwortliche hat einen größeren Raum der FS gegeben. Bei der Planung von Neubauten kein Einfluss.
 - (*Bayreuth*): Von der Hochschulleitung über Updates der Gebäudeplanung auf dem aktuellen Stand gehalten.
 - (*Marburg*): Anm. AK Lehrräume hat sich u.A. auch damit befasst, wie Lehrräume in Neubauten angegangen werden könnten.
 - (*Halle*): Fakultätsratsabgeordneter bildet Sprechrohr zum Geschehen, Direkt auf Dekanat zugehen.
2. Bei welchen Dingen wurde (retrospektiv) bei der Planung eures Physikgebäudes zu wenig Aufmerksamkeit gelegt?
 - s.o.

- (*Heidelberg*): Probleme mit dem „OpenLernSpace“ und Schall (Hall), behoben durch Zeug-Hin-Hängen.
 - (*Oldenburg*): WLAN gut ausbauen, auf Multifunktionalität achten, falls vorgesehen.
 - (*Frankfurt*): Wachstum berücksichtigen (Arbeitsgruppen nehmen gerne Räume weg und machen Büros daraus)
 - (*Köln*): Viele lange Schläuche ohne Belüftung. Es ist außerdem von Nachteil wenn sich Toiletten und Hörsäle ein Belüftungssystem teilen.
 - (*Duisburg-Essen*): Probleme mit Feuermeldeanlage während Umbau. Empfehlung: Feuerlöschdecken bereit halten. Hatten einen Brand, der nur zufällig gelöscht wurde.
 - (*Erlangen*): Bitte mit Feuermeldern ausstatten. Klimanlagen statt Abzugshauben eingebaut, insofern problematisch mit Feuerschutzmaßnahmen.
 - (*Rostock*) Schallisolierung, viele Experimente im Foyer, können nicht genutzt werden während den Vorlesungen
 - (*Tübingen*): Schallusien (selbststeuerbar, nicht zentral gesteuert), Feuermelder nach Bedarf anpassen: Wenn mit L-N2 gearbeitet wird, entsprechend (teurere) einbauen und nicht die rein Licht-empfindlichen.
 - (*Oldenburg*): Lüftungsrohre nicht mitten durchs Gebäude legen, problematisch beim Austauschen.
 - (?); Statik muss berücksichtigen, wie groß / schwer die Geräte sind, die dort reinsollen
 - (?) Deckenheizung teilweise nicht abstellbar
3. Gibt es in eurem Physikgebäude irgendwelche besonderen (Studierenden relevanten) Einrichtungen und Räume (Gruppenarbeitsräume, Studentencafe, Kechen, Raum der Stille, andere)?

Position der bayr. Fachschaften zur Entwicklung in der ASPO Wie sehen die anderen (bayerischen) Unis die Änderungen in der letzten ASPO (Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) und den daraus resultierenden Rückgang bei Anwesenheitspflicht, mündlichen Prüfungen und verpflichtenden Übungen?

(*LMU*): Negative Einstellung zur Anwesenheitspflicht, gibt außer in Praktika auch keine
(*Regensburg*): Exphy keine mündliche Prüfung mehr sondern 4 schriftliche, Fakultätsrat hat keine Möglichkeit sich zu wehren. Sonst noch keine Problematiken aufgetreten.

(*Köln*): Hinweis, dass roter Faden zur Studienordnung(änderung) statt findet, vlt. gibt es aus dem AK auch Anregungen

(*Bayreuth*): Keine Diskussion, wegen Angst, dass dann was geändert werden muss

Gesundheitsfördernde Projekte für Studierende an Hochschulen Am KIT soll im Rahmen der gesundheitsfördernden Hochschulen ein studentisches Gesundheitsmanagementsystem aufgebaut werden - ähnlich wie betriebliche Gesundheitsprogramme. Für dieses Projekt (MyHealth) möchte ich euch fragen, ob es an eurer Uni gesundheitsfördernde Maßnahmen für Studierende gibt und wenn ja, was für welche? (Bei Fragen könnt ihr euch gern an mich wenden.)

(*Erlangen*): Mensa bietet MensaVital(TM) → Ausgewogene Ernährung

(*Bonn*): Professor in Mathe 1 Vorlesungen in Pause Sportprogramm

(*Oldenburg*): LA Sport macht in den größten VL der Uni eine bewegte Pause (für 5 Min Hampelmann). Freiwillig aber ganz cool.

(*Duisburg-Essen*): einmal wöchentlich psychische Beratung (freiwillig)

(*Göttingen*): Zertifikatsprogramm "Gesund Leben und Studieren", Details ergoogeln

(*Jena*): rein vegane Mensa, Outdoor Sportanlage für Studierenden gedacht (von Fachbereich Sport)

(*Bayreuth*): Es ist etwas im Aufbau, es gibt einen "CreateYourCampus"-Wettbewerb, der Inhalt soll evtl. umgesetzt werden.

Finanzierung der Didaktik / QSL-Mittel Wir wüssten gern wie an anderen Unis die Didaktik finanziert wird. Unsere Didaktik besitzt keine Professur, ist chronisch unterfinanziert und muss zunehmend auf QSL-Mittel zurückgreifen. Für was werden sonst große Teile der QSL-Mittel ausgegeben? (QSL = Qualitätssicherung der Lehre)

Thomi: Frage gab es fast äquivalent vor bereits einem Jahr

1. Wer bildet LAs aus und hat keine Prof. für Didaktik?
 - Rostock, Konstanz, Göttingen, Heidelberg, Marburg, Halle
2. Woher kommt das Geld für eine solche Professur?
 - (*Frankfurt*): Zum Teil über QSL Physik, davon sind X% für Didaktik reserviert, die werden von der Didaktik selbst verwaltet.
 - (*Darmstadt*): nicht aus QSL mitteln finanziert
 - (*Aachen*): Haushaltsmittel der normalen Didaktik Prof, sonst Bewerbungen auf übliche zusätzliche Mittel
 - (*Würzburg*): Verweis auf AK Lehramt und Folge-AK in Siegen.
3. Bei wem wird noch die QSL Mittel für den Erhalt und nicht für die Verbesserung der Lehre verwendet?
 - (*Rostock*): Ja, wird hier so gemacht, mit den Geldern wurde jetzt ausgebildeter Lehrer eingestellt, der die LAs bei der Ausbildung unterstützen soll.
 - (*Clausthal*): ist so.
 - (*Frankfurt*): bis zu 50% (?)
 - (*Darmstadt*): Auf FB Ebene kein Problem, auf höhere Ebene aber doch für Erhaltung.
 - (?): Wird sogar ermutigt dazu, das Geld in stetige Stellen zu stecken.
 - (*Konstanz*): Eine externe Lehrende wird vom QSL-Geld finanziert (?)

Wie öffentlichkeits-wirksam tritt eure Uni/ Fachbereich auf? Wie leisten eure Fachbereiche Öffentlichkeitsarbeit (auch/besonders im Hinblick auf Nachwuchs Studierende), oder gar nicht? Gibt es Werbeveranstaltungen/ Werbung an Schulen/ Schülerworkshops? Seid ihr als Fachschaft an dieser Arbeit beteiligt? Spezifizierung auf Fachbereich. Wer macht Werbung und wie sieht die aus?

(*Tübingen*): Verweis auf Wissenschaftskommunikation, Night of the Profs, Schülerprogramm auf freiwilliger Ebene.4

(*Oldenburg*): Hochschultag für Schüler, die an die Uni kommen können. Facebook-Seite mit Infos.

(*Halle*): Schülerlabor, Studiinfotag, infotag (Mitarbeit von der FS). In Schulen Werbung machen, Marketingkampagne „Ich will wissen“.

(*HUB*): Lange Nacht der Wissenschaften, Schülerlabor, Kooperation mit BESY in Wildau Durchführung von Teilchenphysik an den Schulen

(*LMU*): Vortragsreihe „Physik Modern“ für allg. Publikum. Für Schüler Probestudium (10/11 Klasse): 1 Woche mit Praktika, Mathe VL und Übungsblätter.

(*Bayreuth*): 1 prof großes Engagement, Kooperation mit Schulen: Vorbereitung auf eine Exphylklausur, Tag der Mathematik: Vorstellung von Physik, Mathe und Info Studiengängen.

(*Göttingen*): Fachbereich: Das Übliche, Hochschulinfotag, Messen,.... FS: Physik-Spion-Programm mit Mentoren (=Studis) die Schüler einen Tag lang herum führen. jDPG macht noch vieles, auch teilweise für Schüler/mit Schulen zusammen

(*Clausthal*): wurde bereits alles gesagt.

(*Freiberg*): Botschaft, Schüler uni, Lange Nacht der Wissenschaft, nur in Sachsen?: Ersatzleistungen von Klausuren mit Praxisversuch, Laden mit naturwissenschaftlichen Artikeln.

(*Köln*): Es wurde alles schon gesagt außer der Weihnachtsvorlesung, die super besucht ist.

(*Erlangen*): Kooperation mit CERN Teilchenworkshops an Schuli, mmoderne Physik am Samstagmorgn Vortragsreihe, erlanger Schülerforschungszentrum für Seminararbeit oder generell Forschung, ist Vorbereitung für Besuch am CERN, auf Messen vertreten und lange Nacht der Wissenschaft.

(*Konstanz*): Tag der Physik mit Weihnachts-VL und Schülerlabor, wurde jetzt aber abgeschafft, weil der FB sich nicht mehr sich war, ob das was bringt. Studientage (uniweit), bei denen der FB selbst nichts macht, aber die FS und der FB bei Bedarf die FS doch unterstützt.

(*Bonn*): Physik-Show: von Studierenden und Professor Physik zum anfassen für Kinder und Interessierte.

(*Jena*): Hat außerdem noch „Rent-a-Prof“, in welchem Schulen Profs aus der Fakultät anfragen können, die Profs fahren dann an die Schulen und erzählen dort nach Absprache mit der Schule etwas (kostenlos)

(*Wien*): Chemie: Werbung vom Bildungsministerium, inzwischen N.C.

(*Rostock*) -

(*Ulm*): 3-Generationen-Uni: der wissenschaftliche Teil der Uni wird gezeigt

(Frankfurt): Negativ-Beispiel: Schülerlabor aufgebaut, dafür einen ganzen Hörsaal geopfert, das Labor steht jetzt aber 95% der Zeit leer und darf nicht von Studis genutzt werden

Kennt ihr wirksame Methoden, um den Rücklauf von Online-Umfragen zu erhöhen?

(Darmstadt): Kennzeichnung für was, Motivation für Umfrage

(Chemnitz): Speichern und beenden ist eine sinnvolle Option, penetrant bewerben mit Dauer der Durchführung.

(Bonn): „Nachwahlgrillen“: Fleisch für Durchführung

(Frankfurt): Es gibt Firmen, die Gewinnspiele anbieten, wenn man an der Umfrage teilnimmt (z.B. Rabatte)

(Regensburg): Auf Pflichtangabe von persönlichen Daten verzichten.

(Clausthal) Anreiz, z.B. Rabatte

(Darmstadt): Anreiz mit Geschenken schwierig

(Marburg): Als Übungsaufgabe auf die Zettel tun.

(Köln): Altklausuren mit Umfrage-Teilnahme verbinden?

(Bayreuth) Vorlesungszeit ergattern, die Studierenden dürfen dann die Umfrage dort durchführen und etwas früher dafür gehen.

Wie viel Mathe ist bei Euch im Studium eingebaut? (Regensburg)

1. Wer hat 0 - 10 ECTS Mathe im Bachelor-Studium? - Niemand.
 - 10 bis 20 ECTS - 3
 - 20 bis 30 ECTS - 13
 - 30 ECTS -12
2. Bei welchen Unis sind die Vorlesungen gemeinsam mit Mathe, bzw. wo werden eigene Veranstaltungen kreiert?
 - Wer hat Beides? - 19
 - Wer nur mit Mathematikern? - 4
 - Wer nur eigene VL für Physiker? - 12
3. Wer liest die Mathe-Vorlesungen die speziell für Physiker angeboten werden, von ... gelesen?
 - Physiker*innen - 4
 - Mathematiker*innen - 21
 - Beide - 7

Gebäude wird umgebaut, FS wird aus dem Gebäude in einen Container geworfen

(Lübeck) „Container ist ein Raum, vmtl. auch schöner als der FS-Raum in Köln.“(Mit dem Kommentar, dass damit die Universität ihrer evtl. Pflicht für einen Raum nachkommt).

Landesweite gemeinsame Verfassung für die Studierendenschaft (Oldenburg)

Welche Bundesländer *haben* keine landesweite, gemeinsame verfasste Studierendenschaft (eine Vertretung von Studierendenvertretern der ganzen Unis des Bundeslandes)? *Frage wird zurück gezogen*

Umgang mit den Vornamen von Trans*-Personen (Wien)

Es gab eine Anfrage (nicht direkt an die ZaPF) von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes mit der Bitte um eine Stellungnahme zum Thema „Umgang mit den Vornamen von Trans*-Personen im Hochschulkontext gebeten“.

Kommentare und Ideen dazu:

(Erlangen) Gibt es eine Möglichkeit für neuen Namen; nach „AntiDiskra“ suchen

(Frankfurt) Nur nach der Änderung möglich, also nach der amtlichen Meldung.

3.4 Arbeitskreis: BAföG

Datum: 25.05.2017, Beginn: 8:30 Uhr, Ende: 10:35 Uhr
Redeleitung: Peter (KIT), Protokoll: Wolfgang (Alumni)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Karlsruher Institut für Technologie
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Bergische Universität Wuppertal

Informationsaustausch

Austausch über Bafög-Bezüge der Ak-Teilnehmer, Probleme

- Problematik, dass wenn man unter die Bezügeschwelle fällt, auch Bezüge wie Wohngeld und Krankenkassenzuschuss wegfallen
- Wunsch nach gerechterer Verteilung
- gewisse Berufsgruppen bei den Eltern schließen Bezüge aus?
- Wunsch nach einfacherer Anmeldung
- Bafög berücksichtigt nicht, ob man Studiengebühren bezahlen muss
- Semesterbeiträge werden nicht berücksichtigt
- Förderdauer = Regelstudienzeit \neq Durchschnitt
 - Durchschnitt kann stark schwanken, Beispiel aus Karlsruhe zwischen 6,5 und 8,5 Semester
 - Gremien nicht (ausreichend) berücksichtigt, Krankheitsfälle

Mögliche Ansätze: - elternunabhängig - geschwisterunabhängig

- Zum Vorschlag Geschwisterunabhängig: ist es nicht nachteilig für diejenigen mit Geschwistern, da diejenigen mit Geschwistern ja bisher eher Vorteile durch Geschwister haben

Sozialerhebung Seit 1951s wird erhoben, wie leben Studenten, wie viele erhalten Bafög. Letzte Erhebung mit Bericht war 2012. Im Juli werden die Ergebnisse der nächsten Erhebung veröffentlicht. Angeschrieben werden "zufällig" ausgewählte Stunden. 400 000 wurden eingeladen zur Sozialerhebung.

Mögliche Forderungen

- einfachere Anmeldung → Online Anmeldung, aber jedes Bundesland macht dieses System selbst
- elternunabhängig für alle
- Berücksichtigung von ortsabhängigen Kosten
- Semestergebühren
- Lebenshaltungskosten
- bessere Berücksichtigung von Härtefällen
- Inflationsanpassung
- Umstellung der Berechnung des Durchschnitts des Einkommens der Eltern auf monatlich
 - Beispiel: Studienbeginn im Oktober, geringerer Verdienst der Eltern ab Oktober, für das Einkommen der Eltern wird 1/4 des Jahreseinkommen hergenommen
 - Problem: Daten nicht direkt verfügbar aus Steuerbescheid

Ziele zur Vorbereitung für Siegen

Analyse der Sozialerhebung

Punkte aus der Sozialerhebung 2012

- Gründe für Nichtförderung nach vormaliger Förderung:
 - Förderhöchstdauer überschritten (2012: 39%)

Fragen die man mit neuer Sozialerhebung stellen kann

- Bekommen mehr Studenten BAföG?
- Ist Höchstsatz deckend/ausreichend?
- (Bessere Berechnung)

Kontaktaufnahme zu DZHW

- Evtl. Einladen eines Gastes nach Siegen. Vorher Analyse der Sozialerhebung, gegebenenfalls Antrag zum Einladen in StAPF-Sitzung
- Daten zur Finanzsituation nach Städten aufgeteilt

Peter schickt die Ergebnisse aus der Sozialerhebung über ZaPF-List und Teilnehmerliste Siegen

Mögliche Folge-AKs

- Mietspiegel/Wohnsituation
- Semesterbeiträge
- Studienfinanzierung (gibt es Beratungsangebote (Austausch), wer fördert alles?)

3.5 Arbeitskreis: BaMa Umfrage Teil 1

Datum: 25.05.2017, Beginn: 14:36 Uhr, Ende: 16:20 Uhr

Redeleitung: Sonja (Bonn), Protokoll: Johannes (Tübingen), Anna (Kiel)

Anwesende Fachschaften

- Humboldt-Universität zu Berlin
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Kaiserslautern
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Alumni

Vorstellung

- Was ist bisher passiert?
- Was haben die LEUTE für HUMBUG bisher gemacht?
- Womit sind manche Entscheidungen bisher begründet / wofür haben sich die LEUTE entschieden → Präsentation Johannes?

Input-Präsentationen

- Zafer hat eine tolle URL reserviert: www.bama-umfrage-die-wir-nicht-nutzen.de
- Zeitplan
 - AK in Dresden hatte neue Umfrage schon für SoSe 2017 geplant
 - Hat zeitmäßig nicht gereicht
 - Grund für Verschiebung: Es gibt viele Details und Rahmenbedingungen zu klären
 - Umfrage verschiebt sich auf SoSe 2018 (SoSe dem WiSe bevorzugt durch LEUTE, da Studierende dann besser Bescheid wissen)
- Fragen können von AKs / Fachschaften selbst gestellt werden. Dazu die LEUTE für HUM-BUG ansprechen
- Formfaktor Vorteile/Nachteile: Papier vs. Online
 - Online von LEUTEN präferiert
- Welche Software muss noch geklärt werden
 - LEUTE haben dazu wenig Ahnung
 - Rückmeldung:
 - * Gegen EvaSys
 - * Pro nicht-kommerzielles System
 - * Würzburg: Hat Know-How mit EvaSys, falls es doch verwendet werden soll
 - * Limesurvey von LMU verwendet (OpenSource)
 - * EvaSys Lizenz ziemlich teuer → Anschaffung für ZaPF alleine nicht rentabel; Umfrage 2010/2014 über einen Didaktik-Fachstuhl genutzt
 - * Für Finanzierung direkt DPG / KfP ansprechen (falls überhaupt eine Lizenz gekauft werden soll)
- Zielgruppe:
 - Prämisse: Je weiter die Zielgruppe für die Umfrage eingeschränkt wird, desto einfacher wird die Formulierung der Fragen.
 - Vermutlich anderes System für Studium in Österreich/Schweiz. LEUTEN fehlt das Wissen und vermuten daher, dass eine Umfrage von DACH sehr kompliziert. Daher Tendenz die Umfrage auf Deutschland zu konzeptieren.
 - Welche Studiengänge? Schwerpunkt Physik? Vertiefungsphysik? Physik im Namen? ...
- Darstellung von Skalenfragen
 - i.A. 6er Skala, zzgl. keine Angabe und Enthaltung
- Freie Antwortfelder
 - Bei kleinen Umfrage sind diese konkreten Fragen hilfreich
 - Für die Größe der Umfrage, tendenziell weniger solcher Texte, da schwer bei der Auswertung
- Allgemein
 - Umfrage nicht allzu lange (max. 10 min)
 - insg. geschätzt ca. 20-25 Fragen
- Veröffentlichung
 - Rohdaten öffentlich zugänglich machen (anonymisiert)
 - Rohdaten nur zugänglich zu hinterlegen ist aber nicht ausreichend
 - Weitere Möglichkeiten: Artikel in Physik Journal o.Ä.

Diskussion

Zeitpunkt der Wiederholung

- Wiederholung jetzt gut, weil jetzt Reakkreditierung stattfindet
- Wiederholung jetzt = 4 Jahres-Rhythmus
- Rhythmus für Befragung der FSen könnte öfters statt finden?
 - Wie oft ist notwendig? Wie oft ist aber auch sinnvoll?

Anmerkungen

- Bestimmte allgemein Dinge auch über die Fachschaften befragt (zur Studienorganisation) = Wie ist der IST-Zustand?

- Studierende → „Wie ist es für Dich?“
- FSen → „Wie ist der Status quo?“
- Pro Prüfungsordnung jeweils ein Fragebogen für die Fachschaft
- Was ist ein geschickter / sinnvoller Rhythmus
 - Wie lange benötigt die Auswertung der Rohdaten?
 - Kein Sinn, wenn die Roh-Daten zum Zeitpunkt der Wiederholung noch nicht
 - 2 Jahre wäre wünschenswert, v.a. als Datenbasis für
 - Fachschaftsumfragen vielleicht jedes Jahr, mit Freitext um nach neuen Fragen zu fragen
- Papier vs. online
 - generell wird sich für die Online-Umfrage ausgesprochen
 - im Austausch-AK nach Möglichkeiten den Rücklauf einer Online-Umfrage zu erhöhen.
 - z.B. während der VL QR Code ausgeben / Link an Tafel
 - Erarbeiten eines Systems, wie die Umfrage durchgeführt wird (während der VL in Absprache mit Profs)
 - Durch Nachbefragung auch Studentika einfangen, welche bei der ersten Runde vielleicht nicht berücksichtigt wurden
 - Heidelberg hatte einen riesigen Rücklauf, wie haben die Heidelberger das geschafft? (Umfrage während einer VL zusammen mit den regulären Umfragen)
 - Umfrage als Übungsaufgabe: „Öffne diesen Link und fülle die Umfrage aus.“
 - Ob und wie gut diese Ansätze funktionieren hängt stark von den Aktivitäten der FS davor ab
- Fragen zur Software
 - Es wird eine langfristige Lösung gesucht, am besten Open Source.
 - Software sollte einfach zu bedienen sein, damit Einlernen für spätere LEUTE (Nachfolger) gut möglich
- Zielgruppe:
 - *Sprache:*
 - * Alte Umfrage nur auf Deutsch
 - * Anschließend viele Rückmeldungen von Unis, welche Master-Studiengänge rein auf Englisch hatten
 - * AK spricht sich für übersetzte Fragen aus (Englisch und Deutsch); die Gefahr eines Missverständnisses besteht immer
 - * Fragen in beiden Sprachen formulieren, um Verständnis erhöhen. (kontrovers: Übersichtliche Darstellung vs. Besseres Verständnis)
 - * Man könnte verschiedene Sprachen durch Schriftart voneinander absetzen.
 - *Länder:*
 - * Es wäre schon interessant, auch von anderen Ländern Antworten zu haben. Allerdings müsste man die Fragen eventuell anpassen. (Vergleichbarkeit?)
 - * Vergleichbarkeit der verschiedenen Systeme. Ideengewinnung, was funktioniert, was nicht.
 - * Im Endeffekt vergleichbar mit 3 Umfragen, die untereinander verglichen werden (Vorschlag: Das großer Lerneffekt durch den Vergleich.)
 - *Fächer:*
 - * Hauptfach Physik offensichtlich
 - * Auch Nebenfächler Antworten interessant
 - Wer ist ein Nebenfächler? Wer ist Physik-Student? Was ist Schwerpunkt Physik (Herausforderung in der Definition und Abgrenzung der Fächer, s.u.)
 - Ermöglicht erweiterte Form der Nutzung der Daten (z.B. auch mit DPG)
 - Es gibt Möglichkeit Nebenfächler nur einen Teil der Umfrage ausfüllen zu lassen.
 - Manche Fragen machen je nach Prüfungsordnung keinen Sinn, filtern nach diesen wäre sinnvoll? Alternativ: Antwortoption „Nicht zutreffend“
 - Definitionsvorschlag: Es gilt als hauptsächlich Physik, wenn man danach ohne große Probleme den Master of Physics machen kann.
 - Definitionsvorschlag: Fach ist in der Physik angesiedelt.
 - Für die Fachschaften sollten klare Kriterien ausgegeben werden, für wen die Umfrage ist und an wen die Umfrage weitergegeben werden soll.
 - Gruppierung, z.B. A/B/C nach Anteil Physik; je nach Gruppe werden bestimmte Fragen weggelassen, aber keine anderen Fragen und neuer Fragebogen für diese Gruppen.

- Vorschlag: Eines der Systeme an 1-2 Fachbereichen zu testen. Hier könnte man sich Fehler leisten, da man die Umfrage langfristig anbieten kann. Es wäre schade, da ein paar Fragebogen zu verlieren, aber dadurch besseres Verständnis wie mit dem Problem umgegangen werden kann.
- * Lehramt
 - AK dazu war schon, keine Fragen daraus gewonnen. Mögliche Hausaufgabe, für Fachschaften zuhause.
 - Fragen für den AK ausarbeiten und Daten beispielhaft für den AK generieren
 - ExtraFragen bzw. sogar Fragebogen lohnen sich gerade hier, da sie sich deutlich von den Ein-Fach-PhysikereInnen distanzieren.
 - Insb. interessant für die Fachbereiche
- Was wollen wir eigentlich mit der Umfrage?
 - Viele Fragen wäre wünschenswert, aber ist Zweck der Umfrage alle Themen abzufragen?
 - Oder: Umfrage mit einem Katalog aus Kernfragen? mit einer Auswertung à la „Wie zufrieden sind die Physik-Studierende?“
- Skalen Es wird dem bisherigen System (Skala von 1 bis 6) zugestimmt. Auch wenn man „Keine Antwort“ oder „Ich möchte das nicht beantworten“ ab nun ermöglichen soll.
- Umgang mit Freifeldern
 - Vorschlag: Anzahl an Freitextfeldern auf max. 10% (von 20%) reduzieren. 20% sind sehr viel.
 - * Nur so viel wie notwendig
 - * Alternativ bei den Fragen: „Sonstiges“ und nicht weiter hinterfragen, wenn der Mehrwert der Antwort tendenziell fraglich
 - Kritik, dass mit einem zweisprachigen Bogen man auch zweisprachige Antworten bekommt, wir damit beantwortet, dass nur sehr wenige das Freifeld verwenden.
 - Frage: Wollen wir mit Freifeld Feedback zum Fragebogen machen? Vielleicht das lieber gesondert machen, als Mail oder weiteren Bogen mit zwei Kommentarfeldern verlinken („Hier kurz klicken für ein Feedback zum Fragebogen“). Dieses Feedback kann bei der Ausgestaltung des nächsten Bogens helfen.
- Länge der Umfrage:
 - 10 Minuten werden als Orientierungswert als sinnvoll erachtet
 - Vielleicht besser die Fragenanzahl festzulegen. 20 bis 25 Fragen.
 - 20 Kernfragen und 5 Zusatzfragen, so pi mal Daumen.
- Veröffentlichung der Ergebnisse:
 - Man sollte gucken, wie viel man preisgeben kann ohne die Anonymität zu verletzen.
 - * Man sollte bspw. Geschlecht, Fachsemester und Uni zwar einzeln korrelieren können, aber nicht alles drei auf einmal korrelieren können, da dies schnell Zuteilung zu einzelnen Personen erlaubt.
 - Diese Diskussion sollte noch geführt werden vor der Umfrage
 - Bei Durchführen der Umfrage sollte man nachlesen und erkennen können, was mit den Antworten passiert (in welcher Umfrage)
 - Für die Abfrage der Daten sollte man sich mit dem TOPF absprechen.
 - Wünschenswert: Online-Portal, indem die Fragen nach bestimmten Kriterien aggregiert direkt abgerufen werden können.
- Ausblick
 - Im Anschluss AK BaMa 2: Positionspapier Hier sollen die grundlegendsten Informationen und Rahmenbedingungen aus dem gerade besprochenen in einem z.B. Positionspapier festgehalten werden. Das Positionspapier soll im Plenum beschlossen werden damit wir als AK / LEUTE ein OK bekommen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Zusammenfassung

Zunächst wurde kurz von der Historie der BaMa-Umfrage berichtet. Dann haben die LEUTE für HUMBUG ihre bisherige Arbeit seit der ZaPF in Dresden und dabei erarbeitete Konzepte und Pläne für die kommende Befragung vorgestellt. Die einzelnen Punkte wurden anschließend im AK diskutiert. Anhand der Ergebnisse der Diskussion wurde im zweiten Teil des AKs ein Positionspapier verfasst, das den LEUTEN als weitere Arbeitsgrundlage für die Vorbereitung der Umfrage dienen soll.

3.6 Arbeitskreis: CHE Ranking

Datum: 26.05.2017, Beginn: 15:00 Uhr, Ende: 17:00 Uhr
Redeleitung: Fredrica (HU Berlin), Protokoll: Thomi (Heidelberg)

Anwesende Fachschaften

- Humboldt-Universität zu Berlin
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verlauf

In diesem AK werden die aktuellen Entwicklungen des CHE Ranking vorgestellt. Die nächste Fragerunde steht im Herbst 2017 an und läuft bis Januar 2018. Dafür waren Thomi aus Heidelberg und Fredrica aus Berlin bei der Fachbeiratssitzung des CHE in Gütersloh. Dort wurde der neu erstellte Fragebogen besprochen und Verbesserungen diskutiert und vorgeschlagen. Die Online-Version des Rankings wird dabei durchgegangen und die Unterschiede zum Ranking vor der Befragung 2015 besonders hervorgehoben. Positiv fällt dabei auf, dass es viele nicht-gerankte Indikatoren gibt. Diese vermehrt benutzten, beschreibenden Indikatoren geben viel besser die wirkliche Situation an der Universität wieder. Das Ranking wurde ein wenig ähnlicher zu einem Studienführer

Vorschläge aus (*Frankfurt*) für die Zukunft:

- Sortieren nach Forschungsprofil im Online-Ranking einpflegen.
- Wissenschaftliche Bearbeitungsprogramme, wie Origin, etc. abfragen

Zweiter Block des AKs besteht aus dem Brainstorming zu einem möglichen Indikator zu Zusatzqualifikationen, wie LaTeX; es geht auch um noch gar nicht genannte Fragen und Themen.

- Block zu Angebot von Zusatzqualifikationen:
 - wissenschaftliche Sprachkurse (Angebot, Qualität)
 - wissenschaftliche Programme (Angebot, Qualität, Förderung). Dazu zählen LaTeX, Origin, C++ oder Python.
 - * Open Source
 - * Verfügbarkeit der Programme
- Was kann noch rein?
 - Kommunikation/Vernetzung zwischen Studierenden/Lehrenden
 - Räume zum eigenständigen Lernen (für Übungsaufgaben etc.)
 - Rücklaufquote/abgegebene Bögen in Online-Ausgabe
 - Deutlichkeit der Studienordnung
 - Vergabeverfahren der Bachelor Arbeiten.

Interessanter Link von der KFP zu Statistiken über das Physik-Studium:

Zusammenfassung

Der Fragebogen hat sich für die Physik stark verändert. Wie sich das auf die Ergebnisse und deren Aussagekraft auswirken wird, sollte von uns genau beobachtet werden. Für die Umfragerunde, die im Herbst dieses Jahres startet, konnte von uns nicht allzu viel Input gegeben werden.

Wir haben uns über die aktuellen Entwicklungen rund um das CHE und dessen Umfrage 2018 ausgetauscht.

Darüber hinaus gab es ein Brainstorming zu Themen, die im Ranking fehlen, schlecht abgefragt werden, wobei auch Ideen für den Studienführer der ZaPF entstanden sind. Die diskutierten Inhalte werden von den LEUTEN zwischen den ZaPFen nach Möglichkeit verarbeitet.

3.7 Arbeitskreis: Ethikmodul Umfrage

Datum: 26.05.2017, Beginn: 15:07 Uhr, Ende: unbekannt
Redeleitung: unbekannt, Protokoll: unbekannt

Anwesende Fachschaften

- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität des Saarlandes
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verlauf

Zusammenfassung alter Ergebnisse Möglichkeit der Einbringung eines Ethikmoduls im Praktikum, beste Möglichkeit eigenes Modul im Wahlpflichtbereich.

(*Würzburg*): Positionspapier von ZaPF WS16/17 in Dresden und Frankfurt WS15/16

Ziel heute: Themenkomplexe aus ursprünglichem AK überprüfen und wesentliche Fragen für Umfrage herausdestillieren; Freitextumfragen vermeiden, da hohe Rückläuferzahl

(*München*): Wenig in Freitextquelle eingetragen, viele leere Abgaben

(*Lübeck*): Ethikkommission existiert an Uni Lübeck und prüft Forschungsaufträge von Professoren

Zusammentragung der wesentlichen Punkte

- Sensibilisierung im Praktikum
- Eigene Vorlesung im Wahlbereich/Soft Skills
- Integration in vorhandene Vorlesungen/Praktika

Positionspapier aus Frankfurt für Inhalte einer Wissenschaftstheorie-/Ethikvorlesung:

- gute wissenschaftliche Praxis
- Umgang mit Messdaten
- wissenschaftliche Theoriebildung
- gesellschaftliche Verantwortung
- Was macht Wissenschaft aus?

Eingliederung in BaMa-Umfrage: Ungefähr 3 Fragen an alle Studierenden (Ankreuzfragen)

(*Greifswald*): Teilung in Ethik/Wissenschaftstheorie

Fragen in BaMa-Umfrage Richtung „Umfang an Stoff im Studium viel zu wenig ↔ viel zu viel“:

1. Wie stark kommen die Inhalte vor?
2. Wie stark sollen die Inhalte deiner Meinung nach vorkommen?
 - (*Köln*): gesellschaftliche Verantwortung insbesondere wichtig (Verbindung Zivilklausel), beide Fragen für beide Teilbereiche
 - (*Greifswald*): Wie stark kommen Inhalte schon vor? Wird man schon in Praktika auf die Thematik hingewiesen?
 - (*München*): Fragen müssen eigentlich nur studentenfreundlich umformuliert werden, wenn möglich Unterpunkte (anscheinend machbar)
3. Mögliche Frage (potentiell kontrovers): Wie bewertest du die Forschung an deiner Uni im Bezug auf diese Thematik?
 - (*Saarland*): Umformulierung: inwiefern wird diese Kultur schon an deiner Uni „gelebt“?
 - (*Köln*): Wird es schon überhaupt schon an Uni gelebt?

Manche Unis haben schon relativ starke Zivilklauseln, haben Probleme mit offiziellen Stellen bekommen.

(München): Frage dann eher an Fachschaften schicken

(Greifswald): Betrifft der Ethikrat die Physik an Unis? (andere Thematik, als z.B. bei Medizin)

In der Physik spricht der Ethikrat bei Drittmittelanträgen mit, z.B. bei Werkstoffherstellungsverfahren.

Fragenkatalog

- **Studi-Umfrage**
 - Wie stark kommen Inhalte schon vor?
 - Wie stark sollten solche Inhalte in deinem Studium vorkommen?
 - Inwieweit werden ethische Inhalte an deiner Universität „gelebt“?
- **FS-Umfrage**
 - Gibt es ein Ethikmodul? Wenn ja, wie?
 - Gibt es eine Zivilklausel, Ethikrat etc?

Ausarbeitung der inhaltlichen Anforderung AK arbeitet inhaltliche Fragen zu Ethik- und Wissenschaftsmodul aus

gute wissenschaftliche Praxis/Umgang mit Messdaten

(München): beide Punkte zusammenfassen, Umformulierung: guter wissenschaftlicher Umgang, geistiges Eigentum, Dokumentation von Ergebnissen

3.8 Arbeitskreis: Exzellenzinitiative 1

Datum: 25.05.2017, Beginn: 14:00 Uhr, Ende: 15:35 Uhr

Redeleitung: Victoria (KIT), Martin Scheuch (Alumnus), Protokoll: Kathii (GUF)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Darmstadt
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität des Saarlandes
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verlauf

Diskussion mit Herrn Holger Eisele (TUB, letzte ZaPF in '93 Dortmund)

Inputvortrag von Vicky (KIT) über den aktuellen Stand der Exzellenzstrategie

Der Imboden-Bericht ist im Wiki im AK auf der ZaPF in Konstanz verlinkt.

HIER findet ihr die Folien. Anmerkung: auf Folie 6 sind die Zahlen mit Vorsicht zu genießen, da die Zahlen natürlich für unterschiedliche Posten verwendet werden.

Was passiert an eurer Uni?

(Köln): Es sind sehr viele ProfessorInnen berufen und Gebäude renoviert worden. Einige Stipendien laufen über diese Gelder.

(Frankfurt): Haben einige Cluster, u.a. in der Medizin

(Saarland): Exzellenzinitiative zieht viele internationale Studierende an.

(LMU): Hat einige auch neue Anträge gestellt - welche Auswirkungen diese haben, ist nicht klar.

Eisele: In Berlin werden die drei Universitäten einen Verbundantrag stellen, wodurch die verschiedenen Aufgabengebiete auf die Universitäten verteilt sind.

(KIT): 2 Graduiertenschulen, Cluster haben durchaus etwas gebracht, schönes neues Gebäude plus neuen Master, wodurch neue Module entstanden sind. Einige Anträge wurden wieder gestellt.

Wisst ihr, ob an eurer Uni Studierende einbezogen werden?

(Erlangen): Gremium zur Verbesserung u.a. der Eingangsphase in jeder Fakultät, auch mit dem Hintergrund der Ex-Cluster. Zukunftspläne sind nicht öffentlich bekannt.

(Darmstadt): Es gibt Kommunikationskanäle zwischen Studierenden und Präsidium, allerdings nicht auf FS-Ebene.

(Frankfurt): Doktoranten müssen bei den Anträgen mitarbeiten, es gibt ein „Forum E“, bei dem es explizit um die konstruktive Diskussion rund um die Exzellenzstrategie gehen soll (auch mit Studierenden).

Eisele: In der 1. und 2. Runde war in Berlin definitiv kein Studierender eingebunden, wenn überhaupt ein Doktorand. In der aktuellen Runde werden ProfessorInnen unterhalb W3 / C4 nicht eingebunden - zur Zeit bleibt alles sehr geheim. Es wurden Bindestrichstudiengänge (MA), als auch Graduiertenschulen. Ansonsten gab / gibt es keine weiteren Auswirkungen direkt für die Studierenden. Seitens der Hochschullehrer ist allerdings gewünscht worden, weniger Grundlehre zu halten (Helmholz, Leibniz und ... hatten somit einen kleineren Lehrauftrag)

Nachfrage: Hatten Studierende Interesse, an dem Antrag mitzuarbeiten? – Weiß Herr Eisele nicht, aber es wollten auf jeden Fall mehr Menschen mitarbeiten.

Wie kann man überhaupt mitwirken und worauf sollte man achten?

- Lehrauftrag für die Professuren – Will man Professor*innen aus den Grundvorlesungen heraus nehmen? – Bei Berufungsverfahren soll darauf geachtet werden, wie die jeweiligen Arbeitsverträge aussehen und mit welchem Lehrdeputat diese ausgestattet sind.
- Mitwirken bei der Entwicklung von neuen Studiengängen – Es gibt oft keine verantwortliche Personen / Ausschüsse, die sich um die Bindestrich-Studiengängen kümmern – Eigentliche Idee: Schärfung der Profile an einer Uni, hat nicht funktioniert. In diese Richtung könnte man weiter arbeiten, anstatt neue Studiengänge zu entwickeln.
- Forschungsfeld Es ist sehr schwierig, sich in die Auswahl der Forschungsfelder einzuwirken.

(Köln): Computational Science (MA) soll neu entwickelt werden.

(Erlangen): BA werden überarbeitet, unabhängig von der Ex-Strategie.

(KIT): neuer Studiengang wurde eingeführt, der sehr viele interantioionale Studierende anzieht, die Studierenden am KIT profitieren von neuen interessanten Modulen → Positives Beispiel

Wie kann man sich in einer Berufungskommissionen von Professuren einbringen?

(KIT): In den Anträgen muss in dieser Runde Nachhaltigkeit nachgewiesen werden. Da es somit längerfristige Berufungen sind, sollten die Studierenden wie auch in jeder anderen normalen Berufungskommission vertreten sein.

Eisele: In der Regel sollten die Verfahren normal Verlaufen (Landesrecht)

Nachfrage: Was passiert mit den Profs, wenn die Phase ausläuft? – Es kommen ca. 5-7 neue Mitarbeiter dazu, in der Regel auch mit Lehrauftrag, was neu ist: Verstetigung! Aus den anderen Runden müssen die Stellen nun verstetigt werden, was dazu führt, dass Stellen aus anderen Gebieten „geklaut“ werden. Dies führt unter anderem dazu, dass einzelne Fachgebiete immer wieder abgebaut werden. Die HU war vor einem Jahr nahe zu zahlungsunfähig, da sie durch die neue Runde sehr viele Mitarbeiter verdauern mussten. Wenn in der nächsten Runde die HU die Ex-Strategie nicht mehr „einweben“ kann, ist sie „pleite“, da sie ca. 40% ihres Budgets darauf gesetzt haben.

(Köln): Wehren sich die anderen Fachgebiete denn nicht, wenn ihnen Stellen gestrichen werden?

Ellis: Geht nicht.

Opa: Teilweise wird dies auch bewusst so in die Wege geleitet.

Was passiert, wenn man nun Ex-Uni wird?

(FUB): Es gab Überlegungen, mit der HU zu fusionieren. Durch die Exzellenzstrategie und deren Gelder konnte dies verhindert werden.

(Köln): Viel mitbekommen hat man davon nicht, es gibt jetzt mehr befristete Profs, die allerdings keine Lehre halten wollen. Durch die Befristung sind viele Konflikte entstanden.

(Frankfurt): Die Professoren, die die Cluster einwerben, werden weniger Lehre halten und die neuen Profs sollen gar keine halten.

(Saarland): Bachelor-Studiengänge werden davon scheinbar weniger berührt, was ist mit den Masterstudiengängen, die näher an der Forschung sind?

(Frankfurt): Es gibt durch die Cluster neue Forschungsgebiete, somit mehr Auswahl.

(Saarland): Was ist mit den Praktika?

(KIT): Manchmal ist man kostenlos / zu geringen Kosten an bestimmte Geräte gekommen. Da das nun evtl wegfällt, kommen höhere Kosten auf.

Profilierung von Fachgebieten

Eisele: Prinzipiell ist eine Profilierung auch gut, dass nicht alle Teilgebiete angeboten werden. Profilierung wurde in Berlin versucht, hat nicht ganz funktioniert, da alle dann doch schauen müssen, welche Fachgebiete ihnen Geld einbringen.

Anmerkung von Vicky: 2026 soll die Runde auslaufen.

Kann ich ‚mein Lieblingsthema‘ als Cluster aufbauen?

(KIT): Es gab eine große Gruppe, in der man Ideen gesammelt hat. Durch eine Ausschreibung, die an alle Institute usw. ging, konnte man durchaus auch auf einen Prof zu gehen und mal nachfragen. Erster Schritt wäre es, auf die jeweilig verantwortlichen Profs zuzugehen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Es kommt allerdings immer auf den Prof drauf an. Die Antragsteller MÜSSEN die Lehre in ihrem Antrag erwähnen.

(Frankfurt): über 5 Ecken...

Eisele: Problem an der Ex-Ini: es darf nur der Rektor / der Präsident den Antrag einreichen, wodurch es nicht durch die Gremien gehen muss. Daher kann es je nach dem auch sehr schwierig sein, an Informationen zu gelangen.

Worauf wird bei der Entscheidung geachtet?

- interanational besteztes Gremium (darf nicht befangen sein, darauf achtet die DFG sehr akribisch, wenn man von der DFG rausgeschmissen wird, kann man nie wieder einen Antrag stellen (für sein eigenes Forschungsgebiet)), die sich die Anträge durchlesen und ein Rating festlegen
- es gibt ein Kriterienkatalog, der ca 37 Punkte enthält
- nach der DFG geht der Antrag in den Wissenschaftsrat (?) der Länder

Gibt es Unis, die sich bewusst nicht bewerben?

Eisele: Die kleineren Unis werden sich definitiv nicht darauf bewerben - Zukunftskonzepte werden erst ab ca 20 000 Studis eingereicht. Die großen Unis haben gar keine andere Wahl. Manche Unis sind froh, wenn ihr Antrag nicht durchkommt.

Frage (Göttingen) an Köln: Aus welchem Topf kommen die Stipendien?

(Köln): keine genauen Angaben, weiß nur, dass sehr viel Geld wegfällt.

Vicky: Läuft evtl. über die Graduierten-Schulen.

Zusammenfassung

Dieser AK begann mit einem allgemeinen Kurzvortrag von Vicky über die Exzellenzstrategie. Im Anschluss daran fand eine Diskussion mit Herrn Eisele von der TU Berlin statt, in der versucht wurde, alle offenen Fragen zu beantworten und Input für die Handreichung (Ex-Ini Ak 2) zu sammeln.

Im zweiten AK von 16 bis 18 Uhr wurden die Punkte für die Handreichung und die Resolution gesammelt. Diese wurde in der Postersession weiter diskutiert.

3.9 Arbeitskreis: Fortbildung der Vertrauenspersonen

Datum: 25.05.2017, Beginn: 14:40 Uhr, Ende: 16:45 Uhr

Redeleitung: Clara Pokorny (Frankfurt), Protokoll: Marcus (Alumin/FFM/Tübingen), Clara Pokorny (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften

- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Dortmund
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Konstanz
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Protokoll

Zielsetzung des AKs Wir wollen ein Konzept erarbeiten für die Fortbildung von Vertrauenspersonen auf zukünftigen ZaPFen und deren Umsetzung.

The road so far

- Was gab es bisher so?
 - Diverse Arbeitskreise zur Gleichstellung
 - Sensibilisierungswshops zu (Beispiele):
 - * https://zapf.wiki/SoSe14_WS_Sensibilisierung zu wie ein solcher WS aussehen sollte – aber kein Protokoll –
 - * WiSe 14 Gendertraining
 - * SoSe 15 Soziale Phobie
 - * SoSe 15 Queer*Gender-Thematiken
- WiSe 13 Anti Harassment Policy – hier ist Idee von Vertrauenspersonen entstanden, unter anderem mit:
 - Stellungnahme gegen Diskriminierung, Ausschließung und grenzüberschreitendes Verhalten: https://zapf.wiki/Datei:Reso_WiSe13_AntiHarassmentPolicy.pdf
 - Idee von Sensibilisierungswshops
 - Vertrauenspersonen: Def., Begründung, Auswahlverfahren, Aufgaben
 - Empfehlung zur Weiterbildung von Vertrauenspersonen (daher dieser AK)
- https://zapf.wiki/SoSe14_Protokolle_Arbeitskreise_Workshop_Sensibilisierung – Ideensammlung dazu, wie Workshops zur Sensibilisierung aussehen können, u.a. mit:
 - Überlegungen ob interne oder externe Personen (intern: günstig, aber nicht unbedingt fähig, außerdem selbst in ZaPF eingebunden (Kater, müde), extern: teuer, aber wahrscheinlich fähig, größere Bandbreite, vielleicht über ASten, Gleichstellungsrate o.Ä.)
 - Verantwortung nicht an StAPF abgeben
 - Idee von Kontaktliste
 - (Diana, TUB: https://zapf.wiki/SoSe14_Protokolle_Arbeitskreise_Workshop_Sensibilisierung) für externe Leute, die wir ggf. einladen könnten (Umsetzung nicht klar, Diana studiert wohl auch nicht mehr)

Ideensammlung

- „Zäpfchen-AK“ für Vertrauenspersonen
- Verhaltensregeln/Empfehlungen geben
- „Schulung“/WS durch Externe mit fiktiven Fällen (Psychologie? Beratungsstellen?): Was tun bei emotionalem/psychischem Breakdown u.Ä. → Schweigepflicht sollte aber nicht gebrochen werden im Zuge von Regelungen/Schulungen etc.
- Schweigepflicht: – Diskussion über wann Schweigepflicht besteht
 - sollte nur nach Rücksprache mit ratsuchender Person gebrochen werden, es sei denn, Vertrauensperson braucht selbst Hilfe, dann am besten Gespräch mit externer Person

- wie immer gilt: Schweigepflicht gilt nur soweit keine Gefährdung für jemanden besteht
- Schweigepflicht nicht einfach unter den Vertrauenspersonen brechen, da Wahl so, dass alle nur mindestens EINE Vertrauensperson haben (d.h. vielleicht nicht alle Vertrauenspersonen miteinbezogen haben wollen)
- Nur Infos auszugeben (wie Notrufnummern) ist nicht genug Inhalt für so eine Fortbildung, außerdem sind dafür auch lokale Vertrauenspersonen da → es könnte ein **Merkblatt mit Informationen** erstellt werden: – Soll ein Raum für Gespräche darauf? Eher nicht, falls es an falsche Hände gelangt und da keine Übersicht, ob der voll ist (und andere gestört werden können) – Anmerkung darauf: Geht vertraulich mit Kontaktaufnahmen um (auch per Telegram o.Ä.) – allgemein: Empfehlungen, lokale Informationen, Polizei, Notrufnummern
- Siegen schlägt für Rückzugsräume vor, mehrere dieser einzurichten jeweils mit Schild drin, das außen an Tür angebracht werden kann, falls Raum belegt - finden wir gut, aber wahrscheinlich nicht überall umsetzbar.
- Vertrauensperson ist eine Art „Ersthelfer*in“, keine Problemlöseinstanz – Eine Leitidee könnte sein: Wenn eine Person mit einem gebrochenen Bein zu mir kommt, empfehle/bringe ich sie zum Arzt. – „Ich kann nur versuchen, dein Problem im Rahmen meiner Möglichkeiten mit dir zu lösen/dir dabei helfen.“ – Fortbildung sollte eine Rückenstärkung von Vertrauenspersonen beinhalten: Sie sollen den Mut haben, einer Person zuzuhören, und dann, falls Kräfte überstiegen, mit ihr weitere Hilfe zu suchen.
- Opferschutz sollte immer höchste Priorität haben.
- Ideen zu wer führt Schulungen durch?
 - wir wollen externe Leute?
 - Psychosoziale Beratungsstellen (studentische/AStA etc)
 - wir sehen auch religiöse Vertretungen (Pfarrer, buddhistischer Mönch etc) als angemessen, solange WS klar von religiösen/ideologischen Inhalten getrennt
 - Wir halten es für wichtig, dass die Externen wissen was sie tun und wen sie vor sich haben (Erfahrung mit Studis)
- Telefonseelsorge für Vertrauenspersonen und als Hinweis für Teilnehmer.
- Vertrauensperson soll Mut haben, Leute zu konfrontieren, die anderen geschadet haben - Selbstbewusstsein-Push wäre auch gut für WS
 - wichtig: konstruktives Gespräch, kein an den Pranger stellen, also am besten privat
 - idealerweise eher Gespräch leiten, unterstützen
 - dabei auch: Wie finde ich heraus, was passiert ist bzw. was sollte ich tun, um nicht falsche Vorwürfe zu verstärken.
- Schulung/WS sollte auf jeden Fall für alle sein, bei Überfüllung würden aktive Vertrauenspersonen Vorrang haben, aber es ist explizit erwünscht, dass alle daran teilnehmen können
- Wir priorisieren die Gestaltung/das Stattfinden eines WS/Schulung zur nächsten ZaPF über dem Merkblatt (das kann auch so mal erstellt werden.)
- **WS/Schulung** soll um Methoden gehen, nicht um Sensibilisierung für einzelne konkrete Probleme (wie eben bei Sensibilisierungsworkshops) – Methode meint: Wie gehe ich als Vertrauensperson mit Situationen um, was kann ich (sonst) machen, wann ist es Zeit abzugeben/sich weitere Hilfe zu suchen. Bewusstsein für die eigene (psychische) (Belastungs-/Mitragens-)Grenze schaffen (Ersthelfertum)) → Name: **Methoden und Mut: MuM <3**
- Planung von MuM:
 - nicht nach Anfangsplenium, aber so früh wie möglich, einer der ersten AK-Slots
 - Fragen: Wer organisiert das? Was für Kriterien bei Externen? Was ist Inhalt? Wir entscheiden: Wir schreiben nur eine Selbstverpflichtung zur Ausrichtung, wer genau das organisiert und wer die Externen sind, kann FS entscheiden.

Zusammenfassung der wichtigen Punkte für MuM:

1. Schulung bei physischem/psychischem Breakdown o.Ä.
2. Vertrauenspersonen sind Ersthelfer*innen, keine Problemlösenden; Mut haben, Person zuzuhören, und falls Kräfte überstiegen, mit ihr Hilfe zu suchen
3. Vertrauenspersonen sind Moderator*innen – Mut haben, Leute zu konfrontieren und Gespräche zu leiten.

Kontakt zu den Vertrauenspersonen: Kann auch noch verbessert werden. Unsere Vorschläge:

1. Alias-Emailadresse wird durch Orga für die Einzelnen eingerichtet, die an Vertrauenspersonen weiterleiten.
2. private Kontaktmöglichkeiten können in Rücksprache mit den Vertrauenspersonen ebenfalls veröffentlicht werden (Handynummer etc)
3. Ein Bild der Vertrauenspersonen aushängen (Siehe Kanschdanz) – schriftliche Kontaktmöglichkeit senkt Hemmschwelle, ist auf jeden Fall sinnvoll

Auszug aus alter Version der Selbstverpflichtung:

Vertrauenspersonen (Selbstverpflichtung) Die ZaPF verpflichtet sich selbst zur Einrichtung eines Teams aus Vertrauenspersonen, um Hilfe suchenden Personen eine Anlaufstelle zu geben.

Das Team sollte aus zwei Teilen bestehen. Der Hauptteil des Teams soll gewählt werden, während der zweite Teil von der Orgagruppe der austragenden Fachschaft gestellt wird. Hintergrund hierfür ist, dass die lokale Orga die strukturellen Gegebenheiten kennt.

Begründung : Wir müssen anerkennen, dass Ausgrenzung, Diskriminierung und Belästigung auch im Rahmen der ZaPF vorkommen kann und vorgekommen ist. Im Falle eines Falles ist eine kurzfristig erreichbare und bekannte Anlaufstelle für Hilfe suchende Personen wichtig.

Aufgaben der Vertrauenspersonen Jede Vertrauensperson übernimmt eine verantwortungsvolle Aufgabe und muss sich dieser bewusst sein.

In erster Linie sind die Vertrauenspersonen Ansprech- und Gesprächspartner, die die entsprechende Situation von außen betrachten und einschätzen.

Die angesprochene Vertrauensperson ist zur Diskretion gegenüber den Hilfesuchenden verpflichtet. Der Opfer- und Täterschutz ist den Umständen entsprechend zu gewährleisten. Die Vertrauenspersonen sind in letzter Instanz ihrem Gewissen verpflichtet.

Es wird empfohlen, dass sich die Vertrauenspersonen entsprechend ihrer Aufgaben weiterbilden (zum Beispiel ZaPF-Workshop).

Selbstverpflichtungen

Selbstverpflichtung Kontaktaufnahme alte Selbstverpflichtung zu finden unter https://zapf.wiki/WiSe13_AK_Anti_Harassment_Policy#Anti_Harassment_Team

Diese erweitern um: 1. Schweigepflicht (wann brechen) und 2. Kontaktmöglichkeiten Vertrauensperson. Wir merken: Schweigepflicht steht schon drin.

Vorschlag: Einrichtung eines neuen Unterpunkts „Organisation der Vertrauenspersonen“

Text: Zur Kontaktaufnahme mit den Vertrauenspersonen sollen am zentralen Aushangspunkt der Tagung Bilder und E-Mail-Adressen dieser veröffentlicht werden. Die E-Mail-Adressen werden den Vertrauenspersonen von der organisierenden Fachschaft gestellt und bleiben während der Amtszeit dieser aktiv. In Rücksprache mit den Vertrauenspersonen sollen weitere Kontaktmöglichkeiten veröffentlicht werden.

Begründung: Die Vertrauenspersonen sollen erreichbar sein. Sie nur nach einmaligem Sehen auf der ZaPF zu suchen, genügt dafür nicht. Gleichzeitig soll auch der Datenschutz für die Vertrauenspersonen gewährleistet sein. Auch die Hemmschwelle für die Kontaktaufnahme wird durch eine schriftliche Möglichkeit gesenkt. Die weiteren Kontaktmöglichkeiten (Telefonnummer, IDs von Messengerdiensten o.Ä.) erleichtern die Kontaktierung zudem, sollen aber nur nach Zustimmung der Vertrauenspersonen veröffentlicht werden. Die Angabe einer E-Mail-Adresse gegenüber der Orga kann hingegen erwartet werden (z.B. die Anmeldungsadresse).

Abstimmung: Wollen wir den Vorschlag so ins Plenum tragen? Einstimmig **angenehm**.

Anmerkung mit rein schreiben: Beschlossen auf Winter-ZaPF in Berlin auf AK **-LINK-**, damit Begründung schnell gefunden wird.

Antrag: Selbstverpflichtung auf Wiki-Hauptseite bei Organe verlinken (durch Akklamation beschlossen)

Selbstverpflichtung zu MuM-WS Soll beinhalten:

1. Schulung
2. Ersthelfer*innen
3. Moderatorenrolle

Wurde im AK begonnen, wird danach fortgeführt.

Es wurden verschiedene Texte formuliert, vorherige sind hier auskommentiert zu finden.

Text: Die ZaPF verpflichtet sich selbst zur Einführung eines fortbildenden Workshops für Vertrauenspersonen und Interessierte. Dieser soll die Funktion der Weiterbildung der Vertrauenspersonen erfüllen, welche in der Selbstverpflichtung zum Anti-Harassment-Team der Winter-ZaPF 2013 erwähnt ist. (Der Titel des Workshops ist MuM (Methoden und Mut), die Teilnehmenden werden MuMien genannt.) Inhalt und Rahmen des Workshops sollen nach Möglichkeit von der ausrichtenden Fachschaft geplant und zur fortwährenden Verbesserung bestenfalls mit den Erfahrungen der aktuellen Orga ergänzt werden. Der Workshop enthält darüber hinaus mindestens folgende Punkte:

- **Die Schaffung eines Bewusstseins für die Rolle als nichtprofessionelle Vertrauensperson.** Dies beinhaltet das Zuhören bei Problemen, sowie bei Bedarf klärende Gespräche zu moderieren oder nötigenfalls an professionelle Hilfe weiterzuleiten. Dabei soll darauf geachtet werden, dass Vertrauenspersonen die eigenen Belastungsgrenzen und limitierten Fähigkeiten kennen und gegenüber Ratsuchenden kommunizieren können. Ihnen sollen als Ersthelfer*innen Kontaktmöglichkeiten gegeben sein, an die sie nach Absprache Ratsuchende weiterleiten können, sowie eigene Möglichkeiten, selbst ZaPF-unabhängig und ggf. anonym Rat zu suchen. Es sollen Wege aufgezeigt werden, Ratsuchenden schonend die Bedeutung von externer Beratung zu erläutern.
- **Die Schaffung eines Bewusstseins für die Rolle als moderierende Person.** Vertrauenspersonen sollen Moderationstechniken an die Hand gegeben werden, um klärende Gespräche zu führen, sowohl nur mit möglichen anderen Parteien wie auch unter Einbeziehung der ratsuchenden Person.
- **Die Schaffung eines Bewusstseins für den Umgang mit Notfällen.** Vertrauenspersonen können in ihrer Aufgabe mit psychischen/physischen Zusammenbrüchen oder ähnlichem konfrontiert werden. Hierfür sollen ihnen Richtlinien gegeben werden, wie sie mit einer solchen Situation umgehen und wie kurzfristig Hilfe geleistet werden kann.

Der Workshop soll dabei idealerweise von einer oder mehreren ZaPF-externen Personen geleitet werden. Eine erste Anlaufstelle können psychosoziale bzw. psychologische Beratungsstellen der jeweiligen Universität darstellen. Auch örtliche Seelsorger*innen/Beratungsstellen können hinzu gezogen werden, sofern während des Workshops eine weltanschauliche Neutralität gewahrt wird. Der Workshop soll zu Beginn der ZaPF stattfinden, d.h. möglichst zu Anfang der Amtszeit der Vertrauenspersonen.

Begründung Als Folge-AK des AK Anti-Harassment-Policy WiSe13 haben wir die dort empfohlene Selbstverpflichtung für die Einrichtung von Vertrauenspersonen diskutiert und verfasst. Wir hoffen es damit den zukünftigen ZaPF-Orgas leichter zu machen, indem wir ihnen einen konkreten Leitfaden an die Hand geben.

Wir erachten eine Fortbildung der Vertrauenspersonen für wichtig und notwendig, um ihre Fähigkeiten zu verstärken und ihnen Sicherheit im eigenen Handeln zu geben. Dies soll insbesondere Fälle abdecken, bei denen die persönlichen Grenzen der MuMien erreicht werden. Für die Fortbildung haben wir einen sinnvollen Rahmen abgesteckt, wollen den Workshop aber nicht problemorientiert (via Sensibilisierung) sondern lösungsorientiert (via Werkzeuge) gestalten.

Zusammenfassung

Wir haben Ideen gesammelt, welche Inhalte eine Fortbildung für Vertrauenspersonen haben soll und wer diese durchführen soll. Dazu haben wir eine Selbstverpflichtung begonnen und später beendet. Außerdem haben wir eine Erweiterung der vorherigen Selbstverpflichtung (Anti-Harassment-Team) erarbeitet, in der wir die Möglichkeiten konkretisieren, die Vertrauenspersonen zu kontaktieren.

3.10 Arbeitskreis: Frauen in akademischer Karriere

Datum: 26.05.2017, Beginn: 15:10 Uhr, Ende: 16:55 Uhr
Redeleitung: Daniela (Konstanz), Protokoll: Anja (Alumni)

Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Bern
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verlauf

Zusammensetzung des AK Frauen: 12 (7 wollen promovieren) Männer: 8

Statistik als Diskussionsgrundlage

Ergebnisse der Umfrage zum Frauenanteil

Die Zahlen stammen aus den Berichten der einzelnen Universitäten (Jahresbericht).

Frauenanteil in % für Studierende (eingeschriebene Studierende), Doktoranden und Professoren (W1, W2, W3)

- Konstanz: 24/17/17
- Freiburg: 35/22/12
- Ulm: 23/22/8
- Hamburg: 31/26/10
- Dresden: 17/?/23
- Potsdam: 42/?/23
- Marburg: 20/23/12

- Heidelberg: 19/23/12
- Darmstadt: 20/17/14

Zahlen des AK Chancengleichheit der DPG

Margret (Alumni): Verweis auf die Statistik des AKC der DPG.

Der Frauenanteil ist:

- Studierende: 20%
- Doktoranden: 20%
- Professuren:
 - W1: 20%
 - W2, W3: 10%

Diese Zahlen sind erhoben für einen bestimmten Jahrgang, berücksichtigen also die zeitliche Entwicklung.

Vergleich von Jahrgängen statt Jahren: bis 1999 recht konstant, danach steigen die Quoten an.

Effekt der Frauenförderprogramme reicht noch nicht bis zur Professur, berücksichtigt man diese Zeitkomponente, sind die Unterschiede geringer.

Allgemeine Diskussion

(Göttingen): In Berufungsverfahren wurde auch der Anteil an Frauen eingeladen, der sich beworben hatte. Recht hoher Anteil (ca. 30%) von Frauen in der Professorenschaft.

(Oldenburg): In Bremen gibt es MINT-Kurse für Frauen an Wochenenden mit e-Learning und Credit Points.

(Köln): Statistiken werden durch Park-/Ticketstudenten verfälscht, der Frauenanteil bei den tatsächlich Studierenden ist höher. Köln beobachtet dass mehr Frauen ihr Studium tatsächlich abschließen.

Margret (Alumni): Abschlüsse liefern ein realistischeres Bild als die Studierendenzahlen.

(TU Clausthal): Netzwerk Dual-Career-Netzwerk für Südostniedersachsen erlaubt die Anstellung des Partners.

(TU Darmstadt): Dual-Career-Programm, Mentoring Hessen mit Programmen für Frauen in Naturwissenschaften auf verschiedenen Ebenen (Doktoranden, Professorinnen, Post-Docs).

(Köln): Berufung eines Physikprofessors, seine Frau ist Kunstprofessorin, passt aber thematisch nicht in die Fachbereiche. Sie soll jetzt trotzdem angestellt werden.

Margret (Alumni): So etwas würde erleichtert werden, wenn sich Unis mit Dual-Career vernetzen würden. TUM hat ein unvernetztes Dual-Career-Programm.

(TU Clausthal): Im Dual-Career-Programm wird auch so verhandelt, dass der Partner eines Menschen, der angestellt werden soll, auch eine Stelle bekommt.

Philipp (Frankfurt): Negativbeispiel für Dual-Career: es gab einen Fall, in dem die Einstellung des Partners eines Professors sich als schlechte Idee herausgestellt hat. Dual-Career-Programme fördern nur Akademiker-Akademiker-Paare. Je nach Umsetzung ist ein solches Programm nicht zwingend ein Qualitätsmerkmal einer Uni.

Margret (Alumni): Dual-Career macht nur Sinn, wenn es mehrere Optionen für den Partner gibt. Trotzdem versucht es ein bestehendes Problem zu lösen, nämlich Vereinbarkeit von Familienplanung und Karriere. Beide müssen eine Stelle finden und es ist sinnvoll, dafür Lösungen zu entwickeln. In der bestehenden Form wirft es allerdings Probleme auf, insbesondere, wenn ein Bereich versucht den Partner genau dort zu vermitteln.

(Köln): Fairness gegenüber anderen Bewerbern?

Philipp (Frankfurt): Nicht garantiert, aber es sollen auch neue Stellen geschaffen werden im Rahmen des Dual-Career-Programms.

(Ilmenau) zu Margret (Alumni): Gibt es Vernetzung mit der Wirtschaft für Dual-Career?

Margret (Alumni): Ist mir nicht bekannt.

(TU Clausthal): vernetztes Dual-Career-Programm u.A. mit Uni Göttingen

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Tübingen nimmt an einem Dual-Career-Netzwerk teil, es ist nicht klar ob auch Kooperationen mit der Wirtschaft gefördert werden². Es macht einen Unterschied, ob

²www.dual-career-solutions.de/

Akademiker-Akademiker oder Akademiker-Nicht-Akademiker-Paare gefördert werden. Die nächste Uni ist oft weit entfernt, insofern ist die Suche für Akademikerpaare schwieriger.

(Darmstadt): Dual-Career-Service durch Hilfe bei der Herstellung von Kontakten zu Forschungseinrichtungen und Wirtschaft im Rahmen eines größeren Netzwerkes.

Margret (Alumni): Informationen vom Dual-Career-Netzwerk anfordern für die nächste ZaPf. Wie sehr erfolgreich ist so etwas und was trägt dazu bei dass das Programm akzeptiert wird? Entweder anschreiben oder einladen³.

Philipp (Frankfurt): Dual-Career für Rhein-Main-Gebiet, zusätzlich DCND (Deutsches Career-Network). Angebote vor allem für Partner aus dem Ausland⁴.

(TU Clausthal): generelle Familienförderung gibt es an allen Universitäten, Programm: Schnupperstudium für Schülerinnen, die von Studentinnen betreut werden (vor dem WiSe, 1 Woche), soll Anteil der Studierenden erhöhen. Wird gut angenommen, kann aber dieses Jahr aufgrund von Problemen in der zuständigen Stelle nicht stattfinden.

(Darmstadt): es wird zwischen Frauen- und Familienförderung unterschieden. Schülerinnen-schnuppertag und MINT-Mentoring-Programm mit 1-zu-1-Betreuung für Frauen. Es gibt auch einen Schnuppertag für alle. Manchen Mädchen fällt es offenbar leichter, in einer Frauenrunde zu fragen.

(Köln): Viele Frauen von einem Mädchengymnasium studieren Physik. Aus persönlichen Gesprächen: Entscheidung nicht aufgrund von Girls' Day etc., sondern weil sie allein unterrichtet wurden.

(Oldenburg): Eindruck, dass Mitstudentinnen keine Benachteiligung erfahren haben, sobald sie sich für das Physikstudium entschieden haben. Die große Mehrheit schließt das Studium auch ab. *(Ilmenau)*: aus eigener Erfahrung: Mädchenschule befördert das Verhältnis zur Physik, Niveau des Unterrichts war niedriger, aber nicht sehr und man ist auch mal die Beste, besseres Gefühl.

Margret (Alumni): Wir kennen das Geschlechterverhältnis von Studienanfängern und -abschlüssen. Zahlen zum Effekt von getrenntem/gemeinsamen Unterricht liegen nicht vor, nur persönliche Erlebnisse. Die Anwerbung von Studentinnen wurde schon diskutiert, Ziel des AK ist die Entwicklung mit steigender Karrierestufe. Der Frauenanteil sinkt. Wie kann man das beheben?

(Göttingen): Mädchen in der Schule weniger beizubringen ist Schwachsinn.

Philipp (Frankfurt): Man sieht eindeutig, dass Frauen eher ihr Studium abschließen und auch eher einen Master machen als Männer (bis auf Mathe/Informatik). Aus einer Umfrage unter Promovierenden in Frankfurt wird deutlich, dass viele Frauen hinterher nicht weitermachen wollen, weil die Lage der Karrierechancen hinterher zu unsicher ist. Familienplanung ist für sie von höherer Relevanz als für die befragten Männer. Der Karriereweg (zur Professur) ist nicht planbar und erfordert meist aggressives Verhalten.

Marcus (Tübingen/Frankfurt): Wir brauchen Zahlen über einen längeren Zeitraum. Aus dem BaMa-AK: aus der dortigen Umfrage können wir auch Zahlen dafür bekommen, mit einem gewissen Zeitversatz. Wäre gut, das über einen längeren Zeitraum selbst zu dokumentieren.

Daniela (Konstanz): Fokus des AK liegt auf der späteren Entwicklung des Geschlechterverhältnisses in der wissenschaftlichen Karriere.

(Würzburg): Familienplanung ist auch bei Karriere in der Wirtschaft ein Problem bzw. in Deutschland allgemein. Wie können wir Familienplanung in der akademischen Karriere erleichtern?

Margret (Alumni): Wesentlicher Nachteil der akademischen Karriere: es gibt deutlich weniger dauerhafte Stellen, diese sind in der Wirtschaft häufiger vorhanden. Der Aufstieg kann allerdings auch in der Wirtschaft schwer sein. Planungssicherheit ist nur bei Aussicht auf eine unbefristete Stelle gegeben. Mehr unbefristete Stellen in der Wissenschaft würde die Planungssicherheit für eine wissenschaftliche Karriere erhöhen (Verweis auf die Reso aus AK Tenure Track). Planungssicherheit scheint ja laut der Umfrage in Frankfurt für mehr Frauen wichtig zu sein.

Philipp (Frankfurt): Als Frau ist man gezwungenermaßen irgendwann zu Hause und damit „raus“, Hochschwanger im Labor sind in der Regel nicht erlaubt. Das führt in der Regel zu Problemen in der Karriere.

(Köln): Ist die Ursache des sinkenden Frauenanteils mit fortschreitender Karriere hauptsächlich mangelndes Interesse seitens der Frauen oder dass sie in der Karriere benachteiligt sind?

Margret (Alumni): Interesse gibt es in verschiedenen Stufen, Untersuchungen an Kindern in der Schule zeigen sehr ähnliche Interesse und dass genderneutrale Sprache wichtig ist. Es ist sehr schwierig, von einer biologisch begründeten Diskrepanz zu sprechen.

³www.dcmd.org/

⁴www.uni-frankfurt.de/39427824/dualcareer

(Köln): Studie aus Norwegen mit Kleinkindern zeigt bereits Diskrepanzen. Es gibt keine großen Unterschiede durch Unterdrückung. Link auf die Studie wird nachgereicht. *Link fehlt*

(Göttingen): Wir reden über viele Themen gleichzeitig, gläserne Decke und Kindererziehung sind zwei völlig unterschiedliche Themen. Abbruch nach der Promotion ist das größere Problem.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Die beiden Probleme sind verknüpft, Entscheidungen in der Familienplanung hängen von der Erziehung und der persönlichen Prägung ab.

(Siegen): Für Schülerinnen gibt es Physikversuche, es wird von Tutoren beobachtet, dass Mädchen Dinge sauber und schön basteln, interessieren sich aber nicht so sehr für die Inhalte, was durch die Pubertät bedingt sein könnte. Zum Thema Promotion: Aus Gesprächen mit Promotionsabsolventen scheinen wirklich wenige an der Universität bleiben zu wollen, unabhängig vom Geschlecht. Bei Frauen ist dieser Trend noch etwas stärker.

Margret (Alumni): Thema der gläsernen Decke: Planungsunsicherheit ist das größte Problem. Frauen werden offenbar eher von Planungsunsicherheiten abgeschreckt (Verweis auf die von Philipp erwähnte Umfrage aus Frankfurt), wir sollten aber versuchen, dazu mehr Zahlen zu bekommen. Eine Doktorandenumfrage der DPG ist leider schon vorbei. Vielleicht sind auch Zahlen aus anderen Fachgebieten nötig. Wir brauchen Zahlen, weil wir selbst nicht den Durchschnitt der Studierenden widerspiegeln.

Philipp (Frankfurt): Unterschied zwischen Master und Promotion ist gering (bzgl. Frauenanteil). Promotion ist ein Bekenntnis hin zu einer Karriere, sei es in Wissenschaft oder anderswo. Wenn danach Frauen wegbrechen, muss das Problem in der Wissenschaft liegen. Es gibt viele Frauen, die Karriere machen wollen, aber nicht in der Wissenschaft. Es gibt keine Benachteiligung von oben herab.

(Köln): Auswahl des Referenten für einen potentiellen Fachvortrag ist wichtig, evtl. auch Vertreter gegensätzlicher Positionen einladen.

Margret (Alumni): möchte Philipp zustimmen, Abbruch der Karriere nach der Promotion spricht dafür dass in der Wirtschaft bessere Chancen gesehen werden. Zu Benachteiligung von oben gibt es nur anekdotenhaftes Wissen. Allerdings ist eine Pause durch Kinder in der Publikationstätigkeit der Karriere oft abträglich, das betrifft mehr Frauen.

(Köln): Wir brauchen irgendein Maß für die fachliche Qualifikation.

Daniela (Konstanz): Bekämpfung der gläsernen Decke ist schwierig.

(Göttingen): Gleichstellungsbeauftragte setzen sich dafür ein, dass nachwuchsbedingte Pausen individuell berücksichtigt werden in Berufungsverfahren.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Benachteiligung von oben existiert, weil die beurteilenden Professoren älter sind und andere Werte haben. Sie denken nicht an Familienplanung. Wir als ZaPf können versuchen, dieses Denken durch unsere Publikationen zu verändern.

Daniela (Konstanz): Wir als Fachschaffler müssen in Gremien darauf pochen. Resolutionen erreichen nicht unbedingt dieses Bewusstsein.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Gleichstellungsrat verliert an Bedeutung, weil sich nur zu Benachteiligung von Frauen geäußert wurde. Gleichstellungsbeauftragte sollten als gute Diskussionspartner gesehen werden und dafür auch an Diskussionen zu anderen Themen teilnehmen.

(Köln): In Köln gibt es Wahlen zu eigenen Gleichstellungsbeauftragten für Frauen und Männer, die Wahlen erfolgen getrennt nach Geschlecht. Das macht viel Akzeptanz für das Thema kaputt. Viele Menschen hacken auf diesen Bemühungen herum.

Margret (Alumni): Anwesenheit des Gleichstellungsbeauftragten in einem Gremium lässt es anderen leicht fallen, die Verantwortung für diese Themen an denjenigen abzuschieben. Keiner macht sich mehr Gedanken dazu. Das ist ein Problem in den Köpfen, nur weil jemand zuständig ist, kann man nicht die Verantwortung abschieben.

(Oldenburg): Idee einer Gleichberechtigungseinweisung ähnlich zur Sicherheitseinweisung für alle Angestellten in regelmäßigen Abständen. Daniela (Konstanz): 2/13 weibliche Professoren, eine Frau sitzt in allen Gremien und kommt darüber nicht zu ihrer Arbeit. Das kann eine negative Auswirkung der Frauenquote sein.

(Würzburg): Gleichstellungsbeauftragte*_r wird belächelt, allerdings hängt das auch von der Person ab. Das Thema Gleichstellung im Allgemeinen wird ernst genommen und ein nicht ernst zu nehmender Beauftragter ist unter Umständen sogar schädlich .

Philipp (Frankfurt): Wir haben nur noch 30 Minuten. Ziel des AK?

Margret (Alumni): Eine Zusammenfassung des AK, Verlaufsprotokoll ist nicht sehr nützlich.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Abstimmung einer gemeinsamen Haltung zum Thema.

(Würzburg): Ziele für die nächste ZaPF, festlegen wie weitergearbeitet werden soll.

(Göttingen): Idee einer Handreichung für Studierende in Gremien, dass sie sich der Problematik bewusst werden.

Margret (Alumni): Erarbeitung von How-To's durch vergangene ZaPFen war sinnvoll, die Gleichstellungsproblematik könnte dort integriert werden, nicht als eigenes How-To. Die Akzeptanz erhöht sich, wenn das Thema Gleichstellung nicht alleinstehend betrachtet wird.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Diese Idee könnte ein Arbeitsauftrag für die nächste ZaPF sein.

Margret (Alumni): Arbeit auch zwischen den ZaPFen denkbar, wenn jemand sich findet.

Marcus (Frankfurt/Tübingen) und Jeanette (Göttingen) würden sich dafür engagieren wollen.

Daniela (Konstanz): Wir beobachten, dass der Frauenanteil mit der Karriereleiter sinkt.

Margret (Alumni): Es gibt auch Benachteiligung von oben, wenn bereits bestehende Familienplanung nicht berücksichtigt wird. Das kann jeder individuell ändern (in Gremien).

Philipp (Frankfurt): Der Einbruch der Frauenquote findet schon vor dem Post-Doc/WiMi statt. Allerdings ist es schwierig, an Zahlen zu kommen.

Daniela (Konstanz): hat auch Zahlen dafür, der Frauenanteil im Mittelbau ist niedriger als bei Doktoranden.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Bitte Links zu allen Statistiken in das Protokoll einfügen.

Daniela (Konstanz): Zahlen gibt es in den Berichten der einzelnen Unis.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Man könnte zu den Quellen für die einzelnen Unis verlinken für den folgenden AK.

(TU Clausthal): In Clausthal gibt es einen Physik-Arbeitskreis mit hohem Doktorandinnenanteil (4/7). Alle Doktorandinnen dort haben als Lösung für ihre Familienplanung während der Promotion Kinder bekommen. Der Leiter des Arbeitskreises scheint diesbezüglich sehr tolerant zu sein.

Margret (Alumni): Hat in anderen AGs herumgefragt. Im Maschinenbau bekommen viele ihre Kinder während der Promotion (Promovend oder Partnerin), in der Physik ist das zumindest nicht so aufgefallen. Viele Promotionsprogramme sehen Vereinbarkeit von Familie und Promotion direkt vor. Es gibt auch Negativbeispiele von der Reaktion seitens des Professors.

Philipp (Frankfurt): Einzelne Doktorandinnen verschieben ihre Familienplanung nach die Promotion, da Vereinbarkeit mit Laborarbeit nicht gegeben ist. Es gibt konkrete Fälle, in denen deswegen die Karriere nach der Promotion abgebrochen wird.

(Köln): Wie ist das bei Männern, die in Elternzeit gehen?

Philipp (Frankfurt): Elternzeit ist einfacher bei regulären Stellen, bei Drittmitteln bzw. befristeten Stellen muss man sich „beeilen“ wenn man durch Elternzeit Zeit „verloren“ hat.

Margret (Alumni): Förderung für Elternzeit der DFG in Drittmittelprojekten bezieht sich auch auf Männer.

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Es besteht das Problem der Abhängigkeit vom Professor während der Promotion. Das kann aber auch in der Wirtschaft passieren, aber das Abhängigkeitsverhältnis ist höher in der Promotion.

Dortmund: Im Maschinenbau ist Elternzeit kein Problem, nachdem sich ein paar Doktoranden „getraut“ haben. Spontanes Fehlen durch Krankheit des Kindes ist aber noch nicht vollständig akzeptiert. (Anekdotisch aus einem Arbeitskreis, Anm. des Protokolls)

Marcus (Frankfurt/Tübingen): Es gibt auch das Argument dass Elternzeit nicht unbedingt ein Verlust für den Arbeitgeber ist, weil man unter anderem ausgeglichener ist und Management lernt (Aus einem Kurs für Väter der Commerzbank). Das kann man als positives Argument gegenüber dem eigenen Arbeitgeber benutzen.

Margret (Alumni): Man könnte eine Doktorandenumfrage gestalten, um die angesprochenen Punkte näher zu beleuchten. (Unter anderem: Vorhaben einer Karriere in der Wissenschaft (warum/warum nicht), Akzeptanz von Elternzeit/Schwangerschaft seitens des Professors (Korrelation mit dem Alter des Professors?), etc.)

Es gibt allgemeine Zustimmung dafür.

Daniela (Konstanz): letzten Endes hängt das Problem immer mit der privaten Lebensplanung zusammen.

Philipp (Frankfurt): Neue Regelungen für dieses Problem sind keine Lösung (Stichwort Akzeptanz von Bemühungen zur Förderung von Gleichstellung).

Margret (Alummi): Einladung an welchen Referenten? Gegen weitere Thematisierung der psychologischen Komponente, mehr Zahlen.

3.10.1 Nachtrag: Jahresberichte

- Aachen:
<https://www.rwth-aachen.de/cms/root/Die-RWTH/Profil/~enw/Daten-Fakten/>
- Augsburg:
https://www.presse.uni-augsburg.de/zahlen_fakten/
- Bayreuth:
<http://www.uni-bayreuth.de/de/universitaet/ubt-in-zahlen/index.html>
- Bern:
http://www.unibe.ch/universitaet/portraet/zahlen_und_fakten/jahresbericht/index_ger.html
- Bielefeld:
http://uni-bielefeld.de/Ueber_uns/zahlen_daten.html
- Bochum
<http://dwh.uv.ruhr-uni-bochum.de/aufgaben/planung-berichtswesen/statistik/>
- Bonn (suche Rechenschaftsbericht):
<https://www.uni-bonn.de/die-universitaet/publikationen/publikationen>
- Braunschweig:
<https://www.tu-braunschweig.de/wirueberuns/fakten/zahlen>
- Bremen:
<http://www.finanzcontrolling.uni-bremen.de/download/index.htm#Zahlenspiegel>
- Clausthal:
<http://www.tu-clausthal.de/info/statistik/>
- Dortmund:
https://www.tu-dortmund.de/uni/de/Uni/Zahlen_Daten_Fakten/Statistik/Publikationen/index.html
- Dresden:
<https://tu-dresden.de/tu-dresden/profil/zahlen-und-fakten>
- Düsseldorf:
<https://www.uni-duesseldorf.de/home/universitaet/weiterfuehrend/die-universitaet-in-zahlen-und-fakten/die-universitaet-in-zahlen/zahlenspiegel-der-heinrich-heine-universitaet.html>
- Duisburg-Essen:
<https://www.uni-due.de/de/universitaet/ueberblick.php>
- Erlangen-Nürnberg:
<https://www.fau.de/universitaet/kennzahlen-und-rankings/>
- Frankfurt Main:
https://www.uni-frankfurt.de/63851393/zahlen_2015
- Freiburg 2015/16:
<https://www.uni-freiburg.de/universitaet/portrait/universitaet-in-zahlen/Uni-Freiburg-Jahresbericht-Rektor-2015-16.pdf>
- Freiburg Statistikzentrum:
<http://www.statistik.uni-freiburg.de/stat>
- Heidelberg 2015:
https://www.uni-heidelberg.de/md/zentral/einrichtungen/rektorat/jahresbericht_2015.pdf
- Konstanz:
<https://www.uni-konstanz.de/universitaet/aktuelles-und-medien/uni-kon-broschueren-und-jahresberichte/jahresberichte/>

Zusammenfassung

Im AK wurde hauptsächlich diskutiert, wie sich der Frauenanteil in Studium und vor allem akademischer Karriere für die verschiedenen Stufen (Promotion, Post-Doc, Professur) an verschiedenen Universitäten verhält und was mögliche Gründe dafür sind, dass insbesondere nach der Promotion der Frauenanteil deutlich zu sinken scheint. Hauptsächlich scheinen Familien- und Karriereplanung, aber auch die sogenannte „gläserne Decke“ eine Rolle zu spielen, allerdings ist das im AK vorhandene Wissen dazu vornehmlich anekdotisch.

Zusätzlich behandelte ein Teil der Diskussion den im Vergleich zur Bevölkerung geringen Anteil von Frauen an den Studienanfängern in der Physik. Dies und Gegenmaßnahmen dazu wurde jedoch auch schon in früheren AKen vergangener ZaPFen besprochen.

Zur Bekämpfung der „gläsernen Decke“ können wir als ZaPFika bereits konkret in Gremien (insbes. Berufungskommissionen) darauf pochen, dass bei der Beurteilung von Lücken in der Publikationstätigkeit Elternzeit und Familienplanung berücksichtigt werden.

Es besteht Einigkeit, dass wir derzeit noch nicht genügend Informationen haben, um fundiert beurteilen zu können, weshalb mehr Frauen als Männer ihre wissenschaftliche Karriere nach der Promotion beenden.

Insgesamt ergaben sich aus dem AK die folgenden Punkte:

- Fragen aus dieser Diskussion → Doktorandenumfrage
- Einladung von Referenten in einem Folge-AK
- Bestehende How-Tos sollen durch Hinweise zur Sensibilisierung bezüglich des Themas Gleichstellung erweitert werden.
- Wir brauchen belastbare Zahlen und Statistiken.

3.11 Arbeitskreis: gesellschaftliche Verantwortung und Zivilklausel

Disclaimer: Auf Grund unglücklicher Umstände sind Teile der Mitschrift verloren gegangen und mussten mit Hilfe einiger AK-Teilnehmer*innen aus dem Gedächtnis rekonstruiert werden. Alles, was hier steht, stimmt, aber es kann sein, dass was fehlt.

Datum: 25.05.2017, Beginn: 14:30 Uhr, Ende: 16:00 Uhr
Redeleitung: Stefan (Köln), Protokoll: Judith (Köln)

Anwesende Fachschaften

Es kann sein, dass mehr Fachschaften anwesend waren, als hier aufgelistet sind.

- Humboldt-Universität zu Berlin
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Universität zu Köln
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München
- Philipps-Universität Marburg

Protokoll

Bericht über Vorgänger-AKe

Vor allem wurde über den AK der letzten ZaPF (https://zapf.wiki/WiSe16_AK_Zivilklausel) berichtet und die dort entwickelte Resolution (https://zapf.wiki/WiSe16_Abschlussplenum#Resolution_-_Wissenschaft_f.C3.BCr_Frieden.2C_Demokratie_und_Nachhaltigkeit):

- Beim letzten AK gab es vor allem Meinungsverschiedenheiten darüber, wie allgemeinpolitisch eine Resolution sein soll.
- Mit dem Resolutionsentwurf aus Dresden ist es in weiten Teilen aber gelungen, im AK einen weitreichenden Konsens zu finden, strittig war bis zuletzt lediglich folgende Passage „Bessere Waffentechnologie ist nicht der Weg zu weniger Krieg und weniger Leid der Zivilgesellschaft.“

- Im Plenum gab es dagegen größere Bedenken, genannt wurden insbesondere: Der Entwurf sei nicht klar genug ausformuliert, sondern bruchstückhaft (insbesondere die Aufzählung), der letzte Absatz sei zu allgemeinpolitisch, der letzte Absatz sei eine nicht erstrebenswerte Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit; manche wollten gar keinen Beschluss zum Thema. Der Resolutionsentwurf wurde im Abschlussplenum abgelehnt.

Diskussion des Vorgehens im AK

- Einige im AK melden Bedenken an, ob das Thema Zivilklausel nicht zu allgemeinpolitisch für die ZaPF sei. Dies wird länger diskutiert. Dabei wird u.a. angemerkt, dass dies ggf. den Abbruch des AKs bedeute.
- Es wird diskutiert, dass es zwei Varianten von Zivilklauseln gibt, ein „positive“ Formulierung und eine „negative“ (siehe Erläuterung beim Frankfurter AK https://zapf.wiki/WiSe15_AK_Zivilklausel).

Abstimmung: Befürwortet ihr grundsätzlich ein Positionspapier der ZaPF mit einer positiven Formulierung? Mit sehr großer Mehrheit **angenommen**.

Abstimmung: Befürwortet ihr grundsätzlich, dass solch ein Positionspapier zusätzlich eine negative Formulierung enthält? Mit großer Mehrheit **angenommen**.

Die AK-Leitung stellt die bisherige weitere Planung des AKs vor und zur Diskussion:

1. Vorstellung einer Resolution aus Köln und ihrer Entstehung als Beispiel, was auf Grund der dortigen positiven Zivilklausel angestoßen wurde.
2. Vorstellung eines Entwurfes für ein Positionspapier, der auf Grund des Berichtes und der zugehörigen Diskussion am Vorabend entstanden war
3. Diskussion, was im Zwischenplenum vorgestellt werden soll

Abstimmung: Soll dieser Plan beibehalten werden? **angenommen**.

Bericht über die Entstehung einer Anti-Nuklearwaffen-Resolution in Köln

- Seit 2014 steht im NRW-Hochschulgesetz: „Die Hochschulen entwickeln ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt.“ Seit 2015 steht in der Grundordnung der Universität zu Köln, dass dies nicht Aufgabe eines bestimmten Bereiches ist, sondern Querschnittsaufgabe der gesamten Forschung und Lehre.
- Die Kölner Physik-Fachschaft hat länger darüber diskutiert, was das im eigenen Fach heißt, wie etwa das tägliche Übungen-Rechnen im Verhältnis steht zu den täglichen Nachrichten über Krieg und Armut in der Welt. Dies wurde auch auf der ZaPF in Frankfurt diskutiert, siehe https://zapf.wiki/WiSe15_AK_Zivilklausel
- Auch als Konsequenz aus dem Ethikmodul-AK in Konstanz (https://zapf.wiki/SoSe16_AK_Ethikmodul) hat die Fachschaft der Fachgruppe vorgeschlagen, ein Seminar anzubieten, in dem diesen Fragen systematisch wissenschaftlich nachgegangen wird. Dies hat auf große Zustimmung getroffen und findet seit dem Wintersemester 2016/2017 statt: <http://physik.uni-koeln.de/physikundethik.html>. Bemerkenswert daran ist, dass Studierende und Dozierende das Seminar gleichberechtigt entwickeln und organisieren und sowohl Studierende als auch Dozierende und Menschen von außerhalb regelmäßig daran teilnehmen.
- Im letzten Semester gab es eine Sitzung zum Einstein-Russell-Manifest. Es wurde auch diskutiert, dass die Bundesregierung gegen die derzeitigen UN-Verhandlungen zur nuklearen Abrüstung gestimmt hat. Konsequenz war der Plan, eine eigene Resolution der Universität zu entwickeln: <http://fs-physik.uni-koeln.de/resolution-der-fachschaft-fuer-atomare-abruestung/> Diese Resolution wird derzeit in den Hochschulgremien diskutiert.

Diskussion: Vor allem wurde angesichts des Einstiegszitates der Resolution das Verhältnis von Emotionalität, Rationalität und Wissenschaftlichkeit debattiert. Diskutiert wurde zudem, inwiefern Zitate sinnvoller Bestandteil wissenschaftlicher Texte und / oder Positionspapieren sind. Es wurde mehrheitlich abgelehnt, dass ein mögliches Positionspapier Zitate enthält.

Vorstellung eines Entwurfes für ein Positionspapier, das auf Grund der Debatte am Vorabend entstanden war https://zapf.wiki/images/0/0d/Entwurf_Positionspapier_nach_Hamburger_Bericht.pdf

Vorgestellte Kernideen des Entwurfes:

- Es geht nicht um ein Kochrezept, ein Verbot, das man anderen auferlegt, oder eine Aufgabe, die zu erledigen man andere vorschickt. Sondern: Ein Standpunkt, von dem aus man selbst Wissenschaft betreibt, den man sich – auch an Hand von Vorgänger*innen aneignet, für den man sich streitbar ins Zeug legt, für den man andere zu gewinnen versucht.
- Man muss das Rad nicht selbst komplett erfinden, sondern es gibt Vorbilder, deren Überlegungen man sich aneignen kann, in deren historische Tradierung man sich stellen und diese weiterentwickeln kann.

Diskussion: Der Entwurf wurde zwar einerseits als ermutigend angesehen, andererseits mit großer Mehrheit für vollkommen ungeeignet erklärt:

- Der Satz „Krieg erfordert Rüstung und Rüstung erfordert Wissenschaft.“ wurde von einigen in Frage gestellt, weil die Wissenschaft bereits so weit sei, dass es für Kriegsführung nicht vor allem auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse ankomme. Das zeigten etwa die Kämpfe des IS und die verheerende Wirkung (alter) Kleinwaffen in Bürgerkriegen.
- Zitate seien ein abwegiger Bruch (zu pathetisch und unsachlich) mit den Konventionen von Positionspapieren (siehe Diskussion der Kölner Resolution im vorherigen Abschnitt). Manche sehen dies anders, halten Zitate aber dennoch für eine unnötige Provokation der ersten Gruppe. Wenige finden, dass es gerade darauf ankomme, sich der historischen Linien zu vergegenwärtigen und darauf Bezug zu nehmen.
- Der Abschnitt „Emanzipation“ hat nach Meinung vieler nichts mit dem Thema / der Wissenschaft zu tun.

Diskussion des weiteren Vorgehens Viele halten die bisherigen Diskussionen zwar für lehrreich, die bisher vorliegenden Papiere aber für ungeeignet.

Abstimmung: Sollen wir mit der Entwicklung eines Positionspapier nochmal neu mit einem leeren Zettel anfangen? Mit sehr großer Mehrheit **angenommen**.

Entwicklung einer positiven Formulierung Es herrscht schnell Konsens, dass die Formulierung im NRW-Hochschulgesetz (<http://www.zivilklausel.de/index.php/zivilklausel-dokumentation/83-nrw-landtag-beschliesst-zivilklausel>) sehr gelungen ist, weil sie benennt, worauf es ankommt, ohne zu bevormunden, und es gibt gute Erfahrungen damit. Zudem ist klar, dass solch eine Formulierung den Rahmen der Kompetenzen der ZaPF nicht überschreitet, wenn sie sich in einem Hochschulgesetz findet. Auf Grundlage der Formulierung aus dem NRW-Hochschulgesetz wird folgende Formulierung entwickelt: „Die ZaPF spricht sich dafür aus, dass „die Hochschulen (...) ihren Beitrag zu einer [gerechten,] nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt“ entwickeln. Sie spricht sich weiterhin dafür aus, dass die Hochschulen sich „friedlichen Zielen“ verpflichten und „ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen“ bewusst werden und diese diskutieren.“ (Zitate aus dem NRW-Hochschulgesetz)

Abmachung des weiteren Vorgehens Die Zeit des AKs ist zu Ende. Es wird vereinbart, dass ein Backup-AK stattfindet, in dem der Resolutionsentwurf um eine negative Formulierung erweitert wird. Das Ergebnis soll so im Zwischenplenium vorgestellt werden, dass deutlich wird, was im AK und was im Backup-AK erarbeitet wurde.

Backup-AK

Diskussion der Bedeutung einer negativen Formulierung Die AK-Leitung stellt einen Artikel zur aktuellen Politik der Bundesregierung zur Debatte: <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Bundesregierung-foerdert-den-sicherheitsindustriellen-Komplex-3580830.html>

Nicht anhand, aber vor dem Hintergrund dieses Artikels werden diskutiert:

- Ist Dual-Use eine unausweichliche Konsequenz von Grundlagenforschung oder programmatisch initiiert?
- Was ist die Bedeutung der Aufklärung durch die Hochschulen?

Dabei wurden insbesondere viele ältere Debatten rekapituliert. Ausgearbeitete Dokumentationen dazu finden sich in folgenden Ressourcen:

- Flugblatt zur Geschichte und Bedeutung von Dual Use: http://www.zivilklausel.uni-koeln.de/faltblatt_es-gaebe-genug.pdf
- Zur Bedeutung der Aufklärung im AK der ZaPF in Frankfurt: https://zapf.wiki/WiSe15_AK_Zivilklausel
- Zur Frage der Verstrickung der Hochschulen mit militärischen Interessen im AK der ZaPF in Dresden: https://zapf.wiki/WiSe16_AK_Zivilklausel

Der Entwurf für ein Positionspapier aus dem Haupt-AK wurde um eine Konkretisierung, dass es bei der positiven Formulierung vor allem auf die Aufklärung ankommt und eine negative Formulierung ergänzt. Resultat war die im Zwischenplenium vorgestellte Fassung eines Positionspapiers: https://zapf.wiki/images/a/ae/Positionspapier_Zivilklausel_5.pdf

Postersession

Es wurde angemerkt, dass der zweite Absatz des Positionspapierentwurfs so verstanden werden könnte, dass sich jede Hochschule aktiv mit Kriegsursachenforschung, etc. auseinandersetzen muss, auch wenn das überhaupt nichts mit deren Schwerpunktthemen zu tun hat. Aus der Diskussion heraus ist die These entstanden, dass die Hochschulen dies nicht tun müssen, aber unabhängig von Drittmitteln diesen Fragen nachgehen können sollen, wenn sie das möchten. Dies wurde in einem Änderungsantrag ausformuliert.

Ein weiterer Vorschlag für einen Änderungsantrag war, den expliziten Bezug auf Kriegsursachen und -profiteure ganz wegzulassen und den Absatz vor allem auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Forschung zu beziehen.

Es wurde eine Tischvorlage für das Endplenium erstellt, in der die drei Varianten für den zweiten Absatz gleichberechtigt vorgestellt wurden: https://zapf.wiki/images/a/a5/10_Tischvorlage_Abschlussplenium_Gesellschaftliche_Verantwortung.pdf

3.12 Arbeitskreis: GO und Satzungsänderungen

Datum: 25.05.2017, Beginn: \approx 11:00 Uhr, Ende: \approx 13:00 Uhr

Redeleitung: Björn (RWTH), Jörg (FUB), Sonja (Bonn), Marcel (Bonn), Protokoll: Björn (RWTH)

Anwesende Fachschaften

nicht dokumentiert

Verlauf

- Es wurden die angekündigten Anträge zur Änderung der GO und Satzung diskutiert.
- Es gab eine längere Diskussion zum Thema Minderheitenschutz in Plenen der ZaPF und die Änderung der GO im Bereich der GO-Anträge in Plenum eingebracht.
- Als Ergebnis dieses AKes können die ins Plenum eingebrachten Anträge auf Änderung der Satzung und GO angesehen werden.

Zusammenfassung

siehe Protokoll

Postersession

In der Postersession wurden die meiste Zeit die Ideen zum Minderheitenschutz diskutiert. Eine redaktionelle Änderung wurde danach noch in die Anträge eingearbeitet.

3.13 Arbeitskreis: Hochschulgesetz Thüringen

Datum: 25.05.2017, Beginn: 17:05 Uhr, Ende: 19:15 Uhr

Redeleitung: Franzi (TU Ilmenau), Protokoll: Jacob (GAU Göttingen)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Ruhr-Universität Bochum
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Zielsetzung des AK's

Durchforsten der Novelle f.d. HSG Thüringen nach kritischen Dingen.

Durchgang Paragraphenweise

zu §2 *Eric (jDPG)*: Umformung Unis in Stiftungsunis: Jena droht das, einziger Vorteil Uni könnte die Bauherrenhoheit bekommen. Bekommt viel Gegenwind, Plan wird durch gleiche Person wie in Göttingen gemacht.

Jonas (Oldenburg): Nachteile? Uni würde gern bauen, Land will nicht → Stiftung helfe.

Leonard (Oldenburg): In Hessen Teilprivatisierung von Unikliniken durch Landesregierung. Unis können selbst Rechtsform ändern: Erlaubt der Uni Umstrukturierung nach Kapitalinteressen.

Franzi (Ilmenau): In Ilmenau Theorien zu Jena: Bauangelegenheiten (die per Gesetz sowieso erlaubt würde) und Jena will der Rechtsaufsicht und kritischen Studis entgegen, demokratische Strukturen aufweichen (weniger gesetzliche Bindung für Stiftungsunis). Falls Ilmenau auch betroffen: Massiver Demokratieverlust.

Eric: Stiftungsuniparagraphen müssen in Gesetz noch rein.

Franzi: Ggf Teilprivatisierungen und Demokratieabbau, weil nicht klar welche Paragraphen Stiftungsuni betreffen.

Jonas: fragt nach, wie die Änderungsfassung zu verstehen ist.

Eric: ist wohl Ministeriumsintern

zu §4 *Franzi*: Erprobungsklausel heißt: Ilmenau konnte damit Diplom wieder einführen. Jena, Schmalkalden und Ilmenau nutzen ihn. Ist aber eig. Eingriff in die Rechte des Parlaments, weil HSG außer Kraft gesetzt werden kann.

Jonas: Komisch, dass Erprobung wegen allem geht nur nicht Qualität der Lehre.

Franzi: Kommt daher, dass ursp. nur für Hochschulstruktur da. Bspw. Schmalkalden legt Verwaltungsgremien zusammen. Hinweis ganz gut, dass fürs ganze Gesetz nutzbar ordentlich reingeschrieben werden sollte. Sollte auch Qualität der Lehre abdecken.

zu §5 *Franzi*: viele Aufgaben rausgefallen. Inzwischen Zivilklausel (ZK) möglich. ZK wird erläutert.

Michael (Jena): Zum Beispiel für Jena schlecht, weil Physik zum Teil Zeiss-finanziert.

Franzi: In Ilmenau trotz ZK Militärforschung, z.B. für Pentagon.

Michael: Eigentlich vollkommen harmlos, was in Jena passiert.

Franzi: sehr schön: Hochschulen beteiligen sich jetzt aktiv am gesellschaftlichen Diskurs. Der Paragraph ist positiv!

Leonard: HS kann auch für Militär forschen, weil selbstgewählter ZK-Inhalt.

Simon (Alumni): Gut, HS aufzufordern mit ZK zu befassen. Wichtig, sich damit auseinanderzusetzen.

Michael: Förderung der Unternehmerischen Tätigkeit der Hochschullehrer: Das wollen wir eigentlich nicht!

Victoria: Bezieht sich auch auf FHs, wo das gewünscht ist.

Michael: Ohne Eischränkung nicht gut!

Simon: Am Ende in Stellungnahme: ZaPF begrüßt, das HS mit ZK auseinandersetzen müssen. Kann im Plenum Kontra geben.

Jonas: 7. Absatz ist sehr gut: Nachfrage: Bei ihm so, dass Alte Studis (Senioren etc.) höheren Beitrag zahlen müssen: Nach 7. müssten gleichbehandelt werden, gut!

Franzi: In Ilmenau in Gebührenordnung ist das so.

Jonas: ist auch sinnvoll.

Eric: Fakultät hat Zertifikat Lasertechnik, kein Abschluss, etwa wie Abendschule. Die zahlen relativ viel...

Leonard: Unis müssen Behindertengerecht gemacht werden, gut!

Franzi: Ja, ist auch so.

Leonard: Falls keine Baumaßnahmen an unumgebauten Unis sollte auf dies berufen werden.

Eric: Hauptcampus ist denkmalgeschützt...

Franzi: In Ilmenau Mensa auch, trotzdem Fahstuhl drin.

Eric: vorher schon Ziel und Leistungsvereinbarungen drin?

Franzi: Ja.

Eric: Thürigeneigenes: Uni kann nur mit 90% HH kalkulieren, Rest kommt nur wenn Zielvereinbarung eingehalten. Zum Beispiel XY Professorinnen mehr haben, plötzlich.

Franzi: Das §6. Geisteswissenschaftliche Möglichkeiten auch an Unis angewendet, die technisch sind.

zu §6 *Franzi*: Eig. ganzer Paragraph kritisch. 40% Frauenquote an z.B. TU Ilmenau nicht möglich, weil 0% in der Fakultät für Informatik... Es war mal überlegt zu sagen: Im allgemeinen gut, aber für technische Fakultäten nicht sinnvoll.

Michael: Wichtig: Anspruch an technischen und naturwissenschaftlichen Faks. schwer, weil nicht genug Frauen in den Fakultäten.

Franzi: Abs. 4 lit 11: „Der Rechtsschutz ist ausgeschlossen.“ Falls Gleichstellungsbeauftragte findet, es sei gegen Gleichbehandlungsgrundsatz verstoßen, kann die Uni nicht gegen deren Beschluss rechtlich vorgehen.

Leonard: Details: An der Uni schon zu wenig Gewaltenteilung: Eine Person noch mehr Alleinmacht: Ziemlich fragwürdig.

Eric: An irgendeiner Stelle steht, ab X Mitarbeitern hat Gleichst.Beauftr. eine volle Stelle!

Franzi: In Ilmenau ein Typ Mama, der mit den Kompetenzen nicht umgehen könnte. X = 1200 Personen, Angestellte + 1/4 Studis. Jena und Ilmenau drüber.

Eric: ist eine kann-Regelung.

Franzi: nicht neu, aber schwierig dass Uni sich selbst Regeln geben kann.

zu §6a *Jonas*: Warum Uniklinikum Jena besonders behandelt?

Franzi: Ist das einzige in Thürigen.

Jonas: Da ist Chancengleichheit für m/w anders geregelt...

Franzi: Uniklinikum mit eigenem Teil im HSG. Man hätte ihnen auch eigenes Gesetz geben können. Es gibt jetzt Diversitätsbeauftragte; D. in anderem Paragraphen geregelt. Eigentlich cool. Studienbewerber weiter unten definiert.

?: Studienbewerber klingt nicht wie normale Studis.

Franzi: Ja, aber soll eigene Vertretung bekommen.

Jonas: Auch hier: Da wird ihnen sehr viel Macht gegeben. Div.b. überall Rede- und Antragsrecht (in Hochschulgremien). Damit ist das eine hohe Machtposition.

zu §7 *Franzi:* Abs 4 ist cool.

Michael: Verpflichtung zu lernen selbstständigen Forschens nicht relevant für technische Unis.

zu §8 *Franzi:* Abs. 2 besser Qualitätsentwicklung statt -sicherung.

Simon: Besser Qualitätsmanagement.

zu §10 *Franzi:* An zu vielen Stellen müssen zu viele Daten raus. Zu Abs. 3: Chip von Datenträger geknackt, in HSG sollte nach aktuellem Stand sicherer mobiler Datenträger gefordert werden.

zu §12 *Franzi:* Erläuterung Leistungsvereinbarung und Entwicklungspläne: Liest sich wie heiße Luft. Intelligentere Gedanken?

Jonas: In ersten Hochschulen aufgefordert, wirtschaftlich zu funktionieren → kritisch, geht eig. mit Lehrverlust einher.

zu §13 *Franzi:* Spontan: HS verpflichtet Drittmittel einzuwerben. Ilmenau und Jena kein Problem, andere HS schon (Musik, Kunst, dual).

Jonas: Solange ein Euro drin alles in Ordnung. Unnötig aber nicht gefährlich.

Michael: Reicht wirklich ein Euro?

Marcus (Alumni): Summe ist nicht genannt. Theoretisch reicht wenn Mutter eines Studi einen Euro einwirft.

Michael: Ist da Klagbar?

Marcus: Dann müsste da eine Summe stehen.

Franzi: Steht in Ziel- und Leistungsvereinbarungen und Entwicklungsplan.

Eric: Kann man so lesen Drittmiteinnahmen müssen ermöglicht werden! Uniordnungen müssen das hergeben.

??: Hat das von linker Landesregierung nicht erwartet, weil Pharma, Rüstung. Eher erwartet: Verpflichtung des Landes, HS ohne einschnitte bei Ethik/Moral zu finanzieren.

Franzi: Tiefensee hat aus versehen ein SPD-Partiebuch.

Jonas: zu Nummer 3: Das ist ziemlich fragwürdig: HS wie Landesbetriebe geführt, besonders von einer linken Landesreg.

Michael: Kippt Universitäre und Studentische Selbstverwaltung!

Franzi: Ist wie bei Stifutungsgründungen.

Jakob: eher wie VEBs...

Franzi: sehr links!

Jonas: zu 4.: kriegen dann alle HS des Landes Gelder aus einem Globalbudget? Ist das Zielführend?

Michael: Jeweils ein Globalbudget für jede Uni.

Jonas: Auch kritisch, weil Verpflichtung Geld für Lehre auszugeben wegfällt. Weiterhin: Komplette Finanzmittel werden an den Kanzler gerichtet?

Eric: Ist schon so.

Jonas: bekommt jetzt aber Verfügungsgewalt...

Victoria (Uni München): Kanzler muss auf Präsidiumsentscheidungen basierend handeln.

Jens (Bayreuth): zu 7.: Aussehen des Wirtschaftsplans müsste noch konkretisiert werden.

Jonas: Nachdem auch von Erfolgsplan die Rede ist, sehr wirtschaftliche Denke! Sehr ungünstig, fällt alles von der Lehr weg.

Julia (Bochum): Erfolg heißt nicht nur Gewinn, kann auch Lehrerfolg bedeuten.

Eric: Ist mit Z-und-L-Verenabrungen verwandt. Ggf. wirtschaftlicher Erfolg abgezielt.

Michael: Erfolgsplan bezieht sich auf Forschung und Lehre, siehe S. 82/83.

Jonas: das heißt, für Forschung und Lehre ist gesonderter Erfolgsplan aufzustellen. Also zusätzlich zum wirtschaftlichen Erfolgsplan. Das ist Scheiße!

John (Lübeck): Nicht im Sinne guter Lehre!

Mathurin (Heidelberg): Frage: Was ist Unterschied Haushaltsplan und Wirtschaftsplan?

John: HH wie viel Geld da ist, muss auf Null gehen. WP beinhaltet Geldverdien! Letzteres kann auch Leute feuern bedeuten, um Gewinnziel zu halten.

Jonas: zu 5.: War guter Artikel: aber die HS dürfen die interen Mitteverteilung selbst festlegen, könne so alle Vorgaben sprengen.

Franzi: In Ilmenau interne Kürzungen durch Interen Leistugsvereinbarungen. Info bekommt weniger Geld, weil keine Frauen → keine Werbung → keine Frauen → kein Geld etc.

Dennis (Siegen): Klingt extrem wenig durchdacht.

Victoria: Wäre es sinnvollen, wenn wir die politischen Sachen schneller machen, und auf Lehre/studetisches kommen?

Franzi: Bitte anmerken, was ihr noch nicht aufgefallen ist.

Jonas: 8. ist auch "BS": Jahresabschluss mit Trennungsrechnung: Was hat sich gelohnt, was hat sich nicht gelohnt → Lehrkürzungen.

zu §13a *Michael:* Jena begrüßt das.

zu §15 *Jonas:* klingt schlecht, hilft aber Studis bei Gründungen. Weil: Uni könnte nicht agil genug sein.

zu §16 *Franzi:* witzig. Genehmigung POs möglich, wenn sie mit Empfehlung der KM nicht übereinstimmt. Studiengänge müssen PO haben.

Jakob: Braucht es das nich eh?

Franzi: Jena und Ilmenau hatte Studiengänge ohne PO... Lustig: Gleichwertigkeit der Ausbildung oder Abschlüsse gefordert - schießt neues Diplom in Ilmenau ab.

zu §21 *Franzi:* 40% Frauen sollen in Gremien mindestens sein...

Leonard: Feste Quote ist Unsinn, z.B. wenn nur 10-20% Frauen an Uni. Falls wirklich nicht will, dass Kategorie wichtig ist, dann sind Zementierungen Unsinn.

Michael: Vielleicht wenn nicht viel Ändern wollen, das „mindestens“ zu einem „angestrebter werden sollte.“

Jens: Problematisch, weil solche Zahl instrumentalisiert wird von Antifeministen. Daher lieber Geschlechtergerechtigkeit reinschreiben. Der Paragraph erlaubt begründete Ausnahmen, „hatten nicht genug“ sollte reichen.

John: Persönlich gegen Quote, auch mit Ausnahmen. Aber: „angemessen“. Falls 20% Frauen in Studiengang, könnte man doch 20% fordern.

Michael: Also so lassen, ohne Zahlenwert.

Jens: Kopplung an den Anteil weibl. Studierender nicht sinnvoll, weil dann darüberhinausgehende Frauenzahl ggf nicht vertreten.

Leonard: Selbst bei 20% Frauen können diese keine Lsust auf Gremien haben! Kann einem Mann mit höherer Quali vorgezogen werden. Quote sagt nichts über wirkliche Gleichberechtigung aus. Alibiaktion!

Franzi: Feminismusdebatten bitte woanders!

Jonas: Einig, dass das ein Problem ist.

zu §21 *Franzi:* 6.2.2: eig gut, wenn Gremium nach Statusgruppen besetzt, Studis haben immer Stimmrecht.

Jonas: Stand schon so drin.

Franzi: Urteil aus den Siebzigern erlaubt, Profs die Mehrheit bei Angelegenheiten von Studium und Lehre.

zu §22 *Michael:* Abs. 2 gut, weil Berücksichtigung Frauen entsprechend ihrem Anteil.

zu §24 *Franzi:* Bei Beschlüssen wollen Studis zusätzlich, dass mindestens ein Mitglied jeder Statusgruppe anwesend sein soll.

Michael: Ist soweit schwer, wenn nur ein Vertreter der Statusgruppe in einem Gremium. Sprengt Sitzung ggf. weil eine Person krank ist.

Leonard: Es geht darum, dass wer sich wählen lässt auch kommen muss. Alles was erlaubt, dass man nicht so oft kommen muss und Abstimmungen verkürzt werden, ist kritisch. In Physik mal wenig Leute gebraucht für rechtsfähige Abstimmungen; hat interessante Effekte erzieht.

Franzi: Also bspw. je eins pro Gruppe.

Michael: Sollte Ausnahmeregeln geben.

Julia: Eine Interessengruppe sollte nicht die Beschlussfähigkeit komplett blockieren können.

Franzi: Hat Jena da nicht gute Erfahrungen?

John: In Lübeck nicht nur für Physiker zuständig, sondern viele Studiengänge. Maximal neun Leute in Gremien, wenn pro Studiengang einer brauchen sie per se neuen Leute!

Franzi: Sondervotum cool! Aber nicht mächtiger gemacht. SV heißt, wenn eine Gruppe geschlossen nein stimmt kann ein Statusgruppenveto beschlossen werden (suspensiv oder protokolarisch).

zu §24a *Jonas:* ist relativ merkwürdig. Will möglichst schnell zu Organisations und Strukturkrans.

Franzi: Abs 1 heißt man solle sich lieb haben.

Jonas: In Abs. 2 man darf alles beliebig überstimmen, solange man es aufschreibt. → Organe und Gremien haben überhaupt keine Macht mehr.

Jakob (Göttingen): Gegen wen keine Macht?

Jonas: Steht da nicht... Stellungnahmen haben keine Stimme und keinen bindenden Charakter.

Julia: sieht die Kompetenzabgabe nicht. Manache Organe zur Entscheidung berufen und müssen Rest Stellungnahmen einräumen.

Jens: Es gibb noch macht bei den Gremien. Man muss halt abweichende Meinung berücksichtigen.

Jonas: Entscheidungen andere Organe betreffend können gegen diese getroffen werden.

Michael: Besser als vorher, weil vorher nicht mal Nachfrage und Abweichung berücksichtigen. Wenigstens nach Meinung gefragt.

Victoria: Ist Ähnlich wie bei Kommissionseinsetzung; jetzt muss Übergremium z.B. Kommission berücksichtigen.

Jonas: Kann aber böse negative Auswirkungen haben. Hieße: Bei Fakultätsentscheidungen könnte Institutsrat nicht mehr mitentscheiden.

John: Versteht das so: „zur Entscheidung berufene Organe“ heißt alle, die entscheiden dürfen. Die weiteren Betroffenen werden befragt. Analog kleiner Betriebsrat, Dokumentation von Abweichenden Meinungen.

Michael: Schwammig und unpräzise.

zu §26 *Franzi:* Absatz 2: Warum dann überhaupt regeln, wenn alle machen, was sie wollen?

Julia: Hat das nicht eine FH gemacht? Dann reinschreiben, dass es jetzt möglich ist.

Franzi: An manchen Stellen hebeln sie Dinge aus, die bisher über die Erprobungsklausel liefen. Aber EK noch drin...

Julia: Soll ggf. ermöglichen, ohne EK zu agieren.

zu §27 *Franzi:* Diverses interessantes: Bsp. Präsidium Einvernehmen mit Senat, und dass für Aufstellung Wirtschaftsplan zuständig, erlässt Gebühren und Entgelteordnung.

Jonas: P. kann Studeinbeiträge festlegen: Heißt: Einführung von Studiengebühren.

zu §irgendwas (12?) *Franzi:* Präsident kann mehrfach wiedergewählt werden.

Jonas: Hochschulrat, unter §32, Senat und Hochschulrat zu Hochschulversammlung zusammengelegt, hat Recht von beiden. Kann man dann sagen: Bei Hochschulrat muss ein Vertreter des Ministeriums rein → Stasi?

Franzi: Ministermensch als ständiges Mitglied!

Michael: Eingriff in Selbstverwaltung!

zu §32 Jens: allgemeine Frage, weiter in BackupAK, weil Zeit?

Franzi: kann da nicht, würde an Jonas übergeben?

Victoria: alle lesen nochmal, dann auf BierAK besprechen?

Franzi: ab morgen früh weg.

Victoria: Zeitrahmen für Stellungnahme?

Franzi: StuRa Ilmenau am 31.05.

Victoria: Dann morgen Stellungnahm schreiben?

Diskussion schneller als Protokoll

Jens: Wer hätte Interesse, weiterzuarbeiten?

Franzi: Meinungsbild: Wer würde prinzipiell weiterarbeiten? 6 Stück.

Victoria: Durchlesen und dann Bier AK?

Jens: Aufteilen, dann kritische Punkte besprechn?

Franzi: Inhaltsverzeichnis aufrufen, daran aufteilen. Jetzt zweiter Abschnitt, zweiter Unterabschnitt. Ganzer Teil zu Organisation fehlt noch. Am besten Aufteilung abschnittsweise.

Michael: Beamer?

Jens: Sollte außerhalb der AK-Zeiten möglich sein.

Franzi: Forschung und Entwicklung uninteressant, kann man weglassen. Interessant ist , was Studierendenschaft betrifft. Hat sich sehr viel geändert.

Jonas: Den ganzen Abschnitt durchzuarbeiten ist zu viel.

Franzi: Sind Akkreditierungsunterlagen, koptierte Vorlagen der KMK.

Sammlung an der Tafel, was relevant ist.

Franzi: Abschnitt 2-4 fällt weg. Vierter Teil (Studierendenschaft) ist interessant. Abschnitt 2 mit §69 für Bullshitbingo.

Michael: Gasthörer prinzipiell wichtig.

Franzi: Bsp. in § zu Aufgaben Studischaft hat sich nichts geändert. Vorschläge wären da („KTS“). Für angucken jetzt nicht relevant.

Jonas: Fünfter Teil nicht so wichtig.

Michael: Sechster Teil betrifft nur Medis. Nicht Aufgabe der ZaPF.

Franzi: Siebter Teil irrelevant, auch nichtstaatliche Hochschulen nicht interessant. Übergangs- und Abschlussbestimmungen (Teil 10) wieder interessant, wichtig.

Jonas: Vier Dinge, die noch ausstehen an Tafel für sechs Leute. Studium, Lehre, Prüfungen aufteilen. 10. Teil eine Person. Viertel Teil erster Abschnitt Studischaft?

Franzi: Zwei Leute, die unabhängig voneinander arbeiten.

Jonas: Wer will was?

Jens: Studium Lehre Prüfungen bis §46.

Michael: zweiter Teil dessen.

Victoria: Vierter Teil erster Abschnitt.

Leonard: ist noch bei Zivilklausel im AK; hat ggf keine Zeit. Was kleineres? 10. Teil.

Jonas: Vierter Teil 2. Abschnitt.

John: Backup AK um 20:30?

Victoria: Liebr BeerAK in zwei Tagen.

Jens: BackUp später?

Leonard: Keine Quote im Gesetz, aber nicht drin dass allgemein Diskriminierung abbauen (nenne viele Gruppen)

Victoria: Steht doch drin.

Jonas: Allgemeine Gleichberechtigung steht drin.

Konkreter Treffzeitpunkt: Samstag beim Backup AK, ab 18:00 Uhr in Raum 1.306.

inoffizieller Backup AK (kritische Punkte)

- Kritik zu §2 ist zu ungenau. Stiftungsunis haben viel Potential. Andere Formen sind sehr kritisch.
- Erprobungsklausel aus §4 gibt es auch in Konstanz - die Konstanzer haben gute Erfahrung damit gemacht.
- §4.1 neben Erhöhung der Wirtschaftlichkeit sollte auch Verbesserung der Lehre explizit genannt werden
- §5.3 „die Ergebnisse sind zu veröffentlichen“ - Bezug unklar
- §6.4 „Rechtsschutz ist ausgeschlossen“ problematisch, Vetorecht ermöglicht Blockade

- §6a Diversitätsbeauftragter sollte mehr Rechte haben als Gleichstellungsbeauftragte, weil Teilgebiet
- §7.4 könnte Anwesenheitspflicht ermöglichen
- §8 Qualitätsmanagement statt Qualitätssicherung
- §10.3 Datensicherheit gewährleisten, zu viele Daten?
- §12 Pläne sollten nicht zu viel Einfluss auf Forschung und Lehre gewinnen
- §13 Verwirtschlichung der Uni kritisch, z.B. Einwerben von Drittmitteln → Soll-Regelung (13.1), Landesbetrieb (13.3), Erfolgspläne?, interne Mittelverteilung (13.5)
- 18.2
- §21.4 40% Quote kritisch, in §22 besser
- §27 Präsidium hat zu viel Macht, z.B. Gebühren
- §28.6 Präsident kann beliebig oft wiedergewählt werden
- §40-47 okay
- §48.12 Kosten für amtsärztliche Bescheinigung sollten von Hochschule gezahlt werden (siehe Reso)
- §62: „überwiegend Grad der Qualifikation der Hochschulzugangsberechtigung“ → bedeutet das, dass NC bei Abiturienten übermäßig gewichtet werden muss? Bem: In Bayern nur „mindestens gleich stark“
- §69.1.2 Exmatrikulation bei Behinderung des Hochschulbetriebs etc. ist sehr problematisch → Sitzblockaden?
- Zehnter Teil: nur überflogen, aber nichts problematisches gefunden
- weitere Artikel nicht besprochen

Zusammenfassung

Kritische Begutachtung der Novelle des thüringischen Hochschulgesetzes, soll Franzi (Hochschulpolitik Ilmenau) bei einer Stellungnahme zur Novelle unterstützen. Sowohl positive als auch negative Seiten wurden besprochen.

3.14 Arbeitskreis: Hochschulwahlwerbung

Datum: 26.05.17, Beginn: 17:02 Uhr, Ende: 19:05 Uhr

Redeleitung: Lisa (Erlangen), Protokoll: Christoph (Heidelberg)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Technische Universität Wien
- Universität Wien

Protokoll

Wahlbeteiligung

- *Göttingen*: gesamt 30%, Physik 40%
- *Jena*: Physik 15%, gesamt 12%:
- *Bayreuth*: 25-30%
- *Tübingen*: gesamt 10%
- *TU Wien*: gesamt: 25%, Physik 40%
- *Oldenburg*: 13%
- *Saarland*: Physik 13%
- *Würzburg*: 11% gesamt, Physik: 40%
- *Freiberg*: 13%, Physik 30%
- *Uni Wien*: 26%
- *Heidelberg*: 15%, Physik drüber
- *KIT*: gesamt 10%, Physik 20%
- *Frankfurt*: 14%, Physik 17%
- *Darmstadt*: 25-30% Physik mit am höchsten
- *LMU*: 10%
- *Greifswald*: 25%
- *Konstanz*: 33%
- *Münster*: 17% (Briefwahl 5%)
- *Erlangen*: gesamt 15%, Physik um 30%
- *Rostock*: gesamt 7%, Physik 6%
- *Siegen*: gesamt 7%, Physik 30%
- *Dortmund*: gesamt 5%, Physik 7%
- *Köln*: gesamt 15%, Physik: k.A.

aktuelle Situation An der Universität Erlangen gibt es bereits zwei Wahltage, Plakate und Wahlwerbung bei jeder Veranstaltung, viele Werbeaccessoires. Sogar eine Party für Wahlgänger brachte keine Verbesserung. Jedoch gibt es da nur ein Wahlbüro am Ende der Stadt. Am KIT gibt es mobile Urnen, die etwa in der Mensa aufgestellt werden. Bei der Wahl selbst müssen die Studierenden trotzdem dran erinnert werden. Es wird gefragt, an wie vielen Universitäten man in jedem Wahllokal ungeachtet der Fächer wählen darf. Etwa die Hälfte der anwesenden Fachschaften melden sich. Auch digital durchgeführte Wahlen sind von der Beteiligung nicht signifikant anders. Generell wird durch Verordnungen (z.B. Wahlen nicht gleichzeitig) und Vorgaben der Uni und des StuRas besonders die Terminierung, aber auch die Durchführung der Wahlen erschwert.

In *Jena* wird besonders über bereits vorhandene Kanäle Werbung gemacht (Unizeitung, Fakultätsradio). Jedoch werden auch hier durch Vorgaben die Gestaltung der Werbung erschwert.

Verfahrensvorschlag von (*Marburg*): Kürzere Berichte der Universitäten und mehr Diskussion. Laut Redeleitung nicht praktisch, da jede Fachschaft andere, teils gute Ansätze hat.

Es wird gefragt, wie genau das Wahlverfahren funktioniert, um computergestützte Wahlen standortunabhängig zu gewährleisten.

Heidelberg nutzt elektronische Wählerverzeichnisse und es soll eine Spätwahlschicht eingeführt werden. Vielleicht haben Leute einfach zu wenig Kenntnisse oder Infomaterial zu den antretenden Parteien und zu den Plätzen über die abgestimmt werden soll. Für Fachschaftswahlen kam es in Heidelberg in der Vergangenheit nicht immer zu Wahlen, weil es zu wenig Interessenten auf die Posten gab. Darmstadt druckt ein Wahlheft, was durch die Fakultät (Qualitätssicherungsmittel) finanziert wird. Alle Informationen werden im Vorhinein auf der Website präsentiert und in Veranstaltungen vorgestellt. Das Unirechenzentrum stellt eine Art Live-Statistik online als Diagramm. Hier besteht keine Ausweispflicht.

Es wird nach der Wahlparty der Universität Erlangen gefragt. Dieses „Belohnungssystem“ wird erklärt. Es wird jedoch nicht wirklich inhaltlich geworben.

Auch gibt es in *Darmstadt* im Vorfeld eine Infoveranstaltung zur Vorstellung der Kandidaten. Dieses System funktioniert auch in Erlangen sehr gut, jedoch ist die Vollversammlung nicht explizit für die Wahlen gedacht.

Jena berichtet auch von ihrer Vollversammlung mit Professoren kurz vor den Wahlen. Die Universität Wien fragt nach der Häufigkeit der Wahlen, diese finden in Jena einmal pro Jahr statt. *Oldenburg* meint, dass ihre Wahlen gut ablaufen, die Wahlurne ist hier sehr zentral aufgestellt. Eine Werbung zur Teilnahme an der Wahl gibt es nicht, das erledigen die Listen selbst.

Wien berichtet, dass es drei Wahlurnen gibt, die an den verschiedenen Campi aufgestellt sind und möglichst den Leuten vor die Nase gestellt werden. Als „Dankeschön“ oder Anreiz zur Wahl gibt es kostenlose Getränke oder freies Essen/Grillen. Das finanziert die Fachschaft aus dem Budget der Fakultät. In Österreich finden die Wahlen Bundesweit an einem Datum statt. Es wird ergänzt, dass es durch den einen Termin Berichte im nationalen Fernsehen gibt. Die Listen, die teils massiv von Parteien des Bundes unterstützt werden, machen sehr viel Werbung, ähnlich den Bundestagswahlen.

An der *TU Freiberg* gibt es zwei Wahlen pro Jahr, wobei unterschiedliches gewählt wird. Als Belohnung gibt es mal ein Getränk oder mal Gebäck. Als Werbung hat sich Mundpropaganda (Abholung von Studenten in Veranstaltungen zur Wahl) als sehr erfolgreich herausgestellt.

In *Göttingen* gibt es fünf verschiedene Wahlspots in der Physik vor zentralen Hörsälen und es hat sich gezeigt, dass die Wahl der Lokation sehr wichtig ist. Auch an der Uni Wien wird die Wahlurne direkt in den Aufenthaltsraum der Studenten gestellt.

Die Redeleitung schlägt vor, eine Resolution zu verfassen, die besagt, dass Wahlen landesweit an einem Datum stattfinden und so einfach mehr Aufmerksamkeit erregen. *Jena* meint dazu, dass erst einmal die ganzen Wahlmechanismen gleichgeschaltet werden sollten. Das kann bei der Ausarbeitung der Resolution mit in Worte gefasst werden.

Im *Saarland* werden im Vorfeld der Wahlen Plakate gedruckt, worauf die Kandidaten vorgestellt werden. Auch in den Vorlesungen wird die Wahl vorgestellt. Jede Fachrichtung wählt separat (örtlich und zeitlich) und möchte sich über zentrale Wahlen informieren.

Darmstadt entgegnet dazu, dass es keinen Unterschied der Wahlbeteiligung macht, ob *Jena* sein Wahlsystem ändert. Zudem ist die Wahl hier auch keine richtige Wahl, sondern viel mehr eine Bestätigung der Kandidaten, da es so viele Kandidaten, wie Plätze gibt.

Oldenburg sagt als Tipp für Erlangen, dass bereits genug Werbung gemacht wird.

In *Würzburg* hat es sich bewährt, bei den Wahlen nicht die Kandidaten direkt vorzustellen, sondern auf die Legitimation von Fachschaftsräten hinzuweisen, damit die Fachschaft arbeiten kann. *Heidelberg* plant einen Wahl-O-Maten einzuführen. Andere Unis haben so ein System bereits, aber es hat sich herausgestellt, dass dieses System wenig genutzt wird. Es wird gefragt, ob die Kandidaten vorgestellt werden sollen oder eher die Gremien für die gewählt wird.

Darmstadt meint, ein Wahl-O-Mat macht eigentlich nur auf landesweiter Ebene Sinn. Es hat sich auch gezeigt, dass ein direkter Wahlkampf der Listen keine Auswirkung auf die Wahlbeteiligung hat.

Der Vertreter der Universität *Siegen* fragt sich, ob es die Leute nicht tendenziell überfordert auf einmal 5-6 verschiedene Gremien zu wählen.

In *Göttingen* sind es seit Jahren so viele Zettel, dort ist es aber kein Problem. Das Problem liegt hier bei den Helfern, die ohne Vorwissen überfordert sind.

Köln berichtet noch, dass es schon ab und an zu Verwirrungen kommt, gerade in Bezug auf die Wahl der richtigen Urne für den Stimmzettel. Wichtig ist hier klar und deutlich die Zettel zu beschriften und eventuell einen Farbcode zu verwenden.

Darmstadt findet, dass die Leute durch mehrere Wahlzettel nicht abgeschreckt werden, die Wahl ist dann recht eindeutig.

In *Halle* gibt es eine Wahlzeitung, einen Wahl-O-Maten und etwa 30 Urnen in der Physik. Trotzdem hat die Mehrheit der Studierenden keine Lust wählen zu gehen.

Um die Berichterstattung abzukürzen, werden für die folgende Diskussion zwei Themen vorgeschlagen: 1) Wann und wo ist die Wahl? 2) Wofür wähle ich eigentlich?

In *Freiberg* wird die Wahlwerbung erst einen Tag vor den Wahlen ausgehängt.

Es wird wieder angesprochen, dass Leute viel mehr gar nicht wissen, was genau gewählt werden soll. *Heidelberg* spricht auch an, dass Leute auch nicht wissen, wie sie die Wahl betrifft oder was für Auswirkungen es hat.

Wien spricht an, dass Studierende eine funktionierenden Apparat der Uni sieht und keine Verschlechterung bei schlechten Wahlen sieht. In *Erlangen* kam es etwa bei der Urabstimmung zum Semesterticket zu einer Wahlbeteiligung von 61%(!), da ging es mal um ein pikäres Thema, was auch durch die Studierenden registriert wurde.

Es wird angesprochen, dass auch darüber nachgedacht werden sollte, ob es statt einer Belohnung nach der Wahl nicht sinnvoll wäre über eine Art „Bestrafung“ nachzudenken.

Göttingen meint, dass es auch durch die ausführlichen Protokolle der zwei-wöchigen Sitzungen zur hohen Beteiligung kommt. Ein inoffizielles Protokoll mit Fachschaftsinternen Diskussionen gibt es nicht.

Wien spricht an, dass es einige Studierende gibt, die zwar eingeschrieben sind, aber nicht prüfungsaktiv sind. Diese verfälschen die schlechten Statistiken. Es wurde eine Korrektur der Zahlen gemacht und es ergab sich eine Wahlbeteiligung von 55%, was kein schlechter Wert ist.

Freiberg gibt an, dass es wichtig ist zu kommunizieren, wer überhaupt wofür wahlberechtigt ist. Kaum jemand wird sich extra die Prüfungsordnung danach durchforsten.

Uni Erlangen als Beispiel

- Wahlplakate

- Wahllisten
- Wegweiser zum Wahlbüro
- Wahlinfozettel („Klopapier“)
- Website
- Briefwahl
- Stand am Wahltag mit Werbegeschenken
- Wahl-O-Mat
- Countdown zur Wahl
- Wahlwerbung auf Uni-Rechnern
- direkte Vorstellung in Vorlesungen
- Info auf Übungsblättern
- Vorstellung durch das Fakultätsradio
- Umfrage zum Standort der Wahlurne
- Wahlbanner am Gebäude
- Wahlschilder
- Sprechstunden vor der Wahl mit Goodies
- Ersti Info zur Wahl
- YouTube Video zum Wahlsystem
- alles wird durch die Studierendenvertretung finanziert

Da dieser AK von Erlangen gedacht war, um weitere Tipps zur Steigerung der Wahlbeteiligung zu kriegen, wurde als Tipp gegeben, das Wahlsystem zu erweitern, etwa durch ein Online Wahlsystem oder eine bessere Aufstellung der Urnen. Mehr Werbung kann einfach nicht gemacht werden.

Es wird nach Facebook Werbung gefragt. Es gibt zwar von einigen Fachschaften Veranstaltungen dazu, doch keine finanziell gekaufte Werbung. Es wird berichtet, dass bereits Werbung im Wert von unter 50€ einen signifikanten Effekt hat.

Jena gibt an, dass die Wahlplakate nicht mit besonderem Aufwand gestaltet werden müssen, sondern einfach nur humoristisch sein sollen. Polarisierende Meinungen zu vertreten hilft.

Darmstadt spricht als letztes an, die Zahl der Parkstudierenden herauszufinden, um die Statistiken besser einordnen zu können.

Zusammenfassung

Erlangen konnte nicht geholfen werden, da man bereits schon alles macht was geht. Aber es wurden Inhalte gesammelt und zusammengetragen.

3.15 Arbeitskreis: Klausurrestriktionen

Datum: 25.05.2017, Beginn: 17:30 Uhr, Ende: 19:00 Uhr

Redeleitung: Judith (Köln), Protokoll: Joshua (Köln)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Ruhr-Universität Bochum
- Universität Bremen
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Dortmund
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität des Saarlandes
- Eberhard Karls Universität Tübingen

Aktueller Stand der Unis

Umfrage: Habt ihr Klausurversuchsrestriktionen, z.B. maximal drei Versuche? 19 von 21 anwesenden Fachschaften **haben Klausurversuchsrestriktionen.**

Bei Hochschulen mit Klausurversuchsrestriktionen ist die Standardvariante, dass man 3 Versuche je Klausur hat. Davon abweichende Regelungen werden im Folgenden aufgelistet:

(LMU München): Es gibt eine Grundlagenorientierungsprüfung (GOP) innerhalb der ersten zwei Semester, welche aber sehr human gehandhabt wird. Eine GOP in Bayern ist gesetzlich vorgeschrieben und die LMU München umgeht diese, indem sie die Anforderungen der GOP sehr niedrig hält. Dafür gibt es aber eine Beschränkung auf maximal neun Semester. Diese maximale Semesteranzahl kann durch Umschreiben in andere Fächer umgangen werden. Viele wechseln von der TU München nach ein paar Semestern zur LMU, da dort weniger Leistungsdruck herrscht.

(Heidelberg): Heidelberg hat auch eine neun-Semester-Obergrenze.

(Wuppertal und Bielefeld): Die beiden Unis haben auch keine Restriktionen, sind aber nicht anwesend.

(Bochum): Durch Mathe ist es theoretisch möglich in Bochum schon im ersten Semester rauszufliegen.

(Frankfurt): Es gibt eine Richtzahl an CPs für jedes Semester und wenn diese nicht erreicht wird, hat das Konsequenzen.

(Tübingen): Die ersten paar Module müssen nach ein paar Semestern bestanden sein.

(Bremen): Wenn eine Klausur nicht bestanden wurde, hat der Studierende vier Semester Zeit (nach erster Anmeldung zur Klausur), um diese zu bestehen. Insgesamt hat Bremen sehr hohe Abbrecherzahlen (3/4 der Studierenden), davon die meisten im ersten und zweiten Semester.

(Saarland): Es gibt eine Pflichtberatung bei vielen Fehlversuchen oder wenigen CPs in hohen Semestern.

(Köln): Die Physik und die Mathematik haben nur Begrenzung bei den ersten beiden Vorlesungen auf insgesamt 10 Versuche, sonst sind alle Regelungen ersatzlos abgeschafft worden. Außerdem gibt (und gab) es keine maximale Semesterzahl. (Mehr dazu unten) - Insgesamt gibt es bei den meisten Unis Sonderregelungen für Studierende mit Kind oder Arbeit, z.B. in Form eines Teilzeitstudiums.

Erfahrungsbericht aus Köln In den Fächern Physik und Mathematik wurde zum Wintersemester 15/16 umgestellt, die Debatte wurde aber nicht dokumentiert. An der Sporthochschule ist das Thema derzeit aktuell. Auf Grund der Erfahrungen bei der Umstellung an der Uni wurden dort folgende Thesen entwickelt (https://zapf.wiki/Datei:Thesen_DSHS_K%C3%96LN_aStA_zu_Abschaffung_von_Klausurversuchsrestriktionen.pdf):

1. Die Abschaffung der Klausurrestriktionen hat für alle die Bedeutung, ein angstfreies Studium zu ermöglichen.
2. Der Verzicht auf Zuckerbrot & Peitsche ermöglicht erst, Interesse zu entwickeln und Probleme zu lösen.
3. Restriktion ist kein Qualitätsmerkmal.
4. Eine Zwangsexmatrikulation ist für einen Studierenden sehr schwerwiegend und eine Absage an lebenslanges Lernen.
5. Die Abschaffung der Klausurrestriktionen kann ein Impulsgeber für eine neue Lernkultur an der DSHS, die Überwindung einzelner Arschrettereier und höhere Ansprüche an das Studium und Leben sein.
6. Die Novellierung hätte keine negative Konsequenzen für andere studienbewerber*innen/Studierende.
7. Aus volkswirtschaftlicher Perspektiver ist jeder Studienabbrecher unrentabel, da in jeden Studierenden Steuergelder investiert wurden.

auf Grund von Nachfragen wurden folgende Details ergänzt:

- Weiter hat die Abschaffung in Köln zu einer höheren Diversität der Studierenden geführt.

- Bedenken wie Verlängerung der durchschnittlichen Studienzeit oder ein Anstieg der Scheinstudierenden sind nicht eingetreten. Die Studienzeit ist generell aber in Köln (14 Semester für Bachelor und Master zusammen), auf Grund einer sehr späten Spezialisierung, recht lang.
- Im Lehramt gibt es deutlich weniger Abbrecher, was aber vermutlich nichts mit den Klausurversuchsrestriktionen zu tun hat, weil diesbezüglich die gleichen Regelungen für alle gelten.
- Wer endgültig nicht bestanden hat, kann sich auch in Köln nicht mehr einschreiben, aber in Köln kann man (fast) nicht endgültig nicht bestehen.
- Da die Studienordnung erst im vierten Semester läuft, ist es schwierig von eindeutigen Erfahrungen zu sprechen, die klar erfasst werden können, aber Tendenzen sind klar zu sehen.

Diskussion & Ideen zur Verbesserung der Situation

- Die Begrenzung der Semesterzahlen ist eigentlich wesentlich kritischer als die Begrenzung der Klausurversuche.
- Die Klausurergebnisse sollten nicht im Internet zurückgegeben werden, sondern lieber persönlich mit ein paar Worten zu der Klausur und zusammen in Gesellschaft, statt alleine zuhause.
- Es sollte zumindest eine Zwangsberatung geben um Fahrscheinstudis zu erkennen. Allerdings gibt es hierbei die Befürchtung, dass diese eher zu einer “Ab-”ratung wird. Auch ist man sich nicht einig, was die Konsequenzen bei Missachtung der Zwangsberatung sein sollten. Eine solche Zwangsberatung könnte zum Beispiel auch durch die Fachschaft geführt werden und erst bei Nichterscheinen in höhere Instanzen gehen.
- Es gibt die Befürchtung, dass die Zahl der Fahrscheinstudis enorm ansteigen würde und es wird überlegt, diese durch z.B. Zwangsberatung oder andere Hürden, abzuhalten. Andere denken, dass Fahrscheinstudis kein Problem darstellen und man diese zudem nicht los wird durch solche Regelungen, weil sie leicht Studiengang oder sogar Uni wechseln können. Sie sind auch von einer Beschränkung der Anzahl der Klausurversuche gar nicht betroffen, lediglich von Höchststudiendauern, die derzeit eher selten sind.
- Zudem gibt es Bedenken bezüglich Langzeitstudierenden und man möchte eventuell kleine Hürden einbauen um dies zu verhindern. Dagegen sprechen allerdings die Selbstbestimmung der Studierenden und die positiven Erfahrungen aus Köln und München. Auch hier gilt, dass sie von der Beschränkung der Anzahl der Klausurversuche gar nicht betroffen sind, sondern vor allem von den seltenen Höchststudiendauern. Zudem werden Langzeitstudierende auch diese Hürde (z.B. durch Krankenscheine) umgehen.

Fazit

- Wichtige zwei Punkte für Resolution:
 - Klausurversuchsrestriktionen werden abgelehnt
 - Begrenzung der Semesterzahl wird abgelehnt
- Begründung für Reso:
 - SpoHo Liste
 - Bericht aus Köln

Es wurde ein konsensualler Resolutionsentwurf gemeinsam entwickelt, der bis auf die Ausformulierung weniger unkritischer Stichpunkte (die kritischen wurden zuerst gemeinsam besprochen) bereits im AK fertig wurde. Die Ausformulierung dieser Stichpunkte wurde der AK-Leitung übertragen.

Die ins Zwischenplenium eingereichte Version der Resolution: https://zapf.wiki/images/c/c5/Restriktionen_Reso_5.pdf

Postersession

Es gab einerseits Zustimmung zum Anliegen des Positionspapiers, andererseits folgende Kritik an dem Entwurf:

- Die größte Befürchtung war, dass den Universitäten jegliche Möglichkeit genommen wird, Fahrscheinstudis oder Langzeitstudierende rauszuwerfen. Dabei wurde auch deutlich, dass

es (unabhängig vom Thema des AKs / der Resolution) sehr verschiedene Meinungen über Langzeitstudierende und Ticket-Studis gibt.

- Zudem wurden die Erfahrungen aus Köln (vor allem aufgrund der kurzen Laufzeit) in Frage gestellt und es wurde angeraten noch zu warten, bevor man diese Erfahrungen als Referenz verwendet. Gleichzeitig wurde aber auch betont, dass die Erfahrungen ermutigend sind und es eine Hilfe ist, zu wissen, wo man nachfragen kann. Zudem wurde angemerkt, dass Studiengänge ständig weiter entwickelt werden und es voraussichtlich unmöglich ist, längere Erfahrungen mit einer unveränderten Studienordnung zu sammeln.
- Auch kritisch war der Begriff “zynisch” im Positionspapier, auch wenn die meisten der Ansicht waren, dass er inhaltlich passend und gut ist.

Nach einiger Diskussion, wurde beschlossen, das Positionspapier mit kleinen Änderungen ins Plenum einzubringen und zur Abstimmung zu bringen.

Zusammenfassung

Es schien sich recht einig zu sein, das zu strenge Restriktionen und Rausschmiss von motivierten Studis nicht wünschenswert ist. Auf der anderen Seite möchte man der Universität nicht jede Möglichkeit nehmen, Fahrscheinstudis rausschmeißen zu können. Insgesamt gibt es hier aber noch Diskussionsbedarf. Die ins Plenum eingereichte Version der Resolution (https://zapf.wiki/images/c/c5/Restriktionen_Reso_5.pdf) wurde vertagt und die Diskussion wird in einem Folge-AK in Siegen weitergeführt.

3.16 Arbeitskreis: Lehramt

Datum: 25.05.2017, Beginn: 11.00 Uhr, Ende: 13.00 Uhr

Redeleitung: Niklas (Konstanz), Niklas (TU Braunschweig), Protokoll: Annika (Universität Konstanz)

Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Universität Heidelberg
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Philipps-Universität Marburg
- Universität Rostock
- Universität Siegen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Bergische Universität Wuppertal

Protokoll

Kriterien für Didaktikstellen Wir sollen für die DPG die Kriterien für die Didaktikstellen weiter ausarbeiten. Dies wurde uns in einer Mail von Herrn Grebe-Ellis mitgeteilt.

(Dresden (Alumnus)): Kriterien können von Studis nicht genauer definiert werden.

(Kaiserslautern): Es ist nicht unsere Aufgabe, die genaue Ausformulierung zu machen.

(Dresden): Wir können uns nicht für alle Fachdidaktikstellen aussprechen, da diese Uni abhängig sind.

Ziel: Wir möchten zu einem Gespräch einladen.

(Aachen): Genau nachfragen, wo will die DPG eine genaue Ausführung der Stellen

(Alumna): Was wollen wir genau in einem Gespräch erreichen und auf was wollen wir hinaus?

Ziel: Konkrete Vorschläge zu sammeln: - Konkretisierung in Schriftverlauf nicht mehr möglich - Thesen und Themenpapier erstellen

(Dresden): Vorschlag, sich an der Reso zu orientieren, wie sich ein Lehramtsstudium zu orientieren hat (Lehramtsstellungnahme aus WiSe 2008)

(Rostock): Wer hat alles eine Didaktikprofessur? 12 : 4 : 2

Themensammlung / Thesenvorschläge

1. Inklusive Lehrinhalte
 - Aus Praxiserfahrung ziemlich komplex, deswegen eher nicht behandeln
 - Thema zu groß um auf konkreten Punkt zu kommen
 - Thema wird verschoben
2. Inhalte des Musterplans/ Zuständigkeiten und Beteiligung an schulpraktischen Inhalten / Zuständigkeit außerhalb Lehre (*MUSS*)
 - Fachdidaktiker*in soll konkret die Unterrichtspraktika begleiten ebenso Experimentierpraktika und seine/ihre Fachdidaktik (F)
 - Betreuung von Abschlussarbeiten wenn es rechtlich möglich ist (F)
 - Vernetzungszentrale mit Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Fach allgemein (I)
 - Offene Kommunikation mit Fachschaften und Professor*innen (Physiker*innen) (I)
 - *Formale Zuständigkeiten (=F) und Kommunikation (=I) trennen*
3. Zuständigkeiten im Musterplan (*MUSS*)
 - Bei der Modul / Inhaltsplanung der Fachphysik sollen die Didaktiker*innen beratend mitwirken
 - Fachdidaktiker*in stellt hauptverantwortlich die Qualität in der gesamten Lehre (Fachdidaktik) sicher
 - Konkrete Beispiele (Gut/Schlecht)
 - Beziehung Fachwissenschaft
 - Möglichkeit in der Fachdidaktik Abschlussarbeit zu schreiben
 - Zuständigkeiten im Musterplan
4. Praxiserfahrung (*MUSS*)
 - ca. 5 Jahre Tätigkeiten mit Fachdidaktischem Bezug (aus Reso)
 - Beispiele hierfür: Lehre in Schule, Autor*innen/Herausgeber*innen von Schulbüchern, Schülerlabore, Museumspädagogische Tätigkeiten (mit Bezug zu physikalischen Tätigkeiten), Planetarien
 - Daraus folgt die Notwendigkeit des fortwährenden Praxisbezugs in der Tätigkeit (*Formulierung folgt aus überstehenden Punkten der Fachdidaktiker*innen*)
5. (Akademische) Vorbildung
 - Promotion entweder in physiknahem Fach, in Physikdidaktik oder in Naturwissenschaftlichen Fach und Fachdidaktik
 - Didaktische Forschung, wenn nicht schon in Promotion/ Praxistätigkeit (*kontroverse Meinungen*)

Weiterer Verlauf

- Von ZaPF oder StaPF (+ eine Person = Ansprechpartner*in) soll auf ZaPF in Siegen eingeladen werden und die Punkte der Liste abgearbeitet werden
- Einwand: Wer spricht mit der DPG? - Es gibt einen Vorbereitungsplot und wird anschließend mit ausgewählten Menschen mit der DPG besprochen
- Einleitungstext soll außerdem mit angepasster Liste (auch kurze Erklärungen) an StaPF weitergegeben werden
- Wir diskutieren auch die Beispiele im Backup-AK

Allgemeines zur Diskussion Bei nicht gefestigter Meinung offenes Gespräch suchen und Meinung von DGP einholen!!

Sonstiges: Hilfe für Rostock

- Die FD wurde einfach nicht verlängert

- Also gibt es keine FD-Stelle aktuell, eine Doktorin macht das mit einer Mitarbeiterin alleine
- Das Betreuungsverhältnis ist also ziemlich mies
- Es gibt eine Möglichkeit (Braunschweig) mit einem Projektantrag Gelder einzusammeln
- Das Land als „Feind“ darstellen und das öffentlich machen
- Sehr starken Druck machen (öffentlicher Brief)
- FD muss attraktiv gemacht werden (mit Festanstellung, Tenure Track)

Sonstiges

- Studienführer aktualisieren (gerade Lehramtsstudium)
- Fachdidaktikfachschaften auf die ZaPF einladen

Zusammenfassung

Es wurde im Backup AK ein Brief mit den o.g. Punkten verfasst, der vom StAPF an die DPG und GDCP verschickt werden soll (Wortlaut siehe Protokoll Abschlussplenium in Abschnitt 2.3).

3.17 Arbeitskreis: Lernräume

Datum: 25.05.2017, Beginn: 08:30 Uhr, Ende: 10:30 Uhr
Redeleitung: Fabs (TU Berlin), Protokoll: unbekannt

Anwesende Fachschaften

- Universität Augsburg
- Universität Bayreuth
- Universität Bern
- Technische Universität Berlin
- Universität Bremen
- Technische Universität Darmstadt
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Philipps-Universität Marburg
- Universität Rostock
- Universität des Saarlandes
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien
- Universität Zürich

Vorstellung der AK-Idee

Vorstellung eines Konzepts aus Belgien in dem Firmen und öffentliche Einrichtungen ihre Räume für Studenten zum Lernen vorstellen. Wunsch nach Diskussion über Sinn und oder Wunsch nach solchen oder ähnlichen Konzepten.

Konzepte an Lernräumen der Anwesenden Fachschaften

(*Düssburg-Essen*): 2 Lernräume die in den Vorlesungszeiten teilweise betreut sind. Studis haben Raum mit gestaltet durch Poster etc. Sehr gute Lernumgebung durch Erfahrungsaustausch unter den Semestern. Platzprobleme gibt es und andere Fachbereiche diese mit nutzen.

(*Köln*): Gewachsenes Konzept, eine alten Garderobe wurde zum Lernraum umgebaut mit der Zeit. Stetige Anpassung um das Zusammenspiel zwischen Lernraum und Bib zu ermöglichen. Arbeitsräume sind offen und teilweise durchgang.

(*Würzburg*): Ein offizieller Lernraum. Erklär-hiwis sind anwesend um zu helfen. Seminarräume und Hörsäle können genutzt werden. Platzproblem durch Vermischung mit anderen Fachbereichen.

(Frankfurt): 2 Lernzentren, Math und Physik, inkl. Nebenfächler. Expliziter Lernraum mit Betreuern. Gruppenräume und Arbeitsmittel (Whiteboards) sind vorhanden. Finanziert über Studienförderungsmittel (starker Start ins Studium). Anonyme Rückmeldung der Klausurergebnisse können für eine Evaluation genutzt werden, die Lernzeiten der Studis im Zentrum werden hierfür erfasst.

(TUB): Studentisch Verwaltete Arbeitsräume, 24h offen, freie Räume zum Lernen keine feste Betreuung organisiert.

(LMU): Ein selbstverwalter Raum, der zur großzeit als Lernraum gilt, aber auch als Pausen und Entspannungsraum genutzt wird. In der Prüfungszeit aber viel genutzt als Lernraum.

Lernräume in Belgien

In Belgien werden über private Sponsoren im Non-Profit verfahren, "Study360", Räume gestellt. Z.B. ungenutzte Büroräume, Räume in Museen, Universitäten / Schule in Ferienzeiten. Einzige Kosten sind Versorgung mit Tischen, Strom, Internet und Getränken (Wasser und Kaffee). Die unterschiedlichen Räume werden auf einer Website mit Foto ausgestellt und können reserviert werden. Die Nutzung ist nicht erfasst, aber laut persönlicher Rückmeldung gut genutzt. Besonders Plus ist wohl Atmosphäre und kostenloser Kaffee.

Meinungsbild über Lernräume

Leiserräume: 5 Lauträume: 13 Beides: 5 Undifferenziert: 5

Meinungsbild: Soll es Leiselerlräume geben

Ja: 8 Nein: 3

Meinungsbild: Soll es Lautlernräume geben

Ja: 16 Nein: 0

Meinungsbild: Zugriff auf Lernräume ausserhalb der Öffnungszeiten

Ja: 10 Nein: 11

Am Wochenende: 9 nicht: 4

Diskussionrunde

Fragen:

- Können Mensen genutzt werden?
- Zusammenfassung von Alt-Professoren in Gruppenbüros?
- Nutzung von den Räumen am Wochenende?

Diskussion über das Thema, ob man andere Fachbereiche aus den Lernräumen raussenden sollte. Im allgemeinen finden es viele schwer wenn es eine starke Vermischung gibt und es scheint ein allgemeineres Problem an Lernräumen zu geben. Das Raussenden der fachfremden Studenten wird aber als fraglich angesehen.

Diskussion Pro Kontra fächerübergreifende Lernräume

1. Besonders intern der NATWI sehr guter Austausch
2. Ein explizites Rausschicken von fachfremden Studis führt aber vor Ort zu viel unruhe und sollte extern geregelt werden.
3. Eine Studenten-Raum-bindung kann helfen Probleme zu lösen, wenn sich die Studenten wohlfühlen und sich mit dem Raum verbunden fühlen.
4. Besonders führt es zu Problemen, wenn der gegenseitige Respekt zum Lern und Arbeitsverhalten der anderen Fachbereichen fehlt.
5. Der allgemeine Raummangel ist oft ein zentrales Problem.
6. Gute Lernräume in denen sich Studenten wohlfühlen sind wichtig.

Lernräume realisieren und Verteidigen

1. LMU: Raum wurde in den 70er erstreikt und hält sich bis heute.
2. Landesrechnungshof ist häufig ein Problem und findet Lernräume unnötig. Kreativ Lösungen müssen dort gefunden werden.
3. Studentische Stimmen in den Baugremien sind wichtige aber treffen oft auf taube Ohren. -> AK wird gebildet (ordenliche Berechnung von Raumbedarf)
4. Nutzung von Seminarräumen von Arbeitsgruppen die nicht im normalen Raumbelegungsplan sind.
5. Anfrage von Hörsälen kann helfen.

Selbstverwaltete Räume Pro-Kontra

1. Student-Student Bindung hilft gegen Abbrecher-Quoten

Aufbauen eines Systems wie in Belgien, wie ist das realisierbar

1. Eigenarbeit, einfach mal anrufen.
2. Stellen über QSL Mitteln.
3. Erweiterung/ Kooperation mit Belgien, als Vorbild nutzen.
4. Fertiges Konzept sollter erstellt sein bevor man Geld anfrage.

Meinungsbild Pro Kontra Konzept

Pro: 7 Kontra: 4

Wichtig ist hier bei aber, dass explizit die Auswahl der Flächen in einem ordenlichen vertetbaren Rahmen sein sollen. Es darf keine Privatisierungsflucht der Unis werden!

Diskussion Zusammenhang Erstis Raumfinden (*Marburg*): ≈ 50 ersties, trotzdem erhebliche Raumproblematiken

(*Jena*): ≈ 50 Ersties, machbar

(*Köln*): \approx Ersties, mit Professoren und vorhandenen Räumen möglich, wird aber immer mehr weg rationalisiert

(*TUB*): ≈ 200 Ersties, 8 Seminarräume werden verwaltet

Meinungsbild Raumfindung ist problematisch

Große Unis (>100 Ersties) gut: 8 schlecht: 0

Kleine Unis gut: 9 schlecht: 2

Zusammenarbeit mit Bibliotheken

Duisburg: zusätzliche Fachbib, in der es etwas lauter sein darf und gut als Lernraum genutzt werden kann.

Würzburg: Ansprechen der HiWis der Bib hat geholfen mehr Arbeitsräume zu bekommen. Echte Statistiken helfen.

Köln: Direkte Rede mit den Bibliothekar/innen hilft eher.

Resolution Es gab einen Bier-AK zum Brainstorming zur Findung guter Konzepte.

Es entstand eine Resolution (Version, die im Plenum mit 28/0/1 abgestimmt wurde): Disclaimer: keine Garantie auf vollstaendige Umsetzung aller Aenderungsantraege)

Adressaten: Länder, Hochschulen, Fachschaften # Zusammenarbeit mit Studierenden bei der Planung von Baumaßnahmen Die ZaPF fordert, dass Studierende von Beginn an ein fester Bestandteil von Planungskommissionen für Neu- und Umbauten auf dem Hochschulgelände sind.

Oft berücksichtigen die Bedarfserhebungen und Planungen die Bedürfnisse der Lehre und des studentischen und kulturellen Lebens auf dem Campus nicht in ausreichendem Maße, obwohl die Studierende die größte Nutzer*innengruppe darstellen. Hochschulöffentliche Räumlichkeiten müssen von allen Statusgruppen gemeinsam geplant werden. Hierzu gehören Aufenthalts-, Arbeits-

und Erholungsräume, die auch für Studierende zugänglich sind. Ebenso gehören auch großzügige Foren und Flure, die für informelle Begegnungen und akademischen Veranstaltungen genutzt werden können, dazu.

Bei der Erarbeitung und dem Beschluss von Nutzungskonzepten müssen Studierende von Beginn an beteiligt werden.

3.18 Arbeitskreis: March for Science

Datum: 27.05.2017, Beginn: 17:40 Uhr, Ende: 18:45 Uhr

Redeleitung: Clara (Frankfurt), Protokoll: Marvin (Tübingen), Clara (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften

- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Ananasika
- Maskottchen

Anmerkung: Die Maskottchen (Jipsy Onestone, Konstanz) und Ananasika (DieAnanas) stellen 2/5 der Anwesenden.

Protokoll

Die BuFaTa Chemie (FaTaCh) ist an uns heran getreten, da sie auf ihrer gleichzeitig stattfindenden Tagung einen AK zum *March for Science* haben und diesbezüglich eine Kooperation mit uns anstreben. Es sollen Fachschaften für das Thema sensibilisiert und ggf. gemeinsame Aktionen geplant werden. Auch wäre es möglich, vom (Zitat) "starken Netzwerk" des *March for Science* zu profitieren und die Reichweite von Aussagen durch eine Zusammenarbeit zu verstärken.

Der *March for Science* waren Demos für eine wissenschaftsbasierte Gesellschaft, die am 22. April stattgefunden haben. Beteiligt haben sich international viele Städte, nachzulesen auf der Seite: marchforscience.de

Zu den Ursprüngen der Demos steht auf der Orga-Seite folgendes: "Der March for Science ist eine unabhängige Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, auf die Gefahren durch populistische Tendenzen hinzuweisen und für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung auf der ganzen Welt zu demonstrieren." (hier: <http://marchforscience.de/presse-info/>)

Das Organisations-Team hat außerdem eine Umfrage erstellt, aufgrund derer weitere Aktionen und deren Fokus geplant werden sollen: <http://bit.ly/2pVW0We>

Wir entscheiden, im Abschlussplenum ein Meinungsbild dazu einzuholen, ob die ZaPF einer generellen Zusammenarbeit mit der FaTaCh zu diesem Thema zustimmt. Nach Bejahung möchten wir den StaPF beauftragen, hier Kontakt aufzunehmen, das Interesse von Seiten von einigen FSen der ZaPF zu bekunden und den Interessierten den Kontakt weiterzuleiten.

Begründung

Die Anwesenden finden den *March for Science* relevant aufgrund der Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit (z.B. Entlassung und Einschränkung Wissenschaftler in bspw. USA und Türkei, Aufkommen "Alternativer" und "Gefühlter Fakten"). Wir finden, dass das Bild der Gesellschaft über die Wissenschaft nicht verschoben werden darf, hin zu einer überflüssigen oder "Quacksalberhaften" Beschäftigung. Aus unserer Sicht ist der Rückhalt der Gesellschaft für die Wissenschaft unabdingbar.

Zusammenfassung

Wir möchten mit diesem Protokoll FSen über den *March for Science* informieren und für das Thema - sofern noch nicht geschehen - sensibilisieren. Der Umgang mit dem Aufruf der BuFaTa Chemie wurde besprochen.

Nachtrag

Ergebnis des Plenums: Die ZaPF spricht sich für eine generelle Zusammenarbeit mit der FaTaCh bzgl. des March for Science aus. Über konkrete Projekte/Anfragen wird jeweils entschieden, wenn sie vorliegen.

3.19 Arbeitskreis: MeTaFa

Datum: 26.05.2017, Beginn: 17:30 Uhr, Ende: 19:30 Uhr
Redeleitung: Peter (KIT), Protokoll: Peter (KIT)

Anwesende Fachschaften

nicht dokumentiert

Protokoll

Zusammenfassung

In diesem AK wurde die MeTaFa von Peter Steinmüller aus Karlsruhe vorgestellt und eine kurze Einführung gegeben. Dabei hat er auch von der vergangenen MeTaFa in Saarbrücken berichtet. Dabei wurden auch die AKs, welche aus der MeTaFa auf die ZaPF getragen wurden.

Was ist die MeTaFa?

Die Meta-Tagung der Fachschaften ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Bundesfachschaftentagungen im deutschsprachigen Raum. Näheres findet sich unter <https://metafa.fsmpi.rwth-aachen.de/index.php/Hauptseite>.

MeTaFa in Saarbrücken

Peter hat die ZaPF auf der MeTaFa in Saarbrücken vertreten. Dabei wurden viele Themen besprochen, welche Peter an dieser Stelle kurz anreißt. Details können bei Peter angefragt werden. Aus dieser Tagung gingen der BAföG AK und der AK zum Thema Symptompflicht hervor, welche auf dieser ZaPF behandelt wurden.

Die nächste MeTaFa findet vorraussichtlich im September in Dresden statt. Noch ist unklar, wer an dieser teilnehmen wird.

3.20 Arbeitskreis: Physik für Nebenfächler*innen

Datum: 27.05.2016, Beginn: 17:35 Uhr, Ende: 19:30 Uhr
Redeleitung: Marcus (Frankfurt), Julii (Frankfurt), Laurin (Frankfurt), Protokoll: Marcus (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften

- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Chemnitz
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Heidelberg
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Technische Universität Kaiserslautern
- Fachhochschule Lübeck
- Philipps-Universität Marburg
- Universität des Saarlandes
- Eberhard Karls Universität Tübingen

Einführung

Dieser AK ist als Austausch AK gedacht und kann (auf zukünftigen ZaPFen) in einem Positionspapier oder einer Resolution enden. Nebenfach meint: Veranstaltungen die durch die Physik-Fakultät durchgeführt werden für andere Fächer.

Berichte der einzelnen Unis

Frankfurt

- Vorkurse – Existieren und werden besucht, sind aber nicht allen Ersties bekannt – Vorkurse für alle Naturwissenschaften und Medizin
- Vorlesungen – 5 Typen: Physik für Biolog*innen, Pharmazeut*innen, Mediziner*innen, Lehrämter*innen, Nebenfächler*innen (meist mit Biolog*innenvorlesung) – Meteorolog*innen hören Physikvorlesung mit Haufachstudis
- Praktikum – In der Regel an Vorlesung gekoppelt
- Probleme – Mediziner*innenpraktikum: Immer wieder psychische Zusammenbrüche. Nach Umstrukturierung besser geworden
- Verantwortung – Wir fühlen uns verantwortlich, aber sehen oft nicht die Möglichkeit zu handeln, weil wir die Informationen nicht haben und/oder der Fachbereich sich nicht unbedingt in der Verantwortung sieht (geteilte Meinung unter den Profs)

Saarland

- Vorlesung – Für Chemie/Pharmazie/Biologie (2 Dozierende im Wechsel), Mechatronik (1 Dozierende*r, immer) –
- Praktikum – Chemie/Pharma/Biologie, Mechatronik (freiwillig)
- Probleme – Andere Fachschaften erzählen, dass sie Beschwerden zu hören bekommen (Scheinbedingungen beim Praktikum) – Übungsblätter sind wohl eher schwierig, warum ist nicht genau bekannt (keine Daten bekannt)
- Verantwortung – Fachschaft fühlt sich verantwortlich, aber nicht komplett, andere Fachschaften reagieren nicht

Darmstadt

- Vorlesung – einzelne Vorlesungen für einzelne Fächer
- Grundpraktikum – andere Struktur als Hauptfachpraktikum
- Probleme – werden nicht gut evaluiert, es gibt wohl Probleme – ein Dozent hat invertierte Vorlesung als Format ausprobiert, war nicht so gut
- Verantwortung – Kommunikation mit anderen Fachschaft, Probleme werden an Dozierende weitergeleitet. Resonanz mit anderen FSen war nicht so gut
- Frage – Wechseln die Hauptfachdozierenden bei Frankfurt? Antwort: Ja – *Frankfurt*: Warum verschiedene Veranstaltungen für jedes Fach in Darmstadt? Größe der Veranstaltung ist unterschiedlich, organisatorische Gründe

Bochum

- Vorlesung – Chemie/Biochemie, Biologie, Medizin, Geowissenschaften, Elektrotechnik haben alle eigene Veranstaltungen aus Kapazitätsgründen
- Praktika – Oben Genannte haben auch alle physikalische Praktika
- Probleme – keine Vergleichbarkeit – hohe Durchfallquoten bei Chemiker*innen – Mediziner*innen haben Schwierigkeit mit dem Praktikum: Scheinbar gibt es Probleme mit Formalien, weil Regeln nicht eingehalten werden
- Verantwortlichkeit – Altprüfungen werden von anderen Fachschaften verwaltet – andere Fachschaften kommen nicht auf Physik Fachschaft zu
- Frage – *Frankfurt*: Probleme bei Klausuren (Chemie) wegen Prüfungsplan? Antwort: Ist nicht klar, könnte an Lernphasen liegen, die nicht mit eigenem Hauptfachstudium vereinbar sind oder daran, dass die Prüfungen zu schwer sind

Göttingen

- Vorlesung – mehrere verschiedene Experimentalphysikvorlesungen für einzelne Fächer, auch Vorlesungen für mehrere (nicht-Physiker*innen)
- Praktikum – Alle Physiker*innen müssen zwei Praktika machen, Nebenfach: handschriftliche Abgabe gefordert, Dozenten rücken davon nicht ab (Hürde gegen Abschreiben)
- Probleme – sind nicht bekannt, außer Abschreibeproblematik

Heidelberg

- Vorlesung – Zwei Vorlesungen
- Praktikum – Praktika für Pharmazie/Biologen
- Probleme – gute Dozierende fangen viel auf, daher nicht an FS herangetreten – Evaluierungen sind nicht so gut, als zu schwer empfunden

Marburg

- Vorlesung – Biologie, Medizin, Chemie, Pharma (einzelne Vorlesungen) – eine große Vorlesung Experimentalphysik für Naturwissenschaftler*innen, individuelle Praktika
- Praktikum – Mediziner*innen müssen zwei Praktika machen, Chemiepraktikum etwas größer, der Rest ein normales Physikpraktikum
- Probleme – Schlechte Rückmeldung bei Umfragen, scheinbar läuft viel schief – andere Fachschaften sind schwierig mit ins Boot zu holen, nach einem Jahr nur eine Fachschaft zur Zusammenarbeit gefunden – Organisatorische Probleme (Abgabe Wo?) – persönliche Probleme mit Hauptverantwortlichen – Sinnfrage: Wozu höre ich diese Vorlesung? – Bringt diese Vorlesung etwas für das Studium? Anmerkung *Frankfurt*: Dozierende sollen gezielt darauf hinweisen, wofür das Gelernte im eigenen Studium gut ist
- Verantwortung – FS fühlt sich verantwortlich – Input durch andere Fachschaften wird benötigt um aktiv werden zu können.
- Frage – *Frankfurt*: Warum tun die anderen Fachschaften nichts bei diesen Problemen? Antwort: Der Fachschaft ist es nicht so bewusst/ “da muss man halt durch”.

Bonn

- Vorlesung – eine einzige Vorlesung, die viele Studiengänge umfasst (800/Semester) – zwei Termine pro Semester damit der Hörsaal nicht überlastet ist – gelesen von einer Person, macht das seit Jahren durchgängig, versucht Konzepte anzupassen – Erfolg, gute Evaluationen – Alltagsbezug ist gegeben – Lehramt anders: normale Hauptvorlesung, andere Zettel, andere Klausuren, manche Aufgaben werden rausgestrichen – Mediziner*innen haben eigene Vorlesung
- Praktikum – Praktikum in der Physik funktioniert mehr oder weniger, keine hohen Durchfallquoten
- Probleme – Abschreiben – viel Verstehen vs. wenig Auswendiglernen ist für nicht-Physiker*innen möglicherweise schwerer umzusetzen

Freiberg

- Vorlesung – eine Vorlesung (jedesmal andere dozierende Person im ersten Semester, im zweiten jedesmal die gleiche), Übungen sind für jedes Fach getrennt, aber nicht inhaltlich getrennt (erstes Semester), Tutorien werden auch angeboten (alles nur freiwillig, nichts verpflichtendes) – Chemie, angewandte Naturwissenschaft, Geowissenschaft haben Veranstaltung – Ingenieurvorlesung komplett separat, der Fachschaft unbekannt
- Praktikum – im zweiten Semester getrennte Praktika für einzelne Fächer – Vorbereitende Fragen per Multiple Choice sehr einfach – Protokolle handschriftlich
- Probleme – Klausuren sind nicht vergleichbar, scheinbar unterschiedliche Autorenschaft
- Verantwortung – andere Fachschaften informiert, aber reagieren nicht

Braunschweig

- Vorlesung – ein/e Physiker*in, getrennt in Pharmazeut*innen und Rest – HiWis normale Physikstudierende – Probleme liegen bei den Studierenden
- Praktikum – wie Vorlesungen aufgeteilt
- Probleme – liegen in der Regel an Studierenden (Beispiel: Regeln zum Strahlenschutz mehrfach nicht eingehalten und dann...)
- Verantwortung – FS fühlt sich verantwortlich, aber niemand kommt zur FS
- Frage – *Marburg*: Sieht die FS ein Problem an der konkreten Situation Antwort: Eher nicht, es fallen vielleicht ein paar zu viele durch, aber es scheint kein Problem zu geben.

Jena

- Vorlesung – 3 Ex Vorlesungen für jede Fachgruppe (Materialwissenschaften, Biogeo, etc./Mediziner*innen und Zahnis/Bio.Chemie, Ernährungswissenschaften etc.) – Klausuren sind individuell nach Fächern
- Praktikum – Einteilung variiert (nicht vergleichbar, verschiedene Prüfungsbedingungen) – machen teilweise gleichen Versuch, meist ist die letzte Teilaufgabe nicht relevant für Nicht-Physiker*innen
- Probleme – Medizin: Testatabnahme müsste von Prof gemacht werden, nicht machbar, Mediziner*innen drohen mit Justiz – leichteres Praktikum um keinen Ärger zu bekommen (Es gibt keine Klagen momentan; *Frankfurt*: es gibt mehrere Klagen im Jahr) – Nebenfachbereich bezahlt Übungsleiter*in, wenn diese eingespart werden, gibt es keine Übungen mehr, Klausur wurde etwas vereinfacht (reicht nicht), Physik hat aus eigener Tasche Tutorium gestellt (not funny) – Evaluationen zeigen keine Probleme auf
- Verantwortung – Studierende tauchen selten auf, Kontakt geht über HiWi, der/die die Studierenden betreut

Cottbus

- Vorlesung – 2 Vorlesungen für Ing und Maschbau, gehobener Anspruch durch Dozierende
- Praktika – gehören zur Vorlesung, sind auf den Stoff der Vorlesung/Fach angepasst
- Problem – Eindruck: Physiker*innen treten forsch auf: Das ist nicht alles trivial
- Verantwortlichkeit – FSR ist das bekannt und stellt sich zur Verfügung, aber es kommt nur selten jmd vorbei

FH Lübeck

- Vorlesung – keine gesonderte Physik – Hörakustiker*innen, Chemiker*innen, usw. in einer Vorlesung – alle haben Ex1/2 mit wechselnden Profs
- Praktikum – machen nur Chemie und Hörakustik, aber geringerer Anspruch an die Studierenden wird akzeptiert
- Probleme – es gibt keine liegengebliebenen Sachen, weil alles in einem Fachbereich passiert – Kommunikation sehr einfach durch den formalen Fachbereichsüberbau
- Verantwortung – Ja, wir sind für diese Studierenden direkt verantwortlich (formal durch gemeinsame Studierendenvertretung in einem gemeinsamen Fachbereich)

Kaiserslautern

- Vorlesung – Bio, Chem, Ing (Ex1&2) – gibt auch Nebenfächler*innen (Mathe) die das freiwillig machen
- Praktikum – andere Versuche als bei Pysiker*innen, nur eins anstatt drei bei Physik
- Probleme – viel abgeschrieben – sehr enges Zeitfenster für die vielen Protokolle
- Verantwortung – für die Nebenfächler*innen (freiwillig) ja, für die stark eingebetteten Veranstaltungen (Pflicht) nicht

Lösungen? Was könnten Methoden sein um die Situationen zu verbessern?

- Motivation der Nebenfächler*innen ist oft ein Problem, was kann man dagegen tun? (z.B. motivierte Dozierende)
- Schulung von Dozierenden/Praktikumsassistent*innen – (*Marburg*): Es gibt eine Fortbildung für Praktikumsleitende/-Assistent*innen, um Didaktik zu lernen
- (*Braunschweig*): An Tagen der offenen Tür der anderen Fächer wird Lobbyarbeit betrieben bei Studieninteressierten: “Physik ist in deinem Studium wichtig und es bringt dir was.” Das scheint zu helfen, weil es die Studierenden nicht überrascht oder es führt sie möglicherweise dazu das richtige Fach oder eine passende Alternative zum Studium zu finden – *Darmstadt*: Es ist kritisch den Leuten abzuraten, weil sie Probleme mit Physik haben. Die Eigenmotivation für das Kernfach muss nur vllt hoch genug sein: “Wenn ihr Bio machen wollt, dann versucht es auf jeden Fall!”
- (*Bochum*): Veranstaltungen mit skurrilem Inhalt motiviert Studierende etwas zu lernen
 - (*Darmstadt*): Keine Motivation durch ‘Erklärbar’, sondern verdeutlichen, dass Physik in ihrem Berufsfeld wichtig ist
 - *Marburg*: Wie trifft man Leute, die Physik im Nebenfach lernen müssen? Antwort: Über die Fachgruppe des Nebenfachs.
 - (*Frankfurt*): Netzwerken kann formal passieren durch gemeinsam organisierte Veranstaltungen (Party, Nacht der Wissenschaft, etc.) oder etwas formaler durch regelmäßige Austauschtreffen zwischen Fachschaften (Kasten Bier mitbringen, kann helfen)
- (*Bonn*): Nebenfächler*innen lassen sich nicht so leicht durch klischeehafte Physiker(*innen) motivieren, das Äußere spielt anscheinend eine Rolle; es gibt auch Leute, die so wirken, aber genauere Informationen nicht vorhanden, (*Frankfurt*): sozialer Austausch kann Barrieren verringern (gemeinsam Party machen)
- (*Freiberg*): Nebenfächler*innen zu Arbeiten zwingen, Testate nötig um Schein zu bekommen – (*Frankfurt*): kritisch, für Physiker*innen ist Übungszettel rechnen normal, für Nebenfächler*innen vielleicht nicht, d.h. es ist schwierig anderen Fächern etwas aufzuzwingen – Umfrage: Gibt es Testate oder ähnliches als Zulassungsvoraussetzung für die Prüfung? Mehrheit im AK: Ja, aber es gibt auch Beispiele ohne Testat – (*Bonn*): Praktikum ist eine Studienleistung (Versuche bringen Punkte ein, die man sammeln muss), Prüfungsleistung ist eine Klausur – (*Jena*): Übungszettel werden angepasst/leichter, aber im gleichen Format gehalten wie im Hauptfach, Praktikum: Abschlussprüfung, Kolloquien müssen vorher bestanden werden (Punktzahl)

Nachfolge-AK: (*Marburg*): Prüfungsformen klären/sammeln – (*Frankfurt*): Verantwortlichkeit – Formblatt erstellen im Vorfeld um dann in Siegen im Austausch-AK ausfüllen zu lassen – Jede FS zu Hause fragt mal nach bei den Nebenfächler*innen/FSen und bringt die Informationen nach Siegen mit.

Zusammenfassung

Als relevante Veranstaltungen wurden alle definiert, die die Physik für andere Studiengänge anbietet. Bei der Bestandsaufnahme wurde zwischen reinem Berichten über Vorlesungen und Praktika, eventuellen Problemen mit diesen und dem Verantwortlichkeitsgefühl der jeweiligen Physik-FS für diese Probleme unterschieden. Die prominentesten Probleme wurden am Ende zusammengestellt und für diese wurden grob Lösungsstrategien zusammengetragen. Dies sollte in einem Folge-AK neben weiterer Bestandsaufnahme vertieft werden, sodass letztendlich ein Positionspapier oder eine Resolution angestrebt werden kann.

3.21 Arbeitskreis: Praktika

Datum: 25.05.2017, Beginn: 11:14 Uhr, Ende: 13:00 Uhr
Redeleitung: Lisa (Erlangen-Nürnberg), Protokoll: unbekannt

Anwesende Fachschaften

- Universität Augsburg
- Universität Bayreuth
- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Universität Heidelberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Universität zu Köln
- Technische Universität Kaiserslautern
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Universität Regensburg
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien
- Bergische Universität Wuppertal

Protokoll

- Positionspapier soll formuliert und dabei die Inhalte der letzten zwei Semester zu einem Konzept ausgearbeitet werden.
- Themensortierung wurde zwischendurch aufgegeben, wird zur Übersicht aber wieder eingeführt. Gliederung: Inhalt, Form, Soft Skill
- (*Regensburg*): Fehlerrechnung wurde als formales Lernziel festgelegt
- (*Wien*): Entwickeln von physikalischem Verständnis, Einordnung bei Inhaltlich, Vertiefung jedoch übergreifend
- Positionspapier wird im AK begonnen und im Back-Up-AK abgeschlossen.

3.22 Arbeitskreis: Praktikum 2.0 BU

Datum: 25.05.2017, Beginn: 08:35 Uhr, Ende: 10:35 Uhr
Redeleitung: Oliver (Konstanz), Protokoll: Torsten (Würzburg)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bayreuth
- Ruhr-Universität Bochum
- Universität Bremen
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Dortmund
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Technische Universität Wien
- Universität Wien

Protokoll

- 5min Einlesezeit in das Protokoll des Vorgänger-AKS
- Korrektur/Ergänzung der Sammlung (Sammlung siehe Protokoll aus Dresden 2016)
- (*Frankfurt am Main*): Ergänzung: Programmierpraktikum ist kein solches an sich, sondern Vorlesung mit Übung, zudem gibt es verschiedene Wahlmöglichkeiten (z.B. Elektronikpraktikum)

Austausch

Saarland

- Nicht physikalisches Nebenfach: alles mögliche einbringbar, z.B. Projektpraktikum oder Industriepraktikum (Credits richten sich nach Länge, ist demnach variabel mit anschließendem Vorgangsbericht), dies wird jedoch eher wenig wahrgenommen.
- Programmierung im Master: teils mit extra Praktikum, teils mit Zusatzseminar zur Vorlesung (z.B. Vorlesung + Simulation).

Kaiserslautern

- Nicht physikalisches Nebenfach: Alle sonstigen Angebote der Uni einbringbar.
- Es gibt spezielle Praktika für Biophysik, Ingenieurwesen, Technische Physik, Geophysik, sowie eine Art Industriepraktikum (Verankerung in Studienordnung unbekannt) und praxisbezogene Vorlesungen.
- Fortgeschrittenen- durch Laborpraktikum ersetzbar (4 Versuche à 2 Wochen)
- Projektpraktika werden wahrgenommen, v.a. von angewandten Physikern (dort tendenziell sogar verpflichtend)

Heidelberg

- Es gibt Elektronik, Nebenfächer anrechenbar (Biologie, Physikalische Chemie, Programmierung)
- Industriepraktikum ist anrechenbar, auch gibt es Projektpraktika

Freiberg

- Es gibt ein verpflichtendes forschungsbezogenes Projektseminar, welches an der Uni oder in der Industrie mit einem Bericht als Abschluss absolviert werden kann.
- Die meisten davon werden an der Uni absolviert.

Oldenburg

- Fortgeschrittenenpraktikum ist in Blocks absolvierbar und mit Exkursion verbindbar, z.B. zur Sternwarte (wird bezahlt)
- Industriepraktikum (2 oder 4 Wochen)

Bremen

- Chemiepraktikum, verpflichtend

Bochum

- Es gibt ein Praktikum, bei dem die Versuche selbst entwickelt und durchgeführt werden sollen.
- Im Zweifachbachelor ist es sehr schwierig, sich etwas anrechnen zu lassen, was über den Standard hinausgeht.

Bayreuth

- Im Grundpraktikum ist ein Elektronikpraktikum inkludiert.
- Chemiepraktikum im Rahmen der Chemievorlesung.

Clausthal

- AC und OC Praktikum (verpflichtend)
- Abschließendes Industriepraktikum (8 Wochen)
- 3-monatiges Forschungspraktikum (Integration in Arbeitsgruppe am Lehrstuhl), wird oft genutzt, um sich in Bachelorarbeitsthema einzuarbeiten.

3 Arbeitskreise

- Durchführung v.a. in den Ferien.

Ilmenau

- Neben Grundpraktikum gibt es Chemie- und Elektrotechnikpraktikum.
- Grund- und Fortgeschrittenenpraktikumsversuche sind frei wählbar.

Clausthal

- Ab dem drittem Praktikum kann man aus einen Pool an Versuchen wählen.

Marburg

- Bachelor: je 2 Semester Grund- und Fortgeschrittenenpraktikum (mit Versuchen in Arbeitsgruppen, ggf. auch theoretisch)
- Durchgeführt werden 4 von 6 Versuche, 2 durch Projektpraktikum ersetzbar (in Arbeitsgruppe oder auch (schwieriger umsetzbar) an anderem/r Lehrstuhl/Fakultät oder in Industrie).
- Master: Forschungs- und Laborpraktika, effektiv Arbeit in Arbeitsgruppe.

Siegen

- Ein Praktikum im Team über ganzes Semester
- Vorlesung mit praktischen Übungen sowie Chemiepraktikum
- Industriepraktikum (4 Wochen mit Bericht und Absprache mit Professor)
- Demnächst soll es noch ein C++ Praktikum geben.

Wien

- Neuschreibung der Studienordnung
- Anfängerpraktikum soll mit großem Bericht abgeschlossen werden.
- Fortgeschrittenenpraktikum in Theorie machbar (mindestens einmal im Jahr), in Gruppen von max. 5 Leuten, vorbereitend auf Abschlussarbeit Praktika im Bereich der Naturwissenschaften (z.b. auch Medizin), anrechenbar, auch wenn nicht direkt im Studium vorgesehen, auch von anderen Unis (z.b. Graz, meistens zwischen TU und Uni Wien).
- Läuft weitestgehend reibungslos, ebenso die Anrechnung.

Dortmund

- Externes Praktikum
- Bachelor Medizinische Physik: eigener Studiengang mit eigenen Praktika

Diskussion

Sammlung

- Aufgrund des Zeitfaktors ist es schwierig, ein berufsnahes Praktikum in den Verlaufsplan einzubauen.
- 4-8 Wochen sind allerdings für ein externes Praktikum eigentlich zu kurz.
- Eine Verlängerung auf extra Semester kann nicht „verpflichtend“ sein, ist aber schon fast die Konsequenz daraus.
- Was stellen wir uns unter Praktika hier vor? - eher ein Forschungs/Industriepraktikum? Damit Blockpraktika - Verpflichtung für ein solches schlecht umsetzbar - Wahl muss offen bleiben - Industriepraktikum nimmt Hemmungen zur Industrie.
- Erfahrung: interessante Praktika auf verpflichtender Basis schwierig einbindbar - Pflichtpraktika müssen nicht bezahlt werden
- (*Wien*): Profs freuen sich immer, wenn man etwas machen/helfen will, allerdings schwer, Anrechnung zu finden
- Theorie geht unter, da Praktika eher praxis-/experimentellorientiert - Für angehende Theoretiker sind die meist speziell experimentellen Praktika eine Qual - Werbung sollte gemacht werden, aber ein solches Praktikum sollte nicht verpflichtend sein - Gegeneinwand: Theoretiker sollten doch dazu verpflichtet werden, um zu sehen, wie ihre mathematischen Modelle auf die Realität wirken.

Ist ein Industriepraktikum im Bachelor sinnvoll?

- Berufsqualifizierend und Soft Skills → extra dafür in Bachelorstudiengängen
- (*Ilmenau*): Masterstudenten geben ihr Praktika-Wissen via Seminar an Bachelorstudenten weiter.
- Praktika sind sinnvoll für Vorbereitung, Inputvorträge von Fachleuten sind sinnvoll für Orientierung.
- Der zeitliche Rahmen im Bachelor ist kritisch.
- Beim Wechsel in den Master wollen Studierende gehalten werden.
- Lernen, selbstständig zu arbeiten, beginnt meistens erst mit Bachelorarbeit oder Fortgeschrittenenpraktikum.
- Viele Physikstudenten finden sich später in der Informatik wieder/damit konfrontiert.
- Verpflichtendes Programmierpraktikum ist sinnvoll.
- Lockereres Arbeiten an der Uni als im Beruf in der Industrie.

Forderungen

- Lange Praktika (>6 Wochen) sind zu lange bzgl. 180 CT.
- Wahl zwischen Uni, anderer Uni, Industrie, Institut soll gegeben sein.
- Selbstständigkeit bzgl. Bachelorabschluss soll gegeben sein.
- Eine aktive Bewerbung/Unterstützung eines solchen Praktikums ist erwünscht! Bspw. „Physiker im Beruf“ o.ä.
- Master soll sowohl berufsqualifizierend als auch akademisch sein.
- Softskills/Vorstellungen im Seminar/Teamwork sollen gefördert werden.
- Anrechenbarkeit (Wahlpflicht als Bsp., „Erasmus Punkte“, ...) soll gewährleistet sein.
- Bachelorarbeit in der Industrie soll möglich sein (evtl. guter Aufhänger für Resolution).

Abschließende Diskussion

- Spezifizierungen bleiben schwierig.
- Allgemein wird festgehalten, dass wir berufsnahe Praktika gut heißen und fordern.
- Meinungsbild zur Wahlfreiheit und Angebot: einstimmig dafür.
- Meinungsbild zur Selbstständigkeitsförderung: einstimmig dafür.
- Meinungsbild zum aktiven Bewerben: dafür.
- Diskussion über Anrechenbarkeit: Stellt es ein Problem dar oder nicht? → Es soll die Möglichkeit geben, bisher bestehende Praktika durch ein anderes Praktikum zu ersetzen (Praktikum 2.0 als (z.B.) Wahlpflicht integrieren), „im Sinne des Studierenden“.
- Ideen für die Resolution: Vorschlag für Anrechenbarkeit sowie Erassmuspunkte; Bachelorarbeit in Industrie als Aufhänger; Explizite Hervorhebung der Forderung nach Angeboten auch für Theoretiker (*abgelehnt*); Förderung von Softskills als Argumentationsbasis; Förderung der Wissensweitergabe zu Praktika; Zeitliche Einordnung schwer treffbar, eher keine Spezifizierung erwähnen.

Idee eines Folge-AKs:

Wie sehr sollte/kann die Theorie im Studium berufsorientiert gefördert werden?

Resoformulierung – Mithilfe:

Frede (Frankfurt), Duc Viet (München)

Adressaten:

KfP, GDZP, Akkreditierung, Praktikaleiter, SpL, DPG, jDPG, Metafa, Bufata(NaWi)

Entwurf 0: Resolution zu berufsqualifizierenden Maßnahmen Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich für berufsorientierte und berufsvorbereitende Praktika innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs aus. An vielen Universitäten bereitet das Physikstudium vorwiegend auf eine akademische Laufbahn vor. Hierbei haben Studierende jedoch kaum Gelegenheit sich während des regulären Studienverlaufes einen Einblick in mögliche Berufsfelder zu verschaffen. Wir fordern die Fachbereiche daher auf, den Studienverlauf um Praktika zu ergänzen, die den Studierenden einen frühen Einblick in den Arbeitsalltag ermöglichen. Insbesondere soll es auch die Möglichkeit geben, sich ein Praktikum in der Industrie anrechnen lassen

zu können. Ebenfalls soll es den Studierenden überlassen werden, z.B. aus Labor- und Forschungspraktika an der eigenen Universität, an anderen Universitäten und in Forschungseinrichtungen zu wählen. Zudem soll der Erwerb von berufsqualifizierenden Kompetenzen im Rahmen des Studiums seitens des Fachbereichs aktiv beworben werden.

Postersession

Im Rahmen der Postersession wurden nochmals zwei Entwürfe ausgearbeitet.

Entwurf 1: Resolution zu berufsqualifizierenden Maßnahmen Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich für berufsorientierte und berufsvorbereitende Praktika innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs aus.

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich für berufsorientierte und berufsvorbereitende Praktika innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs aus, möglich zu machen.

An vielen Universitäten bereitet das Physikstudium vorwiegend auf eine akademische Laufbahn vor. Hierbei haben Studierende jedoch kaum Gelegenheit sich während des regulären Studienverlaufes einen Einblick in denkbaren Berufsfeldern zu verschaffen.

Wir fordern die Fachbereiche daher auf, den Studienverlauf um Praktika zu ergänzen, die den Studierenden einen frühen Einblick in den Arbeitsalltag ermöglichen. Insbesondere soll es auch die Möglichkeit geben, sich ein Praktikum in der Industrie anrechnen lassen zu können. Ebenfalls soll es den Studierenden überlassen werden, z.B. aus Labor- und Forschungspraktika an der eigenen Universität, an anderen Universitäten und in Forschungseinrichtungen zu wählen. Zudem soll der Erwerb von berufsqualifizierenden Kompetenzen im Rahmen des Studiums seitens des Fachbereichs aktiv beworben werden.

Wir fordern die Fachbereiche daher auf den Studierenden einen frühen Einblick in den Arbeitsalltag ermöglichen, indem das Spektrum der . Insbesondere soll es auch die Möglichkeit geben, sich ein Praktikum in der Industrie anrechnen lassen zu können. Ebenfalls soll es den Studierenden überlassen werden, z.B. aus Labor- und Forschungspraktika an der eigenen Universität, an anderen Universitäten und in Forschungseinrichtungen zu wählen. Zudem soll der Erwerb von berufsqualifizierenden xKompetenzen im Rahmen des Studiums seitens des Fachbereichs aktiv beworben werden.

Entwurf 2: Positionspapier zu berufsqualifizierenden Maßnahmen Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich dafür aus berufsorientierte und berufsvorbereitende Praktika innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs, möglich zu machen.

An vielen Universitäten bereitet das Studium vorwiegend auf eine akademische Laufbahn vor. Hierbei haben Studierende kaum Gelegenheit sich während des regulären Studienverlaufes einen Einblick in denkbare Berufsfelder zu verschaffen.

Die ZaPF hält es daher für erstrebenswert, den Studierenden zu ermöglichen, während ihres Studiums ein Praktikum in einer Forschungseinrichtung, einer Arbeitsgruppe an einer Hochschule oder in der Industrie durchführen und in einem geeigneten Rahmen für ihr Studium anrechnen lassen zu können. Die Hochschulen sollten dafür entsprechende Konditionen schaffen und gut kommunizieren.

Zusammenfassung

Folgende Forderungen wurden einheitlich formuliert:

- Lange Praktika (>6 Wochen) sind zu lange bzgl. 180 CT
- Wahl zwischen Uni, anderer Uni, Industrie, Institut soll gegeben sein .
- Selbstständigkeit bzgl. Bachelorabschluss
- Aktive Bewerbung/Unterstützung eines solchen Praktikums ist erwünscht!
- Master soll sowohl berufsqualifizierend als auch akademisch sein.
- Softskills/Vorstellungen im Seminar/Teamwork sollen gefördert werden.
- Anrechenbarkeit (Wahlpflicht als Bsp., „Erasmus Punkte“, ...) soll gewährleistet sein.

- Bachelorarbeit in der Industrie soll möglich sein.

Eine Resolution hinreichend auszuformulieren gestaltet sich als sehr spitzfindig und wird auf „ZaPF wird Siegen“ verschoben.

3.23 Arbeitskreis: Der StAPF stellt sich vor

Datum: 26.05.2017, Beginn: 15:00 Uhr, Ende: 17:00 Uhr

Redeleitung: StAPF, Protokoll: StAPF

Anwesende Fachschaften

- Technische Universität Berlin
- Technische Universität Braunschweig
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Protokoll

Nachtrag zum Bericht im Plenum: Wir erhielten eine Antwort bzgl der Reso über Zugangs- und Zulassungsbeschränkung von der GDCP. Sie konnten unsere Position nicht genau nachvollziehen, da aktuell fast keine Studiengänge mit NC existieren. Auf die von Kathii formulierte Antwort kam außer “Hey, das ist lang” keine Antwort.

Die Newsletter sind gut angekommen. Wir freuen uns über weitere Rückmeldung.

Der Telegrammchannel, den wir in Dresden erstellt haben, ist vorhanden... mehr nicht. Reanimierung? Idee Kathii: Nicht den kompletten Newsletter in den Channel zu schicken, sondern nur das tl;dr und die Sitzungseinladungen und Protokolllinks zu den verschiedenen Gremien.

Über die Aufgabenverteilung innerhalb des StAPFes sollte geredet werden. In der konstituierenden Sitzung des StAPFes werden die verschiedenen Aufgaben innerhalb des StAPFes verteilt:

- Sprechikon: Außenarbeit des StAPFes, Sitzungsleitung, Unterschriften – Mittlerweile könnte man die Aufgaben des Sprechikons evtl aufteilen. – Vorschlag: Einführung eines Ersatzsprechikons, das eine unterstützende Funktion einnimmt. – eventuell soll eine Satzungsänderung in Siegen angestrebt werden
- Lehramt
- Homepage (ZaPFev) – Aktualisierung der ZaPFev Homepage evtl. komplett an den TOPF geben, da dieser sowieso die endgültige Aktualisierung macht
- Kontakt zu Fachschaften und anderen BuFaTas
- Akkreditierungspool
- ZaPF Wiki
- Aufgaben nach der ZaPF: Homepage aktualisieren Resos verschicken Für die Mail jetzt soll an sinnvolle, konkrete Adressaten und an die Art der Versendung erinnert werden. Morgen im Zwischenplenum Menschen an die Ämter erinnern.

Für die nächste Amtszeit werden noch Kandidat*innen für drei Posten im StAPF gesucht.

Vorschlag Paddy: Das Plenum kann beim Beschluss einer Reso dem StAPF die Freiheit geben, dass, wenn sich andere BuFaTas mit kleinen Änderungen an eine Reso der ZaPF anschließen, diese vom StAPF angenommen werden können.

3.24 Arbeitskreis: Studienführer

Datum: 27.05.2017, Beginn: 17:00 Uhr, Ende: 19:00 Uhr

Redeleitung: Paddy (Konstanz), Fabs (TU Berlin), Protokoll: unbekannt

Anwesende Fachschaften

nicht dokumentiert

Protokoll nicht dokumentiert

Zusammenfassung

Mitarbeiten am Projekt des neuen Studienführers wollen:

- *André (Darmstadt)* will Fragen an andere BuFaTas ausformulieren und schicken
- *Andreas (Würzburg)* muss erst die ZaPF WS 2018 organisieren
- *Eduard (Heidelberg)* muss erst die ZaPF SS 2018 organisieren
- *Patrick (Konstanz)* patrick.haiber@uni-konstanz.de

3.25 Arbeitskreis: AK Studiengebühren BaWü

Datum: 25.05.2017 Beginn: 08:45 Uhr, Ende: 10:45 Uhr

Redeleitung: Johannes (Tübingen), Protokoll: Eduard (Heidelberg)

Anwesende Fachschaften

- Freie Universität Berlin
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Universität Heidelberg
- Universität zu Köln
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Eberhard Karls Universität Tübingen

Protokoll

Aktueller Status in einzelnen Bundesländern

- Bayern LMU: In Bayern noch keine, aber evtl. Vorbild BaWü
- BaWü: Trotz Proteste mit großer Mehrheit beschlossen. Info: für zweitstudiengänge 650€ pro Semester
- NRW: CDU+FDP: FDP für Studiengebühren, Laschet sagt: "In der alten Form kein Thema, aber Modelle sollte man bedenken". Die Stimmung ist etwas besorgt
- Hessen: Noch nichts, allerdings Angst davor, dass Studiengebühren landesübergreifend werden.
- Berlin: Noch nie Studiengebühren, vorerst keine, nichts in Planung, allerdings hohe Verwaltungsgebühren, nicht rechtskonform —

Höhe der Verwaltungsgebühren

- Liegt zwischen 150 und 170€
- Das meiste aufs Semesterticket
- 1,10€ für Verwaltung in Köln
- Tübingen 70€
- In München 120€ Verwaltungskosten, Semesterticket für später muss gekauft werden

Meinungen

- Manche Studis sprechen sich für die Studiengebühren aus

Zu den Demos gegen die Studiengebühren:

- Bei Demos bisher "Erfolg", mäßige bis gute Teilnahme, konnten nichts in der Politik verhindern
- In München großer Platz, Stimmung gut, Problematik erkannt, 200 Leute
- In Freiburg 500 Leute, Innenstadt blockiert

Allgemein ist das Thema unter den Studis nicht sehr bekannt und präsent. Es ist wünschenswert, dass mehr Leute sich dafür interessieren sollen; aktuell gibt es (zu) viele Desinteressierte zu dem Thema.

Politischer Hintergrund (Auszug)

- Demos 2002/3 waren in Berlin damals größer
- Damals in Berlin: rot-roter Senat, der viele Gelder streichen wollte
- Aktuell: Grüne Partei in zwei Flügel gespalten: linker Flügel gegen Studiengebühren, Realo-Flügel ist offener für Gebühren, da Studien als Ausbildung gesehen werden
- Ministerin Bauer (BaWü) meinte (vor Einführung der Studiengebühren), sie wird die Gebühren definitiv einführen, auch parteiintern gegen Widerstand —

Gründe für Studiengebührungen in BaWü und Meinungen dazu

- Kulturbereich von 50 Mio. soll nicht geschrumpft werden
- in den letzten Jahren über Verhältnisse gelebt
- Schuldenbremse muss durchgeführt werden
- Studiengebühren lösen das
- Vor Kurzem erst abgeschafft (2011), weil früher nicht Studis zugutekommend, also verfassungswidrig
- Es gibt jetzt auch Bedarfskontrolle, Unis sollen das tun, laut Regierung kein Problem, weil früher schon geregelt
- Meinung: Uni nicht da, um so was zu prüfen
- Uni darf höchstens 2-5% der Betroffenen von der Studiengebühr ausnehmen
- Hochzeit mit EU-Bürgern befreit von Studiengebühren
- Vermutung: 650€ für Zweitstudiengänge könnte Verbote von allgemeinen Studiengebühren sein
- [Meinung] Kretschmann scheint sich mehr oder weniger von Bauer zu distanzieren
- [Spekulation] evtl. politische Machtspielchen, da Bauer als Nachfolgerin von Kretschmann gehandelt wird —

Rolle der Studis

- ASten sollten mehr machen, sollten sich klarer dagegen stellen
- In Heidelberg gegen Bildungsbarrieren aller Art gestellt, es geht eher ums Gesamtkonstrukt, Zielführung wird bezweifelt
- Man könnte sich auch gegen Bildungsbarrieren jeder Art aussprechen
- Man sollte sagen, dass Studium keine Berufsausbildung ist, sondern nur berufsbefähigend, es gibt Zustimmung
- Bei dualem Studium schwierig, da getrennte Qualifikationswege

Zukunft

- wird es Studiengebühren in anderen Bundesländern geben
- wo Linke mitregiert, eher nicht (aber nicht auszuschließen)
- FDP, CDU könnte einführen, NRW und Hessen eher bedroht
- wie sollte man sich darauf vorbereiten, sollte man sich einen Plan machen?
- Proteste im Vorfeld keinen Sinn
- in BaWü leider keine Vorlaufzeit

- Achten auf genaue Formulierungen in Hochschul- und Landesgesetzen, es könnten Türen zu allgem. Studiengebühren geöffnet werden

In Unis

- auch Professoren unzufrieden, viele wollen internationale Studis
- viele finden, dass Studiengebühren der falsche Ansatz sind
- Rektoren konnten sich schlecht wehren, da Dilemma Geldgeber <-> will Geld nicht auf die Art
- in Köln noch kein Stimmungsbild darüber, dass neue Regierung Hochschulfinanzierung steuert, eher negative Stimmung, Senat ist relativ gut
- Asta Freiburg hat sich auch juristisch vorbereitet und extra eine Beratungsstelle für Betroffene der Studiengebühren eingerichtet, einfach den Asta diesbezüglich anschreiben (gibt noch keine Webseite)

Früher und Kommentare

- Ausbildung in Firmen, auch kaufmännisches Zeug
- Uni sollte eher Weiterbildung sein, nicht auf Wirtschaft ausgelegt
- Man könnte aber die Trennung auch aufheben
- Trennung ist schlecht, da dann klar: AZuBis zahlen, Studis nicht
- AZuBis sollten nicht Hauptargument sein
- Jede Ausbildung sollte kostenlos sein, auch Meisterausbildung, dadurch Solidarität zeigen auch zu außeruniversitären Einrichtungen, es gibt Zustimmung

Vorschläge zu Resos

Es werden Vorschläge für eine Reso gesammelt. Die Reso wird in einer kleinen Gruppe zusammen mit der AK-Leitung im Anschluss an den AK ausgearbeitet.

- Bildungspolitik sollte langfristig sein, viel zu vieles wird zu schnell geändert, muss auf jeden Fall rein
- Abschluss von letztem Mal sollte eingebaut werden
- Vielleicht gegen Schwarz-Gelb ist der Abschluss nicht so stark, könnte instrumentalisiert werden, es gibt Zustimmung
- erklärender Absatz wichtig, BaWü erklären
- aufmerksam machen auf zukünftige Studiengebühren, denn je mehr man sich an Gebühren gewöhnt, um so mehr kann eingeführt werden
- auf keine Fall in der Reso Aussagen relativieren, sondern klares Statement abgeben
- BaWü als Aufhänger nehmen, zwei Resos eher abgelehnt, zu BaWü gibt es schon ein Statement
- andere Bundesländer haben auch schon Gebühren für Zweitstudium
- man sollte Bezug auf andere BuFaTas nehmen, die sich auch schon mit beschäftigt haben
- man sollte LandesAstenKoferenzen mit aufnehmen, leichter als einzelne Unis
- man könnte auch Gewerkschaften anschreiben, die sich auch dagegen positioniert haben
- extra Mail an FSen, die ihre Leute mobilisieren sollen
- auf jeden Fall auch Infos an Studis, damit sie darauf vorbereitet sind
- gemeinsame Resos, aber an alle Fachschaftentreffen/Asten

Zusammenfassung

- In BaWü wurden Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer und Studierende im Zeitstudium wieder eingeführt
- Es gibt eine Vielzahl verschiedener Gründe gegen die Studiengebühren
- Insbesondere schadet die Landesregierung aus der Sicht einiger Anwesenden ihrer eigenen Politik der Internationalisierung; die Landesregierung sieht die Studiengebühren aber nicht im Widerspruch
- In anderen Bundesländern gibt es ähnliche Ideen / Vorstöße / Regelungen für Ausländer-/Zweitstudiums-/Langzeit- oder allgemeinen Studiengebühren

- Als Ergebnis erarbeitet der AK eine Resolution
- Nachtrag: Die erarbeitete Resolution wurde im Zwischenplenium verabschiedet.

3.26 Arbeitskreis: Rote Fäden der Studienreform

Datum: 26.05.2017, Beginn: 17:30 Uhr, Ende: 19:30 Uhr
 Redeleitung: Stefan (Uni Köln), Protokoll: Judith (Uni Köln)

Anwesende Fachschaften

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • RWTH Aachen • Freie Universität Berlin • Technische Universität Berlin • Ruhr-Universität Bochum • Universität Duisburg-Essen; Standort Essen • Technik Essen • Albert-Ludwigs-Universität Freiburg • Universität Heidelberg • Friedrich-Schiller-Universität Jena | <ul style="list-style-type: none"> • Universität zu Köln • Universität Konstanz • Ludwig-Maximilians-Universität München • Carl von Ossietzky Universität Oldenburg • Universität des Saarlandes • Universität Siegen • Julius-Maximilians-Universität Würzburg |
|--|--|

Protokoll

- Es wurden folgende große Themen zur Diskussion und Abstimmung gestellt (Im Wiki unter Einleitung näher erläutert):
 - Integration der Mathematik ins Studium
 - Lernen aus Widersprüchen
 - Lernen wie ein*e Geisteswissenschaftler*in? Spiralcurricula im Physik-Studium
 - Gottgegebene Motivation versus Zuckerbrot und Peitsche? Oder gibt es auch was Erfreulicheres?
 - Starres Curriculum vs. Ausrichtung auf verschiedene Typen von Studis

Nach Vorstellung und Abstimmung wurden zwei dieser Themen ausführlich diskutiert.

Starres Curriculum vs. Ausrichtung auf verschiedene Typen von Studis

Input (LMU München) Das Physikstudium in Teilzeit ist eigentlich vernünftig nicht wirklich möglich. Wieso muss dieses so starr und verschult sein? Alles ist auf einen Typus StudierendeR ausgerichtet: Vollzeit, nach der Schule und ohne Job, Kind oder anderes. Wie kann also ein Curriculum so gestaltet werden, dass es mehr Menschen/Typen zugänglich ist? Gibt es den Musterstudenten, auf den das Studium ausgerichtet ist, überhaupt? Darf es so ausgerichtet sein, dass es systematisch Menschen ausschließt? Aufeinander aufbauende Module (z.B. Mathe Grundlage) verhindern einen sinnvollen Studienverlauf in Teilzeit. Zudem schränken die wöchentlichen und regelmäßigen Abgaben und die Auslegung von Veranstaltungen auf Präsenz ein. Es gibt keine Möglichkeit abends oder am Wochenende zu studieren. Neben den Veranstaltungen selbst spielt die Struktur der Prüfungen auch eine Rolle. Umfragen unter Studis ergaben, dass 75% der Befragten einzelne Prüfungen gegenüber veranstaltungsübergreifenden bevorzugen, u.a. auch weil sie flexibler einteilbar sind. (Deckt sich mit Erfahrungen aus Frankfurt, wo dies auf Druck von Studis und Profs gemeinsam geändert wurde). Allerdings gibt es auch Argumente, die für veranstaltungsübergreifende Prüfungen sprechen und es hängt auch von der Form der Prüfungen ab.

1. Wie viele Auflagen im Studienplan muss es geben? Am besten sind so wenig Verpflichtungen wie möglich, um Flexibilität so weit wie möglich zu bewahren.

2. Man muss weg kommen vom starren Aufbau und Modellen, die nicht nur die zu studierenden Veranstaltungen vorschreiben (was auch schon fraglich ist), sondern auch noch deren Reihenfolge, und mehr Wahlmöglichkeiten lassen um flexiblen Konzepten Raum zu lassen (So wird es für alternative Studienkonzepte einfacher).

Diskussionsstrang „Wann sind die Veranstaltungen?“ (*Köln*): Ein Problem ist, dass es für einige Veranstaltungen keinen Ausweichtermin gibt, in Köln besonders im Praktikum, das jedes Semester am gleichen Wochentag angeboten wird.

(*Siegen*): Das Problem liegt in Siegen eher bei aufeinanderbauenden Modulen und nur jährlichem Angebot. Dadurch verzögert sich das Studium vieler Studis lange.

Diskussionsstrang „Darstellung der Studiengänge“ Beiträge hauptsächlich aus (*Köln*): Oft gibt es faktisch mehr sinnvolle Studienverläufe als suggeriert. Studienpläne sind absolut kontraproduktiv, denn sie führen zu Panik und Hinterherrennen, wenn Leute „raus“ sind, anstatt Orientierung zu ermöglichen. Sie führen nicht zum Nachdenken, was sinnvoll ist. Eine Lösung der Kölner Mathematik für dieses Problem besteht darin, nicht *den* Studienverlaufsplan zu präsentieren, sondern mehrere verschiedene, die sich widersprechen aber gleichberechtigt sind. Die Kölner Physik-Fachschaft präsentiert stattdessen einen Plan der inhaltlichen Abhängigkeiten, an Hand dessen sich die Studierende selbst einen sinnvollen Studienverlaufsplan erstellen können: http://fs-physik.uni-koeln.de/wordpress/wp-content/uploads/2015/07/Bacheloruebersicht_v5.png

Ergänzung im Nachhinein: Ähnliche Ideen werden derzeit in der Naturwissenschaftsdidaktik unter dem Stichwort „learning progressions“ diskutiert und erforscht.

Diskussionsstrang „Schwierigkeiten bei der Orientierung am ‚Regelstudium‘“ (*Köln*): Wenn es vorgeschriebene (oder gefühlt vorgeschriebene) feste Studienverläufe gibt, werden studentische Arbeitsgruppen auseinander gerissen, nur weil manche eine Klausur bestehen und andere nicht.

(*Siegen*): Eine Schwierigkeit ist auch, dass viele Veranstaltungen nur einmal im Jahr und nicht in jedem Semester angeboten werden.

(*Köln*): Lücken, die durch seltenes Anbieten von Modulen entstehen, können durch Studium Integrale gefüllt werden.

(*LMU*): Den Profs fehlt das Bewusstsein für alternative Studierende, mit anderem Konzept. Daher rührt auch die Idee nach einem rotem Faden: Richten wir uns nach dem „Regelstudium“ oder bleiben wir offen für möglichst viele?

(*Saarbrücken*): Was macht eigentlich den „Idealstudium“ aus? Er kommt generell im Aufbau klar, dennoch gibt es Unterschiede mit unterschiedlichen Zugängen zu Theorie und Experimentalphysik. Macht dann Verknüpfung von beidem Sinn? Es ist schwierig bis unmöglich DEN „Idealstudium“ zu konstruieren.

(*Köln*): Es gibt viele verschieden Arten zu studieren und somit ist der „Regelstudium“ eigentlich selten.

(*Jena*): Hier gibt es den Versuch Fakultäten auszudrücken, im Master eine feste Reihenfolge zu veröffentlichen wurde gestartet. Aber dies ist eher im Sinne der Transparenz statt einer Umstrukturierung.

(*LMU München*): „Wer kann Physik hier studieren?“ wird wenig gefragt, sondern viel mehr „Wie bau ich das Studium für Vollzeit Studi aus?“

(*LMU*) Abseits vom Studienplan sind auch die Profs problematisch. Sie halten sich nicht an die verabredeten Inhalte der einzelnen Module, sondern stimmen diese flexibel auch den „Standardstudium“ des jeweiligen Jahrganges ab, was zu Schwierigkeiten führt, wenn Studierende aus dem Standardstudienverlauf ihres Jahrganges ausscheren.

(*Saarbrücken*): Dieses Problem gibt es an der Uni des Saarlandes nicht: Das Pflichtprogramm pro Modul steht an der Uni des Saarlandes fest und zwischen aufeinander aufbauenden Veranstaltungen wechseln die Profs, sodass sie nicht ohne umfangreichere Absprachen Inhalte von einer in die nächste Vorlesung schieben können.

Diskussionsstrag „Integriertes versus flexibles Studium“ (LMU): Das Grundkonzept sind dort integrierte Kurse mit Theorie und Experimental Profs und entsprechenden Übungen. Dies ist ein extrem großes Modul (ca. 12 CPs) und macht es für Teilzeitstudierende schwierig. Allerdings bietet dies gute Verknüpfung der beiden Bereiche.

(Oldenburg): Oldenburg findet es positiv, wenn das Studium aufeinander aufbaut. So wird mehr Stoff vermittelt.

(Köln): Spiralcurricula können eine sinnvolle Antwort auf dieses Problem sein; sie können helfen, die Abhängigkeiten zwischen Veranstaltungen zu reduzieren, ohne alles zusammenhanglos zu machen: Sie ermöglichen verschiedene Stränge von Veranstaltungen, die die Themen der Physik jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick nehmen. (z.B. Experimentalphysik I bis X, Theoretische Physik I bis Y, Praktikum I - Z) Innerhalb der Stränge gibt es zwar inhaltliche Abhängigkeiten, aber zwischen den Strängen lassen sich die Abhängigkeiten minimieren, weil es nicht unbedingt relevant ist, aus welcher Perspektive ein Thema zuerst betrachtet wird.

(Saarbrücken): Wie stark ist Spiralcurriculum schon in Fachbereichen ausgeprägt? Denn der Experimentaltel vor der Theorie zu hören sei durchaus extrem sinnvoll.

(Köln): Stimmt teilweise zu: Die Theorie zuerst ist anspruchsvoller aber nicht unmöglich. Es gibt recht viele unabhängige Stränge, auch wenn einige Module aufeinander aufbauen. Eine komplette Unabhängigkeit herzustellen ist extrem schwierig, aber die Abhängigkeiten zu reduzieren, könnte ein Ziel bei der Weiterentwicklung der Studiengänge sein. In Köln wird derzeit etwa der folgende Vorschlag für die Theorie diskutiert: Einen historisch-genetischer Zugang in der Theorie (wie bei Lehramt) als zusätzlichen Zugang zu modern-abstrakten Zugang anbieten um Spirale zu erweitern. Momentaner Stand ist, dass viel hin und her gewechselt wird.

Weitere Diskussionspunkte (Saarbrücken): Die Zulassungsbeschränkungen sind vom Prof abhängig und in Mathe muss es immer neu gemacht werden. (Einspruch (Köln): Rechtswidrig nach EU Recht). Man hätte persönliche Wahlmöglichkeiten und Orientierungsphase gut gefunden, so merkt man vor der Bachelorarbeit, was man eigentlich will. Es gibt nun ein neues Konzept durch den MINT Studiengang, der dies gut umsetzt.

(Köln): Wahlmöglichkeiten führen zu mehr Reflexion. Durch Studienplan fällt diese Reflexion weg auch wenn das Ergebniss eventuell das gleiche ist. Miniforschungsprojekte zeigen Forschung insbesondere für Bachelorarbeitssuchende und können gegebenenfalls auch Klausuren oder andere Prüfungsleistungen ersetzen.

Gottgegebene Motivation versus Zuckerbrot und Peitsche?

Input (Köln) Durch die Debatte über Zulassungen kam die Frage auf, inwiefern es sinnvoll ist, Studis zum Glück zu zwingen, damit sie nicht durchfallen und ihr Studium nicht abbrechen. Die Stellungnahme von der Fachschaft Physik aus Köln kritisiert, dass extrinsische Motivationsversuche intrinsische Motivation und die Voraussetzungen für offenen Dialog untergraben. Aus der Kritischen Psychologie gibt es dagegen eine grundsätzliche Kritik an der klassischen Gegenüberstellung von intrinsischer und extrinsischer Motivation.

Einschub: Erfahrungen zum Thema Klausurzulassungen

(Bochum): Die Klausurzulassung ist nur für mündliche Prüfungen und manche Scheine können nur durch Hausaufgaben erworben werden.

(Würzburg): Es gibt ein Ankreuzsystem und du kreuzt an was du kannst und bei Fehler oder Stocken wird gemeinsam weiter entwickelt. Jetzt ist die Zulassung verboten und wurde ersetzt durch Bonuspunkte.

(Saarbrücken): In der Theorie gibt es einen klassischen Übungsbetrieb, in der Experimentalphysik eher ein Ankreuzsystem (teilweise mit Bonus).

(Köln): Es gibt im Wiki eine Sammlung der Übungskonzepte mit ausführlicher Tabelle, wo jeder seine Konzepte eintragen kann. Input Text Stellungnahme gegen extrinsische Motivation

Die Stellungnahme der Fachschaft Physik Uni Köln zur Zulassungsdebatte wird vorgestellt.

Diskussion der Stellungnahme (*Saarbrücken*): Ein Aufzwingen ist an sich nicht verkehrt, aber die Umsetzung viel zu strikt. Zum Beispiel könnte man sagen, dass ab 50% Bonuspunkte einsetzen.

Zurück zur Stellungnahme; deren Argumentation ist: Es sollte eigenen Interessen ohne Zwang nachgegangen werden und man sollte zurück zur intrinsischen Motivation gehen. Also müssen Räume geschaffen werden, wo diese zur Geltung kommt, statt sie einzuengen und zu zerstören.

(*LMU*): Sie würde gerne auf Montessori-Art studieren, also frei bestimmen über die Lerninhalte und das Tempo, sowie über die Art des Lernens (Audio, visuell, etc).

(*Köln*): Eine kleine Ergänzung zu Montessori: Die Idee ist: Kinder spielen nicht, sie arbeiten an ihrer Entwicklung. Dabei stehen zu bestimmten Zeitpunkten bestimmte Entwicklungsarbeiten an, ohne die es nicht weiter gehen kann. Versucht man stattdessen andere Schritte zu erzwingen, können Dinge hundert mal wiederholt werden, aber stoßen auf Blockaden und nicht auf fruchtbaren Boden. (Eine Strömung der Sonderpädagogik versucht gemäß dieser Logik, Schritte, an denen es hakt, weil sie in der Kindheit übergangen wurden, heraus zu finden und anzustoßen.)

(*LMU*): Die Arbeit durch Kontrolle ist schon aus der Schule bekannt und eingepägt. So ist beim Anfang vom Studium eine Umerziehung zum freien Denken und Lernen notwendig.

(*Aachen*): Das Problem mit dem Paper ist, dass es schlechte Übungsgruppen thematisiert aber nicht die Zulassung an sich und das Weglassen dieser führt nicht zum Ziel.

(*Köln*): Das stimmt so nicht: Einerseits: Restriktionen sind oft eine (schlechte und hilflose) Antwort auf Übungen, die nicht so gut sind, dass die Leute von sich aus mitarbeiten. Andererseits: Das Weglassen der Zulassung führt nicht automatisch zu guten Übungen, aber es ist notwendig, um in die richtige Richtung weiter zu gehen. Z.B. behindern Regelungen, die Abschreiben fördern, dass in den Übungen offen gesprochen wird, weil die Leute Angst haben, aufzufliegen.

(*HUB*): Als Übungsleiter ist mir egal, wer abschreibt und die Menschen, die abschreiben, sind mir auch einfach egal. (Gegensatz zu Kölner Erfahrung und Einstellung)

(*LMU*): Die HRK sagt ungefähr: „Lehrende sollten Vertrauen in die Motivation der Lernenden haben.“

(*Siegen*): *Zu HUB*: Alle greifen auf kursierende Musterlösung zurück. Wer wirklich motiviert und strukturiert ist, kann sich gut selber helfen. Aber für anderen ist lange Betreuung hilfreich, da Menschen durch die Schule verkorkt sind und nicht immer aufgefangen werden.

Input Text „Begabung, Eignung, Leistung“ Gemeinsames Lesen des Abschnittes „Sachentbundenheit und Normierung“ aus dem Text „Begabung, Eignung, Leistung“. Der Text stammt aus dem Bereich Kritische Psychologie. Die Kritische Theorie baut auf die Arbeiten von Marx und Freud auf. Sie ist maßgeblich aus der Frage entstanden, wie es zum Faschismus kommen konnte.

Insgesamtes Meinungsbild ist, dass der Text zu schwer verständlich ist in der kurzen Zeit. Dennoch wird ein grobes Verständnis der Textpassage erarbeitet:

- *Begriffsklärung*:
 - Intrinsische Motivation bezieht sich auf Tätigkeit selbst in dem Moment selbst und aus Spaß und Freude an der Sache selbst.
 - Extrinsische Motivation: Welche Belohnung habe ich als Resultat der Tätigkeit, so geht es nicht um den Inhalt des Lernens und Belohnung abgekoppelt vom Lernen an sich.

Kritik von Markard: Ein Problem ist „die Begrenzung dieser Konzeption, in der nämlich die Frage nach der Sache, um die es geht, reduziert ist auf Aspekte der Tätigkeit selber: So ist es eben für manche Leute interessant, aus kleinen Plastikteilen Flugzeuge zusammenzusetzen. Der Geltungsbereich intrinsischer Motivation beschränkt sich auf quasi selbstbefriedigende Aktivitäten. Was das weit verbreitete Konzept der intrinsischen Motivation nicht abbilden kann, ist eine Anstrengung nicht nur um ihrer selbst willen, sondern mit dem Ziel, eine Sache zu kapiern und dies auf die damit verbundenen Möglichkeiten der Erweiterung von Verfügung und Lebensqualität zu beziehen.“ - Problem bezogen aufs Studium: Lerninhalte sind nicht gekoppelt zu Dingen, die einen im Alltag beschäftigen und führt so zu Entfremdung. Es ist nicht klar, was das tägliche Lernen (jenseits extrinsischer Motivation wie Noten etc.) mit der „Möglichkeit der Erweiterung von Verfügung und Lebensqualität“ zu tun hat.

Diskussion des Inputs „Begabung, Eignung, Leistung“ (*Jena*): Intrinsische Motivation wird grundsätzlich für erstrebenswert gehalten.

(*LMU*): Ein Beispiel von einem guten Prof an der eigenen Uni: Er nimmt immer Bezug auf seine Motivation zu dem Thema, welches im Anschluss behandelt wird, sodass Zusammenhänge und der Sinn klar sind. Nach langer Zeit der Auseinandersetzung wird jedes Thema interessant und durch Verständnis kommt Spaß von alleine.

(*LMU*): Eine mögliche Lösung für den Konflikt wäre ein kompetenzorientiertes Lernen, denn diese bezieht die Motivation mit ein. (Anmerkung (*Köln*): Kompetenzorientierung ist sehr widersprüchlich und wird teilweise auch genutzt, um die Inhalte für egal zu erklären. Dann wäre das kontraproduktiv.)

(*Köln*): Meist gibt es einen Bezug der Lerninhalte zur „Möglichkeit der Erweiterung von Verfügung und Lebensqualität“ oder hat ihn zumindest historisch gegeben. (dies kann auch ein nicht so toller sein, z.B. Opportunismus, Kriegsvorbereitung etc.) Oft wäre schon sehr damit geholfen, wenn der offen gelegt statt wie üblich versteckt würde, sodass sich alle darauf beziehen können - im Positiven („So habe ich das noch gar nicht gesehen, das ist ja wirklich interessant.“) wie im Negativen. („Mag sein, dass das vor 50 Jahren mal spannend war, aber heute verschwende ich nicht meine Zeit damit, sondern kann es guten Gewissens bleiben lassen und stattdessen XY tun.“). Die Motivation könnte u.a. gefördert werden durch Erklärungen und Offenlegung der Ideen, welche Gedanken die Menschen hatten, die eben diese Konzepte entwickelt haben und auch der historische Kontext trägt dazu bei.

(*Würzburg*): Viele Studis wollen das gar nicht. Sie wollen einfach nur sachlich den Stoff und die Inhalte vermittelt bekommen. (Einwand: Text sagt alle seien Verdorben durch extrinsische Motivation.)

(*Saarbrücken*): Der historische Kontext kann auch demotivierend sein, wenn man sich vergleicht mit diesen Leuten. Es kann nicht auf jeden Rücksicht genommen werden. Das Konzept kann auf einige passen, andere fallen wieder raus.

(*Siegen*): Die Motivationen sind total unterschiedlich und nicht Aufgabe der Profs herauszufinden, welche Motivation auf wen passt. Es liegt in der eigenen Verantwortung sich seine passenden Motivation zu suchen und sollte nicht zentralisiert werden.

(*LMU*): Die Anwendungsmotivation steht im Gegensatz zur historische Motivation. Die LMU schließt an Siegen an. Wenn Lernen an sich nicht Spaß macht, muss man selbst Bezug herstellen und sich ein Problem stellen, welches Spaß bereitet.

(*Köln*): In Köln wird in manchen Veranstaltungen erfolgreich Learning by Teaching angewandt: Lehramtler bringen Schülern oder Nebenfächlern etwas bei und dadurch steigert sich die Motivation der Studis enorm! Einfach durch sozialen Kontakt und Verantwortung.

(*Saarbrücken*): Mehrere Faktoren spielen eine Rolle, auch viel das persönliche Umfeld und die Umstände. Es gibt nicht nur die zwei Kategorien extrinsisch und intrinsisch, sondern viel mehr Faktoren, die nicht schwarz/weiß sind. Auch extrinsisch an sich ist komplexer als vorhanden und nicht vorhanden. Es gibt extrem viele Abstufungen.

(*Siegen*): Alleine die Motivation des Profs ist schon unglaublich entscheidend.

(*Köln*): Das mag ja einerseits stimmen, andererseits heißt das ja nicht, dass man diese Fragen ins Private verschieben muss. Es ist ja auch sehr schade, dass man von den Ideen und Interessen der anderen so wenig erfährt. Viele vergessen auch nach einigen Semestern ihre Motivation, da sie nicht aufgegriffen wird, bzw. frühestens in der Promotion und das ist dann eher zu spät. Auf FS-Fahrten spielen wir manchmal ein Spiel, bei dem jedeR aufschreiben muss, warum er/sie mit dem Physikstudium angefangen hat, und dann müssen die anderen das zuordnen. Da kommt man eigentlich immer zu ganz erstaunlichen und spannenden Diskussionen.

Zusammenfassung

Starres Curriculum vs. Ausrichtung auf verschiedene Typen von Studis

Es gibt große Einigkeit darüber, dass das Studium so gestaltet werden sollte, dass es für alle zugänglich ist. Zudem führt mehr Flexibilität und Wahlmöglichkeiten zu mehr Reflexion im Studium. So könnten Ansätze wie ein Spiralcurriculum dazu genutzt werden, verschiedenen Zugänge zu Themen zu verschaffen.

Gottgegebene Motivation versus Zuckerbrot und Peitsche? Die Unterscheidung zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation ist nicht so einfach. Es gibt viele äußere Faktoren, welche

eine Rolle spielen. Bleibt man bei der Einteilung in intrinsisch und extrinsisch stehen, wird vieles Relevante nicht berücksichtigt. Grundsätzlich ist es aber gut, Freiräume für die intrinsische Motivation zu lassen. Speziell auf einzelne Motivationen einzugehen ist aber eine große Herausforderung.

3.27 Arbeitskreis: Sympptompflicht

Datum: 25.05.2017, Beginn: 08:50 Uhr, Ende: 10:30 Uhr
Redeleitung: Jakob (Göttingen), Protokoll: Lisa (Erlangen-Nürnberg)

Anwesende Fachschaften

- Universität Augsburg
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Universität Heidelberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Technische Universität Kaiserslautern
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Universität Rostock
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien

Verlauf

Um den Antrag korrekt zu formulieren wird gecheckt, welche Länder Sympptompflicht in ihrem Gesetz stehen haben

- Bayern, Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Bremen, Rheinland-Pfalz, Berlin, Hessen, Hamburg, Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen, Saarland, Österreich und Schweiz haben nichts zur Sympptompflicht im Landes- oder Bundes Hochschulgesetz stehen
- Thüringen bekommt es demnächst
- Nordrhein-Westfalen hat die Sympptompflicht verboten

Es besteht der Vorschlag, aus dem Landesgesetz NRW die neue Resolution zu basteln.

Thomi (Heidelberg): Wollen wir den Text wirklich verwenden? Die Sache mit den Vertrauensärzten ist so eine Sache, wie viele braucht man davon, was ist sinnvoll, wenn man nur wenige hat ist die Auswahl trotzdem nicht gegeben?

Das NRW-Hochschulgesetz wurde nochmal quergelesen. Es müssen mindestens zwei Vertrauensärzte in der Nähe sein.

Lux (Würzburg) googelt nach einer Liste der Vertrauensliste NRW, *Lucas (Jena)* findet an der Uni Köln 8.

Vincent (Gießen): Was ist fachlich einschlägig?

Je nach dem Krankheitsbild muss zu einem dementsprechenden Arzt geschickt werden.

Bei der Uni Bochum finden sich viele Vertrauensärzte die aber übers ganze Land verteilt sind.

Onno (Lübeck): Es wird dem Studierenden erschwert zu diesen Vertrauensärzten zu kommen.

Lux (Würzburg): Für Leute aus dem Umland ist es ganz gut wenn die Ärzte auch ein bisschen verteilt sind. Außerdem wird man nur zum Vertrauensarzt geschickt, wenn ernsthafte Bedenken bestehen. Attest muss ausgestellt werden an dem Tag, an dem die Prüfungsfähigkeit nicht gegeben ist.

Es soll eine Liste erstellt werden, unter welchen Punkten es gerechtfertigt ist zum Vertrauensarzt geschickt zu werden.

Wir sollten auch drüber reden ob wir das System der Vertrauensärzte gut finden.

Vorschläge:

1. Streichung des Ganzen, Attest reicht

2. Neue Art von Bescheinigung für Prüfungsunfähigkeiten mit Unterscheidung der Prüfungsart

Zwei Parteien glauben, dass es durch Punkt 1. zu Studierendenüberschwämmung kommen könnte.

Ludi (Erlangen): In Erlangen ist das Ganze schon so weit gekommen, dass das Prüfungsamt darüber entscheidet trotz Attest ob jemand krank genug ist.

Onno (Lübeck): Wenn es eine Möglichkeit der Prüfungsabmeldung gibt, gäbe es das Problem vermutlich nicht.

Jakob (Augsburg): Man könnte eine Blacklist schreiben, also Ärzte auf eine Liste setzen denen man nicht "glauben" kann.

Thomi (Heidelberg): Er sieht das Problem nicht, da dass ein Problem der UniErlangen-Nürnberg zu sein scheint und nicht des Systems an sich.

Anna (Kiel): Man sollte die Atteste nicht kritisieren und dann eher solche Leute, die sich oft von Klausuren abmelden zu Zwangsstudiengangsbearbeitungsgesprächen laden.

Jakob (Augsburg): Wir sollten uns vielleicht auf den Hauptpunkt konzentrieren, damit wir unseren Antrag überhaupt durchbringen und vielleicht den Universitäten entgegenkommen.

Lux (Würzburg): Wir bitten darum allen Ärzten zu vertrauen, aber wir verstehen, dass die Universitäten ein Kontrollsystem brauchen und empfehlen damit die Herangehensweise des Hochschulgesetzes von NRW.

Darüber wird ein Meinungsbild gebildet.

Meinungsbild: Sind wir dafür, unsere Resolution nach dem Vorschlag von Lux auszuformulieren?

Mit 15/3/1 stimmen **angenommen**.

Die Resolution von Dresden wird nun mit dem Vorschlag von *Lux* bearbeitet.

Resolution zu Symptompflicht auf Attesten

Adressaten: Alle deutschen Hochschulen, HRK, Land- und Bundestagsfraktionen, KMK

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus.

An vielen Universitäten ist es erforderlich, für den Nachweis der Prüfungsunfähigkeit ein ärztliches Attest mit der Angabe von Symptomen einzureichen. Der Prüfungsausschuss entscheidet darüber, ob die Symptome im jeweiligen Fall eine Prüfungsunfähigkeit darstellen. Aus unserer Sicht sprechen mehrere Gründe gegen diese Regelung:

- Studierende müssen Ärzt*innen "freiwillig" von der Schweigepflicht entbinden.
- Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse haben in der Regel keine Qualifikation, um über Leistungseinschränkungen durch die angegebenen Symptome zu entscheiden.
- Die Weitergabe und Speicherung solcher hochsensibler Daten birgt das Risiko, dass ungewollt Dritte Kenntnis darüber erlangen.

Wir bitten daher darum, allen behandelnden Ärzten grundsätzlich Vertrauen entgegenzubringen und entsprechend eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung einer ärztlichen Prüfungsunfähigkeitsbescheinigung gleichzusetzen.

Die ZaPF versteht gleichzeitig, dass Kontrollmechanismen für Universitäten unerlässlich sind. Hierfür empfehlen wir ein wie im Hochschulgesetz NRW implementiertes System: In begründeten Fällen kann die Universität auf ihre Kosten ein zweites Gutachten durch einen Vertrauensarzt verlangen. Um die freie Arztwahl zu gewährleisten sind dabei mehrere Ärzte vorzuschlagen. Zusätzlich zu der Regelung in NRW sollten nach Möglichkeit mehrere Ärzte mehrerer Geschlechter in zumutbarer Erreichbarkeit zur Wahl gestellt werden.

Die ZaPF fordert, eine analoge Regelung zur Herstellung von Rechtssicherheit in den Landes Hochschulgesetzen zu verankern.

Wer Lust hat an der entgeltigen Ausarbeitung mitzumachen, kann sich bei der AK-Leitung melden.

3.27.1 Zusammenfassung

In einem inhaltlich engen AK wurde nach einem konkreteren Konzept gesucht, wie das Verbot von Symptompflicht in den Landeshochschulgesetzen verankert werden kann. Es ist nicht garantiert, dass das als Reso angeregte System das bestmögliche ist.

Unter Umständen ist es sinnvoll, auf der nächsten ZaPF einen neuen, weit suchenden AK zu machen -> dann wahrscheinlich sinnvoll, keine Reso zu beschließen.

Um Lösungsstrategien für das übergeordnete Problem, warum sich Studenten krank melden statt von der Prüfung abzumelden, zu erarbeiten wird angeregt, auf der nächsten ZaPF einen AK dazu zu machen (falls sich im Wiki kein AltAK findet).

Postersession

Anwesend: Göttingen, FUB, Frankfurt, Siegen, +x?

Ergebnisse vom Flipchart:

- ggf. ist die Einrichtung eines Kontrollsystems vorauseilender Gehorsam
- Clara et al. möchten keinerlei Verständnis für Kontrollmechanismen zeigen "Verständnis" wird aus der Reso gestrichen
- den Begründungsteil (im Grunde alles, was aus Dresden übrig ist) in ein Positionspapier überführen und so neu einreichen; den Forderungsteil als Reso behalten
- Um konkret eine Regelung, die in Gesetze geschrieben werden kann, zu haben, wurde sehr früh auf den Gesetzestext aus NRW verengt. Welche anderen (studentenfreundlicheren?) Lösungen hätte es geben können? An das Arbeitsrecht anlehnen; Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung als Prüfungsunfähigkeitsbescheinigung anerkennen; +x? → Nochmal diskutieren (Backup, Siegen?) bzw. bei eingereichter Reso darüber reden und Änderungsantrag parat haben und nur Gleichsetzungsforderung behalten.
- eigentliches Problem aufgreifen: Warum müssen sich Studis krankschreiben lassen und können sich nicht einfach von der Prüfung abmelden?

Backup-AK

Abarbeiten der Ergebnisse der Postersession.

Anwesend: Göttingen

Daher: Es werden nur die Antragsdokumente überarbeitet und keine Pläne für die Zukunft diskutiert.

Neue Anträge

Positionspapier zu Symptompflicht auf Attesten (Entwurf)

Antragsteller: Jakob (Göttingen)

Die ZaPF möge ihrer allgemeinen Ablehnung der Symptompflicht dadurch Ausdruck verleihen, dass sie die die Ablehnung begründenden Passagen der Resolution „Symptompflicht auf Attesten“ von der ZaPF in Dresden WS 16/17 als Positionspapier übernimmt:

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus.

An vielen Universitäten ist es erforderlich, für den Nachweis der Prüfungsunfähigkeit ein ärztliches Attest mit der Angabe von Symptomen einzureichen. Der Prüfungsausschuss entscheidet darüber, ob die Symptome im jeweiligen Fall eine Prüfungsunfähigkeit darstellen. Aus unserer Sicht sprechen mehrere Gründe gegen diese Regelung:

- Studierende müssen Ärzt*innen "freiwillig" von der Schweigepflicht entbinden
- Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse haben in der Regel keine Qualifikation, um über Leistungseinschränkungen durch die angegebenen Symptome zu entscheiden.
- Die Weitergabe und Speicherung solcher hochsensibler Daten birgt das Risiko, dass ungewollt Dritte Kenntnis darüber erlangen.

Resolution zu Symptompflicht auf Attesten (Version A: Regelung NRW)

Antragsteller: Jakob (Göttingen)

Adressaten: Alle deutschen Hochschulen, HRK, Land- und Bundestagsfraktionen, KMK

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus.

Wir bitten daher darum, allen behandelnden Ärzten grundsätzlich Vertrauen entgegenzubringen und entsprechend eine ärztliche Bescheinigung über das Bestehen einer Prüfungsunfähigkeit als Nachweis der krankheitsbedingten Prüfungsunfähigkeit zu akzeptieren.

In besonderen Fällen, in denen „konkrete Tatsachen nachgewiesen werden, die dafür sprechen, dass gerade in dem konkreten Prüfungssachverhalt das vorgelegte Attest die Prüfungsunfähigkeit nicht trägt“, akzeptiert die ZaPF die Einholung einer zweiten Untersuchung.

Hierfür empfehlen wir ein wie im Hochschulgesetz NRW implementiertes System: In begründeten Fällen kann die Universität auf ihre Kosten ein zweites Gutachten durch einen Vertrauensarzt/eine Vertrauensärztin verlangen. Um die freie Arztwahl zu gewährleisten sind dabei mehrere Ärzt*innen vorzuschlagen. Zusätzlich zu der Regelung in Nordrhein-Westfalen sollten nach Möglichkeit mehrere Ärzt*innen mehrerer Geschlechter in zumutbarer Erreichbarkeit zur Wahl gestellt werden.

Die ZaPF fordert, eine analoge Regelung zur Herstellung von Rechtssicherheit in den Landeshochschulgesetzen zu verankern.

Resolution zu Symptompflicht auf Attesten (Version B: Vollständige Arztverantwortung)

Antragsteller: Jakob (Göttingen)

Adressaten: Alle deutschen Hochschulen, HRK, Land- und Bundestagsfraktionen, KMK

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) spricht sich gegen die geforderte Angabe von Symptomen auf Attesten für die Prüfungsunfähigkeitsmeldung aus. Die ZaPF fordert, allen behandelnden Ärzten grundsätzlich Vertrauen entgegenzubringen und entsprechend eine ärztliche Bescheinigung über das Bestehen einer Prüfungsunfähigkeit als Nachweis der krankheitsbedingten Prüfungsunfähigkeit stets zu akzeptieren. Zur Herstellung von Rechtssicherheit fordert sie, dies in den Landeshochschulgesetzen so zu verankern.

3.28 Arbeitskreis: Tenure Track

Datum: 25.05.17 Beginn: 11:00 Uhr, Ende: 13:00 Uhr

Redeleitung: Merten (jDPG), Protokoll: Lina (Uni Siegen)

Anwesende Fachschaften

- Technische Universität Berlin
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Kassel
- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Rostock
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien

Protokoll

Was ist das überhaupt

- Einleitung ins Thema mit Präsentation (soll noch hochgeladen werden)
- Frage zum 1000-Stellen-Programm: Wie wird sichergestellt, dass mit dem Programm keine Stellen ersetzt werden? Es wird überprüft, ob auch wirklich 1000 neue Professuren geschaffen werden und mit welchen Mitteln die neue Professur dann finanziert werden kann
- zwei Möglichkeiten
 1. W1-Tenure Track auf W2
 2. W2 auf W3
- Eine Juniorprofessor hat auch Lehreverpflichtung
- an vielen Unis werden die Kriterien noch erstellt, da können sich Studierende einbringen (die Uni erstellt für sich ein Verfahren, wie Tenure Track eingestellt wird)

Diskussion über Vor- und Nachteile des Programms

- Ankündigung einer Podiumsdiskussion am Samstag Abend, Aufkommende Fragen können dort nochmal gestellt werden
- *Frankfurt*: Hat Tenure Track Professur, die schlechte Lehre macht, aber positiv zwischenewaluiert wurde – die meisten Zwischenevaluationen sind positiv – es gibt verschiedene Auffassungen, wie viele nach den 6 Jahren übernommen werden sollen – in Frankfurt gibt es nur eine Evaluation – Ratschlag: Festschreiben, dass es essenzielle Defizite in der Lehre gibt – im Senat könnte es noch mal die Möglichkeit geben es abzulehnen – *Oldenburg*: die, die Abgestimmt hatten durften keine Beziehung zur Person haben (normale Berufsrichtlinien)
- Das Programm wird teilweise sehr kritisch gesehen, teilweise haben Bundesländer das Programm abgelehnt. – Will man sich so junge Professuren für ewig an sich binden? – es wird nicht vollständig finanziert – Die Personalstruktur ändert sich vollständig, womöglich werden WiMi-Stellen gestrichen – Finanzierung nach den 6 Jahren ist nicht vorhanden – *Clausthal* führt die Diskussion auch, möchte aber Tenure Tracks haben – *Oldenburg* findet das Programm gut, hat Aufgrund von vielen Drittmitteln keine Finanzierungsprobleme – *Ilmenau*: In 6 Jahren gehen Mitarbeiter in Rente, also kein Problem – *Frankfurt*: Es dürfen keine Stellen ersetzt werden, Problem: Unis können es sich eigentlich nicht leisten, wenn kein Geld mehr da ist – *TUB*: Außerdem steigt die Lehrkapazität, also müsste es auch mehr Studierende geben. Wenn die nicht da sind, werden andere Mittel gekürzt
- *Freiberg*: Frage: Tenure Track wurde eingestellt als Nachfolge eines anderen, der in Rente geht, gibt es andere Regelungen? – Ja, das betrifft nicht das 1000-Stellen Programm – Tenure Track gibt es allgemein, das 1000-Stellen Programm soll das Tenure Track fördern und bekannt machen
- *TUB*: Das Geld wäre viel besser im Mittelbau der Uni aufgehoben, Kritik an der Struktur
- *Frankfurt*: Dadurch werden jüngere Leute direkt und schnell in die Forschungsverwaltung gedrückt, das funktioniert so nicht – Bewertet wird nur die Forschung der Arbeitsgruppen, nicht die der ProfessurniorprofessorInnen machen: 49% Forschung und Lehre, 11% Drittmittelinwerbung, 10% Verwaltung, 9% Nachwuchsförderung, 8% Gutachtertätigkeit, 6% Prüfungen, 2% eigene Weiterbildung
- *Clausthal*: Tenure Track war einzige Chance eine neue Professur zu bekommen, weil das finanzielle Problem herausgezögert wurden
- *Oldenburg*: Was passiert mit den Geldern, wenn zu viele nicht mitmachen? – *TUB*: Hält es für Möglich, dass Stellen übrigbleiben, dann wird das Geld an anderen Stellen ausgegeben
- *Frankfurt*: Verständnisfrage: Auf der Seite des BMBFs steht, dass “Universitäten und ihnen gleichgestellt Hochschulen” einen Antrag stellen dar. Was sind “gleichgestellte Hochschulen”? – *DPG*: auch FHs, ist sich nicht sicher – die 1000 Stellen werden immer wieder ausgeschrieben, bis sie jemand nimmt, deshalb bleiben eher keine Stellen übrig – *Oldenburg*: Dadurch hat die Uni keinen Druck Stellen vergeben zu müssen – *Hausintern* schon, “Nachwuchsförderung” sieht gut nach außen aus
- *Freiberg*: Frage: Kann eine Tenure Track Stelle nachträglich in eine der 1000 Stellen geändert werden? – nein

- *Tübingen*: Ist T.T. im prinzip gut aber am Ziel vorbei geschossen? – jDPG: kommt drauf an, für die Person kann es besser sein, aber kann man an der Stelle schon sagen, ob die Person gut ist? Wie ist es für die Studierenden?
- *TUB*: Warum brauch man das? Weil die Zahl der unbefristeten Professuren sinkt. Wenn man sich mit Mitte 30 bewirbt sind die Perspektiven in anderen Ländern teilweise besser. Man will so also gute Leute halten. Außerdem tun sie in den 6 Jahren alles, was von ihnen verlangt wird. Man muss sich direkt nach der Promotion auf die Juniorprofessur bewerben, mit der Grundlage von 3 Jahren Promotion. Es fehlt die Zeit sich selbst zu entwickeln. – *Darmstadt*: Gegensatz zwischen wissenschaftlicher Karriere und Vereinbarkeit zwischen Job und Familie, da man alle 3 Jahre umziehen muss u.s.w. Tenure Track ist etwas planbar. *LMU*: Jede W2 wird als Tenure Track ausgeschrieben. Man wird also nach 6 Jahren nochmal evaluiert. – Tenure Track ist nur eine andere Einstellungsmethode für eine Juniorprofessur
- *Oldenburg*: Wenn man angenommen wurde und nach 6 Jahren die feste Stelle hat, kann man sich dann noch weg bewerben? – *TUB*: Ja, aber darum geht es nicht. Sondern darum, dass sie in den ersten Jahren ausgenutzt wird
- *jDPG*: Man möchte planbare Wege in der Forschung haben und das geht nur mit einer Professur – *TUB*: Beispiel aus einer Uni in DK: Wenn man gut bewertet wird bekommt man eine eigene Gruppe, wenn nicht so gut bekommt man eine feste Stelle als WiMi
- *Frankfurt*: 3 Kritische Punkte
 1. In den ersten Jahren wird den Tenure Tracks alles aufgeladen, weil sie Aufgaben ungerne ablehnen.
 2. Andererseits ist es planbar, dass man wenn man sehr gut ist nach 6 Jahren sicher eine feste Stelle bekommt.
 3. Der einzige Karriereweg in der Wissenschaft ist der zur Professur, es sollte auch möglich sein eine Karriere als WiMi zu machen
- *Kassel*: Frage zum Mittelbau: Warum ist er weniger vertreten? Möchte man die Stellen frei halten für wissenschaftlichen Nachwuchs? – *Clausthal*: Befristete Stellen sind für die Uni flexibler – *Frankfurt*: Wegen des WissZeitVG ist man irgendwann entweder raus oder bekommt eine Professur – wenn ein Professor geht kann es passieren, dass ein WiMi mit fester Stelle in der Leere hängt
- Soll es dazu eine Resolution geben? – Ja

Resolution

- heute Abend gibt es einen Back-Up AK, in dem diese geschrieben werden kann
- sollte im Zwischenplenium verabschiedet werden, damit sich andere BuFaTas anschließen können
- übergreifender Ton – Für eine Stärkung des Mittelbaus, auch dort unbefristete Stellen – Symptombekämpfung – gegen Beschleunigung des Karrierewegs, falls wir etwas finden Verweis auf Hochschulgesetz einzelner Länder

Zusammenfassung

In diesem AK wurde das Modell Tenure Track und das entsprechende Programm der Bundesregierung erklärt und dessen Rolle für die Verbesserung der wissenschaftlichen Karrierewege diskutiert.

Grundsätzlich wurde der Gedanke gut geheißen, etwas für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu tun, jedoch wurde es auch qualitativ kritisiert, da es das Problem des Mittelbaus nicht im Ansatz löst.

Aus diesem Grund wurde eine Resolution verfasst, um das Problem des wissenschaftlichen Mittelbaus anzusprechen.

3.29 Arbeitskreis: TOPF und ZaPF-IT

Datum: 26.05.2017 Beginn: 17:40 Uhr, Ende: 18:23 Uhr
Redeleitung: Jan (FUB), Protokoll: Niklas (Konstanz)

Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Freie Universität Berlin
- Universität Konstanz
- Technische Universität Kaiserslautern
- Westfälische Wilhelms-Universität
- Münster
- Universität Heidelberg
- Justus Liebig Universität Gießen
- Universität Siegen
- Julius Maximilians Universität Würzburg

Protokoll

Zentrales Anmeldesystem

- Schon auf der ZaPF genutzt
- Einige Bugs, die verbessert wurden, einige die nicht reproduziert werden konnten
- Siegen kann das Adaptieren
- Auf dauer sollen alle ZaPF-Dinge über einen Account vereinigt werden
- Das Engelsystem war vom CCC geklaut
- Wir brauchen eine "Passwort vergessen"-Funktion, außerdem eine E-Mail-Bestätigung
- Man sollte auch seine Angaben nochmal anschauen können, auch nach Schließung der Anmeldung
- Kontrolle der zugelassenen Personen sollte möglich sein

Sonstiges

- Wir haben einen VServer mit quasi allem ZaPF-Zeug (u.a. Wiki, Open-Projects, Anmeldung, ZapF-Seiten, Mailinglisten)
- Wollen wir einen Platz wo man Sachen wie Vorlagen austauschen kann? - Eher nicht, da sehr spezifisch, wir wollen aber eine Cloud für sowas einrichten
- Eine ZaPF-App gibt es schon
- Was braucht der TOPF an Finanzen um ordentlich Arbeiten zu können? Aktuell 14,99, Wunsch wäre ein dedizierter Server für ca. 30€ pro Monat
- Wollen wir für die ZaPF ein eigenes Soziales Medium? Z.B. Gnosocial, Mastodon. Das kostet Arbeit, es gibt den IRC und Telegram, außerdem ist es extrem schwierig die Leute umzuschwenken
 - Es sollte wirklich einfach zu bedienen sein
- Eine Seite wie services.zapf.in einzurichten mit allen Angeboten wäre super

Neues TOPF-Mitglied

- Arbeitsaufwand: verteilt sich aufs Semester, ist nicht soo viel Aufwand

Zusammenfassung

Wir haben und über den aktuellen Stand der ZaPF-IT ausgetauscht und Verbesserungsvorschläge für die Anmeldung aufgenommen.

3.30 Arbeitskreis: Vernetzung der ZaPF mit Doktorandenvertretungen

Datum: 25.05.2017 Beginn: 14:40 Uhr, Ende: 16:30 Uhr

Redeleitung: Philipp (Frankfurt/Helmholtz-Juniors), Protokoll: Anja (Alumni)

Anwesende Fachschaften

- Technische Universität Darmstadt
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Überblick

Ein AK zu diesem Thema existiert seit langem und versucht, den Kontakt zu Promovierenden und deren Organisationen zu stärken, insbesondere über altgediente Fachschaftler.

Befragung der Fachschaften zum Thema Doktorandenvertretung findet im Austausch-AK morgen statt.

Bericht aus der Helmholtz-Gesellschaft

Philipp (Frankfurt/Helmholtz-Juniors) brachte uns auf den neuesten Stand seit der letzten ZaPF in Dresden.

Doktorandenumfrage

- Umfrage ist erfolgt, Auswertung läuft noch
- Auswertung und Fragenkatalog werden nachgereicht (wiki)
- primäres Ziel: Erfassung von Zufriedenheit für verschiedene Vertragsmodelle

Situation in der Helmholtz-Gesellschaft

- unterschiedliche Vertragsmodelle und Stipendien sind das größte Problem
- offener Brief der Helmholtz Juniors (siehe letztes Protokoll): mittlerweile versandt. Hauptpunkte:
 - Abschaffung von Stipendien im Regelfall
 - Mindestentgelt 65% TVÖD, 30 Tage Urlaub
 - Vertragsdauer mind. 3 Jahre
 - Anstellung ausschließlich zur Anfertigung der Promotion
- Antwort der Helmholtz-Gesellschaft aufgrund der dezentralen Struktur gemischt (von einzelnen Helmholtz-Zentren)

Versuch der Vernetzung der Forschungszentren: N-square

Befindet sich gerade in der Entstehung.

Podiumsdiskussion am Samstag

- Besprechung des bestehenden Fragenkatalogs für die Podiumsdiskussion.
- Zusammenfassung der Diskussion am Samstag:
 - Alle Vertreter waren sich einig, dass die Lage der Doktoranden und des wissenschaftlichen Mittelbaus bedenklich ist. Die Promotion als Schritt in die Wissenschaftskarriere wurde mehrmals betont. Besonders wurde die Lage der Finanzierung der Wissenschaft von allen Seiten kritisiert, da die Grundfinanzierung zu gering ausfällt um langfristige Sicherheit für Mitarbeiter und Gruppenleiter zu bieten und die Restfinanzierung über ständig wechselnde Exzellenstöpfen erfolgt und somit eine künstliche und unnötige Konkurrenz unter Wissenschaftlern erzeugt wird. Es wurde aber auch kritisiert, dass von der Seite der Gruppenleitern und Professoren zu wenig politischer Druck gegen solche Massnahmen erfolgt.

jDPG A-Team Promotion

Organisiert Berufsvorbereitungsseminare (für die Promotion) und Veranstaltungen zu Physikern im Beruf.

Es gibt auch viele weitere Angebote seitens der DPG (z.B. Frühjahrstagung, Sommerschulen in Bad Honnef), insbesondere auch zur Vernetzung und zum Austausch mit anderen Promovierenden.

Zusammenfassung

Nach einem Bericht von *Philipp (Frankfurt/Helmholtz-juniors)* zu aktuellen Entwicklungen in der Doktorandenvertretung der Helmholtz-Gesellschaft (Helmholtz Juniors) befasste sich der AK vornehmlich mit dem Fragenkatalog für die Podiumsdiskussion am Samstag. Hierfür wurden gemeinsame Positionen zu den einzelnen Fragen zusammengetragen, welche zusammen mit den Anregungen von Doktoranden der Helmholtz-Gesellschaft am Samstag von *Philipp* in der Podiumsdiskussion vertreten werden.

3.31 Arbeitskreis: Vernetzung der ZaPF-Orgas

Datum: 25.5.2017 Beginn: 17:00 Uhr, Ende: 20:06 Uhr
Redeleitung: Lukas (Dresden), Protokoll: Benedikt (WWU Münster)

Anwesende Fachschaften

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Technische Universität Dresden
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Universität Heidelberg
- Universität Konstanz
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Universität Rostock
- Universität Siegen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

3.31.1 Protokoll

Willkommen und Berichte

Der ausrichtenden Fachschaften wird gratuliert. Diese berichten: Alles läuft gut, nichts ist richtig schief gegangen; BMBF-Gelder fehlen noch, aber das kommt noch. Kochzelt wäre beinahe weggefliegen, es wurde aber festgehalten. Jan, der IT und Finanzen gemacht hat, würde Vernetzung IT im TOPF-AK besprechen.

Benni (Siegen): Gibt es Listen, wie viel Essen konsumiert wurde? Nicht alle haben auf seine Mail diesbezüglich geantwortet, bitte zeitnah nachholen!

Sponsoring *Heidelberg*: Welche Sponsoren wurden angefragt? Schriftliche Anfragen wurden probiert, was kläglich gescheitert ist

Berlin: Hat alles, was mit Technik zu tun hat, angeschrieben. Die meisten Sponsoren sind unerwartet. Außerdem existiert eine Kontakte-Liste von alten ZaPFen. Allgemeines Vorgehen: Anrufen und nach Zuständigem fragen, nicht sofort Mail schreiben, um direkt zuständige Person anschreiben zu können. Dann bekommt man im Regelfall eine Antwort (im Gegensatz zu Mails an info[at]-Adressen). Unerwartet war z.B.: Die Heraeus-Stiftung. Jülich gibt auch z.B. für Werbung in Anzeigen Geld. (Konstanz merkt an, dass Jülich auf mehrere Anfragen unterschiedlich antwortet)

Konstanz: Hat postalisch alle Unternehmen im Umkreis angefragt. Dabei kamen auch über 3.000

Euro zusammen. Größere Unternehmen sind weniger erfolgsversprechend. Stadtmarketing anfragen ist auch sinnvoll, die haben auch Listen von Leuten, die man anfragen kann. Die Carl Zeiss-GmbH ist nicht so toll. Sachspenden sind effektiver als Geld. DM sponsort z.B. veganen Brotaustrich. Auch für BMBF-Antrag ist es besser, wenn Tascheninhalt zweckgebunden gesponsort wird. Alumni-Vereine und Sonderforschungsbereiche kann man auch mal anfragen.

Berlin: Essenssponsoring: Es wurden 100 kg Äpfel gesponsort, SimplyV hat eine Unmenge an veganen Brotaufstrich gesponsort, DM-Fillialen sind ortsabhängig gutmütig oder nicht. Sehr viele Lebensmittel sind über Foodsharing gesammelt wurden. Das ist absolut zu empfehlen! Karola hat da sehr genaue Kalkulationen, die sie bestimmt gerne weiterreicht. Sponsoring und Verpflegungsponsoring sollten getrennt werden

Dresden: Man muss aber auch drauf achten, dass man das Essen wieder los wird. Es gab mehr Geld- als Sachspenden.

Konstanz: Man kann gegebenenfalls Veranstaltungen, von denen das BMBF nichts wissen muss, dennoch über Essen in Teilen abrechnen.

Berlin: Unterschiedliche Unis haben Dinge bezahlt, allgemein lohnt es sich, Fachbereiche anzufragen

Konstanz: Fachbereich hat nicht-alkoholische Getränke übernommen

Heidelberg: Was ist beim BMBF-Antrag zu beachten, was kann schief laufen?

Berlin: Man braucht viel Geduld, gerade jetzt, wo der Ansprechpartner gewechselt ist. Am Montag kam die Rückmeldung, dass man jetzt das Geld anfragen kann.

Konstanz: Es gibt Rückfragen (möglicherweise viele!), diese sollten ausführlich beantwortet werden! BMBF trägt auch Helfershirts. Im Zweifel bekommt man das Geld zu spät. Das BMBF rechnet auch nach! Bei allen Posten über 500 Euro sollte man Vergleichsangebote einholen. Der Top-Spender war ein Freizeitpark, der 4 1GB-USB-Sticks gesponsort hat.

Heidelberg sammelt Sponsoring-Anschreiben und freut sich über Zusendungen.

Berlin: Von Sachspenden von GetDigital nicht über den Tisch ziehen lassen, die haben vorher nicht gesagt, was sie sponsorn, und unfassbar viel Gegenleistung erwartet.

Konstanz: Ravensburger Spieleland verleiht Spiele für Spieleabende.

Benni (Siegen): Nur noch Sommer-ZaPFen werden von Springer mit einem Stand unterstützt, sonst ggfs. Anzeigen in Tagungsheften.

Fabs: Nicht auf genaue Maße festnageln lassen, die machen das Layout kompliziert.

Rostock: Gibt es eine Checkliste für das Organisieren von ZaPFen? Das klingt nach viel Arbeit.

Berlin verspricht, ihre Orgaplanung sauber zu archivieren. Es wird auf das Wiki verwiesen.

ÖPNV *Heidelberg:* Verkehrsbetrieb ist nicht sehr entgegenkommend (19 bis 27 Euro pro Person); Welche Kosten gibt es, welche Kniffe?

Berlin: 16 Euro pro Person für Preisbereiche A, B, C in Berlin, das ist ohne Kniffe entstanden.

Dresden: Für Exkursionen mussten zusätzliche Tickets beschafft werden, diese bezahlt das BMBF, falls die Exkursionen fachgebunden sind

Konstanz: 3.50 Euro pro Person

Siegen: Lohnen sich Tickets? In Dresden ja wegen der Schlafplätze.

Konstanz: Für weitere Exkursionen eignet sich FlixBus, die sind günstig und haben einen guten Service

Probleme *Siegen:* Was ist der Worst Case, der bisher passiert ist?

Dresden: Kurzzeitig hat Wachdienst gesagt, dass alle das Gebäude verlassen mussten, weil die Veranstaltung nicht angemeldet sei.

Konstanz: Die Fläche, auf der Küche und Feuer aufgebaut werden sollten, wurden kurzzeitig zu einer Baustelle.

Berlin: Duschcontainer: Es gab keinen Anschluss für die Rohre, weil Uni und Firma dachten, der jeweils andere wäre zuständig. Schlafräumegebäude: Damit die Räume offen sein können, hat die HU einen Wachdienst übernehmen wollen, der entsprechende Topf war aber leer... Der Sicherheitsdienst selbst hat seinen Preis erhöht. Hinterher haben HU und BMBF zusammen den Betrag übernommen.

Konstanz: Vorsicht, Unternehmen rechnen manchmal Netto statt Brutto! BMBF-Antrag war zu spät Alles immer schriftlich geben lassen! Selbst das Eis!

Allgemeine Anmerkung: Man sollte sich E-Techniker suchen! Wegen Sicherungen, welche Lasten nicht immer mitmachen

Berlin: Tassen waren ursprünglich ganz anders geplant, aber Lieferzeit war zu lang, sodass unter Zeitdruck Tassenlieferanten gesucht werden mussten.

Konstanz: Springer hat den Baumkuchen zu spät geliefert

Berlin: T-Shirts waren von verschiedensten Firmen gekauft und waren sehr chaotisch zu drucken.
Konstanz: Wenn man eine Fachschaftsadresse angibt, kann es passieren, dass die an geliefert werden, sodass die im Verteilersystem der Uni überall landen.

Dresden: Da T-Shirts immer kurz vor knapp feststehen (durch die Anmeldungen) werden die T-Shirts immer sehr knapp fertig. Mit Druckerei vorzeitig planen!

Helfer *Rostock:* Wie viele Helfer hat Berlin?

Berlin: Ca. 25 zählen zum Fundament.

Dresden: Eine gute Motivation ist eine Anrechnung des Helfer seins in den Allgemeinen Qualifikationen/Studien.

Konstanz: Freunde aus anderen Fachbereichen fragen! Die sind oft hilfsbereit!

Berlin: Erstis sind leicht zu motivieren, wenn man sie hyped. Die übernehmen ggfs. auch mehr, als sie wollten.

Einschub: Orgagröße Es gibt Orgas mit zwischen 6 und 20 Leuten. Bei mehr Leuten bilden sich Ressorts. Ggfs. kann man auch seinen Freundeskreis motivieren, der hat Spaß dabei.

Berlin: Vorsicht, Leute von anderen Unis können ggfs. nicht LPs durch Helfen sammeln!

Siegen: Protokollanten bekommen in Siegen LPs. Wofür brauchte man unerwartet viele/wenige Helfer?

Berlin: Anmeldung war überbesetzt (4 Leute haben gereicht statt 6 geplanten), Tagungstaschen packen war unterbesetzt (4 Leute haben absolut nicht gereicht)

Dresden: Mehr Springer für erste Tage einplanen! Da fällt mehr Arbeit an.

Konstanz: Kochen war unterbesetzt

Berlin: Plenum und Schlafplätze brauchten mehr Helfer

Lina (Siegen): Schreckt das Engelssystem ab?

Berlin: Ja, es wurde viel diskutiert, dann zurechtgeschustert und jetzt ist es eigentlich ganz angenehm. Es wurden Leute auch von der Orga aus eingetragen.

Dresden: Engelssystem vorher bei einer anderen Veranstaltung ausprobieren, die ähnliche Helferszahlen hat. Evtl. ist es zu overpowered, allerdings auch sehr konfigurierbar.

Allgemein: Leute nur fragen, wann sie KEINE Zeit haben.

Fabs (Berlin): Engelssystem wurde für Berlin angepasst (vereinfacht), Änderungen sind im Git der ZaPF sichtbar.

Berlin: Für Helfika ist das System praktisch, für die Orga nicht, da sind Zettel einfacher. Wenn sich Helfika anmelden möchten, müssen sie erst auf eine Registrierungsbestätigung warten, die kommt aber nicht automatisch per Mail. Helfika vergessen es so. Mails werden auch weniger gelesen, persönlicher Kontakt ist effizienter. Für Finanzen braucht man mehrere Leute (>2), die Finanzen betreuen

Konstanz: Wenn einzelne Orga-Einheiten ihre Resorts planen, Hauptorga nochmal 20% draufschlägt, hat man auch mit weniger Leuten gut einen Überblick. Überraschungen, von denen die FS auch nichts weiß, machen die Planung zur Hölle und sorgen für Unmut.

Dresden: Wenn man bereits genutzte Helfersysteme hat, sollte man diese übernehmen.

Berlin: Engelssystem war auch wegen der großen Zahl der Beteiligten (4 Unis) sinnvoll

Tagungsbüro *Lina (Siegen):* Was muss das Tagungsbüro können?

Berlin: Alle möglichen Fragen von Zapfika, Helfika melden sich an und möchten eingewiesen werden, Erste-Hilfe-Kasten, inhaltliche Koordination - Protokolle sammeln, Listen drucken (unfassbar viele Dinge müssen gedruckt werden), Schlüsselverteilung (Vorsichtig sein!), Wer schläft gerade - steht auf der Rückseite des Whiteboards mit Magneten, Whiteboard ist großartig

Dresden: Immer alles sofort zurückbringen lassen, z.B. Schlüssel!

Konstanz: Immer einen Arbeitsplatz mehr einplanen! Ggfs. setzen sich noch andere Leute dazu und arbeiten!

Berlin: Schlüssel sorgfältig planen! Z.B. Toilettenpapierlager! Mit dem Schlüsselsystem auseinandersetzen! Schlafen für Helfer überwachen, manche Helfer tragen sich für viel zu wenig Schlaf ein! Auf Pausen achten und Leuten Essen bringen! Tagungsbüro muss alles wissen, z.B. mit Funkgeräten! Klare Hierarchie hilft!

Konstanz: Auch Schlüssel schriftlich bestätigen lassen! Wachen können ggfs. auch von Helfern organisiert werden, auch wenn die Uni da erst skeptisch ist. Auch die Hauptorga möchte mal Spaß haben, man muss damit rechnen. Hauptorga muss Leute lesen können und einschätzen, ob sich Leute übernehmen.

Unterkunft *Heidelberg:* Aus Gründen gibt es Probleme bei der Unterbringung. Erfahrungen zu Seminarräumen?

Berlin: Leute, die reguläre Veranstaltungen hatten, wurden umgebucht, sodass Leute immer in allen Räumen bleiben können.

Dresden: Brandschutz kann sagen, dass Menschen leicht entflammbar sind. Zusage vom Dekan holen!

Konstanz: Manchmal schlafen Leute zufällig ein, was ein Jammer.

Siegen: Plant, ob ggfs. ein Bauantrag gestellt werden muss, und das Brandschutzprobleme verursacht. Manchmal sagen unterschiedliche Leute von der Feuerwehr unterschiedliche Dinge...

Konstanz: Flüchtlinge scheinen brandschutztechnisch nicht zu brennen, nur weil die eine Ausnahmeregelung bekamen, heißt es nicht, dass diese immer noch besteht.

Berlin: Zahl der Leute, die in Räumen schlafen dürfen, variiert. Ggfs. Leute im Sommer zelten lassen!

Dresden: Es duschen nicht alle Leute gleichzeitig. Sanitäranlagen werden eher überschätzt, Müll-eimer eher unterbesetzt.

Es wird angemerkt, dass im Zweifel jeder wegen Brandschutz Beinchen stellen kann. Also: Viel Fingerspitzengefühl bei der Wahl und der Menge an Nachfragen (auch für den BMBF!)

Konstanz: BMBF scheint 1 Bier/Teilnehmer und Tag sponsorn

Kochen *Dresden:* Würde Konstanz nochmal kochen?

Konstanz: Hat Spaß gemacht, war aber ein Morsaufwand

Berlin: Flaming Kitchen (nimmt Gemüse aus der Region und verwertet sie wieder, wie Foodsharing) kocht für ZaPF und den Kirchentag. Hat 2 Wochen vorher angemerkt, dass unerwartet doch 5 Leute zum Schnippeln gebraucht werden.

Konstanz: Wie bei dem Koch sichtbar, ist es besser, wenn die Orga immer entspannt ist; Es geht immer was schief, aber die Teilnehmer bekommen es nicht mit.

Diverses und Verabschiedung *Dresden* merkt an, dass auch nach einer ZaPF nicht alles vorbei ist, ggfs. bleibt die Arbeit danach an nur 1 oder 2 Personen haften, insbesondere bei Finanzen und Reader.

Paddy: Finanzen alter ZaPFen sollten so schnell wie möglich vollständig abgewickelt werden.

Es wird abschließend nochmal betont: *Schickt Leute schlafen!*

3.32 Arbeitskreis: VG Wort

Datum: 25.05.2017 Beginn: 8:40 Uhr, Ende: 10:10 Uhr

Redeleitung: Victoria (KIT), Protokoll: Clara (Frankfurt), Patrick (Konstanz)

Vorstellung im Plenum: Tobias (Düsseldorf)

Anwesende Fachschaften

- RWTH Aachen
- Universität Augsburg
- Universität Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Chemnitz
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dortmund
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Essen
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Universität Heidelberg
- JDPG; Junge Deutsche physikalische Gesellschaft
- Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Kassel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Technische Universität München
- Philipps-Universität Marburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verlauf

- Kurze Zusammenfassung von VG Wort (mit sehr coolen Folien: <https://bwsyncandshare.kit.edu/dl/fiEiRoV8PSP1PBYffgQFG4Nm/urheberrechts%3%A4nderung.pdf>; weitere Links im Wiki, u.A.: Entwurf eines Gesetzes zur Angleichung des Urheberrechts an die aktuellen Erfordernisse der Wissensgesellschaft (Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz - UrhWissG): – §60(a) 1: es dürfen im Unterricht und der Lehre 15% eines Werkes gezeigt werden (mit Ausnahmen) – §60(b): es wird nichts über digitale Inhalte festgehalten (Kritik!) – §60(h): wie können Sachen für Forschung genutzt werden und die Vergütung, hier auch pauschale Vergütung als Möglichkeit angeführt, keine Einzelabrechnung, Stichprobe genügt (das ist bei anderen Verlagen wohl auch so, nur VG Wort will unbedingt Einzelabrechnung) – § 60 a Abs. (3) Punkt 1: Kritisch wegen Vorlesungsaufzeichnungen? Was bedeutet das “und”? Müssen beide Satzteile eintreffen (zusammen) oder nur einer? – Wir haben nicht die nötige Kompetenz das zu deuten, sind uns aber einig, dass beide Möglichkeiten zu verstehen sein könnten.
- großer Unterschied dabei besteht zwischen in der Vorlesung zeigen (60 a) und hochladen (60 b), es gelten ziemlich unterschiedliche Bestimmungen (“Passwortgeschützt” ist übrigens wahrscheinlich individuell passwortgeschützt - ein allgemeines Passwort, das bspw. in einer Vorlesung angeschrieben wird, ist bereits öffentlich)
- VG Wort funktioniert analog zur GEMA - alle Autor*innen werden von ihr vertreten
- Problem ist auch, dass Lehrende häufig wenig Wissen über Zitatrecht haben (was sie wie zitieren dürfen) und daher wahrscheinlich erst einmal alles runternehmen, falls Einzelabrechnung in Kraft tritt - vielleicht können Studierende informieren, Bibliotheken helfen auch meist gerne

Offener Brief der KaWuM

Die KaWuM hat einen offenen Brief verfasst ([http://wiki.kawum.matwerk.de/index.php/AK_VG_Wort_\(SoSe_2017,_Protokoll\)](http://wiki.kawum.matwerk.de/index.php/AK_VG_Wort_(SoSe_2017,_Protokoll))), den wir unterstützen können. Wir lesen den Brief und diskutieren darüber, s. Pad: fachschaft.physik.kit.edu/pad/p/vg-wort – Vor allem kritisiert werden die Sätze: “Trotzdem stellen wir fest, dass auch eine Abrechnung auf Basis von Stichproben erfolgen kann. Da hier keine weiteren Informationen vorliegen, lehnen wir dies vorerst ab, da an einzelnen Institutionen ähnliche Belastungen wie durch Einzelfallabrechnungen herbeigeführt werden.” Diese erscheinen uns missverständlich (wofür liegen keine weiteren Informationen vor?).

Meinungsbild: Soll der Satz: “Da hier keine weiteren Informationen vorliegen, lehnen wir dies vorerst ab, da an einzelnen Institutionen ähnliche Belastungen wie durch Einzelfallabrechnungen herbeigeführt werden.” gestrichen werden. 11 Ja, 8 Nein

Allerdings haben wir unterschiedliche Interpretationen des Satzes.

Außerdem wollen wir unseren offenen Brief zur VG Wort (https://zapf.wiki/Sammlung_aller_Resolutionen_und_Positionspapiere#Offener_Brief_zum_Rahmenvertrag_zwischen_der_VG_Wort_und_der_Kultusministerkonferenz) im neuen offenen Brief verlinken.

Vorschlag: Wir möchten den StAPF damit beauftragen, an der Resolution Änderungen durchzuführen, sollten andere BuFaTas dieselbe Resolution mit leichten Änderungen beschließen. Ziel soll es sein, dass möglichst viele BuFaTas den gleichen Text verabschieden, da das mehr Eindruck macht. Alle Änderungen sind dabei vorzustellen und können zur nächsten ZaPF erörtert werden.

Abstimmung: Wollen wir den StAPF damit beauftragen, an der Resolution Änderungen durchzuführen, sollten andere BuFaTas dieselbe Resolution mit Änderungen beschließen? Einstimmig (mit ca. 40 Stimmen) **angenommen**.

Vorschlag: Wir passen den für uns missverständlichen Satz an, so dass er inhaltlich erhalten bleibt, aber die Bedeutung klarer wird: “Trotzdem stellen wir fest, dass auch eine Abrechnung auf Basis von Stichproben erfolgen kann. Da hier keine weiteren Informationen zur *Durchführung der Stichprobenerhebung* vorliegen, lehnen wir dies vorerst ab, da an einzelnen Institutionen ähnliche Belastungen wie durch Einzelfallabrechnungen herbeigeführt werden *können*.”

Abstimmung: Wollen wir den Satz in unserer Veröffentlichung des offenen Briefes wie oben beschrieben ändern? Einstimmig (bei 8 Enthaltungen) **angenommen**.

Wir schlagen weiterhin vor, dass der StAPF bei Zustimmung des Plenums zum offenen Brief an die KaWuM heran tritt und ihnen von unserer Änderung berichtet.

Vorschlag: Wir fügen weiterhin den Satz “Wir bitten den Gesetzgeber sicherzustellen, dass das Gesetz der Weiterentwicklung digitaler Lehrangebote, wie zum Beispiel Vorlesungsaufzeichnungen, nicht im Wege steht. Wir sehen insbesondere §60 (a) Abs (3) Punkt 1 diesbezüglich sehr kritisch.” nach “Wir fordern an dieser Stelle ebenfalls eine Stärkung von Open Access Angeboten, welche mit einer nachhaltigen Digitalisierung des Hochschul- und Bildungsbereichs im Allgemeinen einhergehen.” ein.

Abstimmung: Wollen wir die oben beschriebene Änderung vornehmen? Einstimmig (bei 2 Enthaltungen) **angenommen**.

Abstimmung per Akklamation dazu, ob wir das so insgesamt annehmen wollen. Allgemeines Klopfen.

Zusammenfassung

Es wurde eine Einführung zur VG Wort-Problematik gegeben und der neue Gesetzentwurf (s.o.) besprochen.

Danach sind wir den offenen Brief der KaWuM dazu durchgegangen und haben uns dazu entschlossen, uns ihm mit kleinen Änderungen anzuschließen. Der AK möchte, dass möglichst viele BuFaTas den gleichen Brief unterstützen. Deshalb soll der StAPF damit beauftragt werden, an der Resolution Änderungen durchzuführen, sollten andere BuFaTas dieselbe Resolution mit Änderungen beschließen.

Postersession

Ergänzung in der Postersession: Fachschaftentagung Maschinenbau (FaTaMa) im deutschsprachigen Raum hat den Brief ergänzt und wir würden ihn gern gemeinsam beschließen.

3.33 Arbeitskreis: Wissenschaftskommunikation

Datum: 25.05.17 Beginn: 11:05 Uhr, Ende: 12:57 Uhr

Redeleitung: Viktoria (Karlsruhe), Marcus (Frankfurt/Tübingen), Protokoll: Lars (Gießen), Alex (Karlsruhe), Anna (Kiel)

Anwesende Fachschaften

- Universität Bern
- Freie Universität Berlin
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Braunschweig
- Universität Bremen
- Chemnitz
- Technische Universität Clausthal
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Universität Duisburg-Essen; Standort Duisburg
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Goethe-Universität Frankfurt a. Main
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Universität Heidelberg
- Technische Universität Ilmenau
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Technische Universität Kaiserslautern
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Karlsruher Institut für Technologie
- Universität Konstanz
- Fachhochschule Lübeck
- Technische Universität München
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Regensburg
- Universität des Saarlandes
- Universität Siegen
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Universität Wien

Kurz Zusammenfassung

Es geht um die öffentliche Darstellung der wissenschaftlichen Arbeiten. Wie stellt man komplexere Themen in der Öffentlichkeit dar? Wie bringt man das an die Öffentlichkeit ran? Als mögliches Resultat der Sitzung ist eine Reso vorgeschlagen. Es wird um Input von der Sitzung gebeten:

- Das Alter der Zielpersonen des Themas wird erörtert
- Da wir langfristige Erfolge sehen möchten: so bald wie möglich
- Verschiedene Möglichkeit der Weiterbildung werden angesprochen:
- *Benny (Siegen)*: Workshop mit Profis (z.B. Journalisten)
- *Christoph (Heidelberg)*: schon in Grundvorlesungen
- *Kommentar der Leitung*: Ein solches Seminar sollte auf jeden Fall Pflicht sein für jeden
- *Chris* merkt an, das man Prioritäten ansetzen sollte, da man das u.U. mit Punkten koppeln müsste
- *Alex (Karlsruhe)* stellt kurz vorhandenes Programm für Doktoranden vor (extern)
- *Lars (Gießen)* möglicher Rahmen: Nebenfach (z.B. Didaktik der Naturwissenschaften oder Kommunikation naturwissenschaftlicher Fragestellungen)
- *Rebekka (Konstanz)* Sinnfrei das als Pflichtveranstaltung im Master anzubieten, da man dadurch andere Sachen rausstreichen müsste
- *Mögliche Lösung*: Als ÜB in Bachelor anzubieten
- *Melanie (Wien)* Freie ECTS Punkte zu Softskills
- Einordnung der geplanten Veranstaltungen in den Studienverlaufsplan in Österreich gut möglich

Lukas (Dresden):

- Jede Uni soll das selbst entscheiden können wie und für was sie es anbieten.
- Bittet darum die Diskussion eher darauf zu verlagern, was inhaltlich angesprochen wird

Allgemeins Bild: Es besteht der Wunsch mehr an der wissenschaftlichen Kommunikation in der Öffentlichkeit zu arbeiten. Dabei könnte man in die Reso Beispiele einbinden, die beschreiben in wie fern die Universitäten das praktizieren können. Insbesondere wie auch Studierende beitragen könnten.

Weitere (nennenswerte) Beiträge in geordneter Diskussion:

- *Viktor (Darmstadt)*
 - Wiss. Komm. im Studium ist fehl am Platz. Im Studium geht es hauptsächlich darum zu forschen und die Forschung an entsprechende Personen zu vermitteln.
 - Leitung: Widerspricht der Position von Darmstadt mit Verweis auf die universelle Anwendbarkeit des Gelernten.
- *Vicky (Karlsruhe)*
 - Es sei tatsächlich kein großer Unterschied zwischen wissenschaftlichen Vorträgen und der öffentlichen Präsentation

Es wird die Frage Positionspapier und/oder Reso erörtert und auf die Komplexität des Themas hingewiesen.

Susi (München): Merkt an, wie wichtig es ist den Leuten erklären zu können, was genau Physiker machen, bzw. warum man dieses Fach studiert mit Verweis auf das ‚Argument‘: das hilft doch keinem, es wird doch nichts produziert...

Es wird eine Ideen- & Gedankensammlung zu möglichen Maßnahmen vorgeschlagen und ausgeführt Jeder konnte zu allen Ideen Stimmen abgeben damit wir eine Idee davon haben, was die Gruppe für wichtig erhält. Aufgrund der Zeit wurde entschieden die höchst gewichteten Themen zuerst abzuhandeln.

Ideen -& Gedankensammlung *Ergebnisse des Meinungsbildes*

1. Ringvorlesung 12
2. VL zu WissKomm 13
3. Kolumne in der Zeitung 4
4. Seminar als Phys. für Außen & Innen (Interdisziplinarität) 15
5. Nacht der Wissenschaft (interdisziplinär) 12
6. Blog oder HGF (häufig gestellte Fragen) 5
7. Schülerinformationstag 10
8. Didaktik Ausbildung 4
9. Exkursion zu “Alu-Hut-Veranstaltungen” 17
10. wissenschaftliches Kurzvortragsturnier (Science-Slam) 14
11. Hausarbeit/Paper: Verschwörungstheorien widerlegen 3
12. Aktive ungefragte Wissensvermittlung (z.B. Vorträge in Gemeinden oder offenen Veranstaltungen) 12
13. (Labor)Führungen für Öffentlichkeit 16
14. Mitmachexperimente 13
15. Studizeitung/Radio 6

Weiterer Schritt: Diskussion der höchst gewerteten Themen.

- Zu: *Exkursion zu "Alu-Hut-Veranstaltung"* (Damit sind Veranstaltungen gemeint bei denen Verschwörungstheorien und ähnliches besprochen werden):
 - (Bern): Vorbereitungsworkshop & langfristige Planung
 - Auch Schulung in Rhetorik möglich
 - (Saarland): Argumentationstechnik vermitteln
 - (Gießen): Vorbereitung durch *advocatus diaboli* und Vermeidung von Übertönung durch Masse mit Gegenmasse
 - (Regensburg): Ist es die richtige Herangehensweise von oben herab die Menschen die solche Veranstaltungen besuchen zu behandeln?
 - (Leitung): Es ist effizienter Leute zu überzeugen, die schon an der Grenze zur Interesse an der Wissenschaft stehen und nicht die, die sowiese dem abgeschworen haben
- (Kiel): Umsetzung ist fraglich, da diese Exkursion begründet sein soll. Eher etwas für die Freizeit.
- (Oldenburg): Hinweis: mögliche Verstimmung bei Veranstaltenden und potentiell schlechte Presse
- (Leitung): Befürwortet die Kooperation mit Fachbereichen, welche regelmäßig argumentieren. Dies sei allerdings nicht von der ZaPF zu vertreten.

Es ist hier nicht gemeint als Belustigung (Zoobesuch...) sondern explizit als rhetorische Schulung und Wissensvermittlung -> mögliche Loslösung mancher Hilfesuchender von wissenschaftlich unfundierten oder faktisch falschen Ideen.

Das Thema ist cool, aber schwer umzusetzen. Bzw. fällt außerhalb des Bereichs der ZaPF. Evtl lassen sich andere Maßnahmen finden die ähnliches Umsetzen können.

Antrag (Heidelberg) Beendigung des Themas wurde letztendlich zugestimmt.

- Zu: *Führungen in Instituten:*

Die ZaPF spricht sich dazu aus (Labor-)Führungen (für nicht Uni-Angehörige) aktiv anzubieten, diese sollten aber den normalen Arbeitsbetrieb nicht beeinträchtigen. Allgemeine Zustimmung.

- Zu: *Öffentlichkeitsarbeit in Form von Seminaren für Außenstehende und Science Slam:*
 - (Saarland): Vorstellen der Bachelorarbeitsthemen schon Regel
 - (Heidelberg): Da alle bisher genannten Veranstalten mit großem Organisationsaufwand verbunden sind, kommt die Frage nach Events, die die FS schmeißen kann.
 - (Leitung): plädoyiert, dass es dem Fachbereich so wichtig sein sollte, eine Stelle genau dafür zu erstellen. ::info Es wird ein Vortrag zu diesem Thema für die nächste ZaPF von externem Experten vorgeschlagen.
- der Vortragende von Dresden ist ein möglicher Ansprechpartner

Der AK spricht sich dafür aus eine solche Veranstaltung zu erzeugen, die FS können dabei mit arbeiten. Ein mögliche Idee dabei wäre, es in Form eines Science-Slams umzusetzen.

- Zu: *Mitmachexperimente und Schülerinformationstage:*
 - (TU Freiberg): Bericht von Schüleruni, wo SchülerInnen 4 Tage lang Experimente machen können (in ihrer Schulzeit - von der Schule freigestellt -> verpflichtende Anwesenheit)
 - (Saarland): SchülerInnen sind nur eine kleine Teilmenge

- (Kiel): SchülerInnen wichtige Teilmenge, da wir so auch zukünftige NaturwissenschaftlerInnen anwerben. Außerdem ist es nochmal schwieriger, SchülerInnen sachen zu erklären und SchülerInnen sind bessere ZuhörerInnen.
- (München): Organisation von oder mit Schulen koordinieren, da diese 1. dahinterstehen müssen und 2. sie gute Kontakte zu Schülern UND Studierenden (ehemalige Schüler) haben

Es ist wichtig die SchülerInnen in Betracht zu ziehen, da das Runterbrechen der Informationen auf ein schülergeeignetes Niveau durchaus die Wissenschaftskommunikation schult. Zusammengefasst: Auch fördern!

- Zu: *Nacht der Wissenschaft*:
 - (Kiel): Frage: Inwiefern für das Studium eingebunden?
 - (Leitung): Einerseits Involvierung in die Organisation und aber auch Möglichkeit, dass Studierende Vorträge halten und dort auch Mitmachexperimente veranstalten

Antrag: Resolution auf die nächste ZaPF verschieben. Dort soll ein Folge-AK veranstaltet werden mit einem Ansprechspartner der Lehrendenseite, um konkrete Konzepte ausarbeiten.

Mehrheitliche Zustimmung

- Zu: *Studzeitung/Radio oder Kolumne/Blog schreiben*:
 - (Kiel): Einbindung ins Studium dürfte sich schwierig gestalten.
 - (Heidelberg): Radio hat wenig Sinn, da es einen großen Aufwand beansprucht. Vorschlag, Artikel in Newsletter einzubinden.
 - (Bern): Keinen eigenen Radiosender bereitstellen, sondern offizielle Radiosender kontaktieren.
 - (Kiel): Merkt an, dass dies eher ehrenamtlich geschieht, somit es schwierig wird sich das bspw. anrechnen zu lassen.

Thema driftet vom eigentlichen Zweck etwas ab. Man könnte es im Punkt Workshop aufnehmen. Die restlichen Punkte wurden aus Zeitgründen nicht mehr im Detail besprochen, dienen aber evtl trotzdem als Grundlage für eine Weiterarbeit auf den kommenden ZaPFen

Ende des AKs: 12:57

3.33.1 Zusammenfassung

- Wissenschaftskommunikation ist grundsätzlich wichtig und es ist sinnvoll, dass die ZaPF sich dazu positioniert
- Das Thema ist zu komplex, bzw die fehlende Expertise zu Wissenschaftskommunikation erschweren eine gute Resolution
 - wir bräuchten für eine kompetente Erarbeitung einen Workshop und/oder irgendeinen Input von Experten (Journalisten, PR-Abteilung von Unis, Wissen im Dialog)
 - Die Resolution sollte vorschläge enthalten, welche Wissenschaftskommunikationsmaßnahmen von Fachbereichen im Curriculum aber auch als eigene Maßnahme gelehrt (Workshop, Seminar, Hausarbeit) bzw durchgeführt werden (Veranstaltungen, wie z.B. Science Slam, Tag der offenen Tür etc.)
 - Eine abschließende Beurteilung der gesammelten Kommunikationsmaßnahmen sollte dann nach einem Workshop auf kommenden ZaPFen stattfinden. Die hier gesammelten Eindrücke sind erstmal ein Eindruck und Basis für weitere Diskussionen
- Mögliche Adressaten für eine Resolution wurden nicht diskutiert, gehen bisher aber aus der Diskussion implizit hervor:
 - Physik, bzw. physiknahe Fachbereiche

- Fachschaften in Physik
- Akkreditierungsrat (?)
- andere Fachbereiche bzw BuFaTas(?)
- Pressestellen der Unis (?)
- Wissenschaftsjournalistenverband (?)

3.33.2 Postersession

Die AK-Leitung stand während der Postersession zur Verfügung, aber es gab in der Zeit keinen weiteren Gesprächsbedarf.

3.34 Workshop: GIT

Datum: 25.5.2017 Beginn: 14:30 Uhr, Ende: 16:30 Uhr
Redeleitung: Jörg (FU Berlin), Björn (RWTH Aachen), Protokoll: Jörg (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften

nicht erfasst

Zusammenfassung

Ziel des Arbeitskreises war es den Teilnehmer*innen eine grundlegende Einführung in das Versionsverwaltungssystem Git zu geben.

Nach kurzer Einführung darüber was Git bietet und welche Vor- und Nachteile es hat, wurde den Teilnehmer*innen die Benutzung von Git vorgeführt, indem ein Repository mit `git init` erstellt wurde und diesem mit `git add` und `git commit` Dateien hinzugefügt wurden. Währenddessen wurde auch Einblick in den Zustand und die Geschichte des Repositories mit `git status` und `git log` diskutiert.

Für zukünftige Workshops empfiehlt sich jedoch eine Trennung in eine Installationsphase und eine extra Einführung in die Nutzung der Kommandozeile, da insbesondere, aber nicht nur, Windows-Nutzer von dieser verwirrt waren und schon die Installation von git genug Zeit verschlang.

3.35 Workshop GO-Schlachten

Datum: 26.05.2017 Beginn: 15:00 Uhr, Ende: 17:00 Uhr
Redeleitung: Jörg Behrmann (FU Berlin), Björn (RWTH Aachen), Protokoll: Jörg (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften

nicht erfasst

Zusammenfassung

Es wurde ein Abschlussplenum mit zwei, wie immer, nicht ernst gemeinten Beschlussvorlagen, einer Resolution zur Bewaffnung aller Physikstudierenden mit Kernwaffen und einer GO- und Satzungsänderung zur Einführung eines Senates, simuliert.

Im Gegensatz zu früheren Iterationen des Workshops konnten die Formalia sogar erfolgreich abgeschlossen werden ohne sie zu überspringen um noch zu „inhaltlichen“ Punkten zu kommen. Auch zum ersten Mal konnte sogar eine Resolution erfolgreich abgestimmt werden.

Dies war nur möglich, da die Mitspieler auf bewährte Mittel der Störung, wie das wiederholte Anzweifeln von Abstimmungen weitgehend verzichteten, die Redeleitung, aber auch die Mittel der Geschäftsordnung und im Namen der ausrichtenden Fachschaft auch das Hausrecht wahrnahm um Störungen Herr bzw. Dame zu werden.

Letztendlich wurde die GO jedoch wieder komplett außer Gefecht gesetzt, indem alle Teilnehmer des Plenums (bis auf einen) in die Redeleitung gewählt wurden.

Eine ernstere aufgeworfene Frage war, ob ein ZaPFikon Teilnehmer für mehrere Fachschaften sein und für diese Abstimmen kann.

4 Team



Benni, HUB
Technik, Kontakte



Fredrica, HUB
Sponsoring



Christoph, HUB
Adlershof vor Ort



Hannah, HUB
Helfikaorganisation,
Adlershof vor Ort



Elli, TUB
Plena und AKe



Hans, HUB
Logistik



Fabs, TUB
IT, Tagungsheft



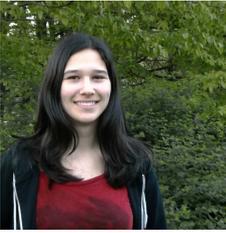
Jan, FUB
IT, Finanzen,
Sponsoring



Finn, FUB
Tagungsausweise



Jasmin, UP
Rahmenprogramm



Jenny, FUB
Finanzen,
Sponsoring



Lena, UP
Tagungsheft,
Potsdamer Finanzen



Jonas R., HUB
Party



Leon, FUB
Texte schreiben



Joscha, HUB
Adlershof vor Ort,
Duschcontainer



Leonard, HUB
Sponsoring
*hat unter dem
Bildrand etwas an*



Josi, UP
Exkursionen,
Rahmenprogramm,
T-Shirts



Lukas, FUB
Plena-Technik



Karola, UP
Essen



Mandy, UP
Helfikaorganisation



Mascha, TUB
Koordination und
Kommunikation



Vale, HUB
Koordination und
Kommunikation
*hat unter dem
Bildrand etwas an*



Sarah, HUB
Tagungsbüro

Außerdem gehen Credits an

Simona für das wunderbare Frontcover

Clara, HUB für die Versorgung mit frischer Luft

Jonas M., HUB für die Unterstützung zu Beginn der Planung

Phillip, UP für die Planung und Durchführung der Garten- und Schlössertour Potsdam

Martin (Opa) für die Planung und Durchführung der klassischen Stadtführung Berlin

Foodsharingteam der FUB dafür, ganz viele Lebensmittel vor der Vernichtung zu retten

Alle, die uns während den Vorbereitungen für diese ZaPF unterstützt und ertragen haben.

5 Danksagungen

Für ihre vielfältige und großzügige Unterstützung danken wir:

AStA der FU Berlin

AStA der TU Berlin

Fachbereich Physik der FU Berlin

Institut für Physik der HU zu Berlin

Physikalisches Institut der Universität Potsdam

Mat.-Nat. Fakultät der HU zu Berlin

Mat.-Nat. Fakultät der Universität Potsdam

RefRat der HU zu Berlin

Foodsharing e.V. für deren Konzept und dessen Umsetzung

Sonderforschungsbereich 951 sowie allen großzügigen Sachspendengebern

Für die kooperative Zusammenarbeit und Hilfe bei der Organisation in Adlershof danken wir besonders der **Universitätsverwaltung**, dem **Dekanat** und der **Fakultätsverwaltung** der MNF, der **Institutsleitung** und **-verwaltung** des **Instituts für Physik** sowie dem **CMS** der **Humboldt Universität zu Berlin**.

Außerdem danken wir dem **Studicafé MoPS** dafür, dass wir uns bei ihnen einquartieren durften.

Für ihre tatkräftige, freiwillige und unermüdliche Hilfe haben auch unsere fleißigen

Helfika ein riesengroßes Dankeschön verdient!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Unterstützern, ohne die die Durchführung dieser Tagung nicht möglich gewesen wäre!



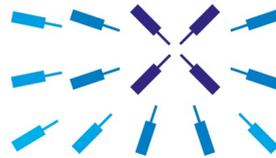
Schäfer + Kirchhoff
OPTICS, METROLOGY, AND PHOTONICS



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Zurich
Instruments



Zentrum für Hochschulsport
der Universität Potsdam

Dieser Reader wurde in der Druckerei der Humboldt-Universität zu Berlin gedruckt. Es handelt sich um ein nicht verkäufliches Exemplar.